Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 26 (16 Seiten) — Chicago, Sonntag, den 28. Juni 1903. — Fünfzehnter Jahrgang.

Große Aussperrung!

Die Bau-Thätigkeit in Köln hat aufgehört.

10 Jahre Strafhaft

Für eine Frau wegen eines Raubmord-Versuchs.

Nachklänge zu den amerikanisch-deutschen Freundschafts-Kundgebungen in Kiel.

Reichstagswahlen und Sozialisten.

Berlin, 27. Juni. In Köln am Rhein sind jetzt sämmtliche Bau-Arbeiter ausgesperrt! Die Streitigkeiten zwischen den Arbeitgebern und den Angestellten daselbst nahmen gestern einen akuten Charakter an, als die Dekorateure die Bedingungen der Arbeitgeber zurückwiesen. Bis dahin waren nur wenige Kölner Arbeiter-Gewerkschaften am Streik gewesen; aber jetzt haben die Arbeitgeber durch die allgemeine Aussperrung die ganze Bau-Thätigkeit zum Stillstand gebracht.

Der sensationelle Prozeß gegen die Zimmermanns-Frau Anna Raden in Berlin endete mit der Verurtheilung der Angeklagten zu zehn Jahren Strafhaft. Die Verurtheilte hatte im letzten Frühjahr eine sehr reiche Dame, Frau Josephson, in Weißensee zu ermorden und zu berauben versucht; sie entfloh jedoch, ehe sie ihren Zweck vollständig erreicht hatte, da sie ein eingebildetes Geräusch in einem andern Zimmer des Hauses hörte. Frau Josephson war zwar schwer verwundet, erholte sich jedoch vollständig wieder.

In den hiesigen amtlichen Kreisen und in weiteren Schichten des Volkes überhaupt hat der bisherige Verlauf des amerikanischen Besuchs in Kiel lebhafte Befriedigung hervorgerufen. Man erwartet von diesem Besuch eine weitere Festigung des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Deutschland und den Ver. Staaten und billigt aus vollem Herzen die Liebenswürdigkeiten, mit welchen der Kaiser seine Gäste überschüttet.

Als ein Akt besonderer politischer Höflichkeit hat es zu gelten, daß mehrere Schiffe der deutschen Kreuzerdivision auf der ostamerikanischen Station angewiesen worden sind, während des Besuches des amerikanischen Geschwaders in Kiel sich in Häfen der Ver. Staaten einzufinden. So geht der kleine Kreuzer „Gazelle“, Fregatten-Kapitän Graf v. Oriola, nach Savannah. Das Kanonenboot „Panther“, Korvetten-Kapitän Eckermann) legt in Newport News an. Und der kleine Kreuzer „Falke“ (Korvetten-Kapitän Musculus) begibt sich in die amerikanischen Territorial-Gewässer Havanas.

Aus Kiel wird noch gemeldet: Die Sieger in den heutigen vier kleinen Regattas des Norddeutschen Jacht-Klubs, über eine Wasserbahn von 10 Meilen, waren: August Tobias, „Toni IV.“, Professor Brandt's „Mathilde IV.“, Friedrich Kersten's „Windspiel II.“ und „Spatz“ (Besitzer nicht angegeben). Es waren Ehrenpreise ausgesetzt.

General-Leutnant von der Knesebeck feierte das 50jährige Jubiläum seines Eintrittes in die Armee. Früher gehörte er zur hannöverschen Armee, aber nach 1866 trat er in die preußische ein.

Eduard Bernstein, der bekannte gemäßigte sozialistische Führer, sprach sich einem Preßkorrespondenten gegenüber folgendermaßen über die Ergebnisse der jüngsten Reichstags- und der Stichwahlen aus: „Die großen sozialistischen Gewinne haben die Macht aller Gegner der Sozialdemokratie vermindert und werden die arbeitenden Klassen sowohl in Deutschland, wie auch in anderen Ländern in der Ueberzeugung bestärken, daß der Kampf für Demokratie und Sozialismus aussichtsvoll ist. Sie mögen ferner auch die Zurückziehung der Minimal-Zölle aus dem neuen deutschen Zoll-Gesetz bedeuten; jedenfalls aber werden sie die Opposition gegen die Forderungen der Agrarier und andere Hochzöllner stärken. Andererseits mag der allgemeine Kampf im Reichstag noch erbitterter werden, sofern die sozialistische Partei nicht groß genug ist, um schwere Konflikte auszuschließen. Doch hängt das natürlich vor Allem von der Regierung und von der konservativen und ultramontanen Mehrheit im Reichstag ab. Ich glaube nicht, daß die sozialistische Partei eine herausfordernde Haltung einnehmen wird. Sie wird kräftig politische und soziale Reformen verfolgen, im Uebrigen aber denen, die sich „Gesellschaftsretter“ nennen, keine Gelegenheit geben, ihre Kunst zu versuchen. Das riesige sozialistische Votum in allen großen Städten und sogar in ländlichen Kreisen ist übrigens schon an sich entmuthigend für solche Gesellschaftsretter. Es würde sicherlich für diejenigen Parteien, welche die Mehrheit im Reichstag haben, weise sein, auf die Wünsche des deutschen Volkes einzugehen, welche in dem sozialistischen Wahlsieg so beredt ausgesprochen sind.“

In Berlin feierte der, auch in Amerika wohlbekannte Kornetspieler Theodor Hoch das 50jährige Jubiläum seiner musikalischen Laufbahn. Eine große Zahl seiner Verehrer war in der Brauerei Friedrichshain versammelt, wo das Fest stattfand. Hoch selber spielte auf seinem Kornet, welches mit dem Sternenbanner geschmückt war, das „The Spangled Banner“ und dann „Heil Dir im Siegerkranz“. Er wird sehr bald wieder nach Amerika kommen.

Schutzmann und Komponist.

Jüngst wurde dem Kaiser Wilhelm ein Polizist Namens Teike als Komponist mehrerer Märsche vorgestellt, welche von der Regimentskapelle in Potsdam gespielt wurde. Der Kaiser hörte mehrere der Märsche und war so entzückt von denselben, daß er an sämmtliche Regimentskapellen Deutschlands Abschriften von ihnen senden ließ.

Teike's Ruf hat sich auch schon über den Britischen Kanal verbreitet. Denn wie man aus Lodon meldet, haben ihn die englischen Armeebehörden ersucht, mehrere Märsche zu komponiren. Außerdem hat das österreichische Nachbarreich ein ähnliches Ersuchen an ihn gestellt.

Selbstschutz russischer Juden.

In Stuttgart erscheint unter dem Titel „Oswoboschdeniedsche“ eine russische Revue, welche gewöhnlich gut über russische Angelegenheiten unterrichtet ist, und dieselbe meldet:

Die Juden haben jetzt in einer großen Anzahl russischer Städte Selbstvertheidigungsverbände gegründet, deren Mitglieder gut einexerzirt und mit Schießwaffen versehen sind. In Kiew z. B. haben die jüdischen Studenten eine solche Liga organisirt, die in Abtheilungen von je 20 Mann gegliedert ist, und jede dieser Abtheilungen steht unter dem Befehl eines entschlossenen Kameraden mit militärischer Erfahrung.

Im Falle ein Versuch gemacht werden sollte, mit den Juden in Kiew so umzugehen, wie es in Kischenew geschah, könnte diese ganze Liga an irgend einem Punkt der Stadt binnen 15 Minuten mobil gemacht sein.

Ganz ähnliche Maßnahmen sind von den Juden in etwa 20 anderen russischen Städten getroffen, und ein Brief von einem jüdischen Einwohner von Pinsk schließt mit folgender Erklärung: „Wir sind jetzt entschlossen, uns auf's Aeußerste zu vertheidigen, gleichviel, was die Folgen sein mögen!“

Wieder in Freiheit.

Ein berüchtigter Bahnräuber bricht aus.

Knoxville, Tenn., 27. Juni. Henry Logan, der „berühmte“ westliche Bahnräuber, ist heute Nachmittag aus dem Gefängniß dahier ausgebrochen.

Knoxville, Tenn., 28. Juni. Ueber den erwähnten Ausbruch des berüchtigten westlichen Bahnräubers Harvey Logan aus dem Gefängniß dahier ist noch mitzutheilen:

Der Ausruch erfolgte um halb 5 Uhr Abends. Logan überwältigte mit raschem Griffe den Extra-Wächter Frank Irwin sowie den Kerkermeister Bombell und sattelte dann das Pferd des Sheriffs John Cox, auf welchem er davongsprengte. Wahrscheinlich ist er jetzt irgendwo im Gebirge, auf dem Wege nach Nord-Karolina. Es ist eine Belohnung von $500 auf seine Einbringung ausgesetzt worden, und er wird heiß verfolgt.

Logan war Theilnehmer des Raub-Anfalles auf einen Zug der Great Western Bahn unweit Wagners, Mont., am 3. Juli 1901, wobei $40,000 in Werthpapieren der Nationalbank von Helena geraubt wurden. Er wurde im Dezember 1901 in einer Wirthshaus-Keilerei verhaftet, wobei er den Polizisten Bob Taylor durch einen Schuß schwer verwundete. Im Bundesgericht wurde er im Ganzen zu 119 Jahren Zuchthaus wegen Fälschung der Namen von Bankbeamten auf den Bankpapieren verurtheilt; doch gestattete man ihm, die verschiedenen Strafurtheile in einem 20jährigen Termin gleichzeitig abzubüßen. Kürzlich bestätigte das Bundes-Appellationsgericht in Cincinnati das Urtheil, und Logan hatte Transportirung nach dem Zuchthaus zu Columbus, O., zu erwarten.

Alle beinahe ertrunken.

Chicagoer auf dem Paw-Paw-See in Gefahr.

St. Joseph, Mich., 27. Juni. Professor Charles Kenyon von Chicago nebst seiner Gattin und zwei Kindern hatten jüngst auf dem großen Paw-Paw-See, etwa 25 Meilen von hier, ein wunderbares Entkommen vom Ertrinkungstode.

Die Partie befand sich in einem kleinen Boot, welches mitten auf dem See umschlug, sodaß Alle in's Wasser stürzten. Mit knapper Noth wurden sie sämmtlich gerettet.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Lahn nach Italien; Graf Waldersee nach Hamburg; Vaderland nach Antwerpen; Campania nach Liverpool; Columbia (englischer Dampfer) nach Glasgow; Minnehaha nach London; British Empire nach Antwerpen; Morro Castle nach Havana; Caracas, nach Portoriko und Venezuela; Ravensdale nach Mexiko.

Am Lizard vorbei: Moltke, von Hamburg nach New York.

Serbiens Prüfungen.

Die Türkei zieht ihren Gesandten zurück. — Und trifft militärische Vorkehrungen.

Konstantinopel, 28. Juni. Die Pforte hat beschlossen, in ihrem künftigen Verkehr oder Nichtverkehr mit Serbien dem Beispiel Englands zu folgen, und hat ihren Gesandten aus Belgrad zurückgezogen.

Außerdem wird die türkische Regierung, im Hinblick auf etwaige Verwicklungen mit Serbien, 20 Bataillone Truppen an der türkisch-serbischen Grenze für alle Fälle bereit halten.

Wien, 28. Juni. König Karl von Rumänien hat eine Ordre erlassen, daß alle serbischen Offiziere, welche rumänische Auszeichnungen haben, von der Liste gestrichen werden. Der König hat, trotzdem seine jetzige Haltung gegenüber dem neuen König Peter von Serbien persönlich keine unfreundliche ist, sich schon wiederholt dermaßen verdammend über die serbischen Offiziere geäußert, welche die Rädelsführer bei dem Mordkomplott gegen den König Alexander und die Königin Draga waren, daß auch dieser sein neuester Akt nicht überraschend kommen kann.

Belgrad, 28. Juni. Graf de Vauvineut, der französische Gesandte, welcher gleichzeitig mit dem englischen Gesandten vor dem Eintreffen des neuen Königs von hier abgereist war, ist hierher zurückgekehrt. Man betrachtet dies als eine Anerkennung des Königs Peter.

Schweizer Lawinen-Unglück.

Es hat acht Menschenopfer gefordert!

Genf, 27. Juni. Hier traf die Nachricht von einer schlimmen Katastrophe ein, die sich zu Piz Blaz ereignete.

14 Studenten und 2 Lehrer der Hochschule von Zürich wurden, während sie sich auf einer Beobachtungs-Tour befanden, von einer Lavine überrascht und verschüttet. Ein Lehrer und sieben Studenten wurden augenblicklich getödtet, und der zweite Lehrer und zwei Studenten wurden schlimm verletzt und die übrigen Studenten kamen mit heiler Haut davon.

Als die Kunde von dem Unglück in Zürich anlangte, entstand die größte Aufregung, und binnen wenigen Minuten waren vielfache Trauerzeichen zu sehen.

Partien suchen jetzt nach den Leichen der Umgekommenen.

Die Kieler Wettfahrten

Dauern auch in der neuen Woche fort.

Kiel, 28. Juni. Bei der Regatta am Montag werden unter den Gästen des Kaisers Wilhelm auf seiner Jacht „Meteor“ der amerikanische Botschafter Tower, der Marquis of Camden, Cornelius Vanderbilt jr., Vizekommandeur T. M. Potts (Flotten-Attache der amerikanischen Botschaft in Berlin), Hr. Armour von Chicago und Andere sein.

Zu Ehren des Norddeutschen Regatta-Klubs wurde gestern ein Bankett auf der Kaiserjacht „Hohenzollern“ gegeben. Auch der Reichskanzler Buelow und viele hervorragende Deutsche, Engländer und Amerikaner wohnten demselben bei.

Inland.

Roosevelt in Oyster-Bay.

Der Präsident in seinem alten Heim bewillkommt.

Oyster Bay, Long Island, 27. Juni. Präsident Roosewelt wurde, als er heute Nachmittag hier eintraf, von der Handelskammer der Stadt sowie von der Familie Townsend um die Wette bewillkommt.

Es ging dabei zeitweilig so lebhaft zu, daß die Geheimpolizisten im Gefolge des Präsidenten zeitweilig schon befürchteten, Anarchisten hätten einen Tumult inszenirt.

Der Präsident hielt eine, sehr beifällig aufgenommene Ansprache.

Nach seiner Rede besuchte Roosevelt die Bürgerkrieg-Kanone, welche das Flotten-Department kürzlich Oyster Bay gestiftet hatte. Bei dieser Gelegenheit traf er viele seiner alten Freunde.

Darauf fuhr er mit seiner Gattin und den Kindern nach dem Sycamore-Hill zu, wo seine alte Wohnung liegt.

Die miteinander rivalisirenden Musikkapellen spielten noch eine Zeitlang auf den Straßen, und heute Abend gab es Feuerwerk.

Nationalbanken-Statistik.

Einige Zahlen aus dem neuesten Bericht

Washington, D. K., 28. Juni. Einem, soeben veröffentlichten Bericht des Kourantgeldes-Kontrolleurs zufolge, der bis zum 9. Juni geht, betrugen die Bestände sowie die Verbindlichkeiten der 4936 Nationalbanken in den Ver. Staaten zu dieser Zeit je $9,286,935,106 und 16 Cents.

Das Grundkapital wird insgesammt auf $743,506,048 angegeben, der Ueberschuß-Fonds auf $359,053,492 und 53 Cents, Anleihen und Diskonti $3,425,045,751. Ueberziehungen $27,258,743 und 95 Cents, ausstehende National-Banknoten $359,261,109, ungetheilte Profite weniger Auslagen und Steuern $183,130,170,990, individuelle Einlagen $3,200,993,509 und 23 Cents, Einlagen der Ver. Staaten $139,385,371 und 81 Cents.

Deutschlands Wahlen.

Was ein englischer Korrespondent darüber wissen will.

Französische Politik.

Griechenland und die mazedonischen Wirren:

Ein interessantes Interview mit dem griechischen Ausland-Minister.

Verdächtiger Inhalt einer Anarchistenwohnung.

London, 27. Juni. Die riesige Stimmenzahl, welche jüngst die Sozialisten in Deutschland bei den Reichstagswahlen im ersten und im zweiten Wahlgange erzielten, macht auch hier viel von sich reden, besonders in Verbindung mit den Fortschritten des Sozialismus in England, Frankreich und anderen europäischen Ländern. Ein Berliner Korrespondent berichtet über die Lage:

„82 und vielleicht noch ein oder zwei mehr Sitze werden die Sozialdemokraten im neuen deutschen Reichstag haben gegen 56 im alten. Obwohl der Kaiser sich bis jetzt keinerlei Aeußerungen über das Wahlergebniß geleistet hat und sich in seinen Funktionen in Kiel, Hamburg und anderwärts nicht im Geringsten davon beeinflussen ließ, soll ihm dasselbe doch nicht wenig Sorge machen. Manche halten es sogar für möglich, daß er den neuen Reichstag sofort nach dessen Zusammentritt auflösen und eine Neuwahl anordnen werde, obwohl man vielfach glaubt, daß ein solcher Schritt ein schwerer Fehler seinerseits sein würde. Andere erklären es umgekehrt für möglich, daß der Kaiser jetzt seine Politik gegenüber dieser Strömung mäßigen und einige Rücksicht auf die Wünsche eines so großen Theiles der Wählerschaft nehmen werde, wie er es auch seinerzeit in der Frage der Verminderung der Militär-Dienstzeit gethan hat. Der Kaiser ist schwer berechenbar, pflegt aber, die Rolle, zu der er sich entschlossen hat, auch voll und ganz zu spielen.“

* * *

Der griechische Minister des Auswärtigen Skouzas gab in einer Unterredung mit einem Preßkorrespondenten in Athen folgende Erklärungen über die Haltung der Griechen in der mazedonischen Frage:

„Die jetzigen Revolutionäre haben ihren Anspruch auf Sympathie verwirkt durch ihre Zuflucht zu Dynamitverbrechen gegen meuternde Ausländer. Was ihnen aber die Sympathie der Griechen besonders verscherzt hat, das ist der Umstand, daß die ganzen Wirren von Bulgaren gegen die Wünsche der Mazedonier selbst genährt werden, wie wir glauben. Die große Mehrheit der Mazedonier besteht aus Griechen, nicht Slaven, und sie hegen keinen Wunsch, einem slavischen Land angegliedert zu werden, wie Bulgarien es ist. Wir sind der Meinung, daß die ganze jetzige Bewegung in nichts verlaufen und aus Mangel an Unterstützung seitens der Mazedonier selbst dahinsterben wird.“

Der Minister sagte geradezu, die Griechen sympathisirten mehr mit ihrem ehemaligen Feind, den Türken, als mit den mazedonischen Revolutionären, eben weil ein Erfolg dieses Aufstandes die Angliederung Mazedoniens an Bulgarien bedeuten würde, ein großes Bulgarien aber ein kleines Griechenland bedinge; denn so ziemlich die einzige Richtung, nach welcher Griechenland sich auszudehnen hoffen könne, sei eben nach Mazedonien hin.

„Und ein weiterer starker Grund für die Griechen,“ fügte er offenherzig hinzu, „in den jetzigen Wirren ihre Freundschaft den Türken zuzuwenden, liegt darin, daß Griechenland 1897 für Mazedonien kämpfte, aber kein einziger Mazedonier sich zu seinem Beistand erhob!“

* * *

Man glaubt, daß der König Viktor Emanuel von Italien am 8. Juli in England eintreffen wird, um dem König Eduard seinen Gegenbesuch abzustatten. Auf seiner Reise nach England wird er auch dem französischen Loubet seinen offiziellen Besuch machen, und wahrscheinlich wird er am 3. oder 4. Juli in Paris eintreffen.

* * *

Aus Paris wird gemeldet: Die Polizei überfiel vergangene Nacht die Wohnung eines bekannten Anarchisten italienischer Herkunft Namens Parmeggiani, welcher aus Frankreich ausgewiesen wurde, aber wieder nach Paris zurückgekehrt war. Parmeggiani entkam, indem er auf das Dach floh und dann durch ein Nachbargebäude entschlüpfte; aber die Polizei beschlagnahmte in der Wohnung Bilder und andere Kunstschätze, deren Werth zusammen auf über eine Million Franken geschätzt wird! Die Behörden glauben stark, daß diese Sachen die Erträgnisse von Räubereien seien, welche von internationalen Dieben verübt wurden, und man ist auf das Resultat der weiteren Untersuchung sehr gespannt.

* * *

Der französische Unterrichtsminister Chaumie empfing heute James H. Hyde von der „Französischen Allianz der Ver. Staaten.“ Dieser schilderte ihm die bemerkenswerthe Zunahme des Studiums der französischen Sprache und der französischen Literatur an amerikanischen Universitäten und drang darauf, daß die französische Regierung die Zahl der, zum Studium nach Amerika gesandten Professoren, erhöhe, sodaß sie so groß sei, wie die Zahl, welche die Harvard-, die Yale-, die Princeton-, die Columbia- und die Chicago-Universität zu Studiumszwecken nach Paris schickten. Der Minister hat jetzt den Vorschlag unter Erwägung.

* * *

Im französischen Senat förderte heute die Debatte über einen Regierungs-Vorschlag, wonach die Ortsgemeinden gehalten sein sollten, Schulen zu bauen, um diejenigen der religiösen Kongregationen zu ersetzen, welche wegen Nicht-Erfüllung der neuen Vereinsgesetz-Bestimmungen ausgewiesen wurden, eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Premierminister Combes und dem früheren Premierminister Waldeck-Rousseau zu Tage. Es war das erste Mal seit Monaten, daß Letzterer wiederum in eine Debatte eintrat. Während Combes entschieden zugunsten des Regierungs-Vorschlages sprach, wies Waldeck-Rousseau, der unmittelbar nach ihm das Wort erhielt, darauf hin, daß die Verwirklichung dieses Vorschlages enorme Unkosten, nämlich etwa 125 Millionen Franken, erfordern würde, und er mahnte eindringlich zu behutsamem Vorgehen, damit nicht die Wohlthaten des Gesetzes von 1901 wiederum eine Beeinträchtigung erfahren würden. Nach der Rede Waldeck-Rousseaus beschloß der Senat mit 183 gegen 95 Stimmen, die Gesetzes-Vorlage im Einzelnen zu erörtern. Dies bildete theilweise eine Schlappe für die Regierung, in deren Plan es lag, die Erörterung der Vorlage zu beschränken und Einzelheiten nicht zur Debatte zu bringen.

Die Gefahr in Delaware.

Vorsichts-Maßnahmen gegen Lynch- und Rassenkrieg-Unruhen.

Wilmington, Del., 27. Juni. Punkt 6 Uhr Samstag Abend wurden sämmtliche Wirthschaften dahier geschlossen. Der Befehl hierzu wurde erst um 5 Uhr ausgestellt und kam unerwartet; man wollte wenig Aufhebens davon machen, da viele der Läden schon um 4 Uhr geschlossen hatten, und heute Zahltag war. Hätte man früher darum gewußt, so hätten Viele ihre Arbeit früher verlassen, um sich noch einen Vorrath Spirituosen zuzulegen.

Manche der Schankwirthe fordern, wenn Neger bei ihnen geistige Getränke haben wollen, ungewöhnliche Preise, damit die Neger womöglich gar nichts kaufen. Im Laufe des Nachmittags betrat ein Farbiger eine Wirthschaft an der 4. Straße und verlangte ein Pint „Gin“. Der Schankwärter forderte fünf Dollars dafür. Der Farbige ging darauf ein und reichte eine Hundertdollar-Note zum Wechseln hin. Diese konnte der Schankwärter nicht wechseln, worauf der Farbige Flasche und Geld in die Tasche schob und davonging. Bis jetzt ist Alles ruhig geblieben.

Die Miliz wird im Zeughaus mobil gehalten. Pelotons Polizei leisten Extra-Dienst.

Uebrigens hätten die Schankwirthe es nicht gerade nöthig gehabt, sich dem Befehl betreffs Schließung ihrer Plätze zur genannten Stunde zu fügen. Gesetzlich wären sie nicht dazu gezwungen gewesen. Aber sie fühlten, daß, wenn sie sich nicht fügten, sie im September, wenn es sich um die Lizens-Erneuerungen handelt, dafür gezwiebelt werden könnten.

Um 6 Uhr hatten die Pfand-Makler an der 4. Straße alle ihre vorräthigen Revolver verkauft! Die Hauptverkehrsader der Stadt war den ganzen Tag hindurch von den Farbigen so gut wie verlassen.

Wilmington, Del., 27. Juni. Hier herrschte heute vollständige Ruhe. Wie gestern Abend, werden auch heute Abend um 6 Uhr sämmtliche Wirthschaften für die Nacht geschlossen, desgleichen die Läden, um alle Ansammlungen von Menschenmassen zu vermeiden. Auch die Straßenreinigung unterbleibt, da bei dieser namentlich Neger angestellt sind. Gerüchtweise verlautet, daß große Trupps Neger heute Abend hier eindringen wollen. Zur Vorsicht hat die Polizei mit derjenigen in Philadelphia und in Chester ein Abkommen zu sofortiger Hilfeleistung getroffen, auch werden keine Negertrupps in die Stadt gelassen. Ein Milizposten von achtzehn Mann bleibt unter Waffen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Liverpool: Mayflower, Boston.
Rotterdam: Rotterdam, New York.
Queenstown: Arabic, von Liverpool nach New York. (Auf seiner Jungfernfahrt. Das Schiff ist nach ungefähr demselben Typus gebaut, wie „Cedric“, welcher zur nämlichen Linie gehört, und ist 600 Fuß lang, 85 Fuß mittelbreit, und 44 Fuß tief, mit einem Tonnengehalt von 15,865.)

Leset die Abendpost.

Die Effektenbörse.

Flauheit und Stärke zeigen sich zugleich. — Der Banken-Bericht günstig.

New York, 27. Juni. Der heutige Effektenmarkt zeigte, obwohl er anhaltend flau war, doch während der ganzen Sitzung beträchtliche Stärke. Ein entschieden günstiger Einfluß in dieser Hinsicht war der augenscheinliche Erfolg der Aktien-Ausgabe der Pennsylvaniabahn. Vor der Veröffentlichung des öffentlichen Banken-Ausweises indeß zeigte der Markt etwas Zögerung; als dieser Ausweis aber erschien und eine große Ausdehnung der Ueberschuß-Reserve zeigte, setzte in der ganzen Liste der Papiere eine Kauf-Bewegung ein. In der letzten halben Stunde erlangten die Pennsylvaniabahn-Effekten hinsichtlich der Stärke eine leitende Stellung. Sie stiegen um über einen Punkt gegenüber dem gestrigen Börsenschluß. In Sympathie hiermit waren auch die Baltimore- & Ohiobahn-Papiere stark; auch sie gewannen beinahe einen Prozent. Canadian-Pacific-Effekten stiegen um 1¼ Prozent, auf sehr gute Ernte-Berichte aus der Dominion hin. Die Erie-Papiere waren wesentlich höher, infolge des sehr günstigen Ausweises dieser Bahngesellschaft für Mai, und die zweitbevorzugten Aktien thaten sich durch Besserung um über 1 Prozent hervor. Anderwärts erreichte das Steigen nur bedeutende Bruchtheile.

Die Liste der Industrie-Papiere wurde im Allgemeinen vernachlässigt. „Colorado Fuel & Iron“-Effekten waren etwas unbestimmt, schlossen aber mit einem kleinen Reingewinn. „Amalgamated Copper“-Papiere wurden gut unterstützt; nachdem sie jedoch um 1 Prozent gestiegen waren, wichen sie um einen Bruchtheil zurück. „American Car & Foundry“-Effekten stiegen um über 1 Prozent. Der Markt schloß stark und im Allgemeinen zu den besten Preisen.

Regierungs-Bonds waren unverändert. Eisenbahn-Bonds zeigten Festigkeit.

Baseball-Nachrichten.

„National League.“

Boston, 27. Juni. In beiden heutigen Wettspielen siegten die Bostoner über die Chicagoer Gäste: im ersten mit 8 zu 7 und im zweiten mit 7 zu 1.

New York, 27. Juni. Die New Yorker schlugen heute die Pittsburger mit 6 zu 4.

Reichlich 32,000 Personen sahen dieses Spiel auf den Polo Grounds an!

Brooklyn, 27. Juni. Die Brooklyner wurden heute von den Cincinnatier Gästen mit 5 zu 2 besiegt.

Philadelphia, 27. Juni. Im heutigen Wettspiel wurden die Philadelphier von den St. Louisern mit 7 zu 4 geschlagen.

„American League.“

Chicago, Westseite-Park, 27. Juni. Die Chicagoer triumphirten heute Nachmittag über die New Yorker, mit 7 zu 4.

St. Louis, 27. Juni. Die St. Louiser wurden heute Nachmittag von den Bostoner vollständig geschlagen, mit 6 zu 0.

Cleveland, 27. Juni. Im ersten heutigen Spiel siegten die Clevelander vollständig über die Washingtoner, mit 8 zu 0, im zweiten jedoch wurden sie von ihnen mit 5 zu 2 geschlagen.

Detroit, 27. Juni. Die Detroiter schlugen heute die Philadelphier mit 2 zu 1.

„Eastern League.“

Buffalo, 27. Juni. Die Milwaukeer blieben heute Sieger über die Buffaloer, mit 4 zu 2.

Baltimore, 27. Juni. Die Baltimorer wurden im heutigen Baseball-Wettspiel von den Providencern mit 6 zu 3 geschlagen.

Rochester, N. Y., 27. Juni. Im heutigen Wettspiel, das sehr sensationell war, wurde Worcester von Rochester vollständig besiegt, mit 2 zu 0.

Milwaukee, 27. Juni. Mit 8 zu 7 wurden heute die Milwaukeer von den St. Paulern geschlagen.

„American Association.“

Kansas City, Mo., 27. Juni. Die Minneapoliser siegten im heutigen Wettspiel über die Kansas Cityer mit 11 zu 7.

„Western League.“

Milwaukee, 27. Juni. Die Milwaukeeer schlugen heute die Kansas Cityer mit 9 zu 3.

Muthmaßliches Wetter.

Washington, D. K., 27. Juni. Das Bundes-Wetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Theilweise wolkig und wärmer am Sonntag.

Am Montag schön. Leichte Ostwinde, welche veränderlich werden.

Dem offiziellen Thermometer im Auditorium-Thurm zufolge betrug die höchste Temperatur, welche am Samstag in Chicago herrschte, 72 Grad im Schatten, und sie wurde um 2 Uhr Nachmittags erreicht; die niedrigste Temperatur des Tages, nämlich 59 Grad, herrschte um 2 Uhr Morgens. Die höchste Schnelligkeit des Windes betrug 18 Meilen in der Stunde.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Savoie von Havre; Coamo von San Juan, Portoriko; Norge von Kopenhagen u.s.w.
Bremen: Königin Luise von New York.

Bleiben gut' Freund!

Nämlich der Onkel Sam und Rußland!

Die jüdische Petition

Wird übergeben, aber höflich zurückgegeben werden.

Der russische Gesandte in Washington jedoch ist mißliebig geworden!

Er geht bald auf Urlaub.

Washington, D. K., 27. Juni. Die Beamten des Staats-Departements versichern positiv, eine genaue Prüfung früherer einschlägiger Fälle rechtfertige die offizielle Uebermittelung der bekannten Protest-Resolution des jüdischen Verbandes „B'nai B'rith“ gegen die Behandlung russischer Juden von der russischen Regierung seitens der amerikanischen, und keine Regierung habe das Recht, sich der Unterbreitung einer solchen Resolution zu widersetzen; andererseits habe indeß auch die amerikanische Regierung kein Recht zu weiterer Einsprache, wenn das Schriftstück zurückgewiesen werde.

Dies bedeutet, daß die Ver. Staaten keinen Grund zu einem Streit mit Rußland finden werden, wenn der Zar sich weigern sollte, die Petition, welche jetzt vom Anwalt des Verbandes B'nai B'rith endgiltig ausgearbeitet wird, überhaupt entgegenzunehmen.

Es ereigneten sich heute keine neuen Entwickelungen in dieser Sache, außer einer Ankündigung, daß die Entwerfer dieser Petition dafür sorgen wollten, daß dieselbe ebensowohl von hervorragenden Christen, wie von hervorragenden Juden zahlreiche Unterschriften erhalte.

Man gibt auch zu verstehen, daß noch einige, nicht unbedeutende Aenderungen im Wortlaut des Schriftstückes vorgenommen worden seien, und daß sowohl Präsident Roosevelt wie Staatsekretär Hay die Petition vor der Absendung genau prüfen würden.

Es verlautet, daß der russische Botschafter bei der amerikanischen Regierung, Graf Cassini, ohnedies schon sehr aufgebracht über die Sache sei.

Ja, es wäre nicht zu verwundern, wenn Graf Cassini seine Abberufung erhalten würde! Angeblich ist davon schon von Weitem die Rede. Sicher ist, daß Graf Cassini binnen wenigen Tagen auf Urlaub nach Rußland gehen wird.

Andererseits wird in bestimmte Aussicht gestellt, daß die russische Regierung sich der Angelegenheit sehr höflich entledigen und dem amerikanischen Geschäftsträger Riddle, welcher das Schriftstück im russischen Amt des Auswärtigen überreichen soll, dasselbe mit dem Ausdruck lebhaften Bedauerns und des größten Wohlwollens für die Ver. Staaten zurückgeben wird.

Graf Cassini aber ist als Gesandter keine besonders genehme Persönlichkeit bei der amerikanischen Regierung. Seine Haltung sowohl in der Mandschurei-Frage, wie in der Kischinew-Frage soll dem Präsidenten Roosevelt sehr mißfallen, und dieser sich in der gestrigen Kabinetssitzung scharf darüber ausgesprochen haben.

* * *

Das Staatsdepartement hat durch Richter Penfield, als Sachwalter, einen Schachzug gethan, um eine Schwänze („Corner“) im Silbermarkt zu brechen. Als die mexikanische Regierung in Bezahlung des Pius-Anspruches—der bekanntlich von einem internationalen Schiedsgericht zu Ungunsten Mexikos entschieden wurde—kürzlich $1,423,000 mexikanisches Geld in der Nationalbank von Mexiko deponirte, auf welches die amerikanische Regierung Zinsen ziehen sollte, sah sich diese in die Nothwendigkeit versetzt, das Geld erst in Baargeld der Ver. Staaten verwandeln zu lassen und dann hier zu deponiren. Als man sich an Silbermakler wandte, welche schon lange auf die Angelegenheit ein scharfes Auge gehabt hatten, erklärten diese, daß die Umwandlung und Transferirung des Fonds etwa $40,000 in Währung der Ver. Staaten kosten würde. Diese Forderung erschien allzu hoch.

Schließlich verfiel Richter Penfield darauf, dieses mexikanische Silber zu Philippiner-Geld zu machen. Direktor Roberts vom Münzamt, welcher Rohsilber auf das Philippinen-Konto kaufte, sah einen lebhaft steigenden Silbermarkt vor sich, unter allen Anzeichen einer Schwänze in diesem Artikel. Er nahm daher sehr gerne Richter Penfields Anerbieten an, diese Masse mexikanischen Silbers zu übernehmen. Und so kann die zugesprochene Pius-Summe mit Unkosten von weniger, als $4200, in die Hände der katholischen Kirche der Ver. Staaten gegeben werden, welche dieses Geld (anläßlich aller kalifornischer Missionen-Ansprüche) zu kriegen hat, während die 70 Tonnen mex. Silber in die Münzstätten der Ver. Staaten wandern.

Recht erträglich.

Der öffentliche Gesundheitszustand ein befriedigender.

Die Kriegsartikel.

Chef Musham führt sie der Feuerwehr zu Gemüthe. — Kosten der Flußregulirung. Die Telephon-Vorlage. — Thatkräftige Austiniten.

Etwas weniger günstig zwar, als für die entsprechende Woche des vorigen Jahres, aber doch verhältnißmäßig niedrig hat sich nach dem Ausweise des Gesundheitsamtes auch in vergangener Woche wieder die Sterblichkeitsrate gestellt. Die Gesammtzahl der zur Meldung gebrachten Todesfälle war um 57 höher, als in der vierten Juniwoche vorigen Jahres, übertraf aber die Zahl der Todesfälle von der Vorwoche nur um 3. Während der Tod unter den Angehörigen der höchsten Altersstufe eine ungewöhnlich reiche Ernte gehalten hat, war die Zahl der Säuglinge, die dem unerbittlichen Schnitter zum Opfer fielen, auffallend gering. An Keuchhusten sind sieben Kinder gestorben, an den Masern ebenfalls sieben, am Scharlach sechs und an der Diphtherie dreizehn. Nähere Auskunft über die Gesammtzahl der Todesfälle, sowie deren Vertheilung auf Geschlechter, Altersklassen und hauptsächliche Todesursachen gibt die folgende vergleichende Tabelle:

	27. Juni 1903	20. Juni 1903	28. Juni 1902
Gesammtzahl der Todesfälle	454	451	397
Sterblichkeitsrate, pro Jahr und 1000 Köpfe der Einwohnerschaft	12.54	12.48	11.31
Nach Geschlechtern:			
Männlich	269	257	231
Weiblich	185	194	166
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	68	93	54
Zwischen 1 und 5 Jahren	55	42	57
Ueber 60 Jahre	101	78	70
Hauptsächliche Todesursachen:			
Akute Darmkrankheiten	29	29	27
Schlagfluß	12	7	14
Bright'sche Nierenkrankheiten	40	25	22
Luftröhren-Entzündung	21	19	8
Schwindsucht	53	48	53
Krebs	20	11	19
Krämpfe	2	13	9
Diphtherie	13	9	12
Herzleiden	31	36	33
Influenza	1	2	3
Masern	7	8	2
Nervenleiden	26	24	27
Lungen-Entzündung	48	57	37
Typhus	4	7	7
Scharlach	6	7	7
Blattern	1	0	1
Selbstmord	7	9	6
Unfälle und Gewaltthaten	24	26	19
Keuchhusten	7	2	2

* * *

Feuerwehr-Chef Musham hat vor einigen Wochen auf entsprechende Vorhaltungen ziemlich schroff geantwortet, ihm sei von einem Mangel an Disziplin in seinem Departement nichts bekannt. Inzwischen scheint er aber Nachforschungen angestellt und unter Anderem entdeckt zu haben, daß es unter den Offizieren und Mannschaften verschiedene Geheimbünde gibt, deren Hauptzweck darin besteht, die Mitglieder unter Anwendung aller nur möglichen Mittel über Kameraden und Vorderleute hinweg in höhere Stellungen zu schieben. Außerdem hat der Chef die betrübliche Entdeckung gemacht, daß in dem Departement mehr gebummelt und geklatscht wird, als sich mit dem Interesse des Dienstes verträgt. Er hat nun gestern einen geharnischten „Tagesbefehl“ erlassen, in welchem er auf die Paragraphen 156, 190, 193, 195, 196, 211, 234 und 303 des Dienst-Reglements aufmerksam macht, die Mitglieder des Departements daran erinnert, daß sie sich eidlich verpflichtet haben, diesem Reglement nachzukommen, und androht, daß er Mittel und Wege finden werde, diejenigen zur Beachtung der fraglichen Paragraphen zu zwingen, welche sich nicht gutwillig nach denselben richten. Was nun die angeführten Paragraphen anbetrifft, so lauten dieselben folgendermaßen:

§ 156. — Es soll die Pflicht aller Mitglieder des Departements sein, jeder Zeit die vorgeschriebene Uniform zu tragen, es sei denn, sie wären vom Dienst suspendirt, oder hätten von einem Vorgesetzten eine entsprechende Erlaubniß erhalten, doch soll diese Erlaubniß nur für Gelegenheiten ertheilt werden, bei denen es sich nicht schicken würde, in Uniform zu erscheinen.

§ 190. — Es ist ihnen (den Mitgliedern des Departements) nicht gestattet, auf dem Bürgersteige oder in der Nähe des Eingangs zum Spritzenhause herumzulungern; auch ist es nicht erlaubt, bei der Eingangsthür oder vor dem Spritzenhause Stühle zu plaziren.

§ 193. — Mitgliedern der verschiedenen Kompagnien ist es nicht gestattet, sich in Spritzenhäusern aufzuhalten, zu versammeln, oder herumzustehen, in denen sie nicht stationirt sind.

§ 195. — Von den Mitgliedern des Departements wird angenommen, daß sie — soweit Fragen der Disziplin in Betracht kommen — sich beständig in Dienst befinden; es ist ihnen, während sie sich in Uniform befinden, nicht gestattet, Plätze zu betreten, in welchen geistige Getränke ausgeschänkt werden.

§ 196. — Kein Mitglied des Departements darf, während es die dienstliche Uniform trägt, auf der Straße oder in sonstigen öffentlichen Plätzen rauchen.

§ 211. — Keinem Mitgliede des Departements ist es gestattet, als Delegat an irgend einer politischen Konvention theilzunehmen, bei irgend einer Wahl Stimmzettel zu vertheilen, oder sich sonst irgendwie parteipolitisch anders als durch die Ausübung ihres Stimmrechtes zu bethätigen.

§ 227. — Jedes Mitglied des Departements ist verpflichtet, Schulden, die es macht, während es dem Departement angehört, in angemessener Zeit zu begleichen.

Der § 303 gehört zum Kapitel der „Strafthaten“ und erklärt es für Mitglieder für straffällig, über andere Mitglieder in Bezug auf deren persönlichen Wandel oder dienstliches Gebahren zu klatschen oder nachtheilige Gerüchte in Umlauf zu setzen.

Der Tagesbefehl ist in allen Spritzenhäusern angeschlagen worden und hat beträchtliches Aufsehen erregt. Alle die aufgezählten Paragraphen sind von den meisten Feuerwehrleuten seit Jahren fast täglich übertreten worden, weil man sie als todte Buchstaben betrachtete, die längst der Vergessenheit angehörten.

* * *

Die Abwasser-Behörde wird in dieser Woche mit der Abtragung der Mühlengebäude der Gebrüder Norton und der Star & Crescent Milling Co. beginnen lassen, und binnen Kurzem auch mit der Flußregulirung und den Dockbauten auf der Westseite des Flusses zwischen Randolph und Madison Str. Den Fluß auf dieser Strecke, von nur 800 Fuß Länge, auf eine gleichmäßige Breite von 200 Fuß zu bringen und die neuen Docks bauen zu lassen, die außerordentlich fest konstruirt werden sollen, wird einen Kostenaufwand von $4,000,000 verursachen. Die Docks werden, auf Pfählen, die tief in den Uferschlamm getrieben werden, aus Zement aufgeführt, in einer Breite von 6 Fuß und bis zu einer Tiefe von 32 Fuß unter den Wasserspiegel hinabführend. Docks von der gleichen Konstruktion werden die Burlington, die Chicago & Alton und die Pennsylvania Eisenbahn-Gesellschaft an ihren Uferfronten zwischen der Madison und der Van Buren Str. aufzuführen haben. Von der VanBuren Str. aus südlich, bezw. südwestlich, muß die Flußregulirung dann wieder auf Rechnung der Abwasser-Behörde vorgenommen werden. Die Kosten werden sich auf viele Millionen Dollars belaufen. Für die Aufführung der Zementwälle allein berechnet die Lydon & Drews Co., der sie übertragen worden ist, den Betrag von $7.70 für die Kubik-Yard.

* * *

Der Stadtraths-Ausschuß für Rechtsfragen war gestern wieder Stunden lang über das Privilegirungs-Gesuch der „United Telephone, Telegraph & Electric Co.“ in Berathung. Vorsitzer Werno blieb bei seinem schon früher geäußerten Verdacht, daß mit Hilfe des verlangten Freibriefes der Chicago Telephone Co. nicht etwa Konkurrenz gemacht, sondern ermöglicht werden solle. auch nach Erlöschen ihrer jetzigen Gerechtsame im Geschäft zu bleiben, ohne bei der Stadt anklopfen zu müssen. Auf alle Fälle, meinte er, müsse die Dauer der Gerechtsame auf 20 Jahre beschränkt werden und sollte eine bestimmte Grenze gezogen werden, welche die Gesellschaft bei Festsetzung ihrer jährlichen Pachtraten nicht überschreiten dürfe. Stadt-Elektriker Ellicott, der mit den Ald. Young und Connery zusammen einen ähnlichen Tarif, wie die neue Gesellschaft ihn einführen will, für die Chicago Telephone Co. ausgearbeitet hat, ist anderer Ansicht. Er sagt, bei den abgestuften Raten komme Derjenige, welcher das Telephon nur wenig benützt, auch wohlfeil fort, während Parteien, die den Apparat und die Dienste der Gesellschaft stark in Anspruch nehmen, auch entsprechend dafür zu zahlen haben würden, und das würde ganz in der Ordnung sein. Alderman Blake sagt, falls die Mehrheit des Ausschusses die Vorlage zur Annahme empfehlen sollte, würde er einen Minderheits-Bericht dagegen einreichen. Korporations-Anwalt Tolman, der um ein Gutachten über die Tragweite der Vorlage angegangen worden ist, wird dasselbe dem Ausschuß in dessen nächster Sitzung unterbreiten.

* * *

Mitglieder des Verbesserungs-Vereins von Austin machten sich gestern in großer Zahl, unter den melodischen Klängen eines Leierkastens und mit dem besten Erfolge daran, den Gemeindepark von Unkraut zu säubern, das üppig wuchernde Gras in demselben abzumähen und die Bäume der Anlage von dürren Zweigen zu befreien. Der fragliche Park wird von den Geleisen der Northwestern Bahn, der Lake Str., der Austin und der Walter Ave. begrenzt. Er war stark vernachlässigt worden, seit der Bezirk Austin zur Stadt geschlagen worden ist.

Von der Volkswuth bedroht.

Einem Hausirer wäre es in Austin beinahe übel ergangen.

Die achtjährige Irene Blood versuchte gestern einen vor der elterlichen Wohnung, Nr. 516 Alma Str., Austin, haltenden Wagen eines Hausirers zu erklimmen und fiel unter die Räder. Das Pferd zog an, und die Kleine wurde überfahren. Der Hausirer sprang, als er das Unheil bemerkte, auf den Wagen, hieb auf das Pferd ein und fuhr davon. Er wurde von einer wüthenden Menge, die ihn für den Schuldigen hielt, verfolgt und rettete sich nur vor einem Lynchgericht, indem er absprang, und, sein Fuhrwerk im Stiche lassend, davonlief. Das Fuhrwerk wurde von der Polizei beschlagnahmt, die feststellte, daß George Pichel, Nr. 364 W. Madison Str., der Eigenthümer ist. Letzterer konnte bisher nicht gefunden werden. Das überfahrene Kind hat einen komplizirten Schädelbruch erlitten. Sein Zustand wird als hoffnungslos bezeichnet.

Leset die „Abendpost“.

30 Verletzte.

Bahn-Zusammenstoß bei Coney Island.

New York, 28. Juni. 30 Personen wurden gestern Abend, etwa eine Drittelmeile vom Coney Island-Endpunkte der Brooklyner Eilverkehrsbahn entfernt, durch einen Zusammenstoß eines offenen Trolley-Waggons mit einem elektrischen Expreßzug von 6 Waggons mehr oder weniger schwer verletzt.

Die Grundlage.

Für das Uebereinkommen zwischen Hoteliers und deren Angestellten.

Die Bäckerwagen-Fahrer.

Wollen sich auch schiedsgerichtlichem Spruche fügen. — Zur Beilegung des Streiks der Kellogg Switchboard & Supply Co. — Der Kampf der Barbiere.

Die Konferenz-Ausschüsse des Vereins der Gastwirthe und des Verbandes der Hotel- und Restaurant-Angestellten haben sich nach langen Verhandlungen nunmehr darüber zu einigen vermocht, daß die beiden Parteien sich gegenseitig das Recht der Organisation zugestehen und in Zukunft alle Streitfragen, die zwischen ihnen auftauchen mögen, entweder auf dem Wege der gütlichen Auseinandersetzung oder schiedsgerichtlichen Schlichtung erledigen wollen. Die eine Partei soll nicht mehr zum Streik, und die andere nicht mehr zur Arbeitssperre ihre Zuflucht nehmen. Die Unternehmer behalten bezüglich der Auswahl ihres Personals freie Hand, nur dürfen sie Unionleute nicht zurückweisen, nur weil sie Unionleute sind. Die Lohnsätze und die Frage der Arbeitszeit sollen in der nächsten Woche geregelt werden, und, falls keine Einigung erzielt wird, soll die Angelegenheit einem Schiedsgericht unterbreitet werden. Die Entscheidung, welche das Schiedsgericht in dieser Beziehung treffen mag, soll rückwirkende Kraft bis zum 19. Juni haben. Sie soll in Kraft bleiben bis zu einem noch zu bestimmenden Datum, und darf dann umgeändert werden, sofern die eine oder die andere Partei den Kontrakt 60 Tage vor dem Ablaufen kündigt. Erfolgt die Kündigung nicht, so verbleibt der Kontrakt für ein weiteres Jahr in Kraft. Für das einzusetzende Schiedsgericht erwählt jede Seite zwei Vertreter, und die so gewählten Vier haben sich auf den unparteiischen Fünften zu einigen. Eine Entscheidung, von drei Mitgliedern der Schiedsbehörde unterzeichnet, soll von beiden Seiten für bindend erachtet werden. — Unterzeichnet haben diese Vereinbarung Jos. H. Defrees, John C. Hately und A. Frank für die Gastwirthe, und für die Angestellten: Thomas W. F. Scanlan, L. W. Washington, Edward L. Hagen.

Die Gewerkschaft der Bäckereiwagenfahrer hielt gestern Abend im Gebäude 83 Madison Straße eine stark besuchte Versammlung ab, in welcher man sich darüber schlüssig werden wollte, ob ein Streik erklärt werden sollte, eine Absicht, die vorlag für den Fall, daß die Bäckereibesitzer nicht auf die Lohnforderung der Bäckereiwagenfahrer eingehen würden. Statt dessen gelangte ein Vorschag zur Verlesung, die Forderungen schiedsgerichtlich zu erledigen. Dieser Vorschlag wurde nach langem Hin- und Herreden angenommen und ein Ausschuß von drei Mitgliedern wurde ernannt, um mit einer gleich starken Vertretung der Bäckereibesitzer in Verhandlung zu treten. Auch wurden Vertreter zur Federation of Labor erkoren.

Betriebsleiter Barrett von der Chicago & Alton-Bahn zeigt sich geneigt, mit den Herren Driscoll (Sekretär des Verbandes der Fuhrinteressenten) und Young (Präsident der nationalen Fuhrleute-Union), sowie mit den Wortführern der streikenden Frachtverlader über die Beilegung des Streiks zu verhandeln. Er weigert sich aber von vornherein, die in vorvoriger Woche Gründe halber entlassenen beiden Leute wieder anzustellen, weil dieselben nach ihrer Entlassung über einen ihrer früheren Kameraden hergefallen seien und denselben gröblich mißhandelt haben. Die Frachtverlader drohen mit Abbruch der Verhandlungen, falls Herr Barrett auf diesem Standpunkt beharrt.

Auf dem Nationalkonvent der Fuhrleute, welcher demnächst in Niagara Falls Village zusammentritt, werden Chicago und seine Nachbarorte durch 321 Delegaten vertreten sein. Die Vertretung ist so geregelt, daß jede Union je einen Delegaten für je 100 Mitglieder erwählt bis zu einer Mitgliederzahl von 500 und je 2 Delegaten für jede weitere hundert Mitglieder. Die angegebene Delegatenzahl läßt auf eine Gesammt-Mitgliederschaft von 25,000—30,000 schließen.

Der Zentralverband der Hochbahn-Angestellten hat seinen Vorstand durch Neuwahl reorganisirt wie folgt: Präsident, W. C. Downey; Protokollführer, Neal E. Scott; Führer, R. Nitsche; Ordnungshüter, L. Larsen; Thürhüter, J. T. McIntosh; Vize-Präsidenten, Ed. O'Neill, für die Lake Str.-Hochbahn; W. Wood, Metropolitan; A. J. Foster, Hochbahnschleife. — Zu Mitgliedern des Vollziehungs-Ausschusses wurde je ein Vertreter aller Dienstklassen sämmtlicher Bahnen gewählt.

Die Union der Schlachthaus-Fuhrleute wird am 4. Juli ein großes Volksfest in Thorntons Park veranstalten. Die Union hält heute eine General-Versammlung ab, um zu entscheiden, ob man sich mit der von den Schlachthaus-Besitzern angebotenen Lohnzulage von 1 Cent die Stunde begnügen, oder ob man auf der Aufbesserungsrate von $1\frac{1}{2}$ Cents die Stunde bestehen soll.

Im Geschäftslokale von Thos. Cavanaugh, dem Sekretär des Fuhrhalter-Verbandes, wird morgen eine Konferenz aller betheiligten Parteien zusammentreten, um über Beilegung des Streiks bei der „Kellogg Switchboard and Supply Co.“ zu berathen. Das besagte Geschäftslokal befindet sich im Gebäude Nr. 76 Fifth Ave.

Geschäftsagent Williams von der Union der Postwagenkutscher stellt zur Rechtfertigung des „Zwangsverfahrens,“ das die Union gegen den Fuhrhalter Walsh eingeschlagen, der es kontraktlich unternommen hat, die Postsachen von den Bahnhöfen zum Postamt und vom Postamt zu den Bahnhöfen zu befördern, als Thatsache fest, daß Walsh, ehe seine Fuhrleute organisirt waren, halbwüchsige Knaben als Wagenlenker angestellt hat, denen er $7—$8 die Woche zahlte. Jetzt muß er monatlich einen Mindestlohn von $50 zahlen und darf nur Leute als Kutscher anstellen, die mindestens 18 Jahre alt sind.

Die Barbier-Union hat beschlossen, solchen Barbierstuben-Besitzern, die an anderen Tagen nicht spätestens um 8 Uhr Abends schließen, an Samstagen und Sonntagen keine Aushelfer mehr zu stellen.

Für heute, Sonntag, sind Gewerkschafts-Versammlungen anberaumt wie folgt:

Fuhrleute von Speditions-Geschäften — im Vereinslokal, 2:00 Nachm.
Bolzen- und Feuerschmiede — Halsted und Adams Str., 2:00 Nachm.
Frachtverlader, Nr. 1 — Curtis' Halle, 2:00 Nachm.
Frachtverlader, Nr. 4 — 122 W. Lake Str., 2:30 Nachm.
Eisleute — Maurerhalle, 2:00 Nachm.
Bauschmiede, Nr. 54 — 198 Madison Str., 7:00 Abends.
Pfahlrammer, Nr. 1 — South Water und Clark Str. 2:30 Nachm.
Eisenbahn-Expreßleute — 83 Madison Str., 2:00 Nachm.
Tunnelgräber, Nr. 1 und 2 — Horans Halle, 2:00 Nachm.
Stallangestellte — 104 Randolph Str., 7:00 Abds.
Rollwagenkutscher, Nr. 5 — 132 Fifth Ave., 2:00 Nachm.
Möbelwagen-Fahrer — 132 Fifth Ave., 2:00 Nachm.
Fensterwascher — 132 Fifth Ave., 2:00 Nachm.

Gestrige Vergnügungen.

Eines riesigen Besuchs hatte sich das Freimaurer-Piknik zu erfreuen, welches gestern Nachmittag und Abend bei herrlichem Wetter in Elliotts Park abgehalten wurde. Jeder Zug der Illinois-Zentralbahn, welcher nach dem Festplatze fuhr, war mit Besuchern gefüllt. Ein erfahrenes Festkomite hatte in umsichtiger Weise für die Tausende von Besuchern gesorgt, sowohl für die großen, wie für die kleinen. Volksbelustigungen jeglicher Art, bei denen schöne Preise an die Sieger im Wettkampf vertheilt wurden, fanden statt, auch machte Prof. Highler einen Aufstieg mit einem Luftballon. Natürlich war auch die tanzlustige Jugend nicht vergessen worden, und auf dem Tanzplatze ging es bis zu später Stunde recht lustig zu. Für Erfrischungen war selbstverständlich reichlich Sorge getragen, und so nahm denn das Fest einen allbefriedigenden Verlauf.

In Beckers Grove, an der 22. Str., nahe Riverside, beging gestern der beliebte Frauenverein Apollo sein jährliches Piknik. Die festgebenden Damen hatten Vorbereitungen für einen starken Besuch getroffen, und sie wurden in ihren Erwartungen auch nicht enttäuscht. Allerhand Spiele, Tanz und andere Belustigungen ergötzten die Festgenossen. Die Mitglieder des „Apollo“ sahen überall nach dem Rechten, und daß die „Magenfrage“ gründlich gelöst wurde, versteht sich wohl von selbst. Die Speisen mundeten vortrefflich, und die Getränke waren kühl und frisch. Erst bei Eintritt der Dunkelheit erfolgte der Aufbruch. Die Festordnerinnen können wohl auf ihre Arbeit stolz sein, sie ist nicht umsonst gewesen.

Die unter Herrn Wolfsteels Leitung stehenden Gesangvereine, Vereinigte Männerchöre, ließen gestern im Schützenpark, an der Western Ave. und dem Roscoe Boulevard, gelegentlich ihres Volksfestes laut das deutsche Lied erschallen, und gar prächtig klang es unter dem Laubdach der Bäume. Das Programm umfaßte außer mehreren Chorvorträgen der Ver. Männerchöre aber auch zahlreiche Spiele, Volksbelustigungen für Groß und Klein, und die Zeit verging dabei wie im Fluge. Das Tanzbein wurde auch tüchtig geschwungen, und die Gemüthlichkeit kam, wie überall, wo deutsche Sänger weilen, zu ihrem vollen Recht. Die gestrige Festlichkeit schloß sich also der unlängst erfolgten „Einweihung“ des Schützenparks für diesen Sommer würdig an.

Ließen nicht ab.

Studenten des Moody-Instituts sangen und beteten gestern Abend an der West Chicago Avenue nahe May Straße auf offener Straße mit solcher Inbrunst, daß es der Nachbarschaft zu viel wurde. Jemand goß wiederholt aus einem Fenster Wasser auf sie hinab, wodurch sie sich aber in ihrer Andacht und in ihrem Bekehrungseifer nicht stören ließen. Erst als der Ungehaltene auch einen Krug unter die Schaar und damit einem der Sänger sein Liederbuch aus der Hand warf, ging der Betroffene die Polizei um Schutz an. Man stellte Nachforschungen nach dem Werfer an, doch blieben dieselben vergeblich.

Raubüberfall.

Der in der Nähe von Evanston ansäßige Landwirth John Ungent ist gestern Abend an der Church Straße, dicht an der Stadtgrenze von Evanston, von zwei Strolchen angefallen worden, die ihn unter Mißhandlungen um seine $5 betragende Baarschaft beraubten.

* Der 38jährige Fred Thykies fiel im Pferdestall hinter seinem Hause, Nr. 282 W. Chicago Ave., gestern Nachmittag von einer Leiter zwölf Fuß tief und brach den Knochen im linken Fuß. Thykies fand Aufnahme im County-Hospital.

Zu wenig Geld!

Dallas, Tex., 28. Juni. Die texanische Weltausstellungskommission kündigt an, daß der Staat Texas vielleicht nicht auf der St. Louiser Weltausstellung vertreten sein werde. Nur ein kleiner Theil der nöthigen Summe ist bis jetzt zusammen, und wenn nicht sofort noch mehr Beiträge einlaufen, so muß die Vertretung des Staates als solcher auf dieser Ausstellung aufgegeben werden.

Ging ins Garn.

Der 17jährige V. Romoser als Briefmarder entlarvt.

Kampf mit Taschendieben.

Eine Anzahl Langfinger plünderte Theilnehmer am Piknik der Freimaurerlogen in Elliotts Grove. — Weiterer Beweis gegen Piper. — Kaltgestellt. — Lebensmüde.

Vern Romoser, der 17 Jahre alte Sohn eines im Osten wohnhaften Beamten der Baltimore & Ohio-Bahngesellschaft, ging einem weiblichen Detektive ins Garn, schenkte dem Mädchen sein Vertrauen und wurde auf Grund der Mittheilungen, die er der Schönen gemacht hatte, unter der Anklage verhaftet, Briefe gestohlen zu haben, die an Gäste des Hotel Wychmere, Nr. 1700 Indiana Ave., gerichtet waren. Der Häftling legte ein umfassendes Geständniß ab. Seinen Angaben gemäß führte ihn seine Leidenschaft für eine gewisse Anna Jackson, deren Bekanntschaft er im Tenderloin-Distrikt gemacht hatte, auf den Pfad des Verbrechens.

Anna befand sich gestern Abend im Tingeltangel Nr. 386 State Str. Als sie von Romosers Verhaftung und dem von ihm abgelegten Geständniß in Kenntniß gesetzt wurde, antwortete sie kalt lächelnd und die Achsel zuckend: „Ich habe den Jungen niemals aufgefordert zu stehlen. Wenn er mich so gerne hatte, daß er sein Geld für mich ausgab, so war das doch lediglich seine Sache. Ich halte mich keineswegs verantwortlich für seine Verhaftung.“

Romoser war seit drei Monaten ein Gast des Hotels Wychmere. Er traf dort mit seiner Mutter aus der Heimath Ulrichsville, Ohio, ein, um eine Verletzung am Bein von hiesigen Aerzten behandeln zu lassen. Frau Romoser fuhr nach einer Woche nach Hause. Ihr Sohn ging anfänglich auf Krücken und verließ während des ersten Monats selten das Hotel. Sein Vater schickte ihm regelmäßig monatlich einen Geldbetrag, mit dem er seine sämmtlichen Unkosten decken konnte.

Im zweiten Monat hatte sich Romosers Zustand derartig gebessert, daß er längere Spaziergänge machen konnte. Eines Morgens lernte er Anna Jackson kennen. Er verabredete mit ihr ein Stelldichein im Tingeltangel Nr. 386 State Str. Seitdem blieb er oft bis nach Mitternacht aus. Herr H. York, der Geschäftsführer des Hotels, ein Freund seiner Eltern, machte ihm Vorstellungen. Der junge Mann erwiderte ihm, daß er nur die Sehenswürdigkeiten in Augenschein nehme.

Zur selben Zeit begannen die Gäste des Hotels sich darüber zu beklagen, daß Briefe abhanden gekommen seien, von denen sie wüßten, daß sie richtig adressirt waren. Ein Gast behauptete, daß ein an ihn adressirter Brief, der eine Geldsendung enthielt, verschwunden sei, nachdem der Briefträger ihn im Briefkasten in der Hoteloffice niedergelegt hatte.

Herr York beauftragte den Clerk, die Augen offen zu halten und womöglich den Dieb abzufassen. Der Clerk erklärte, daß er stets auf dem Posten sei, daß aber die Briefe ihm sozusagen unter der Nase gestohlen wurden, obgleich sich keine verdächtigen Charaktere im Hotel blicken ließen.

Die Hotelverwaltung sicherte sich die Dienste eines Detektives. Auch wurden die Postbehörden benachrichtigt. Alle Bemühungen, des Briefmarders habhaft zu werden, schlugen aber fehl. Schließlich wurden die Detektives entlassen und ein weiblicher Detektive, die 23jährige, hübsche M. Henderson, mit der Aufarbeitung des Falles betraut. Diese gelangte bald zu der Ueberzeugung, daß einer der Gäste der Dieb sei. Ihr Verdacht fiel auf Romoser, dessen Bekanntschaft sie durch Vermittlung der Frau York gemacht hatte. Eines Abends traf sie mit dem jungen Manne im Empfangszimmer zusammen.

„Was sagen Sie dazu, Herr Romoser“, sagte sie, „ich habe einen der gestohlenen Briefe heute Nachmittag unter ihrer Zimmerthür gefunden.“

„Was?“ rief der Angeredete erröthend aus, gleichzeitig nach seiner Brieftasche fassend; „das haben Sie nicht.“

„So,“ sagte Frl. Henderson, „dann befindet sich der Brief also noch in ihrer Tasche?“

„Wie wissen Sie das?“ fragte nun Romoser erstaunt. Dann beichtete er. „Ja, ich habe die Briefe gestohlen,“ sagte er, „und zwar, um mit einer Freundin, die ich hier kennen gelernt habe, einige frohe Stunden zu verleben und ihr dadurch, daß ich für sie viel Geld ausgebe den Beweis zu liefern, daß ich sie liebe. Jetzt aber mag ich sie nicht mehr. Sie hat mich auf den Pfad des Verbrechens geführt, mich zum Diebe gemacht. Mir thun nur meine armen Eltern leid. Das ist Alles, was ich zu sagen habe.“

Zehn Minuten später befand sich der geständige Dieb hinter Schloß und Riegel. Frl. Henderson wischte sich eine Thräne aus dem Auge und bemerkte: „Mir thut der junge Mann recht leid. Ich hoffe nur, daß er nicht allzu schwer bestraft werden wird.

In Elliotts Grove, wo gestern die 89 Freimaurerlogen von Cook County ihr jährliches Piknik abhielten, hatten sich als ungebetene Gäste auch 14 Taschendiebe eingefunden, die sechs Portemonnaies, sowie $30 erbeuteten, ehe sie entdeckt wurden. Es gelang ihnen, nach einem erbitterten Kampf mit 20 Polizisten und Detektives, auf einen Güterzug der Illinois Zentralbahn zu springen und ihre Flucht zu bewerkstelligen.

Man glaubt, daß die Diebe, elf Weiße und drei Mohren, um zwei Uhr Nachmittags auf dem Piknikplatze eintrafen und sich unverzüglich daran machten, die 900 Gäste, welche mit dem letzten Zug eintrafen, um ihre Baarschaft zu erleichtern. Die Polizisten wurden von einer Frau, die eben ihre Börse eingebüßt hatte, auf die Diebe aufmerksam. Polizist Kennedy sah den Dieb und verfolgte ihn. Polizist John Nolte von der Bezirkswache an Lake Straße sah fast zu gleicher Zeit, wie ein Farbiger eine Börse stibitzte. Er setzte hinter dem Langfinger her.

Der Farbige lief nach den Eisenbahngeleisen, Nolte und mehrere Polizisten ihm nach. Ein Mann stellte Nolte ein Bein. Nolte versetzte ihm einen Faustihieb in das Gesicht und nahm dann wieder die Verfolgung des Ausreißers auf. Dieser sprang auf einen vorüberfahrenden Güterzug. Die Beamten eröffneten Feuer. Der Hut des Mohren wurde von einer Kugel durchbohrt. Inzwischen eilten noch zwölf Männer nach dem Zuge. Acht sprangen auf den Zug und entkamen. Vier liefen über ein Feld nach einem Gebüsch und entkamen gleichfalls, obgleich sie verfolgt wurden.

John Piper, welcher als der Theilnahme an der Ermordung der Polizisten Pennell und Devine verdächtig verhaftet wurde, ist gestern Nachmittag im Zwinger der Bezirkswache an Ost Chicago Avenue von einem Schankwirth, Namens Charles Murray, als Derjenige identifizirt worden, der eine Stunde vor dem Mord mit dem Polizisten Pennell gesprochen hatte.

Murray erzählte dem Inspektor Campbell, daß er zur fraglichen Zeit mit Pennell an Loomis Straße und Jackson Boulevard sich unterhielt, als Piper auf den Polizisten zutrat und ihn scharf ansah. Pennell habe Piper gefragt, ob er ihn nunmehr wiedererkennen würde, falls er ihm später wieder einmal begegnen sollte. Da habe ein großer Mann, der auf der anderen Seite der Straße stand, dem Piper zugerufen: „Komm nun, Du wirst ihn jetzt schon wiedererkennen!“ Als Piper sich entfernt hatte, habe Pennell ihm, Murray, gegenüber geäußert, daß ihm die beiden Burschen verdächtig vorkämen.

Die Polizei glaubt nun, daß Pennell und Devine den Verdächtigen folgten und von ihnen erschossen wurden.

Piper weiß nicht, daß er von Murray identifizirt wurde. Inspektor Campbell hofft, in wenigen Tagen den Nachweis liefern zu können, daß der Häftling an der Blutthat betheiligt war.

Die Detektives McSwiggan und Conway verhafteten gestern „Jack“ Nolan und Nick Jeski, als diese im Begriffe waren, das Gebäude Nr. 170 Gault Court zu betreten. Nolan ging vor mehreren Wochen dem Polizisten Singeon durch die Lappen, als dieser ihn nach der Bezirkswache an West Chicago Avenue zu geleiten im Begriffe war. Er soll den Polizisten niedergeschlagen und dann seine Flucht bewerkstelligt haben.

In dem von den Burschen bewohnten Zimmer beschlagnahmten die Detektives drei goldene Uhren, drei geladene Revolver und alte Münzen im Werthe von $80. Die Polizei ist der Ansicht, daß die Uhren und Münzen mittels Einbruchs gestohlen wurden.

In einem Anfalle von Schwermuth, bedingt durch Krankheit und Arbeitslosigkeit, vergiftete sich gestern der 40jährige Benedict Ott in seiner Wohnung, Nr. 1466 N. Ashland Avenue. Eine Koronersjury gab einen den Thatsachen entsprechenden Wahrspruch ab.

Am höchsten Aste eines Apfelbaumes im Obstgarten von Wm. Denshot, Evergreen Park, baumelnd, wurde gestern Nachmittag die Leiche eines unbekannten Mannes entdeckt und nach Fernos Bestattungsgeschäft, Nr. 628 W. 79. Str., geschafft. Der Lebensmüde ist etwa 24 Jahre alt, 5 Fuß 9 Zoll groß, 150 Pfund schwer, hat graue Augen und einen kleinen, hellblonden Schnurrbart. Er war mit einem dunklen Anzug, einem ungestärkten Hemde, schwarzem, weichen Hut und Schnürschuhen bekleidet. In seinen Taschen befanden sich kaum ein Dollar an Geld und ein Messer.

Scheint zusammenzubrechen

Der Straßenbahn-Streik zu Richmond.

Richmond, Va., 28. Juni. Auf den Befehl des Bürgermeisters Taylor, und entsprechend einem Vorschlag des Miliz-Befehlshabers Oberst Anderson, wurden sämmtliche Wirthschaften der Stadt um 6 Uhr Abends geschlossen.

Die Zahl der Personen, welche die Straßenbahn-Wagen wieder benutzen, hat sich um beinahe 50 Prozent vermehrt.

Im Polizeigericht kamen die Personen, welche neuerdings angeklagt waren, Versperrungen auf die Straßenbahn-Geleise gelegt oder irgendwie den Betrieb der Waggons zu stören versucht zu haben, nicht ganz so gelinde weg, wie die betreffenden Angekalgten an den vorigen Tagen. Mehrere wurden zu je 60 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Die Straßenbahn-Gesellschaft erhält jetzt so viele Anstellung-Gesuche, daß sie sich die besten Leute auslesen kan.

Das mörderische Dampfroß.

Mindestens 2, wahrscheinlich aber 4 Todte.

Newark, N. J., 28. Juni. Hermann Leib, seine Gattin Annie und ihr einjähriges Söhnchen fuhren in Leib's Bäckereiwagen über das Geleise der New Jersey-Zentralbahn, als eine Lokomotive furchtbar schnell herangesaust kam und das Gefährt traf.

Der Bremser Wm. Habert wurde getödtet, ebenso das kleine Kind Leib's, und das Leib'sche Ehepaar selbst wurde so schwer verletzt, daß sie wahrscheinlich Beide nicht mit dem Leben davonkommen können. Das Pferd des Bäckerwagens war am Bahnübergang unkontrollirbar geworden; so sagen einige Beistehende.

Vom Turnfest.

Empfang der Chicagoer in Indianapolis.

Herzliche Begrüßung.

Mayor Bookwalter hält eine Ansprache an die Gäste. — Sommernachtsfest im Garten des Südseite-Turnvereins. — Das Programm für heute.

(Eigenbericht der „Abendpost“.)

Indianapolis, 27. Juni 1903.

Der Zug der Monon-Bahn, welcher das Chicagoer Kontingent zum Feste des Indiana Turnbezirks hierher brachte, traf zur fahrplanmäßigen Zeit hier ein. Eine starke Abordnung des „Südseite Turnvereins“ hatte sich auf dem Bahnhofe eingefunden und empfing die Ankömmlinge mit lauten Gut Heil!-Rufen. Rasch wurde dann ein Zug formirt, und mit wehenden Fahnen, unter den Klängen einer Kapelle, für welche der Empfangs-Ausschuß gesorgt hatte, ging's durch die festlich geschmückten Straßen der schmucken Stadt zur Südseite Turnhalle. Dort hatten die Turnschwestern mit der herzlichen Gastlichkeit, welche dieselben aller Orten auszeichnet, für ein leckeres Mahl gesorgt, dem die Fremdlinge, ohne sich lange nöthigen zu lassen, die verdiente Ehre anthaten.

Nach aufgehobener Tafel, und nachdem die einzelnen Gäste darüber verständigt waren, wo sie ein Unterkommen für die Nacht finden würden, begab man sich in den geräumigen und hübsch eingerichteten Garten des „Südseite Turnvereins“, wo nun bei Gesang und Saitenspiel, vom herrlichsten Wetter begünstigt, das muntere Treiben eines Sommernachts-Festes begann. Die eigentliche Fidelitas nahm jedoch erst ihren Anfang, nachdem der Bürgermeister der Stadt, Herr Bookwalter, eine Begrüßungs-Ansprache an die Gäste gehalten und ihnen in Aussicht gestellt hatte, daß sie mit der Gastfreundschaft, die man ihnen zu Theil lassen wolle, wohl zufrieden sein würden.

Die Chicagoer bilden die stärkste Besuchergruppe, welche eine einzelne Stadt zum Feste geschickt hat. Die „Turngemeinde“ ist durch 29 Aktive, 24 Sänger, 12 Bären und etwa sechzig „Passive“ vertreten, unter welch' Letzteren sich der jetzt 67jährige, aber immer noch unverwüstliche Sprecher Höchster befindet. Der „Zentral-Turnverein“ führt zwar keine Sänger, wohl aber ein trefflich geschultes Trommlerkorps ins Feld. Er stellt 29 Aktive und 7 Passive für das Fest; die Südseite Turngemeinde: 10 Aktive und 7 Passive. — Durch zahlreiche Abordnungen sind ferner besonders Louisville, Evansville und South Bend vertreten. Für morgen, Sonntag, lautet das Programm:

Sonntag, 28. Juni, 7. Uhr: Probe der Massen-Uebungen; 8 Uhr: Vereinsturnen (Ordnungs- und Stabübungen), Reihenfolge der Vereine wie im Jahresbericht; 9 Uhr: Beginn des Einzel- bezw. Vereins-Turnens. 1. Stufe fängt mit Gerätheturnen an, 2. und 3. Stufe mit Volksturnen; 12 Uhr Mittagspause; halb 2 Uhr: Fortsetzung des Einzel-Wettturnens. 1. Stufe, Volksturnen; 2. und 3. Stufe, Gerätheturnen.

4 bis 6 Uhr: Schauturnen; Extra-Vorführung von Musterriegen u. s. w.; 5 Uhr: Massen-Uebungen.

Sonntag Abend: Konzert und geistiges Turnen in der Südseite-Turnhalle.

H. O. Z.

Elend umgekommen.

Der fünfjährige Gustav Letewski in einem Einsteigeloch ertrunken.

Opfer seines Leichtsinns. — Der Tod sein Erlöser. — Schwer verletzt.

Der fünfjährige Gustav Letewski, dessen Eltern Nr. 13 McReynolds Straße wohnen, ertrank gestern in einem an Blanche Straße und Ashland Avenue befindlichen, zur Höhe von fünf Fuß mit Wasser gefüllten Einsteigeloche. Gustav lief hinter einem Spielgenossen her, trat auf den schadhaften Deckel des Einsteigeloches, dieser neigte sich zur Seite und der Knabe fiel in das Loch. Frauen und Kinder aus der Nachbarschaft liefen herbei, bemühten sich aber vergeblich, den Verunglückten zu retten. Schließlich wurde eine Leiter in das Einsteigeloch gestellt. Ein Mann kletterte hinunter und holte mit vieler Mühe die Leiche heraus, die auf dem Grunde gelegen hatte.

Beim Versuche, an Erie und Kingsbury Straße auf ein in Fahrt befindliches Automobil zu springen, gerieth gestern Nachmittag der elfjährige Ephraim Anchorberg, Nr. 362 N. Franklin Straße, mit dem linken Fuße in ein Rad. Er wurde zu Boden geschleudert und erlitt Verletzungen an beiden Armen und am Kopfe. Man schaffte ihn nach dem Passavant-Hospital.

Der 14jährige Philipp Remington, der sich vor zehn Tagen durch unvorsichtige Handhabung eines kleinen Revolvers eine anscheinend leichte Verletzung an der Hand beibrachte, erlag gestern in der elterlichen Wohnung, Nr. 1100 West Adams Straße, einem Kinnbackenkrampf, dem letzten Stadium einer Blutvergiftung.

Hermann Bettke, neun Jahre alt, hatte sich gestern Nachmittag auf den hinteren Theil eines Wagens geschwungen, als letzterer an Milwaukee und Chicago Avenue mit einem Straßenbahnwagen zusammenstieß. Der Knabe gerieth zwischen Car und Wagen. Ihm wurden beide Beine zermalmt. Er befindet sich in der elterlichen Wohnung, Nr. 352 Paulina Straße, in ärztlicher Behandlung.

Leset die „Abendpost“.

Vereinsfestlichkeiten.

Vergnügungen, die heute stattfinden.

Sommerfreuden, frohes Leben.

Auf einen kalten Frühling dürfte nun bald ein warmer Sommer folgen. — Krieger und Sänger wollen feiern, auch Logen und landsmannschaftliche Vereine.

Die Vorbereitungen, welche für das große Sommerfest getroffen wurden, das der Zentralverband der deutschen Militärvereine von Chicago und Umgebung heute in Oswald's Garten abhält, lassen einen glänzenden Erfolg mit Bestimmtheit erwarten. Mit dem Fest ist, wie bereits berichtet wurde, eine General Steuben-Feier verbunden. Morgen werden es nämlich 125 Jahre, daß die Schlacht bei Monmouth im Unabhängigkeitskriege stattfand. In dieser Schlacht schlug Washington mit Hilfe des Generals v. Steuben nach langer Unthätigkeit im Lager von Valley Forge die Engländer gewaltig auf's Haupt. Dieser Sieg war vornehmlich dem Fleiße und der Tüchtigkeit des neugewonnenen Drillmeisters der Armee zu danken, als welcher sich General v. Steuben, der frühere Flügel-Adjutant des Preußenkönigs Friedrich des Großen, erwies. Als Festredner wurden Herr Hilfs-Bibliothekar C. F. L. Gauß und Major John P. Sine, Mitglied der „Grand Army of the Republic", gewonnen. Vor dem Feste findet eine große Parade statt, die Herr Gaß als Marschall und Herr Hermann Jacobus als Hilfs-Marschall leiten werden. Die Vereine des Verbandes nehmen um 1 Uhr Nachmittags an der 47. Straße und Ashland Avenue Aufstellung und marschiren von dort auf der Ashland Avenue südlich bis zur 51. Straße, dann östlich bis zur Halsted und in dieser südlich bis zum Festplatz. Dort wird alsdann ein echt deutsches Volksfest abgehalten. Die Vorbereitungen wurden von einem fleißigen und erfahrenen Festkomite getroffen, an dessen Spitze die Herren Hermann Jacobus, Vorsitzender; C. Josewski, Sekretär, und Jos. Traub, Schatzmeister, stehen.

Das 6. Piknik des Schwäbischen Frauenvereins findet heute in Hoerdt's Grove, Belmont und Clybourn Avenue, statt. Es wurden die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, um der Festlichkeit auch dieses Mal ihren altbewährten Ruf zu erhalten, ja, das morgige soll womöglich alle früheren Sommerfeste des Vereins noch weit übertreffen. In erster Reihe steht ein großes Preiskegeln auf dem Programm, für welches zahlreiche Geld- sowie geschmackvolle andere Preise vom Festkomite beschafft wurden. Ein Kasperle-Theater, von dem berühmten Professor Ladens geleitet, wird „Die Reise nach Indien" zur Aufführung bringen. Ferner wird von einer Anzahl kleiner Mädchen in malerischen Kostümen ein Maibaumtanz unter Leitung der Frau Minna Schmidt aufgeführt. Auch hat das Komite für den inneren Menschen aufs Beste gesorgt. Die verschiedenen schwäbischen Nationalspeisen, z. B. importirte „Batzawürscht", nebst einem guten Tröpfle, werden auch dieses Mal von Mitgliedern des festgebenden Vereins servirt, welche in schwäbischen Nationaltrachten prangen werden. Jedem Besucher wird somit ein genußreicher Tag in Aussicht gestellt. Der Festplatz kann von allen Gegenden der Stadt leicht erreicht werden.

Die sämmtlichen Logen der German American Federation of Illinois halten heute ihr viertes großes Piknik, verbunden mit Sommernachtsfest, im Nord Chicago-Schützenpark ab. Die Vorbereitungen hat der aus bewährten Kräften bestehende Fest-Ausschuß mit großem Fleiße und bemerkenswerther Umsicht getroffen. Derselbe setzt sich wie nachstehend zusammen: Vorsitzender, J. Weinberger; Sekretärin, Emma Stamm; Schatzmeister, Louis Matern; Frau Jakobine Klug, Frau M. Pluemer, Frau Sieglaski, H. Mojig, Ludwig Possart, Frau Momsen, Fetzner, Sachwitz, Junick, Thiele, Bachmann, Kern, Hüfer, Vollmann, Riliag, Lewitzki, Klupp und Hider. Für Herren und Damen, welche Liebhaber vom Kegelsport sind, wurden ansehnliche Geldpreise ausgesetzt; für vortreffliche Tanzmusik und Volksbelustigungen aller Art wurde ebenfalls gesorgt. Anfang um 2 Uhr Nachmittags.

Der Grütli-Männerchor veranstaltet heute im Excelsior Park, Irving Park Boulevard und Elston Avenue, ein Piknik, verbunden mit Preiskegeln und Preisschießen. Das Arrangements-Komite, bestehend aus den Herren G. Lehmann, A. Tanner, Geo. Brunswick, L. Mummert und S. F. Egger, war unermüdlich, um allen Besuchern, auch den kleinen, einige vergnügte Stunden zu bereiten. Baargeld- und verlockende Gegenstandspreise in großer Zahl gibt es auf dem Schießstand und den Kegelbahnen zu gewinnen. Zur Belustigung für die liebe Jugend werden große Vorkehrungen getroffen. Da im Excelsior-Park ausreichende Räumlichkeiten sind, die Schutz gegen Wind und Wetter gewähren, so wird dieses Schweizer Fest dort heute unter allen Umständen abgehalten.

Der Verein „Saxonia" hält heute in Clody's Garten, Nr. 2223 N. Clark Straße, ein großes sächsisches Volks- und Sommernachtsfest ab, verbunden mit Preiskegeln und Belustigungen aller Art für Alt und Jung. Die wackeren Mitglieder des Vereins wollen sich und ihren vielen Freunden und Bekannten nach heimathlicher Weise einen vergnügten Sonntag bereiten und treffen dafür alle nur möglichen Vorbereitungen. Damit sich auch die Landsleute, deren Wiege in der Provinz Sachsen gestanden hat, dort wohl fühlen, wird auch ein großer Thüringer Bratwurstschmaus abgehalten.

Nichts ist der Gesundheit des Menschen zuträglicher, als wenn er sich nach sechstägiger Arbeit am Sonntag Nachmittag für ein paar Stunden in der freien Gottesnatur, unter schattigen Bäumen, im saftigen Grün, bei einem kühlen Labetrunk erholen kann. Deshalb veranstaltet die Deutsche Kriegerkameradschaft für ihre Mitglieder und deren Freunde heute im schön gelegenen Atlas-Park ein Sommerfest. Um den Park zu erreichen, nehme man die Elston Ave. Car bis zur N. 40. Ave., und besteige dann die N. 40. Ave.-Car, oder man gehe zu Fuß in nördlicher Richtung; in 10 Minuten kann man den kleinen Marsch bis zum Festplatz bequem zurücklegen. Wer die Feste der Kriegerkameradschaft je mitgemacht hat, weiß, daß man sich dort vortrefflich amüsirt und wird auch diesmal ganz gewiß dabei sein.

Die Blücher-Loge der „German American Federation of Illinois" feiert heute in Sigle's Grove, 117. Straße und Princeton Avenue, ihr diesjähriges großes Volksfest mit allerhand Volksbelustigungen und Wettspielen. Der Orden hat sich in den kurzen Jahren seines Bestehens einen ansehnlichen Reservefonds erspart, und wenn er jetzt auch allerlei Prüfungen durchzumachen hat, so ist jedes Mitglied doch fest überzeugt davon, daß er dieselben glänzend bestehen und seinen bisherigen Ruf der Zuverlässigkeit rechtfertigen wird.

Die Logen Humboldt Nr. 3 und Einigkeit Nr. 4, vom Verband der „Deutschen Gilden von Amerika", halten heute gemeinschaftlich ein großes Piknik in Schmehl's Grove ab, der, an der Ecke von Armitage Avenue und California Ave. gelegen, von allen Theilen der Stadt aus leicht erreicht werden kann. Mit dem Piknik ist ein Preiskegeln verbunden, zu welchem der Zudrang ein sehr großer werden dürfte, da von den Mitgliedern des Festkomites, den Herren Ernst Kühnemann, F. Tietz und Adolf Keßling, werthvolle, und somit verlockende Preise angeschafft wurden. Auch im Uebrigen wurden die Vorbereitungen so umfassend getroffen, daß die Besucher voraussichtlich dort einen sehr vergnügten Sonntag verleben werden.

Der tüchtige Damenchor „Harmonie" hält heute sein drittes jährliches Piknik im Louisenhain ab, der bekanntlich in Harlem dicht beim deutschen Altenheim gelegen ist. Das mit den Vorbereitungen betraute Festkomite hat für das Piknik so großartige Vorbereitungen getroffen, daß schon dadurch der Erfolg desselben gesichert ist. Es werden sich auch alle Angehörigen, die Freundinnen und alle Bekannten der Damen der „Harmonie" dort einfinden, um in gemüthlicher, echt deutscher Weise einige frohe Stunden zu verleben und auch durch ihre Betheiligung zum Gelingen des Festes beizutragen.

Am nächsten Dienstag unternimmt die Evangelische Dreieinigkeits-Gemeinde, deren Gotteshaus sich an Robey Str. und 22. Place befindet, einen großen Ausflug nach dem Santa Fe-Park. Der beliebte Seelsorger, Pastor Jul. Kircher, und die Mitglieder des Festkomites haben Alles aufgeboten, um den Ausflug und das im Park abzuhaltende Piknik für alle Theilnehmer überaus genußbringend zu gestalten. Die Abfahrt des Spezialzuges der Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn erfolgt Punkt 8 Uhr Vormittags von der Haltestelle an Western Ave. und 26. Str. Ein anderer Zug des regelmäßigen Bahnbetriebes, welcher zum Festplatz führt, geht um 1 Uhr Mittags vom Bahnhof an Dearborn und Polk Str. ab und hält auch an Halsted Str. und Archer Ave. an. Festkarten, zur Rundfahrt und zum Eintritt in den Park berechtigend, 50 Cents.

Die ev.-lutherische St. Pauls-Gemeinde, Orchard Str. und Kemper Place, veranstaltet am nächsten Dienstag einen großen Ausflug nach dem herrlichen Fox River Grove, welcher 38 Meilen von Chicago gelegen ist. Züge der Northwestern-Eisenbahn verlassen den neuen Anbau zum Bahnhof, an Wells und Kinzie Str., um 8:15, 8:30, 9 Uhr Vormittags und um 1:15 Nachmittags; Rückfahrt: 5:30, 6 Uhr, 6:30 und 7 Uhr Abends. Vom Frauen- und Jugendverein der Gemeinde wurden die umfassendsten Vorbereitungen zur Unterhaltung für alle Theilnehmer getroffen. Auch die zahlreichen Schüler und Schülerinnen der Sonntagsschule sehen diesem Ausflug mit großen Erwartungen entgegen; wird ihnen doch damit Gelegenheit zur Freude in Hülle und Fülle geboten. Der Preis für die Rundfahrt und das Piknik im Fox River Grove ist 50 Cents die Person.

Die Evangelische Johannes-Gemeinde feiert ihr jährliches Sommerfest am nächsten Mittwoch im St. Paul-Park. Der Extrazug, welcher die Mitglieder der Gemeinde, des Frauenvereins, des Junior- und des Jugendvereins, wie auch die Kinder der Sonntagsschule nach dem schattigen Festplatz bringt, verläßt die Kreuzung der Chicago Ave. und Larrabee Str. um 9 Uhr 15 Minuten Vormittags und hält an der North Ave.-Station der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn an. Die Rückfahrt erfolgt um 6 Uhr 30 Minuten Abends. Für die Belustigung aller Theilnehmer, und besonders der lieben Jugend, wurde reichlich vorgesorgt. Unter den hochragenden Laubbäumen des St. Paul-Parks wird nach Ankunft der Theilnehmer ein Basket-Piknik abgehalten; Erfrischungen aller Art, auch Bier und Wein, werden im Park zu haben sein. Rundfahrt und Eintritt in den Park kosten für Erwachsene 50 Cents, für Kinder, deren Eltern nicht zur Gemeinde gehören, 25 Cents, und für Kinder der Sonntagsschule 15 Cents.

Große Vorbereitungen treffen die sämmtlichen Logen, welche zum deutschen Orden der Harugari gehören, für das am Sonntag, den 5. Juli, im Nord Chicago-Schützenpark stattfindende Volks- und Sommernachtsfest des Ordens. Die sämmtlichen Mitglieder der Männer- und Frauenlogen, der Jugendbundsektionen und der drei Gesangvereine des Ordens, wollen sich dort zusammenfinden, um mit ihren zahlreichen Freunden frohe Stunden zu verleben. Das mit den Vorbereitungen betraute Festkomite ist emsig bemüht, Alles auf's Beste zu arrangiren und nicht das Geringste zu verabsäumen, was zum Gelingen des Festes beitragen könnte. An Konzert- und Tanzmusik, an Volksbelustigungen, Spielen für die Jugend und anderen Gelegenheiten, sich dort prächtig zu amüsiren, wird es somit nicht fehlen.

Der Schwäbische Sängerbund hält sein diesjähriges großes Piknik am Sonntag, den 5. Juli, in Ertl's Grove, Addison Str. und N. Ashland Ave., in der gewohnten urgemüthlichen Weise ab. Allerhand Kurzweil für Alt und Jung wurde vorbereitet und für das Preiskegeln wurden ganz besondere Vorbereitungen getroffen, durch welche allen Theilnehmern großes Vergnügen erwachsen wird. Ob sie im Winter, oder im Sommer abgehalten werden, die Festlichkeiten des Schwäbischen Sängerbundes haben sich stets eines zahlreichen Zuspruchs und eines glänzenden Verlaufs zu erfreuen.

Die Ungarische Wohlthätigkeitsgesellschaft hält am Sonntag, den 5. Juli, im Columbia Park ihr 7. Sommerfest ab. Für ungarische Musik, ungarische Speisen, echten Ungarwein und andere Erfrischungen, für Tanz, für das Preiskegeln und auch für die Gewinnung von hübschen, zum Theil sogar werthvollen, Gegenständen beim Wettlaufen und anderen Bewegungsspielen, wurde vom Festkomite bestens vorgesorgt. Die zum Festplatz führenden Eisenbahnzüge fahren vom Bahnhof, an Polk und Dearborn Str., um 9:30 und 10 Uhr Vormittags, wie auch 1 Uhr und 1:30 Nachmittags ab und halten an der 26. und Halsted Str. an; Rückfahrt um 6, 7 und 8 Uhr Abends.

Auch in diesem Jahre werden die Plattdeutschen Gilden von Chicago wiederum ein gemeinsames Volksfest im Nord-Chicago Schützenpark abhalten, und zwar am Samstag, den 11., und Sonntag, den 12. Juli. Da aber zwei Tage kaum genügen würden, um alle Besucher, welche erwartet werden, zufrieden zu stellen, so wird am Abend des 12. Juli nur eine Vertagung des Festes stattfinden und eine Fortsetzung am Sonntag, den 19. Juli, erfolgen. Das Unterhaltungs-Programm weist für alle drei Festtage Schauturnen, Bühnenaufführungen, gesangliche Vorträge, Konzert, Tanz und viele Volksbelustigungen für Jung und Alt auf.

Die Hoffnungs-Loge Nr. 12 vom Orden der Hermannsschwestern veranstaltet am Samstag, den 18. Juli, im Excelsior Park, Nr. 767—791 W. Irving Park Blvd., ihr fünftes großes Piknik. Dafür, daß es eine der schönsten Festlichkeiten wird, die dieser strebsame Verein bisher veranstaltet hat, sorgt das aus den Damen Minna Lehmann, Präsidentin; Ida Hahn, Ricke Nickel, Anna Seidel, Anna Bechtel und Pauline Ehrlich bestehende Festkomite. Von dem Fleiße dieses Ausschusses und von der Vorzüglichkeit des von ihm entworfenen Programmes werden die Festbesucher freudig überrascht sein; es wird thatsächlich auch nicht das Geringste vergessen, was zum Erfolg des Pikniks beitragen könnte.

Der Schwäbische Unterstützungsverein ladet alle Schwaben im Besonderen und alle Deutschen im Allgemeinen zu dem großen Piknik ein, welches er am Sonntag, den 19. Juli, in Mare's Grove, Belmont Ave. und Wood Str., veranstaltet. Preiskegeln und Bühnenaufführungen, nebst dem üblichen Tanzvergnügen, und Volksbelustigungen stehen auf dem Programm. Die Vorbereitungen werden von den erfahrenen Mitgliedern des Festkomites — den Herren Aug. Schöpfer, T. Ortlieb, C. Meyer, T. Ulrich, F. Brander, T. Helle und Ernst Neuer — mit großer Umsicht und auch mit Lust und Liebe getroffen.

Der Vergnügungsklub vom D. D. G. P. Council des Ordens der Knights and Ladies of Honor ladet alle Mitglieder des Ordens und deren Freunde zu dem großen Piknik und Sommernachtsfest ein, das der Vergnügungsklub am Sonntag, den 19. Juli, in Ogdens Grove, Clybourn Ave. und Willow Str., veranstaltet. Es werden alle nur möglichen Anstrengungen gemacht, um den Besuchern wirklich vergnügte Stunden zu bereiten.

Nach Thornton, Ill., geht in diesem Sommer die Turnfahrt des „Vorwärts". Der Ausflug, verbunden mit Schülerfest, wurde in der letzten Versammlung des Turnvereins Vorwärts auf Sonntag, den 19. Juli, festgesetzt. Im Thornton-Park wird es alsdann vergnügt und froh zugehen. Der Preis für die Rundfahrt und den Eintritt in den Park ist für Erwachsene nur 50 Cts. die Person. Die Eisenbahnzüge gehen vom Bahnhof an Harrison Str. und Fifth Ave. um 9 Uhr, 10 Uhr Vorm. und 1 Uhr Nachmittags ab; die Rückfahrt nach Chicago erfolgt Abends um 7 Uhr, 7 Uhr 30 und 8 Uhr 30 Minuten.

Am Sonntag, den 26. Juli, veranstaltet der Rheinische Verein in Brand's Park, Elston Ave. nahe Belmont Ave., ein großes Rheinisches Volksfest. Das Komite hat keine Kosten und Mühen gescheut, dieses Fest zu einem der großartigsten zu machen, die der Verein jemals veranstaltet hat. Außer den üblichen Attraktionen, wie Schaukeln, Schießstände, Karussels u. s. w., sind vom Komite noch folgende Belustigungen vorgesehen: Alte Weibermühle, rheinisches Original-Preiskegeln, Hahneköpfen, Vogelschießen, Angeln am Rhein, Sacklaufen und Stangenklettern. Die Rheinischen Veteranen des deutsch-chinesischen Krieges haben unter Mitwirkung des „Kölner Dienstmann-Instituts" eine „Chinesisch-Kölnische Tragkorb Transport Aktien-Gesellschaft" gegründet, um süße und schwere Lasten im Park herumzutragen und den „Tragkorbgäßten" an der Hand kundiger Führer die Sehenswürdigkeiten des Festes zu zeigen. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß es dem Komite gelungen ist, den kleinsten Zauberkünstler der Welt, Ed. Schmidt, zu gewinnen. Andere interessante Nummern stehen noch auf dem Programm, die aber, weil sie als Ueberraschungen geplant wurden, dem Publikum vorher nicht bekannt gegeben werden. Das Arrangementskomite besteht aus den Mitgliedern: Math. Hadenau, Vorsitzender; Karl T. Rucker, Sekretär; Hub. Esser, Schatzmeister; Rud. Ende, John Cremer, John Keller, Wm. Holler, Hy. Cremer, John Niederche, George Schuster und Fred. Brand.

Ein glänzender Erfolg dürfte dem Blue Island-Liederkranz mit der Feier seines 50jährigen Stiftungsfestes beschieden sein. Der Verein, welcher eigentlich schon am 14. Mai fünfzig Jahre alt war, hat seine Jubelfeier auf den 9. August im Calumet Grove festgesetzt, und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß das Fest das größte deutsche Volksfest wird, das je in der Nachbarschaft von Chicago abgehalten worden ist. Außer in Sängerkreisen dürfte es wohl nur Wenigen bekannt sein, daß der Blue Island-Liederkranz der älteste Gesangverein westlich von Cincinnati ist und daß seine finanzielle Lage auch nur von sehr wenigen deutschen Vereinen übertroffen wird. Die Betheiligung seitens der Chicagoer Vereine an diesem Jubiläum wird eine außerordentlich große werden. Bis jetzt haben sich schon 41 Vereine angemeldet.

Dresden und seine Müller.

Die am 1. Januar d. J. vollzogene Einverleibung einer Anzahl von Vororten hat, wie man von dort schreibt, eine recht unangenehme, aber ziemlich allgemeine Begleiterscheinung gezeitigt. Dresden erhebt bekanntlich noch die Eingangsabgabe für Verzehrgegenstände, und es besteht in Bezug auf Mühlen, die im Stadtgebiet liegen, das Verfahren, daß nicht die eingeführten Körner versteuert werden, sondern erst das Mehl, wenn es aus den Mühlen herausgeht. Dabei wird für das in der Stadt selbst nicht verbleibende, sondern sozusagen ausgeführte Mehl bei dessen Ausfuhr die Steuer zurückvergütet. Aus diesem Verfahren haben nun eine Anzahl Gewerbetreibende und Industrielle in der Weise Nutzen geschlagen, daß sie vor dem Einverleibungstermin große Mengen Mehl in die Vororte warfen, und es nach der Einverleibung wieder zurücknahmen. Ein Mühlenbesitzer führte sogar eine große Menge Mehl, das nach einem nicht mit zur Einverleibung bestimmten Orte gehörte, zunächst nach einem solchen aus. Er erhob also zweimal die Rückvergütung an gezahlter Verzehrsteuer, das eine Mal bei der Ausfuhr nach dem inzwischen einverleibten Vorort, das andere Mal bei der Ausfuhr von da nach auswärts. Dieser schlaue Kniff hat ein Strafverfahren zur Folge, doch ist nach dem Urtheil des Kreisausschusses, der sich zuerst mit der Angelegenheit beschäftigt hat, die Aussicht für die Stadt Dresden nicht günstig, da diese bei der Schaffung des Ortsgesetzes für ihre Einverleibungen die nunmehr zur Thatsache gewordene Möglichkeit übersehen hat und sich auf Grund der bestehenden Gesetze gegen die Mühlen kaum etwas thun läßt.

Ging auf Besuch.

Was sie in ihrem alten Heim lernte.

Nachdem Leute jahrlang vom alten Heim weg sind, gehen sie manchmal auf Besuch zurück und finden dann überraschende Aenderungen. Eine Dame aus Ohio sagt: „Ich lernte etwas werthvolles über Kaffee als ich heim ging. Ich war die ganze Zeit herzleidend gewesen und hatte Kopfschmerzen gehabt und ich brauchte sehr viel Medizin ohne besser zu werden. Einmal stattete ich meinem alten Heim einen Besuch ab und fand, daß mein Vater und meine Mutter Postum Food Kaffee tranken und sich beide vorzüglich befanden.

„Sie baten mich beide Postum zu versuchen und schließlich that ich es ihnen zum Gefallen und zu meiner großen Ueberraschung begann ich mich sofort zu bessern. Nachdem ich Postum eine kurze Zeit anstatt Kaffee getrunken hatte, verschwand das Herzleiden vollständig und zeigte sich nicht mehr, außer wenn ich wieder Kaffee trank, wie manchmal im Hause einer Freundin. Jetzt trinken wir in unserer Familie ausschließlich Postum und Mann und die Kinder trinken es ebenso gern als ich und wir sind gesund.

„Eine Dame in unserer Nachbarschaft war jahrlang krank, dokterte fortwährend und wurde nie besser. Wir verkauften ihr ein Packet unseres Postums und jetzt trinkt sie ihn immer und sie ist besser als seit Jahren und sagt, daß Postum dies herbeiführte. Ihr Name ist ———.

„Ich nenne die Namen meines Vaters und der Mutter nachstehend, die gute gesunde Beispiele sind von dem Nutzen den man erzielt wenn Postum statt Kaffee getrunken wird." Alle oben erwähnten Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

MANDEL BROTHERS.

Unsere Juli-Räumungs-Verkäufe beginnen Montag.

Shirt Waists, Muslin-Unterzeug und Negligees.

Der Höhepunkt eines riesigen Geschäfts der Saison — die Lager ungewöhnlich groß infolge des kalten Juni — nie zuvor solche Verkäufe in der Stadt. Die Spargelegenheiten sind von der richtigen Art — hier ist ein Beispiel der Bargains.

1.75 in Amerika gemachte Nachtkleider, $1
2.50 in Amerika gem. Nachtkleider, 1.45
5.00 in Amerika gem. Beinkleider, 2.85
2.25 in Amerika gem. Beinkleider, 1.50
1.50 in Amerika gemachte Beinkleider, 85c
$1 in Amerika gemachte Beinkleider, 59c
$1 Dressing Sacques, 50c
2.25 Dressing Sacques, 1.25
2.75 mit Spitzen besetzte Sacques, 1.50
$2 beschmutzte Negligees, 95c
2.75 farbige Negligees, 1.65
$2 weiße Waists für $1
2.50 weiße Waists für 1.50
$3 weiße Leinen Waists, 1.95

Sparsamkeits-Basement.

$1 weiße Waists, 45c
1.50 weiße Waists, 75c
$1 Dressing Sacques, 25c
1.25 Haus-Wrappers, 75c

Große Juli-Räumung von Suits, Jackets und Skirts.

Radikale Herabsetzungen sind durchweg in diesem Departement gemacht worden, um eine schnelle Räumung sicher zu stellen.

$30 Suits in Etamine u. Cheviot, 14.75
$10 Satin Foulard Shirtwaist Suits, 8.75
$20 Lawn u. Organdie Kleider, 12.75
12.50 Lawn Shirtwaist Suits für 9.75
$25 30zöll. Covert Jackets für $15
12.50 schwarze Cloth Blouse Jackets, 7.50
$15 seidene Blouse Jackets, für 7.50
$10 Promenaden-Skirts in Mischungen, 5.00
18.75 Brilliantine Sunburst Skirts, $10
12.50 Cheviot Dreß Skirts, 8.50
2.75 Chambray Sailor Suits für Mädchen, 1.95
3.50 Leinen Mädchen-Sailor-Suits, 2.95
7.50 woll. Serge russ. Blouse Suits, $5
$3 weiße Leinen Mädchen-Skirts, 2.50

Sparsamkeits-Basement.

7.50 Jackets und Box Coats, $5
7.50 Blouse Suits von Homespun, $3
$10 Suits, alle Cloths, Blouse-Facon, $5
$5 gemischte Promenaden-Skirts, 1.95
$6 gem. u. schl. Promenaden-Skirts 3.95
12.50 gem. u. schl. Promenaden-Skirts, $5

Räumung von Spitzen, Stickereien und Taschentüchern.

Applique Spitzen in weiß und ecru, alle neuesten Muster dieser Saison — waren 35c bis $5 per Yard, jetzt 2.43, 1.93, 1.73, 1.43, 1.23, 93c, 73c, 53c, 33c, 23c und 13c

Weiße hohlgesäumte 27zöllige Flouncings, besetzt mit Swiß Einsätzen, waren 45c die Yard — jetzt 19c

Chiffon Tuckings und fancy Allovers, waren $1 bis $5 per Yd., red. per ½ Yard Stück, zu 58c und 33c

1.75 weiße bestickte Allovers, 89c.
3.50 bis $6 bestickte Shirtwaist-Längen, 1.78 und 1.28.
15c reinleinene Damen-Taschentücher, 10c.
17c reinleinene Männer-Taschentücher, 12½c.

Basement — 800 Yards Torchon-Spitzen, 2 bis 4 Zoll breit, per Yard 5c.

Basement — Nottingham Appliques in weiß und ecru, für Besatz von Sommerkleidern, werth 19c per Yard, herabgesetzt auf 9c

Importirte $1 Wasch-Stoffe zu 12½c.

Juli-Leinen-Räumung. Erster Floor, Wabash Ave.

Waist- und Kleider-Längen von farbigem Madras, Oxfords, Chambrays, Leinen und baumwollenen Suitings, Seide Batistes, Tissues, Mulls, Organdies etc., werth bis zu $1 die Yard, zu — 12½c

65c bestrickte, gemusterte und punktirte Swisses, per Yard 25c.
50c schottisches Madras, neueste und beste Muster, per Yard, 20c.
35c schottische Ginghams, neue, helle Entwürfe, per Yard, 15c.
35c bedruckte Irish Dimities, schöne Muster, 18c.
65c Leinen Tissue Suitings, etwas Neues, per Yard, 25c.
50c bedruckte französische Organdies, Foulard Entwürfe, per Yard 25c.
75c französische Canvas Gewebe Suitings, großer Werth, per Yard, 25c.
50c weiße mercerized fancy Oxfords und Cheviots, per Yard, 25c.
$4 2 bei 3½ Damast Muster Cloths, zu 2.75.
$4 2½ bei 2½ Damast Muster Cloths, zu 2.85

Basement — 30c für halbes Dutzend gebleichte Servietten, werth $1.
Basement — 8c für 12½ gebleichte gesäumte Huck-Handtücher.
Basement — 5c für 25c weiße und farbige Waschstoffe.

Sieht sehr faul aus.

Immer größer wird die Zahl von Schumachers Gläubigern.

Gegen die „Levee"-Wirthe.

Verbitten sich polizeiliche Einmischung. — Dowies Mann Speicher als Nachlaßverwalter. — Angeblich unehrlicher Makler. — Das Scheidungskapitel.

Soweit sind Forderungen im Betrage von $20,000 bei der Chicago Title and Guaranty Co., den Nachlaßverwaltern des Privatbankiers Chas. Schumacher, eingegangen und im Nachlaßgerichte angemeldet worden. Vertreter der Gesellschaft sagen, daß ihre Geschäftsstelle von Gläubigern des Verstorbenen überlaufen werde und daß die soweit im Nachlaßgericht angemeldeten Forderungen nur einen kleinen Theil der Gesammtschuld bildeten.

Einer der traurigsten Fälle ist der von Sebastian Grenzer. Grenzer ist seit 35 Jahren blind und seine Ersparnisse im Betrage von $600, sowie ein Guthaben von $550 waren dem Bankier anvertraut. Allem Anschein nach wird der Greis nur einen kleinen Theil dieser Summe wiederbekommen.

Unter den Wechseln sind bereits viele „Unregelmäßigkeiten" gefunden worden. Auf einigen ist der in Buchstaben angegebene Betrag ein anderer wie der in Zahlen angegebene. Dadurch werden diese Wechsel gesetzlich werthlos. Auf anderen sind die gestanzten Zahlen von den geschriebenen verschieden.

Folgende Forderungen sind bis gestern Abend gerichtlich gebucht worden:

Frank Teßmer	$2145
Johann Tesch	1000
Mary Lion	1000
Louise Berndt	1006
Gus. Durbandt	1000
Wilhelm E. Krueger	800
Richard J. Goldenz	800
Valentine Wuessert	800
Charles und Mathilda Homuth	303.20
Theresia Sieger	402.97
Sebastian Grenzer	1150
Pauline Brudgam	104
Therese Wachten	500
John Pohanker	450
Mary Connelly	103
Emilie Becker	511.85
Clementine Menzel	177.02
Mary Lazik	45
Margaret C. Downes	200
Frau George Erb	580
Emilie Hoffman	25
Ferdinand Hoffman	100
Catherine M. Coney	200
Marie Elbing	200
Hermine Krueger	200
Johann Spruth	200
Franz Helbig	100
Marie Holmes	200
John Kalbabada	100
Lena Palmer	300
James S. Sterrad	200
August Coleman	350
Eliza Coleman	50
Frau A. F. Kersten	200
J. Mesner	242
Max Schipper	650
Louise Brumann	304
Margaret Witkowski	570
Margaret Kinsella	560
Joseph Pfister	500
Paul Stolle	300
Ella Gallinkin	50

In der Geschäftsstelle Schumachers an der Blue Island Ave. wird mitgetheilt, daß dort viele Forderungen eingetragen und zusammengestellt würden behufs Einreichung im Nachlaßgericht.

Im Kreisgericht hat Generalanwalt Hamlin gestern ein Verfahren eingeleitet, in welchem er das Recht der National Contracting and Building Co. zum Geschäftsbetrieb im Staate Illinois angreift, auf den Grund hin, daß diese Gesellschaft sich Gewalten anmaße, die ihr im Gesellschaftsfreibrief nicht gewährt seien, wie den Verkauf von Bonds, den Abschluß von Verträgen und die Einziehung von Geldern unter solchen. Das Gericht wird ersucht, von der Gesellschaft Aufklärung darüber zu fordern, mit welchem Recht sie derartige Geschäfte betreibt.

Richter Mack hat es gestern abgelehnt, die Anklage gegen Isaac Bloom wegen angeblichen Betriebes eines unordentlichen Hauses niederzuschlagen. Der Antrag stützte sich auf technische Einwände gegen die Abfassung der Anklageschrift. Die Entscheidung über einen der Einwände hat der Richter sich vorbehalten, aber selbst wenn dieser aufrecht erhalten würde, so genügten die anderen Anklagepunkte angeblich doch zu einer Prozessirung. Die Großgeschworenen haben bereits insgesammt 24 derartige Anklagen erhoben und werden am Dienstag die sechzig Fälle prüfen, welche Advokat Behan im Auftrage des Bürger-Vigilanzausschusses aufgearbeitet hat. Richter Macks Entscheidung ist ein Schlag für die „Levee"-Kneipenbesitzer.

Der Wirth Jack Dineen, 196 22. Straße, wurde wegen Verletzung der Polizeistunde gestern von Polizeirichter Prindiville um $25 und die Kosten gestraft.

Jacobs Bros., 76 Sherman Str., haben gestern das Kreisgericht um einen Einhaltsbefehl gegen Polizeichef O'Neill und Geheimpolizist C. N. Woolbridge ersucht, um diese zu verhindern, die Geschäftsstelle der Kläger zu betreten oder Sachen aus derselben zu entfernen. Die Beklagten sollen aus der Geschäftsstelle Stereotypplatten und anderes Eigenthum von Jacobs Bros. fortgeschleppt und gedroht haben, eine neue Razzia auszuführen. Geheimpolizist Woolbridge erklärt, daß Loose in Verbindung mit einem Lotterie-Unternehmen der Montana Mining Loan and Investment Co., im Hause 76 Sherman Straße von den Klägern gedruckt worden seien und daß die Polizei Beweise dafür dort gefunden habe.

Zu der von John B. Sutton und anderen Erben von Frederick Sutton im Kreisgericht eingereichten Klage, in welcher behauptet wird, daß der Erblasser unerlaubter Weise beeinflußt wurde, sein Hab und Gut der „Christian Catholic Church" und „Dr." John Alexander Dowie zu vermachen, ist gestern ein Zusatz eingereicht worden. In diesem wird John G. Speicher, ein Aufseher in der Kirche, welcher laut testamentarischer Bestimmung zum Nachlaßverwalter ernannt wurde, beschuldigt, mit „Dr." Dowie unter einer Decke zu stecken und sich der Pflichtvernachlässigung zu Gunsten von Dowie schuldig zu machen. Die Kläger versichern, daß Speicher sich nicht zum Nachlaßverwalter eigne. Laut des Zusatzes hatte Speicher, als er ein Verzeichniß des Nachlasses im Countygericht von Lake County einreichte, Kenntniß von dem Vorhandensein von Geldsummen außer denjenigen, welche er in dem Verzeichniß anführte, und von Fahrhaben, worüber er gleichfalls nicht berichtet haben soll. Die Kläger behaupten, Speicher habe über das Vorhandensein von $5132.31 nichts verlauten lassen, bis zum 15. Oktober 1902, als der Anwalt der Kläger dasselbe entdeckte. An demselben Tage soll Speichers Anwalt an Neil J. Shannon, welcher mit der Einziehung von Suttons Nachlaß betraut war, eine Bankanweisung über $5127.96, $1033 Baargeld und verschiedene Fahrhabe ausgeliefert haben; von all diesen Beständen hat Speicher in seiner früheren Aufstellung des Nachlasses angeblich nichts vermerkt.

Speicher soll auch von „Dr." Dowie nicht alle Gelder eingezogen haben, welche dieser angeblich von Sutton erhielt und in Aktien der industriellen Unternehmen in Zion anlegte. Richter Smith wies gestern einen Einwand gegen die ursprüngliche Klageschrift ab. Speicher hat auf diesen Zusatz noch gestern eine Antwort eingereicht. In derselben bestreitet er, „ der Pflichtvernachlässigung als Nachlaßverwalter schuldig gemacht zu haben.

Frau May Willard hat gestern im Kreisgericht den Grundeigenthumsmakler Addison M. Holton auf $10,000 verklagt. Die Klägerin behauptet, sie habe im Januar 1892 dem Verklagten $4000 zur Anlage in Grundeigenthum anvertraut und Holton habe das Geld zu seinem eigenen Nutzen verwendet.

Dr. Melchior Whise ist gestern von seiner Gattin, Frau Esther Whise, auf bedingte Scheidung verklagt worden. Die Frau behauptet, ihr Gatte habe sie im September 1900 ohne jeglichen Anlaß verlassen und sich geweigert, zu ihr zurückzukehren. Der Beklagte hat angeblich ein jährliches Einkommen von $2500. Das Paar heirathete am 24. März 1896.

Richter Healy hat gestern das Gesuch von David K. Tone, einem im Borden Block befindlichen Anwalt, um Scheidung von Pauline Tone bewilligt. Das Paar heirathete am 15. Juli 1900 und trennte sich am 1. Mai d. J. Als Scheidungsgrund ist eheliche Untreue angegeben.

Vor Richter Dunne fand gestern die Verhandlung der von Wilhelm Giese gegen seine Gattin, Frau Ernestine Giese, Nr. 124 Lawndale Ave., eingereichten Scheidungsklage statt. Das Paar heirathete am 25. Oktober 1900 und lebte bis zum 28. Februar 1901 zusammen. Böswilliges Verlassen ist als Scheidungsgrund angegeben.

Frau Rebecca M. Gardiner hat gestern im Kreisgericht auf bedingte Scheidung von James Gardiner, einem Polizisten geklagt. Das Paar ist seit fünfzehn Jahren verheirathet und hat drei Kinder. Der Gatte wird der Grausamkeit und des Ehebruchs bezichtigt.

Frau Anna Oppenheimer von Cincinnati ist der Beklagte in einem Scheidungsprozeß, den ihr Gatte Mose L. Oppenheimer gestern im Kreisgericht anhängig gemacht hat. Das Paar heirathete am 22. Juni 1891 in Jeffersonville, Ind., und lebte bis zum 29. Dezember 1900 zusammen. Ehebruch und böswilliges Verlassen werden der Frau, welche auch den Namen Frau A. C. Rogers führen soll, zum Vorwurf gemacht.

L. E. Goß, Vizepräsident der „Chicago Last and Die Co.", hat im Kreisgericht gestern eine Klage behufs Wiedererlangung seiner Fahrmaschine angestrengt, welche, wie Goß sagt, Konstabler Chas. E. Turk am 8. Juni in der Fabrik, wo sie gebaut wurde, zur Sicherung einer Forderung F. A. Rehkopfs an den Fabrikbesitzer beschlagnahmt und fortgeschafft haben soll. Der Kläger behauptet, daß ihn jene Forderung nichts angehe.

Die Erste National-Bank in Denver hat gegen James W. Donnell, welcher früher mit der Firma A. L. Dean & Co., Nr. 52 Wabash Avenue, in Verbindung stand, eine Schuldklage im hiesigen Kreisgericht gestern anhängig gemacht. Die Klägerin erwirkte im Dezember 1902, wie sie behauptet, ein Zahlungsurtheil über $13,793.34 gegen den Beklagten, welcher dann durch einen Zwangsverkauf und andere angeblich betrügerische Machenschaften das Geschäft an die „Hall Safe and Lock Co." übertragen ließ und sich jetzt angeblich als Präsident dieser Gesellschaft im Besitz desselben befinden soll. Die Klägerin ersucht um eine gerichtliche Feststellung des Werthes und des Verbleibs des Eigenthums des Beklagten, sowie um Ernennung eines Massenverwalters für das im Besitz der „Hall Safe and Lock Co." befindliche Eigenthum und um einen Einhaltsbefehl, um Donnell an dem Verkauf und an der Belastung desselben zu verhindern.

Anwalt Geo. B. Chamberlain hat das Börsenmitglied Isidor Blumenthal und den Advokaten Jesse Lowenhaupt gestern im Kreisgericht auf $5000 Schadenersatz verklagt, weil sie den Kläger infolge einer geschäftlichen Transaktion vor zwei Jahren angeblich unter einer Anklage verhaften ließen, von der er dann nach einer Verhandlung vor einem Friedensrichter freigesprochen worden sein will.

* Achtung! Das neue Bier „All malt" ist vom besten Malz und böhmischen Hopfen hergestellt, und zu beziehen in Faß und Flaschen von der Northwestern Brewery. Telephon: North 626. Dmo, Smo, 1 Z

Der „Simplicissimus"-Prozeß.

Vor dem Schöffengericht des Amtsgerichts München gelangte dieser Tage der Prozeß gegen den „Simplicissimus" zur Verhandlung. Er hatte die seinerzeit beschlagnahmte Nummer 6 des Blattes zum Gegenstande, in deren politisch-satirischen Titelbilde „Diplomaten-Erziehung" die Anklagebehörde die Bestandsmerkmale des groben Unfugs erblickte. Die Klage richtete sich gegen den Zeichner des „Simplicissimus", Kunstmaler Thomas Heine, und den verantwortlichen Redakteur Julius Linekogel, die Beide nicht erschienen und sich durch Rechtsanwalt Dr. Bernstein vertreten ließen. Während der Amtsanwalt Freiherr v. Reitzenstein ausführte, daß das Bild und der ihm beigefügte Text für sich selbst sprächen und alle Voraussetzungen des Paragraph 360, Ziffer 11, des Strafgesetzbuches für gegeben erachte, traten die als Sachverständige geladenen Herren Dr. Georg Hirth, Redakteur Hans Kastner und Dr. Max Halbe energisch dafür ein, daß das Bild weder gegen die nationale Tendenz, noch gegen die Sittlichkeit verstoße. Max Halbe äußerte u. A., er halte den „Simplicissimus" für das beste Ventil der öffentlichen Meinung, und derartige Ventile brauche man. An der Ehrlichkeit der Gesinnung der Leiter und Zeichner des „Simplicissimus" sei nicht zu zweifeln. Beim Anblick des Bildes habe sich der Sachverständige durchaus nicht geärgert, sondern nur herzlich darüber gelacht. Er hatte nicht das Gefühl, als ob ein Körpertheil, sondern ein Turngeräth dargestellt werden solle, das Bild hat gar keinen realen Vorgang dargestellt, sondern eine abstrakte Empfindung. Es ist nicht unsittlich, sondern nur rein komisch. Es handelt sich um Dinge, die jeder Mensch hat; diese sind in sublimer Weise dargestellt, man kann sich hierüber wohl politisch ärgern, aber Anstoß daran zu nehmen, besteht kein Anlaß. Der Sachverständige würde das Bild unbedenklich jungen Mädchen in die Hand geben.

Der Sachverständige, Schriftsteller Dr. Georg Hirth, der Eigenthümer der „Jugend", sieht in Heine's Bild eine künstlerische That, die vom patriotischen Standpunkt aus und nicht von dem des verwerflichen „groben Unfugsparagraphen" zu betrachten sei. Die bildende Kunst könnte nicht existiren, wenn man sie für junge Mädchen und überempfindliche Geistliche einrichten wollte. Dr. Hirth verlangt die Freiheit der Karikatur, wenn sie künstlerisch ausgeführt sei, im gleichen Maße wie für ein künstlerisches Bild.

Rechtsanwalt Bernstein sagte in seiner Vertheidigungsrede, daß das Volk von Berlin aus zuviel regiert werde. Dies sei nicht nur die allgemeine Meinung, sondern insbesondere die Süddeutschlands. Das Deutsche Reich sei nicht mehr wie unter Bismarck stramm und fest im Ausland vertreten, und die Gesandten beugen sich zumeist den fremden Regierungen, so daß das deutsche Volk vielfach den Glauben an die Stärke deutscher Macht und deutscher Größe verliert. Aus diesen Gefühlen heraus sei Heine's Bild entstanden. Es sollte die Deutschen aufrütteln und an die eigene Größe erinnern. Die deutsche Kunst und die deutschen Journalisten seien im Ausland mehr geachtet als in der Heimath, wo man das freie Wort und die freie Satire im Bild verfolge. Die Deutschen werden im Ausland nicht nach den Grundsätzen Bismarck's, sondern nur nach Berliner Direktiven vertreten, wie dies namentlich der Fall Speck's v. Sternburg in Amerika durch seine unwürdige Devotion drastisch erweise.

Der Gerichtshof verurtheilte Heine und Redakteur Linekogel zu je 30 Mark Geldstrafe und verfügte außerdem die Vernichtung der noch vorhandenen Nummern und der Platten.

Leset die „Abendpost".

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Geduldiges Werben.

Wenn heute ein Preis ausgeschrieben werden sollte für den ausdauerndsten bescheidensten Liebhaber alter Welttheile, dann dürfte der deutsche Kaiser Wilhelm II. sich getrost melden. Der Preis wäre ihm sicher. Er hat ihn sich reichlich verdient mit seinem Umschmeicheln der Dame Kolumbia.

Er ist ein Anbeter, wie er vielleicht im Buche steht, im Leben aber sehr selten ist. Seine Geduld ist bewundernswerth und seine Anspruchslosigkeit ist rührend; sein rücksichtsvolles Errathen und Eingehen auf die Wünsche seiner Dame ist wirklich klug. Kolumbia hat sich ihm als recht spröde Schöne gezeigt und ihn nicht gerade ermuthigt, aber er harrt aus. Er bleibt immer derselbe, auch wenn sie die schlechteste Laune zeigt, und auf sein heißes Liebeswerben haben die kältesten Kaltwasserstrahlen keinen Einfluß.

Man hat es hierzulande in dürren Worten ausgesprochen, der deutsche Kaiser solle sich nur ja nicht einbilden, daß der Besuch des Prinzen Heinrich irgend welchen Einfluß auf die Politik des Landes oder überhaupt dauernden Einfluß auf die Volksstimmung haben könne; als wohlerzogene Nation habe man den Besuch gut aufgenommen, aber das sei auch Alles. Und Wilhelm II. antwortete auf diese Abwinkung mit dem Geschenk einer Statue seines großen Ahnen. Man verlachte das Geschenk hierzulande ganz ungenirt und erklärte es für unpassend und aufdringlich; und Kaiser Wilhelm fuhr fort, zu erklären, nur die Amerikaner genügten seinen Ansprüchen, nur sie könnten ihm so recht gefallen. Man machte sich über seine geliebte Flotte lustig und erklärte eine Einladung nach Kiel nicht annehmen zu können; und er schickte sie doch und in so schmeichelhafter Weise, daß man sie wohl oder übel annehmen m u ß t e. Und wie das amerikanische Geschwader nun in Kiel ist, dankt er dem Präsidenten für seinen schönen Gedanken, ihm, dem Kaiser, und der deutschen Nation die Freude dieses Besuches zu machen. Man ist ungern hingegangen nach Kiel, halb gezwungen, und Kaiser Wilhelm stellt sich an, als habe man ganz aus freiem Willen gehandelt und sagt gerade d a f ü r besonderen Dank.

Und dann die Hauptsache: Er lobt das amerikanische Schlachtschiff, welches er besichtigt, über alle Maßen. Er erklärt es für vollkommen, und die amerikanischen Seeleute sind ihm und den Deutschen „Götter". Er blickt zu ihnen auf, denn sie haben schon einmal im Kampfgewühl der Seeschlacht gestanden. Wie klug das von dem Kaiser war! Dem Präsidenten konnte er nichts Angenehmeres sagen, denn die Flotte ist ja sein Steckenpferd, das er so unvergleichlich forsch und muthig reitet und für Leute, die schon im Kampfgewühl standen, begehrt er selbst besondere Ehrung. Und wie „Er", so die loyale Presse, denn der Geist, der kommt von oben. Es war ein hohes Lob und wie gut mußte das den amerikanischen Ohren thun, nachdem vor Kurzem ein amerikanischer Seeoffizier erklärt hatte, die d e u t s c h e n Kriegsschiffe seien die besten der Welt!

Es war wahrscheinlich ein tüchtiges Stück Selbstverleugnung von Seiten des Kaisers, seine eigene Kriegsflotte so gewissermaßen selbst zurückzusetzen, aber sie hat sich gelohnt. Die Schmeichelei hat gefallen und man glaubt sie. Um so lieber, als in der jüngsten Zeit recht viel Unangenehmes über unsere Kriegsflotte geschrieben wurde, das man nicht gut hatte widerlegen können. Nun i s t es widerlegt, denn Kaiser Wilhelm hat's gesagt, und Kaiser Wilhelm ist „ein Künstler in der Kunst der Kriegsbereitschaft und weiß es ganz genau, ob ein Kriegsschiff in feiner Verfassung ist oder nicht". Er hat vom Schlachtschiff „Kearsarge" gesagt, es sei „vollkommen" und da ist es so. Denn er sagt die Wahrheit; hätte er nur liebenswürdig sein wollen, so hätte er irgend etwas Anderes sagen können. „Er ist zu viel Künstler, um Lob zu ertheilen, das nicht verdient ist."

So gestern hier in der Presse. Und drüben in Kiel sprach der amerikanische Gesandte von Freundschaft und treuem Zusammengehen der beiden Mächte. Und Präsident Roosevelt depeschirte Worte von Freundschaft und Liebe, und ein hiesiges Weltblatt brachte heute eine zweispaltige und fette Ueberschrift — beinahe so „prominent", wie die am Kopfe eines pikanten Berichtes über einen „feinen" Ehebruchskandal — so da lautete: „D i e V e r. S t a a t e n u n d D e u t s c h l a n d v e r b ü n d e t".

Was sagt man nun? Wo sind Diejenigen, die behaupteten, der deutsche Kaiser könne mit seinen Liebenswürdigkeiten niemals die Nation gewinnen? Es ist nun zwar noch nicht aller Tage Abend und die Engländer sind auch noch da—sie haben, um den Eindruck der kaiserlichen Liebenswürdigkeit und schönen deutschen Kriegsschiffe möglichst zu verwischen, schleunigst einen Empfang des nordamerikanischen Geschwaders seitens ihres berühmten Kanalgeschwaders anberaumt — aber Beharrlichkeit führt zum Ziele, und siegt nicht in jedem schönen Romane oder Lebensbilde schließlich die selbstlose beharrliche Tugend doch über den Schurken, der nur Liebe heuchelt, auf Kosten der Dame im Trüben fischen zu können? Es mag lange dauern, aber: „Zuletzt erhört' die Dam' ihn doch; 's ist möglich, wir erleben's noch." — —

Auf in die Sommerfrische!

Die Schulen sind geschlossen und die großen Sommerferien sind da. Und nun kann's losgehen mit dem Reisen! Dem Planen soll die That folgen. Wer immer es sich leisten kann und wer es für unbedingt nöthig hält, seine („ihre" wäre richtiger) lieben Nachbarinnen und Freundinnen glauben zu machen, d a ß man sich's leisten kann, geht in die Sommerfrische. Denn so weit haben wir es Gottlob in der Kultur gebracht, daß es bei uns so gut, wie drüben in Deutschland, nothwendig ist, im Sommer zu reisen. Nicht weil das besonders angenehm ist — man reist im Herbst und Winter zumeist viel angenehmer; auch nicht, weil man das Bedürfniß empfindet, andere Menschen und Städte kennen zu lernen — es ist ja nur von den Sommerfrischen-Reisen die Rede — sondern weil es zum „guten Ton" gehört und — ja — und auch „der Kinder wegen," die sich ja erholen müssen von der „schweren" Schularbeit, und mit denen man in der Stadt während der langen Ferienzeit gar nichts anzufangen weiß.

Das Planen der Sommerreise war leicht. Immer besorgt um das Wohl ihrer „Subscribers" und darauf bedacht, ihnen des Lebens Arbeit nach Kräften zu erleichtern, haben unsere großen Weltblätter schon seit Wochen Anzeigensammler — soll heißen Berichterstatter — hinausgeschickt nach allen Richtungen der Windrose, Erkundigungen einzuziehen über die verschiedenen „Sommerresorts"; und sie haben viel hergegeben von ihrem kostbaren Raum für Beschreibungen der Vorzüge der anzeigenden Sommerfrischen und der Art und Weise, wie man hinkommen kann. Das war Alles so verlockend und anschaulich, daß die Leser, trotzdem sie vielfach keinen Schimmer hatten, wo das Geld oder die Zeit dazu herkommen sollte, wohl oder übel Reisepläne schmieden m u ß t e n und in Gedanken wohl schon die Reisen machten. Und gerade das zeigt in schönstem Lichte das wohlthätige Wirken unserer vortrefflichen Presse. Denn ist nicht die Vorfreude allemal der beste Theil der Freude? und ist es nicht in den allermeisten Fällen ein viel größerer Genuß, eine solche Sommenfrischenreise nur in Gedanken zu machen, als in Wirklichkeit den Korpus in die Sommerfrische zu schleppen und ihn dort von Moskitos zerstechen zu lassen; ihn mit wenig zusagenden Speisen und Getränken zu quälen, und ihn auf harten Ruderbänken oder staubiger Landstraße in der Sonne Gluth, oder mit drei bis sechsmaligem Umkleiden zu schinden und dabei den Geist in gräßlicher Langeweile einschlummern oder seekrank werden zu lassen, ob der geistreichen Sommerfrischen-Unterhaltung?

* * *

Zornig sprüht das sonst so milde Auge; verächtlich verzieht sich der reizende Mund und weg fliegt „der Wisch." Wie kann man nur so dumm schreiben; wie kann man nur so neidisch sein! Wer nicht mitmachen will oder kann — vermuthlich k a n n (der verächtliche Zug vertieft sich), der bleibe eben zu Hause; er murkse und druckse weiter in seiner Arbeit und faulen Bequemlichkeit und suche nicht Anderen das Vergnügen zu stören; den Sommerresorts das Geschäft zu verderben und über Kollegen, die ihr Geschäft besser verstehen, zu spotten. Wir reisen „nun gerade!"

Natürlich reisen wir, herrliche Leserin, — sofern wir's können. Aber Viele können's eben doch nicht und d i e s e n zum Trost wurde die Wahrheit gesagt. Nicht Neid und Mißgunst führten die Feder, nur Menschenliebe hoch und hehr, wie jene, ja wohl noch viel mehr! Denn wenn es edel ist, denjenigen, „die sich's leisten können", und die das ganze Jahr hindurch in Bequemlichkeit leben, zu zeigen, wie sie etwas von ihrem schönen Gelde ohne allzu viel Mühen loswerden und sich zugleich wieder die rechte Würdigung ihres bequemen Heims verschaffen können, so ist es doch nicht minder edel, den zum „Entbehren" Verurtheilten tröstlich zuzureden und sie vor dem gelben Neid zu schützen, indem man ihnen sagt, daß gar keine Veranlassung dazu da ist.

Glückauf zur Reise, gefeierte Leserin, und viel Vergnügen! Und wenn Sie sich in einer ganz feinen Sommerfrische so schön amüsiren, daß Sie den ganzen Tag heiß und gelangweilt in vollem, viermal wechselnden „Staat" herumsitzen müssen, dann denken Sie daran, daß die Bedauernswerthen, die zu Hause bleiben mußten, bei ganz heißem Wetter kühl und heiter ohne jeglichen Zwang im ganz leichten „Wrapper" einhergehen — das wird Ihnen gut thun, denn Sie sind ja s o menschenfreundlich! Und wenn Sie sich auf der Hotelveranda so recht schön langweilen in dem Damen- und Kinderkreis, so denken Sie daran, daß Ihr „Männchen" sich zur selben Zeit vielleicht sehr gut amüsirt — sagen wir: im lustigen Freundeskreise beim „kühlen Wein" — das wird Ihnen a u c h gut thun, denn Sie sind ja s o glücklich, eine Zeitlang von dem „Scheusal" befreit zu sein und so zufrieden, wenn e r sich nur amüsirt. Und wenn Sie dann wieder nach Hause kommen und mit einem „Gottseidank" und wohligem Behagen auf Ihr schwellendes Ruhebett sinken und mit den schönen Augen die traute Behaglichkeit Ihres langentbehrten Heims eintrinken, dann — na ja, dann werden Sie sich vielleicht in unendlicher Güte dieser Zeilen erinnern und jene böse Beschuldigungen zurücknehmen; dann werden Ihre schönen Augen vielleicht so milde nachsichtig blicken, wie bei der Begrüßung einer „unglaublich geschmacklos" angezogenen Freundin; die weiße Stirn wird kein Zornesfältchen zeigen und der schwellende, weiche Mund wird vielleicht mit verführerischem Lächeln flüstern: „Vielleicht — vielleicht war ich im Unrecht. Zu Neid und Mißgunst war kein Grund da; zu Hause ist's doch auch sehr schön!"

Schulschluß-Gedanken.

Die Schlußfeiern in unseren öffentlichen Schulen und sonstigen Lehranstalten haben stattgefunden und die nach vollendetem Kursus abgehenden Schüler haben ihr „Diplome" bekommen. Die Schulen sind geschlossen. Wenn sie sich wieder öffnen, werden unter der riesigen Schülerarmee Chicagos viele neue Gesichter zu sehen sein, und viele alte werden fehlen. Die „Grammar"-Schulen Chicagos schicken dieses Jahr 7962 „Graduirte" in die weite Welt, bezw. auf die Hochschulen; die Hochschulen schicken 1260 Jünglinge und Jungfrauen „in's Leben" oder auf Colleges und Universitäten, je nachdem. Die meisten „in's Leben", denn die Erfahrung lehrt, daß nur etwa 27 Prozent der nach vollendetem Kursus von den Hochschulen Abgehenden weiter studiren. Von den „Graduirten" der „Grammarschulen" werden voraussichtlich nicht mehr als 60 Prozent in Hochschulen eintreten, und von diesen werden kaum 35 Prozent den Kursus durchmachen. Von den 5584 jungen Leutchen, welche im Juni 1896 nach vollendetem Kursus von den Grammarschulen abgingen, nahmen, beispielsweise, im folgenden September nur 3551 den Besuch der Hochschule auf, und von diesen wieder machten nur 1249 den ganzen, auf vier Jahre berechneten Kursus durch.

Die volle Lernzeit an unsern öffentlichen städtischen Schulen umfaßt, vom „ersten Grade" an bis zum Abgang von der Hochschule zwölf Jahre, aber höchstens 28 Prozent derer, die in der untersten Klasse eintreten, machen die Grammarschulen durch, nicht mehr als 15 Prozent treten in die Hochschulen ein, und nur 9 Prozent bleiben hier über das erste Jahr hinaus. Das heißt: die Hälfte aller in die Schulen eintretenden Kinder kommt nicht über den fünften Grad hinaus; ihre Schulerziehung ist damit beendet, und für nahezu Dreiviertel aller Kinder ist sie es mit dem Austritt aus den Grammarschulen. Dem Schulplan zufolge müßte also die Hälfte aller Kinder schon in dem Alter von 12 bis 13 Jahren aus den Schulen ausscheiden; das ist aber wohl nicht ganz richtig. Das Durchschnittsalter wird sich wohl etwas höher stellen. Denn einen nicht geringen Bruchtheil der vorzeitig Ausscheidenden bilden wohl diejenigen, die nicht mitkommen konnten und im vierten oder fünften Grade „sitzen bleiben" sollten. Das gefällt den Herren Söhnen und Fräulein Töchtern nicht, und sie erklären den Eltern, nicht mehr in die Schule gehen zu wollen. „Weil sie ja doch nichts lernen" und weiterer Schulbesuch nur Zeitvergeudung sein würde, geben die Eltern ihnen gern nach. Dann treten sie in's Leben ein mit einer Schulbildung, wie sie in den untersten vier oder fünf Graden erlangt werden s o l l t e — und das ist, Gott sei's geklagt, sehr wenig. Es reicht nicht über das Nothdürftigste Lesen und Schreiben hinaus.

Wenn Eltern sagen, „den Jungen noch länger in die Schule zu schicken, ist Zeitvergeudung; er lernt ja doch nichts", so ist das sehr oft nicht nur eine beschönigende Redensart. Viel lernen sie wirklich nicht, wenn sie nicht von Haus aus zum Lernen veranlagt sind. Das liegt so in der Natur unsres ganzen „Erziehungswesens" begründet. Da das „freie amerikanische Kind" keinen Zwang verträgt, muß die Schulleitung gleich von Anfang an vor allen Dingen darauf bedacht sein, sie durch Güte zum Bleiben in der Schule und zu Ordnung und Ruhe zu bringen. Das heißt, sie muß ihnen den Schulbesuch so angenehm wie möglich machen, und das wieder heißt, sie darf sie nicht anstrengen. Da der stolze Amerikanerinn Prügel als Erziehungsmittel nur für Hunde oder Trinker und „pflichtvergessene" Ehemänner gelten läßt, aber eine körperliche Züchtigung des zuchtlosesten Knaben für eine schwere Beleidigung erklärt, die mit der Hetzpeitsche oder einer gerichtlichen Klage, womöglich Schadenersatzklage, geahndet werden muß, kann es keine strenge Schuldisziplin geben, und die Strafen müssen sich auf das „Indereckestehen" und ähnliche „Mädchenstrafen", und das Nachhausegeschicktwerden beschränken. Es stünden wohl noch andere Strafen zur Verfügung, aber da die Lehrpersonen zumeist Damen sind, liegen ihnen jene am nächsten; und da sie meist Damen sind, sind sie am schnellsten bereit, solche Vergehen am strengsten zu bestrafen, die man „dumme-Jungen-Streiche" zu nennen pflegt, und die natürlich von Jungen ausgeführt werden. Für Mädchen sind solche Strafen gut, für w i l d e J u n g e n, und das heißt „e c h t e" Jungen — n i c h t. Diesen wird dadurch die Schule nur verleidet, und ihre Wildheit wird zur Durchtriebenheit, während eine angemessene Züchtigung von kräftiger Lehrerhand ihnen außerordentlich gut thun würde, besonders auch insofern sie ihnen etwas Respekt beibrächte. Daher kommt es wohl mit, daß so viel mehr Knaben als Mädchen so vorzeitig aus der Schule ausscheiden.

Unsere Schulen mögen leisten, was zu leisten unter den Umständen möglich ist, aber sie leisten nicht genug. Angesichts der Thatsache, daß die Hälfte aller Schüler, und das bedeutet vielleicht 60 Prozent aller männlichen — nicht über den fünften Grad hinauskommen, will es scheinen, als sollten sie, und besonders natürlich die Knaben, in den unteren Klassen etwas schärfer angefaßt werden. Und damit das möglich werde, scheint eine Sonderung der Böcke von den Schafen gerathen.

Es ist vielleicht weniger nöthig, die Kinder s c h ä r f e r anzufassen als bisher, als es nöthig ist, sie r i c h t i g e r mehr nach ihrem Charakter entsprechend, zu behandeln. Je mehr Kinder zugleich zu unterrichten sind, desto schwieriger wird der Unterricht, und desto niedriger der Durchschnitts-Erfolg. Nicht weil ihrer so v i e l e sind, sondern weil ihrer so viele V e r s c h i e d e n e sind. Je verschiedener der Charakter einer gegebenen Anzahl Schüler, desto schwieriger wird ihre Behandlung. Der Lehrer kann den Lehrgang und die Behandlungsweise nicht dem Können und Charakter jedes einzelnen Schülers anpassen, er muß sie so einrichten, daß a l l e unter das „Dach" kommen können. Das ist schon schwer für eine größere Anzahl Mädchen, schwerer für eine größere Anzahl Jungen, und noch unendlich viel schwerer für viele Jungen und Mädchen z u s a m m e n. Um für eine in der Charakterveranlagung und Aufnahmefähigkeit und -Lust so gewaltig verschiedene Gästezahl überhaupt verwendbar zu sein, muß der Wein ganz gewaltig verdünnt werden; das Getränk wird ein Mischmasch werden, der Keinem so recht zusagen wird. Darum: Die Mädchen sind von den Knaben zu trennen, wenn's hinsichtlich der Schulleistungen besser werden soll. Und da die Jungen Männer werden sollen, sollen sie männlichem Einflusse ausgesetzt und von Männern belehrt und gestraft — sogar geprügelt werden, wenn's Noth thut: In die Knabenklassen gehören L e h r e r.

Es ist Zeit, daß mit dem Feminismus in unserer Jugenderziehung etwas aufgeräumt werde; er hat nichts Gutes gezeitigt.

Lokalbericht.

(Für die „Sonntagpost".)

Die Woche im Grundeigenthumsmarkt.

Während, wie üblich zu dieser Jahreszeit, wenig Neues von Bedeutung zu berichten ist, fehlt es nicht an Anzeichen, die darauf schließen lassen, daß der gegenwärtige Sommer keine besonders „todte" Saison sein wird, wenigstens nicht gar so sehr todt wie mancher andere Sommer seit der Weltausstellung. Die Letztere war, wie schon wiederholt an dieser Stelle betont wurde, durchaus kein Segen für Grundeigenthums - Interessen, allein die Wirkungen der Ueberspekulation sind denn doch schon seit einigen Jahren verschwunden, und an ihre Stelle ist ein auf wirklichen Bedarf basirter Ton getreten, welcher z. B. im vorigen Jahre ein wirklich ausgezeichnetes Geschäft veranlaßte.

Angesichts der gegenwärtigen Flauheit wird nun die Frage aufgeworfen, ob mit dem verflossenen „flauen" Jahr der Höhepunkt erreicht wurde und es fortan bergab gehe, denn, so sagt man, da es nirgends in der Natur einen wirklichen Stillstand gibt und der Rückschritt eintreten muß wo der Fortschritt fehlt, so muß auch natürlich im Grundeigenthums-Markte eine Abnahme des Geschäftes Platz greifen, wenn es keine Zunahme gibt.

Für die Schwarzseher, welche die aufgeworfene Frage bejahen, lassen sich nun Zahlen anführen, die beweisen, daß bis jetzt, wenn man nach Zeitläuften rechnet, noch keine Abnahme stattgefunden hat. Während der ersten 25 Wochen des Vorjahres betrug der Umfang des Grundeigenthumsgeschäftes $64,320,856, während für die entsprechende Periode dieses Jahres $65,094,463 zu verzeichnen sind, also eine Zunahme von $773,-607. Diese Zunahme ist nun allerdings recht gering, nur ein Bruchtheil mehr als 1 Prozent, und steht mit der Zunahme in anderen Geschäftszweigen in gar keinem Verhältnisse, allein es sollte bei diesem Vergleiche auch im Auge behalten werden, daß im letzten Jahre vereinzelte Millionen - Umsätze das Gesammtergebniß beträchtlich erhöhten, während in diesem Jahre die Beträge durchweg kleiner waren. Wenn trotzdem eine Zunahme zu verzeichnen ist, so stellt sich der Vergleich schon besser.

Daß in diesem Jahre die „todte Saison" früher eintrat als im vorigen, hat seinen Grund hauptsächlich in den Verhältnissen im Arbeitsmarkte, die noch vor dem 1. Mai recht drohende waren und Kapitalanlagen jedenfalls abgeschreckt haben. Nun ist bis soweit das gegenwärtige Jahr ohne wesentliche Arbeitsstörungen, die das Geschäft im Großen und Ganzen beeinträchtigten, vorüber gegangen, und es ist kein Grund vorhanden, für die zweite Hälfte des Jahres wesentlich Schlimmeres zu befürchten, wenn auch zugegeben werden muß, daß die Arbeiterverhältnisse, besonders in Chicago, von Jahr zu Jahr unerquicklicher werden.

* * *

Aber auch außer Zahlenvergleichen sind Anzeichen vorhanden, die darauf schließen lassen, daß Grundeigenthum als Kapitalanlage für die nächste Zukunft nicht schlechter wird. Das bedeutendste dieser Anzeichen ist der Entschluß des Massenverwalters der verkrachten Third National Bank, die recht bedeutenden Bestände der „Masse" auf den Markt zu bringen. Der Werth des betr. Grundeigenthums wird auf $700,000 bis $800,000 geschätzt, und es kann mit Fug und Recht behauptet werden, daß, wenn Werthe ungünstig wären, der Beschluß nicht gefaßt worden wäre, denn nachdem seit dem Bankerott volle 30 Jahre verflossen sind, wäre mit dem Verkaufe gerade jetzt keine Eile.

Die Geschichte dieses Bankerottes ist bis zum Ueberdrusse oft erzählt worden. Die Bank fallirte in 1873 mit einem Grundkapital von $750,000 — recht bedeutend für die damaligen Zeiten. Seitdem sind nun die Einleger in Voll, und zwar mit Zinsen, bezahlt worden, und die Aktionäre haben 15 zahlt worden, und die Aktionäre haben 15 Grundeigenthum auch nur annähernd seinem Werthe nach bezahlt, so werden auch die Aktionäre in Voll, und noch mit Profit darüber hinaus, befriedigt werden.

Der bedeutendste in Frage kommende Besitz ist ein Kompler von 160 Acres, südlich an den Jackson Park angrenzend, für die kurz vor der Weltausstellung rund $1,000,000 in Baar geboten wurde. Es ist recht bezeichnend für die damaligen „Buhm"-Zeiten, daß die Aktionäre dies Angebot ablehnten, in der Hoffnung, später doch noch mehr herauszuschlagen. Diese Hoffnung ist zu Wasser geworden, denn heute ist der Kompler als Ganzes zwischen $400,000 und $500,000 werth. Wenn parzellirt, in etwa 1,000 Baustellen, würde der Werth sich natürlich bedeutend höher stellen.

Außerdem hat die „Masse" einen Kompler von 45 Acres in Oak Park, etwa $150,000 werth; eine Lagerstelle von 660 bei 222 Fuß an Blue Island Ave., zwischen Robey Str. und Hoyne Ave., $65,000 werth; einen Kompler von 594 bei 175 Fuß an Kimbark Ave., nahe 55. Str., $90,000 werth; ein Grundstück an der unteren Canalport Ave., $25,000 werth und eine ganze Anzahl kleinerer Grundstücke in verschiedenen Stadttheilen.

* * *

In Süd-Chicago, dem vor zwei Wochen an dieser Stelle größere Aufmerksamkeit geschenkt wurde, herrscht rege Thätigkeit. Im Laufe der Woche hat nun die Illinois Steel Co. mit den Arbeiten an den neuen Stahlwerken den Anfang gemacht, wofür im Ganzen etwa $4,500,000 — nach dem offiziellen Voranschlage der Gesellschaft — verausgabt werden sollen. Wenn diese neuen Werke, die eine Kapazität von 25,000 Tons per Monat haben werden, vollendet sind, wird die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 5,900 auf 7,000 erhöht werden.

Auch anderweitig ist der Stand der lokalen Industrie recht befriedigend, sodaß für das Gekrächze der Schwarzseher eigentlich kein rechter Grund vorhanden ist. Auf der anderen Seite ist das Geschmetter der „Buhmer" ebenso ungerechtfertigt, und dabei noch gefährlicher, weil es mißleitend ist.

Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Verkäufe ist wie folgt:

Letzte Woche	461	$2,120,449
Vorhergehende Woche	532	1,705,591
1902	486	2,058,914
1901	429	1,933,933
1900	356	1,716,017
1899	405	1,934,479
1898	583	7,048,772

Ein halber Antheil an dem Grundstücke an der Nordwest-Ecke von Franklin und Congreß Str., 56 bei 201 Fuß mit 50 Fuß Front an der Market Str., ist für den Fuller'schen Nachlaß für $95,000 erworben worden, sodaß das ganze Grundstück nun in einem Besitze ist. Der Kaufpreis deutet auf einen Gesammtwerth von $190,000, dem eine Steuereinschätzung von $170,590 gegenüber steht.

Die Bestände der Gesellschaft, welche das Sicherheitsgewölbe im Freimaurer - Tempel betrieb, sind während der Woche gerichtlich für $46,539 an Charles M. Dickinson, den Vertreter der neuen Gesellschaft, verkauft worden. Eingeschlossen in den Verkauf ist eine Grundpacht auf den Platz, die in 1997 abläuft. Die neue Gesellschaft ist als Security Trust & Deposit Co. bekannt.

Die Western Dry Color Co. kaufte einen 199 bei 125 Fuß messenden Bauplatz an der Nordwest-Ecke von Wallace und 52. Str. für $13,600, und wird dort eine $35,000 kostende Anlage errichten.

Thies J. Lefens und Wm. C. Seipp kamen durch gerichtliches Dekret für $36,130 in den Besitz eines 12 Acres umfassenden Komplexes an der Nordwest - Ecke von 81. Str. und Oglesby Ave.

Nennenswerthe Wohnhäuser - Verkäufe der Woche waren: Haus von zwölf Zimmern mit 75 bei 150 Fuß, 2975 Kenmore Avenue, $23,000; dreistöckiges Haus mit 133 bei 164 Fuß an der Südwest-Ecke von Woodlawn Ave. und 51. Str., $25,000; zweistöckiges Haus mit 28 bei 150 Fuß an der Nordost-Ecke von Madison Ave. und 49. Str., $22,-000; dreistöckiges Haus mit 31 bei 156 Fuß, 507 Dearborn Ave., $20,000.

Das Geschäft in Flats und Apartments war während der Woche recht lebhaft. Die bedeutenderen Verkäufe waren: Ein drittel Antheil an dem vierstöckigen Gebäude mit 273 bei 188 Fuß an der Südwest-Ecke von Midway Plaisance und Madison Ave., $57,-305; dreistöckiges Gebäude mit 89 bei 110 Fuß an der Südost-Ecke von Stewart Ave. und 65. Str., $60,000; dreistöckiges Gebäude mit 50 bei 125 Fuß an Kimbark Ave., südlich von 52. Str., $35,000; dreistöckiges Gebäude mit 50 bei 120 Fuß, 6030—32 Washington Ave., $22,000; dreistöckiges Gebäude mit 48½ bei 90 Fuß an Ann Str., nördlich von West Madison ,$20,000; dreistöckiges Gebäude mit 50 bei 121 Fuß an der Nordwest-Ecke von Eggleston Ave. und 65. Str., $45,000; dreistöckiges Gebäude mit 50 bei 130 Fuß an Ellis Ave., nördlich von 43. Str., $22,500; dreistöckiges Gebäude mit 46½ bei 178 an Calumet Ave., nördlich von 58. Str., $25,000; dreistöckiges Gebäude mit 100 bei 150 Fuß in demselben Block, $42,-750; dreistöckiges Gebäude mit 100 bei 150 Fuß an Kenmore Ave., südlich von Granville Ave., $23,000.

Das fünfstöckige Gebäude 151—153 Dearborn Str. und der Grundpachtvertrag auf das 48 bei 120 Fuß messende Grundstück sind von Andrew Cummings an John R. Thompson für $75,000 verkauft worden. Das Grundstück ist Schulland und steht bis 1985 in Pacht, die für die gegenwärtige zehnjährige Periode $7,980 per Jahr beträgt.

* * *

Seit Monaten war das Geschäft im Hypothekenmarkt nicht so lebhaft wie in der letzten Woche. Der Ausweis über Zahl und Betrag der registrirten Pfandbriefe ist wie folgt:

Letzte Woche	447	$1,552,354
Vorhergehende Woche	397	1,154,160
1902	257	1,783,739
1901	250	977,604
1900	251	835,553
1899	246	1,422,441
1898	355	12,780,343

Nicht eingeschlossen in diesen Ausweis ist ein Darlehen von $325,000 für zehn Jahre zu 4½ Proz., welches die Equitable auf das Grundstück 189—192 Michigan Boul., 82 bei 171 Fuß mit sechsstöckigem Gebäude machte. S. Karpen & Bros. haben einen Grundpachtvertrag auf das Grundstück und gleichzeitig das Vorkaufsrecht zu $436,250 vor dem 1. Dezember dss. J., und zu $450,000 innerhalb zehn Jahre nach dieser Zeit. Die Hypothek soll als Theil Kaufgeld verwendet werden.

Die Equitable Trust Co. übernahm eine Bondausgabe von $350,000 der NorthShore Electric Co. Die Bonds sind am 1. Okt. 1912 zahlbar und tragen 5 Proz. Zinsen. Als Sicherheit dienen die Anlagen der Gesellschaft in Highland Park und Waukegan.

Die Illinois Trust & Savings Bank übernahm eine Anleihe von $90,000 für fünf Jahre zu 4½ Proz. auf die Liegenschaft der katholischen St. Pauls Gemeinde mit 450 bei 124 Fuß an der Südwest-Ecke von 22. Place und Hoyne Ave. Der bekannte Pfarrer George Heldmann ist Seelsorger der Gemeinde, und die Anlage deckt die Kosten eines bedeutenden Neubaues.

Die Northwestern Mutual machte ein Darlehen von $50,000 für fünf Jahre zu 4½ Proz. auf das Anwesen der Redemptoristen Väter, mit 5 Acres an der Südwest-Ecke von Southport Ave. und Wellington Str.

Eine lokale Hypothekenfirma übernahm eine Ausgabe von $60,000 Bonds auf das Belgrave Apartmenthaus mit 100 bei 130 Fuß an der Lake Ave., südlich von 47. Str. Die Bonds sind in sechs Jahren zahlbar und tragen 5½ Proz. Zinsen.

Andere größere Hypotheken der Woche waren: $25,000 für fünf Jahre zu 6 Proz., auf 250 bei 600 Fuß an der Südost-Ecke von Humboldt und North 41. Ave.; $20,000 für zehn Jahre zu 6 Proz., auf das Weare Gebäude mit 104 bei 126 Fuß an der Südost-Ecke von 52. Ave. und 5. Str. in Morton Park; $10,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 28 bei 161 Fuß an Michigan Boul., südlich von 45. Str., mit Wohnhaus; $12,-000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 50 bei 132 Fuß an Edgecomb Place, östlich von Sheridan Road, mit Apartmenthaus; $10,-000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 33 bei 151 Fuß an Canal Str., nördlich von Randolph, mit Fabrikgebäude; $10,000 für fünf Jahre zu 5½ Proz., Theil Kaufgeld von $13,600, auf 61 bei 119 Fuß an De Koven Str., östlich von Halsted, mit Flatgebäude, $13,500 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 50 bei 153 Fuß an Walden Str., nördlich von Wilson Ave., mit Apartmenthaus; $10,-000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 78 bei 260 Fuß an 12. Str., östlich von Tallman Ave., mit Fabrikanlage.

Die Royal Trust Co. übernahm zwei Ausgaben von Bonds auf Neubauten, davon $55,000 für fünf Jahre zu 6 Prozent auf den Baum'schen Fabrikbau an der Nordost-Ecke von Blackhawk und Town Straße, und $27,000 für fünf Jahre zu 6 Prozent auf das Chapman Apartmenthaus an der Südwest-Ecke von Jackson Boul. und Spaulding Ave.

* * *

Zahl und Kosten der Neubauten, für welche im Laufe der Woche Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, waren nach Stadttheilen:

Südseite	49	$ 802,250
Südwestseite	39	283,800
Nordseite	17	150,100
Nordwestseite	19	40,450
Zusammen	124	$1,276,600
Vorhergehende Woche	124	722,040
1902	142	1,384,650
1901	143	888,365
1900	74	214,925
1899	58	374,650
1898	41	462,000

Die Freimaurer von Grand Crossing und Umgegend lassen an der 75. Str. und Ingleside Ave. einen „Tempel" erbauen, welcher das bedeutendste Gebäude in jener Stadtgegend werden wird. Die Baukosten belaufen sich auf $25,000.

Das People's Institute an der West Van Buren und Leavitt Str., welches kürzlich theilweise durch Feuer zerstört wurde, soll mit einem Kostenaufwand von $50,000 umgebaut, bezw. vergrößert werden.

Für Rechnung der Firma Steger & Franke soll an West Chicago Ave., nahe Paulina Str., ein dreistöckiger Allerweltsladen, 65 bei 120 Fuß, gebaut werden, dessen Kosten auf $35,000 veranschlagt sind.

Die Anlage der McAvoy'schen Brauerei an der South Park Ave. wird durch eine Flaschenbier-Abtheilung, zweistöckig, 100 bei 175 Fuß, vergrößert. Die Baukosten belaufen sich auf $50,000.

C. F. Baum läßt an 2—6 Town Str. eine fünfstöckige Strumpfwaarenfabrik, 75 bei 150 Fuß, erbauen, die $150,000 kosten wird.

Die Englewood Union Hospital-Gesellschaft wird an 64. Str., östlich von Halsted, einen dreistöckigen Neubau, 147 Fuß im Geviert, errichten, dessen Baukosten $125,000 betragen.

Es ist nun endgiltig entschieden, daß auf das Schulgrundstück an der Südwest-Ecke von State und Madison Str. kein Theater kommt, wie vielfach angenommen wurde. Ein am Freitag an die Otis'schen Erben ausgestellter Bauerlaubnißschein bedingt ein nach der Chicago Savings Bank benanntes Gebäude, welches sechzehn Stockwerke hoch, mit 48 bei 120 Fuß Grundfläche werden und $600,000 kosten soll. Es wird Stores zu ebener Erde, darüber die Banklokalitäten und in den übrigen Stockwerken Offices enthalten.

Jäh abgerufen.

Ein alter Ansiedler von Jefferson Park verunglückt.

Heute Nachmittag, 2 Uhr, wird von der Kirche von Pastor Block, Jefferson Park aus die Leiche von Heinrich Frahm, einem alten Ansiedler von Jefferson Park, nach dem Union Ridge-Friedhof zur Bestattung überführt werden. Der Verstorbene war vorgestern mit dem Anstreichen seines Hauses, Nr. 4400 Milwaukee Ave., beschäftigt, als er auf der dabei benützten Trittleiter ausglitt, abstürzte und so unglücklich mit dem Kopfe aufschlug, daß er bald darauf in den Armen seiner Frau entschlief.

Heinrich Frahm war am 26. April 1837 in Schleswig-Holstein geboren. Er erlernte in seiner Heimath das Zimmerhandwerk. Ende der fünfziger Jahre wanderte er nach den Ver. Staaten aus, noch hier zunächst seinem Handwerk treu bleibend. Im Jahre 1864 vermählte sich Frahm mit Karoline, geb. Söhle, aus Hessen stammend. Seit etwa 22 Jahren lebte er in seinem Heim in Jefferson Park. Der Verstorbene betrieb in Jefferson Park zwölf Jahre hindurch ein Kohlengeschäft, hatte sich aber seit etwa 6 Jahren gänzlich vom Geschäft zurückgezogen. Lange Jahre hindurch war er ein strebsames Vorstandsmitglied der von Pastor Block begründeten Kirchengemeinde, deren Schatzmeister er gleichzeitig war.

Heinrich Frahm war Mitglied der Goethe-Loge Nr. 329 der Plattdeutschen Gilde „Jefferson Nr. 29" und vom „Humboldt Encampment Nr. 101, J. O. O. F." Früher gehörte er auch 31 Jahre lang dem Orden der Hermanns-Söhne an.

Außer der Wittwe hinterläßt er je zwei Söhne und Töchter, sowie 8 Enkelkinder.

Unternehmender Geschäftsmann.

Der bekannte Grundeigenthumshändler S. E. Groß meldet, daß er in der verflossenen Woche an Irving Park Boulevard 57 Häuser zum Durchschnittspreise von je $3250 hat errichten lassen. Um den Wünschen seiner Kunden Rechnung zu tragen, hat er sich in bedeutende Unkosten gestürzt und im Laufe des verflossenen Jahres sieben der von ihm ausgelegten Subdivisionen mit Parkanlagen versehen. In der verflossenen Woche hat er allein an Irving Park Boulevard 15,000 blühende Sträucher und Blumen anpflanzen lassen. Er hat im gleichen Zeitraum 15 Häuser im Gesammtbetrage von $47,050, und Baustellen im Betrage von $9725 verkauft.

— Faule Ausrede. — Vater (zu seinem flotten Sohn): „Du solltest Dich schämen, Arthur! Ich rauche das billigste Kraut und Du Zigarren mit „Leibbinde". — Sohn: „Aber die soll doch nur das schlechte Deckblatt verdecken!"

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere Mutter, Gattin und Großmutter

Anna Maria Kilburg, geb. Jacobs,

im Alter von 69 Jahren gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am Montag, den 29. Juni, um 9½ Uhr Vorm., vom Trauerhause, 127 Osgood Str., nach der St. Theresia-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Kirchhof.

Johann Kilburg, Gatte.
Bernhard und Matthias, Söhne.
Katharina, Tochter.
Saloma, Schwiegertochter.

sajo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter

Elise Buchler

im Alter von 24 Jahren und 9 Monaten plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 6816 Morgan Str., nach Oakwood. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emil und Lisette Buchler, Eltern.
Emma und Minna Buchler, Geschwister.

sajo

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Anna Kramp, geb. Schlegel,

am Freitag, den 26. Juni, im Alter von 36 Jahren und 3 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 29. Juni, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 888 Seminary Ave. Die trauernden Hinterbliebenen:

Charles Kramp, Gatte.
Gertrude, Meta und Alma, Kinder.

sajo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Friedrich Deeg

im Alter von 59 Jahren nach schwerem Leiden entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 30. d. M., 2.30 Nachm., vom Trauerhause, 606 Mildred Ave., nach Graceland. Die trauernde Gattin:

Johanna Deeg geb. Borkeloh.

sonmo

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str., zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2804. 1fn,1j*3

Ausflug und Piknik
— der —
St. Pauls-Kirche,
Orchard und Kemper
veranstaltet vom
Frauen- und Jugend-Verein und der Sonntagsschule,
Dienstag, den 30. Juni 1903,
im herrlichen Fox River Grove,
38 Meilen von Chicago an der C. & N. W. R. R. Züge verlassen das Chicago & Northwestern Depot, Annex, 8.15, 8.30 und 9 Uhr Morgens und 1.15 Uhr Nachm. Tickets 50c, Kinder 25c.

Sommerfest und Basket-Piknik
— der —
Evang. Johannes-Gemeinde
(Pastor C. Müller, Nachfolger von Dr. G. A. Zimmermann), im St. Paul Park, (Morton Station), Mittwoch, den 1. Juli 1903. Hin- und Rückfahrt, inkl. freien Eintritt in den Park, 50 Cents. Der Extrazug der Milwaukee und St. Paul R. R. verläßt die Kreuzung der Chicago Ave. und Larrabee Str. um 9.15 Morgens, hält um 9.20 an North Ave. an, und kehrt um 6 Uhr 30 Abends zurück. dfondi

Großes deutsches
Volks- und Sommernachtsfest
arrangirt von sämmtlichen Männer- und Frauen-Logen, Jugendbund-Sektionen und den 3 Gesang-Vereinen des
deutschen Ordens der Harugari
von Chicago und Umgegend.
Sonntag, den 5. Juli 1903, im
N. Chicago Schützenpark,
Western und Belmont Ave.
Tickets 25c die Person. Anfang 1 Uhr Nachm. jn14,21,28,jl4

Große Exkursion und Schülerfest
veranstaltet vom
Turnverein Vorwärts,
am Sonntag, den 19. Juli, im Thornton Park, Thornton, Jll. Für Erwachsene Rundfahrt und Eintritt in den Park 50c.—Züge verlassen das Depot, Fifth Ave. und Harrison Str., via Chicago Terminal R. R., 9.00 und 10.00 Vorm. und 1 Uhr Nachm., und halten an Halsted und 16. Straße, Ashland Ave. und 16. Straße, Western Ave. und Ogden Ave. und BrightonPark Station. — Rückfahrt nach Chicago: 7.00, 7.30 und 8.30 Abends. jn7,27,jl5,8,19.

Große General von Steuben Gedenkfeier und Parade,
verbunden mit einem Volks- und Sommernachtsfest, veranstaltet vom Zentralverband der deutschen Militärvereine von Chicago und Umgegend, am Sonntag, den 28. Juni 1903, in Oswalds Grove, Süd Halsted und 52. Str. — Abmarsch der Parade von der Ecke 47. Str. und Ashland Ave. um 1 Uhr Nachm. Eintritt für die an der Parade Theilnehmenden frei. Allgemeiner Eintritt 25c Cents die Person.

Siebentes Jahres-Pik-Nik
— der —
Ungarischen . . . . . .
Wohlthätigkeits-Gesellschaft
Sonntag, den 5. Juli 1903, im Columbia Park. Abfahrt der Züge vom Polk und Dearborn Str. Depot 9:00 und 10:00 Uhr Vormittags. Rückfahrt: 6:00, 7:00 und 8:00 Uhr Abends. Tickets (einschließlich Rundfahrt) 50c beim Depot. 24,27,28jn,1,3,5jl

Großes Piknik verbunden mit Preiskegeln,
veranstaltet vom
Schwäbischen Sängerbund,
Sonntag, 5. Juli 1903,
in Ertl's Grove, Addison und N. Ashland Ave. Tickets 25c die Person.

COLISEUM-GARTEN
Oeffnet 27. Mai.
BROOKE und seine berühmte Marine Band.
50 unübertreffl. Spieler. Konzerte jeden Abend. 5,000 Sitze—25 Cents.
Kinsley's (M. Koppel Co.) „Edelweiß" Caterers. 22mai,X*

Tel. North 1325. Etablirt 1884
GEORGE A. KYLE,
Shingle-Roofer
Terra Cotta Tile Tops, galvanisirte Dachrinnen, Tuck-Pointing.
Dächer, Schornsteine etc., werden reparirt.
80 Hudson Ave. CHICAGO.
mai29,1mJ

C. Scheidler & Co.,
Glockengießerei,
4125-27 Archer Ave., Chicago.
Gießer von Glocken nach altem deutschem Stile. Glocken für Kirchen, Schulen, Feueralarm und Farmen.
Alle Aufträge werden zur vollen Zufriedenheit ausgeführt.

Aufgemerkt, Landkäufer!
Ofteli & Stondall Land Co., von Pittsville, Wis., haben soeben die letzte Holz-Gesellschaft in Wood County ausgekauft. Das Land liegt inmitten gut verbesserter Farmen in der Mitte des Staates in den Wood und Clark Counties. Das Land wird schnell verkauft; schreibt wegen Zirkulare und Eisenbahn-Raten, oder sprecht vor bei
L. Thoen,
216 La Salle Str.
Zimmer 708. CHICAGO, ILL.
Ferner haben wir schöne Ländereien in den Barron und Washburn Counties, Wis. 1fu,somi,4wo

POWERS LAKE, Wisconsin.
Hotel Freundesruh.
Schönster Familien-Resort in der Nähe Chicagos. Vorzügliche Küche. Herrliche Luft und Natur. Baden im See. Guter Fischfang. 3000 Fuß Park am Seeufer. Neue Kegelbahnen. Northwestern-Bahn nach Genoa Junction. 16jn,bifrson,2m
August Rothe.

Wirthe, Achtung!
Bar-Versteigerung für das am 26. Juli in Brand's Park, Ecke Elston und Belmont Avenue, stattfindende Große Rheinische Volksfest am Montag, den 29. Juni, Abends 8½ Uhr, in George Schuster's Halle, 214 Clybourn Avenue. mitrsafondoson

Angebote werden entgegengenommen für den Betrieb der Bar beim Picnic der International Glove Workers, in Brands Park, am 25. Juli 1903. Das Komite hat das Recht, alle Angebote zurückzuweisen. Adresse:
Nellie Drennan,
80jn,2,5jl 67 Wabansia Ave.

Kimball Pianos

Erfreuen sich des Vorzugs der größten musikalischen Künstler der Welt für eigenen Gebrauch; werden in den ersten Kolleges und Konservatorien in den Ver. Staaten bevorzugt und erhielten in der Columbischen Weltausstellung die höchste Anerkennung.

Kimball Pfeifen-Orgeln

ziehen die spezielle Aufmerksamkeit des Organisten und Fachleute auf sich und werden für die größten Kirchen, Säle und Residenzen im ganzen Lande erworben.

Kimball, selbstspielende oder automatische Pfeifen-Orgeln in allen Größen von einer, die nur wenig mehr Platz einnimmt, als ein Upright Piano, bis zu einer von genügender Größe, den größten Raum zu füllen.

Kimball Reed-Orgeln

bekannt und im Gebrauch in jedem zivilisirten Land der Welt.

Kimball Piano-Spieler

Täglich Konzerte in dem Lagerraum der Fabrikanten. Jedermann freundlichst eingeladen. Diese Konzerte zeigen, wie man sich und seine Freunde gut unterhalten kann. Der Spieler läßt sich augenblicklich an jedem Piano anbringen und Jeder vermag mit nur ein paar Minuten Praxis die Meisterstücke der größten Komponisten ausdrucksvoll zu spielen. Kaufpreis schließt schöne musikalische Bibliothek ein.

Bargains

Eine große Anzahl von neuen Kimball-Pianos, die an Klöster, Schulen und Musik-Kolleges für ihre Schluß-Feierlichkeiten und Konzerte vermiethet waren, zu Preisen von gebrauchten Pianos.

Gebrauchte Square Pianos, **$15** das Stück und aufwärts.
Gebrauchte Orgeln, verschiedene Fabrikate, **$10** und aufwärts.
Gebrauchte Upright-Pianos, **$75** und aufäwrts.

$3.00 und aufwärts per Monat

Ein paar Bargains in Reed-Orgeln, passend für kleine Kirchen, Logen usw.

Mason & Hamlin, Two-Manuel, für $125
Mason & Hamlin, Two-Manuel, für 85
Aeolian Self-Playing 40
Andere wohlbekannte Fabrikate, in unsern eigenen Werkstätten völlig renovirt .... $10 und aufwärts.

Auch auf Abzahlung.

W. W. Kimball Co.,

(Etablirt 1857)

Südwest-Ecke Wabash Ave. und Jackson Boulevard.

N. B.—Zur Bequemlichkeit von Leuten, die während des Tages beschäftigt sind, haben wir in **824** Milwaukee Ave. einen Zweigladen eröffnet, wo man dieselben Bargains findet. Offen Abends bis 10 Uhr.

hat, und die bekannte und oft bewiesene Gastfreundschaft der Milwaukee'r Bürger.

* * *

Vom New Yorker „Arion" wurden am letzten Dienstag Abend die Solisten des St. Louiser Sängerfestes willkommen geheißen und vor ihrer Rückreise nach Deutschland herzlich begrüßt. Auch die Damen des festgebenden Vereins hatten sich zu dieser Begrüßungsfeier in der Arion-Halle zahlreich eingefunden. Die Ehrengäste waren: Frau Katharina Fleischer-Edel und Gatte, Willi Birrenkoven und Max Lohfing, erste Kräfte des Opern-Ensembles vom Stadttheater in Hamburg. Die Künstler wurden herzlich willkommen geheißen und von den Aktiven des Vereins durch mehrere Chorvorträge erfreut, wofür sie sich revanchirten, indem sie Proben ihrer großen Kunst gaben, wofür sie mit frenetischem Beifall überschüttet wurden. Das gemeinschaftliche Beisammensein dehnte sich bis lange nach Mitternacht aus.

* * *

Das Chicago Musical College eröffnet morgen seinen Sommer-Kursus. Besondere Klassen für Musiklehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Schulen wurden eingerichtet, Vorlesungen werden gehalten und Konzerte veranstaltet. Die erste Vorlesung wird Herr Felix Borowski über „Die Geschichte der amerikanischen Musik" halten, der vorzügliche Tenorist John B. Miller wird die Ausführungen des Herrn Borowski durch Gesangsvorträge erläutern. Im Eröffnungs-Konzert des Sommerkursus werden Herr Bernhard Listemann, Violinist; Frl. Mabel F. Sporey, Altsängerin, und Hr. Karl Reckzeh, Pianist, mitwirken. Der Besuch der Vorlesungen und Konzerte ist für die Musikschüler der Anstalt frei. Der Sommerkursus dauert nur fünf Wochen, bis zum 1. August. In den Klassen für Musiklehrer und -Lehrerinnen an den öffentlichen Schulen werden die neuesten und besten Methoden der Ertheilung von Gesangsunterricht in den Hochschulen, wie in den Elementarklassen, gelehrt, das musikalische Gehör geweckt und weiter entwickelt, die Stimmbildungslehre in ihren Beziehungen zum Kinderorgan erörtert, und Solchen, die darum nachsuchen, werden auch die Anfangsgründe der Musik, wie Noten lesen, die Rhythmik und die Grundelemente musikalischer Pädagogie beigebracht. Interessenten finden allen nur wünschenswerthen Aufschluß auf den 28 Seiten eines elegant ausgestatteten Büchleins, das Gesuchstellern von der Geschäftsführung des Chicago Musical College, Nr. 202 Michigan Boulevard, kostenfrei zugesendet wird.

Beamtenwahlen.

In seiner Generalversammlung hat der Hessen Frauen-Unterstützungs-Verein die nachgenannten neuen Beamten erwählt: Präsidentin, Caroline Bretthauer; Vize-Präsidentin, Ida Goetz; prot. Sekretärin, Barbara Wisler, 1755 N. Sacramento Ave.; Finanz-Sekretärin, Henriette Wien, 437 George Str.; Schatzmeisterin, Alvina Dahm; Führerin, Elizabeth Schroeder; innere Wache, Justina Wright; äußere Wache, Barbara Richter; Verwaltungsrath: Augusta Wolter, Johanna Reuter, Betty Aumiller. Der Verein besteht seit zwei Jahren und hat 75 Mitglieder. Die Versammlungen finden jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat in Knechts Halle, an Sedgwick und Sigel Str., statt.

Die nachgenannten neuen Beamten des Goethe-Frauenvereins wurden mit gebührender Feierlichkeit in Krautwalds Halle in ihre Aemter eingesetzt: Ex-Präsidentin, Amalie Rebscher; Präsidentin, Elise Kreienbring; Vizepräsidentin, Minna Lekmann; prot. Sekretärin, Anna Huber; Finanz-Sekretärin, Bertha Wegner; Schatzmeisterin, Wilhelmine Pankow; Führerin, Elise Herzog; innere Wache, Susanne Goeth; äußere Wache, Anna Jenner; Verwaltungsrath: Marie Seidenspinner, Magdalene Vollenmeister, Pauline Bautz. Der Verein zählt zur Zeit 175 Mitglieder und ist finanziell so günstig gestellt, daß er beschließen konnte, während der nächsten drei Monate neue Mitglieder — die Altersgrenze bildet das 50. Lebensjahr — ohne Erhebung eines Eintrittsgeldes aufzunehmen. Das Sterbegeld beträgt $150, die vierteljährlichen Beiträge belaufen sich auf nur einen Dollar.

— Verblümt. — Tante (als der zum Essen eingeladene Neffe in ganz unheimlicher Weise zulangt): Du befindest dich aber wieder ganz wohl, Paul? — Neffe: Ich? — Aber, liebe Tante, wie kommst du darauf? — Ich war doch gar nicht krank. — Tante: So? Na, dann bin ich ja glücklicher Weise falsch berichtet worden; es wurde mir nämlich erzählt, du littest an einer Magen-Erweiterung.

Das Preisausschreiben.

Es gilt Dichtern, Tonsetzern und Jugendschriftstellern.

Die näheren Bestimmungen.

Der Vorort des Nordamerikanischen Turnerbundes hat sie soeben bekannt gegeben. — Auch Nicht-Turner können sich an dem Wettbewerb betheiligen.

Wie bereits kurz berichtet, hat der Vorort des Nordamerikanischen Turnerbundes schon jetzt für das 29. Turnfest, das im Jahre 1905 zu Indianapolis stattfinden wird, die nachstehenden Preise ausgeschrieben: Drei Preise von $300 (1260 Mark), $200 (840 Mark), bezw. $100 (420 Mark) für deutsche Festspiele, die sich zur Aufführung bei amerikanischen Turnfesten eignen; einen Preis von $50 (210 Mk.) für das beste, als Text zu einem Turnfestlied geeignete deutsche Gedicht; und drei Preise von $100 (420 Mark), $75 (315 Mark), bezw. $50 (210 Mark) für freisinnige Jugenderzählungen in deutscher Sprache.

Für den Preisbewerb gelten die folgenden allgemeinen Bestimmungen:

Alle Manuskripte müssen druckfertig sein. Das Papier darf nur auf einer Seite beschrieben sein. Deutliche Schrift ist unerläßlich. Zur Preisbewerbung sind Männer und Frauen aller Länder berechtigt. Der Preisbewerber braucht nicht Mitglied eines Turnvereins zu sein. Die Manuskripte sind dem 1. Schriftwart des Bundesvororts, Herrn Theodor Stempfel, Box 166, Indianapolis, Indiana, United States of America, franko zu übersenden. Sie müssen sich spätestens an dem Konkurrenztermin in den Händen des genannten Beamten befinden. Den Verfassern der preisgekrönten Schriften werden die betreffenden Beträge sofort nach Abgabe des Urtheils der Preisrichter übermittelt. Durch Zahlung des ausgesetzten Betrages erwirbt der Vorort des Nordamerikanischen Turnerbundes das volle Verlags- und Aufführungsrecht für die preisgekrönte Schrift. Die Rücksendung von Manuskripten erfolgt nur, wenn der Briefumschlag einen an den Verfasser adressirten zweiten Umschlag nebst beigelegtem vollem Porto enthält. Das Porto kann in unaufgeklebten Briefmarken der Heimath des Verfassers entrichtet werden.

Für das Festspiel ist als Konkurrenztermin der 1. August 1904 angesetzt worden. Als Preisrichter amtiren die Mitglieder des Bundesausschusses für geistige Bestrebungen und der Vorsitzer des technischen Bundesausschusses. Die mit einem Motto versehenen Dichtungen sind spätestens zehn Monate vor dem Bundesturnfest an die vom Bundesvorort bezeichnete Adresse zu senden. Dem Manuskript ist ein verschlossener Umschlag beizulegen, der das Motto, den Namen und die Adresse des Verfassers enthält. Dieser Umschlag darf erst nach Fällung des Urtheils geöffnet werden. Das mit dem ersten Preise gekrönte Festspiel wird beim Bundesturnfest aufgeführt. Das Festspiel soll aus einer Reihe von in sich abgeschlossenen Vorführungen oder Szenen bestehen, welche wichtige Stufen in der Geschichte der Leibesübungen und der Turnvereine darstellen (Alterthum, Mittelalter, Neuzeit). Die einzelne Szene soll soweit als thunlich dramatischen Aufbau haben und ganz im Rahmen der betreffenden Zeit gehalten sein. Sie soll mit einem lebenden Bilde schließen, das aus der vorgeführten Handlung hervorgeht. Das Ganze soll kein Schauturnen mit erläuterndem, die einzelnen Bilder verknüpfendem Dialog sein, sondern eine Dichtung, deren, dramatisch von einander mehr oder minder unabhängigen, Szenen einzeln poetischen Werth haben und hauptsächlich durch das Band der richtigen Zeitfolge zusammengehalten werden. Zur Erhöhung des Gesammteindrucks dürfen auch allegorische Gestalten (Germania, Columbia u.s.w.) eingeführt werden. Die Geschichte des Deutschthums der Vereinigten Staaten, besonders die des Nordamerikanischen Turnerbundes, und die damit verwandten Stoffe sollen gebührend berücksichtigt werden. Das Festspiel soll in gebundener Sprache verfaßt sein. Ueber die Verwendung reimloser oder gereimter Verse werden dem Dichter keinerlei Vorschriften gemacht; anachronistische Reime sind jedoch ausgeschlossen. Die Pausen zwischen den einzelnen Szenen abgerechnet, sollte die Vorführung der Dichtung nicht länger als etwa zwei Stunden dauern.

Für den Festliedtext ist der Konkurrenztermin der 1. Dezember 1903. Die Gedichte müssen spätestens achtzehn Monate vor dem Feste an die vom Bundesvorort angegebene Adresse gesandt werden. Als Preisgericht für die Gedichte ist der Bundesausschuß für geistige Bestrebungen eingesetzt worden. Falls sich unter den eingesandten Gedichten keines befindet, das den gestellten Anforderungen genügt, so soll keinem der Dichter der Preis zugesprochen werden. Wenn dem Bundesvorort ein preisgekröntes Gedicht vorliegt, so soll derselbe sechzehn Monate vor dem Feste einen Geldpreis von $50 (210 Mark) für das beste, mit dem Preisgedicht als Text komponirte, Festlied für vierstimmigen Männerchor ohne Begleitung ausschreiben. Die Partituren sind spätestens acht Monate vor dem Feste an die vom Vorort bezeichnete Adresse zu senden. Die Preisrichter für das Festlied werden vom Festausschuß ernannt. Wenn das Preisgericht für das Festlied unter den eingesandten Liedern keines findet, das den Anforderungen entspricht, so soll keinem der Komponisten der Preis zuerkannt werden. Zur Preisbewerbung sind auch Dichter und Komponisten berechtigt, welche nicht Mitglieder des Turnerbundes sind. Gedichte sowohl als Partituren müssen mit einem Motto versehen sein, und es soll denselben ein verschlossener Umschlag mit dem Motto, dem Namen und der Adresse des Dichters oder des Komponisten beiliegen. Dieser Umschlag wird erst nach Fällung des Urtheils geöffnet. Das preisgekrönte Festlied soll beim Bundesturnfest vom Massenchor oder, wenn dieser wegfällt, von Sängern der Feststadt vorgetragen werden. Der Text des Festliedes soll nicht mehr als etwa 300 Silben enthalten. Das Preisausschreiben für die Tondichtung wird unter Mittheilung des preisgekrönten Gedichtes zunächst am 1. Februar 1904 zur Post gegeben werden; es wird natürlich auch Komponisten, die ihre Adresse Herrn Stempfel später mittheilen, zugesandt werden. Das Festlied soll durchkomponirt sein und als Konkurrenztermin für die Tondichtung gilt der 1. Oktober 1904.

Als Konkurrenztermin für die Erzählungen für die Jugend gilt der 1. Juli 1904. Die Zusendung des Manuskriptes soll auf dieselbe Weise erfolgen, wie die des Festliedtextes. Die Erzählungen dürfen einen Umfang von 50 Druckseiten nicht übersteigen, 600 Silben gelten als Druckseite.

* * *

Turnlehrer Heinrich Suder und die Mitglieder der Riege des Nordamerikanischen Turnerbundes, welche sich an dem 10. großen Turnfest der deutschen Turnerschaft in Nürnberg aktiv betheiligen wird, haben bereits von New York aus die Ozeanfahrt angetreten. Die Aufgaben, die dem Bewerber um den aus Eichenlaub und Diplom bestehenden Siegespreis gestellt werden, sind nicht leicht zu erfüllen, denn um als Sieger aus dem Ringen hervorzugehen, muß man an den Geräthen, wie Reck, Barren und Pferd, sowie im Springen, Steinstoßen u. s. w. wirklich Ausgezeichnetes leisten. Die amerikanischen Turner hoffen, auch diesmal einige der besten Preise zu erringen. Das Turnfest in Nürnberg nimmt am Samstag, den 18. Juli, seinen offiziellen Anfang, und geht am Donnerstag, den 23. Juli, zu Ende. Der Eröffnungstag bringt ein großes Konzert, Sitzung der Kampfrichter, Begrüßungsfeier, Festspiel und Gesang der Sängerabtheilungen der Nürnberger Turnvereine. Am Sonntag Mittag setzt sich der Festzug in Bewegung, dann beginnt die ernste Arbeit, das Turnen der Kreise und Einzelvereine, das vier Tage in Anspruch nimmt. Am Mittwoch, Abends 6 Uhr, werden die Namen der Sieger bekannt gegeben und die Preise vertheilt werden. Abends 8 Uhr wird noch ein Turnen der ersten zwölf Sieger im Einzelturnen veranstaltet, außerdem gelangen hervorragende turnerische Festvorführungen zur Wiederholung. Mit Turnfahrten, Konzert und Nachfeier auf dem Festplatz geht das Fest am Donnerstag, den 3. Juli, zu Ende. Die amerikanischen Turner gedenken sich auch am belgischen Turnfest zu betheiligen, das vom 14. bis 28. August in Antwerpen abgehalten wird.

SCHLESINGER MAYER

Neuer Basement-Verkaufs-Raum.

Fabrik-Rester-Waschstoffe. Reine frische Waare, gerade wie sie vom Webstuhl kommt, kein Fehler im Gewebe, weder beschmutzt oder im geringsten beschädigt, sondern kurze Längen. Das ist alles — deshalb bekommt Ihr sie zu einem Bruchtheil von dem, was sie werth sind. Aber warum vom Stück kaufen, wenn das Muster und der Stoff gerade das ist, was Ihr wünscht? Es ist sehr leicht Geld zu sparen, wenn Ihr einen Verkauf dieser Art benutzt — hochfeinste Muster, **5c, 7c** und **9c**. **7c**

Sorosis Schuhe, $1.95 und $2.45. Der Factory-Einkauf von Sorosis Schuhen und Oxford Seconds ist angekommen und die Schuh-Verkäufe in dem neuen Basement Verkaufsraum sind sehr lebhaft. Es sind die reg. Sorosis Schuh-Sorten, die zu $3.50 verkauft werden, aber es war nur ein kleiner Fehler, der nur dem Auge eines geübten Inspektors bemerklich war, und deshalb wurde die Bestellung rückgängig gemacht. Es sind verschiedene Tausend von diesen Schuhen — eine ausgezeichnete Auswahl in Größen, in zwei Partien eingetheilt, zu **$1.95** und **$2.45**. **$1.95**

Parkside Waists zur Hälfte. Markirt, gerade wie sie gekauft wurden. Ihr könnt nichts besseres verlangen, wenn Ihr auch wollt. Zwei Partien — in der einen sind die Parkside Waists eingeschlossen, niederer Hals mit kurzen Aermeln, Preis 95c; andere mit hübschen Swiß oder Spitzen-Einsätzen; — hübsche Waists, zu der Hälfte des Preises, 45c. **45c**

Räumung von Muslin-Unterzeug. Eine große Partie von Kleidungsstücken, welche in der Haupt-Abtheilung waren, wurden nach dem Basement geschafft, um sie schnell los zu werden. Preise reduzirt in der radikalsten Weise. Cambric Slip over Gowns, Medici Spitzen-Einsatz Yoke, Ellbogen-Aermel, spitzenbesetzter Cambric flounced Skirt Chemise, feine Nainsook Korsetbezüge, feine bestickte u. tucked Umbrella Unterröcke, — Umbrella Beinkleider, 50c. **50c**

Männer-Serge-Anzüge, $7.50. Diese Serge trägt sich gut, es ist die Sorte, welche die Façon behält und den ganzen Sommer elegant aussieht. Einfache und doppelbrüstige Façons in dem Standard garantirt blauem Serge, voll garantirt in jeder Beziehung. — Extra gut geschneidert, feiner blauer Serge. Alle Größen, 34 bis 44. Eine begrenzte Quantität in unserem Basement-Verkaufsraum — herabgesetzt auf $7.50. **$7½**

Für Musikfreunde.

Der „Junger Männerchor" in Philadelphia des Raubsingens beschuldigt. — Er hat angeblich den Kaiserpreis durch falsche Vorspiegelungen errungen, indem er geschulte Sänger kaufte, in seine Reihen steckte und den Anschein erweckte, als seien sie seine Mitglieder. — Das vorläufige Programm des nächstjährigen Milwaukee'r Festes des Nordwestlichen Sängerbundes. — Theodor Thomas, Festdirigent. — Das Thätigkeitsfeld der anderen Dirigenten bereits festgestellt. — Der Sommerkursus des Chicago Musical College.

Die großen Triumphe, welche der deutsche Männerchorgesang bei den Sängerfesten in St. Louis und Baltimore erntete, klingen noch frisch in Aller Ohren. Ein Mißklang ertönt aber nachträglich aus Baltimore, man beschuldigt dort den „Junger Männerchor" aus Philadelphia, welchem der Kaiserpreis zufiel, der Anwendung unstatthafter Methoden zur Erlangung des Sieges. Dieser Preis — ein Geschenk des deutschen Kaisers an den Nordöstlichen Sängerbund — stellt die Vollfigur eines deutschen Minnesängers aus dem Mittelalter in verkleinertem Maßstabe dar und ist ein ganz aus Silber gearbeitetes, prachtvolles Kunstwerk. Beim letzten Sängerfeste in Brooklyn konnten sich die Preisrichter nicht über die Zuerkennung des Preises einigen. Sie bestimmten schließlich, die Statuette solle achtzehn Monate dem Brooklyner „Arion" und achtzehn Monate dem „Junger Männerchor" aus der Stadt der Bruderliebe in Verwahrung gegeben werden. Das geschah denn auch. Diesmal aber errang der „Junger-Männerchor" für sich allein den Kaiserpreis. Er setzte dann den Spender, Kaiser Wilhelm, telegraphisch in Kenntniß und erhielt von diesem am anderen Morgen nachstehendes Telegramm: „Dem Sieger im Kampfe der Gesänge meinen Glückwunsch. Möge auch der Besitz meines Preises die Anhänglichkeit an die alte Heimath lebendig erhalten. Wilhelm, I. R." Von der deutschen Botschaft in Washington und von vielen anderen hochstehenden Freunden des siegreichen Vereins liefen ebenfalls Glückwunschschreiben und -Telegramme in der Halle des „Junger Männerchors" ein. Nunmehr wird von vertrauenswürdiger Seite in Philadelphia selbst gegen den siegreichen Männerchor der Vorwurf erhoben, und zwar unter Anführung von bestimmten Namen und Summen, der „Junger-Männerchor" hätte sich für das Preissingen in Baltimore vortrefflich geschulte, professionelle Sänger gekauft, in seine Reihen gesteckt und dort mitsingen lassen. Dazu gab Herr Arthur Claasen, Dirigent des Brooklyner „Arion" und New Yorker „Liederkranz", folgende „öffentliche Erklärung" ab:

„Aus zuverlässiger Quelle habe ich erfahren, daß der „Junger-Männerchor" viele Hunderte von Dollars für die „Aufbesserung" des Chors verausgabte. So habe ich vernommen, daß er über ein Dutzend Tenöre für schweres Geld an sich fesselte. Ob der „Arion" wieder um den Kaiserpreis kämpfen wird, weiß ich nicht; jedenfalls werde ich, wenn ich Dirigent des Vereins bleiben sollte, darauf hinarbeiten, daß der Kaiserpreis in drei Jahren dem „Junger Männerchor" wieder fortgenommen wird. Wenn ich in drei Jahren noch Dirigent des Brooklyner „Arion" sein sollte, dann werde ich die Vereine ersuchen, betreffs der Art der Hinzuziehung trefflicher Sangeskräfte zum Preissingen keinerlei Bedenken zu hegen."

Diese unverblümten Anschuldigungen hat der „Junger Männerchor" bisher unbeantwortet gelassen. Das „Philadelphia Tageblatt" bemerkt dazu:

„Das heißt, in drei Jahren wird dann das „Raubsingen" legitim und allgemein sein, und derjenige Gesangverein, welcher den längsten Geldbeutel hat, wird siegen. Die Gesangswettstreite sind dann ganz überflüssig geworden. Es braucht nur jeder Verein ein „Affidavit" über seinen — Reptilienfonds zu beschwören, die relative Größe desselben muß konstatirt werden, und die Sache ist praktisch erledigt. Wir erheben keine Anklage gegen den „Junger Männerchor", wir theilen hier lediglich Fakta mit, wir haben es auch nicht mit einem einzelnen Verein zu thun, sondern mit dem System. Wir fragen, kann bestritten werden, daß das „Raubsingen" etwas anderes ist als der Ausdruck des Kapitalismus im Gesangverein? Kann bestritten werden, daß diese Degradation des Männerchorgesanges nur dadurch möglich wurde, daß einzelne Vereine oder einzelne Mitglieder derselben, mit den materiellen Mitteln versehen, auch die Moral der kapitalistischen Welt ganz ungenirt in die Welt des Idealismus getragen und ein richtiges „Gesangs-Business" eröffnet haben, bei dem der gesangvereinliche Rockefeller den gesangvereinlichen armen Lazarus ebenso sicher besiegt, wie der Oelkönig den kleinen „Operator"?

Unstreitig werfen diese Anschuldigungen ein häßliches Licht auf den Sieger im Wettsingen um den Kaiserpreis. Wenn der Stifter desselben davon erfährt, dürfte er über dieses Raubsingen des Philadelphia'er Vereins recht ungehalten werden.

* * *

In Milwaukee ist ein Bürger-Ausschuß jetzt schon emsig mit den Vorbereitungen für das dort vom 28. bis 31. Juli nächsten Jahres stattfindende 21. Fest des Nordwestlichen Sängerbundes beschäftigt. Morgen Nachmittag findet in der Amtsstube des dortigen Bürgermeisters eine wichtige Besprechung statt, zu welcher außer den Bundesbeamten, Chas. Richter und Theodor Behrens aus Chicago und David Fauser, Milwaukee, auch Herr Albert Ulrich, Vertreter von Theodor Thomas und Geschäftsführer des Chicago Orchesters, und die Milwaukee'r Dirigenten Eugen Lüning, Theodor Kelbe, Max Griebsch und Daniel Protheroe eingeladen wurden. Herr Lüning soll deutsche Chorwerke, Herr Kelbe die Bundeschöre, Max Griebsch Kinderchöre und Herr Protheroe englische Chorwerke dirigiren; als Festdirigent und Leiter der Orchestermusik wurde bekanntlich kein Geringerer als Theodor Thomas auserkoren. Das vorläufige Programm, welches in ihrer am letzten Donnerstag Nachmittag abgehaltenen Sitzung von der Milwaukee'r Festbehörde entworfen wurde, lautet vielversprechend wie folgt:

Empfangs-Konzert.
Donnerstag Abend, den 28. Juli.
Erster Theil:

Ouverture, „Meistersinger" .... Theodor Thomas
„Wach' auf", Schlußchor aus „Die Meistersinger", ... Richard Wagner
Gem. Chor mit Orchester, Eugen Luening.
(Zeitdauer: 10 Minuten.)
Begrüßungs-Ansprache und Festrede.
Hiawatha's Abschied. Werk in englischer Sprache für gemischten Chor, Soli und Orchester, von Cold. Taylor (Zeitdauer: ½ Stunde), Daniel Protheroe.

Zweiter Theil:

Die Glocke. Großer Chor mit Soli und Orchester von Max Bruch (Text von Schiller). Zeitdauer: eine Stunde.

Gala-Matinee.
Freitag Nachmittag, den 29. Juli.
Theodore Thomas, Dirigent.—Orchester.—Solisten.
Vortrag von „Meine Göttin" und anderen Kompositionen.

Erstes Haupt-Konzert,
Freitag Abend, den 29. Juli.
Orchester .... Theo. Thomas
Fahnen-Uebergabe.
Rede .... Der Bundes-Präsident
Rede .... Der Fest-Präsident
Sechs Bundes-Chöre. — Solisten. — Einzel-Vorträge von Vereinen mit über hundert Stimmen.

Zweite Matinee.
Samstag Nachmittag, den 30. Juli.
Orchester .... Theo. Thomas
Solisten.
a) b) Kinderchöre (deutsch); c) d) Kinderchöre (engl.) „Into the World", Peter Benoit (Verlag von Schirmer), Chor in Englisch mit Orchester, Max Griebsch.

Zweites Haupt-Konzert.
Samstag Abend, den 30. Juli.
Orchester .... Theo. Thomas
Sechs Bundes-Chöre.—Solisten.—Einzelvorträge von Vereinen mit über 100 Stimmen.

Sonntag, den 31. Juli.
Großes Volksfest.

Wie aus Milwaukee berichtet wird, wirken dort verschiedene Faktoren in harmonischer und erfolgreicher Weise zum Gelingen des großen Sängerfestes zusammen, so daß es nicht ausbleiben dürfte, daß es ein Glanzpunkt in der Geschichte des N.-W. Sängerbundes wird. Diese Faktoren sind die aus tüchtigen und erfahrenen Elementen zusammengesetzte Festbehörde, nebst dem fleißigen Zentralkomite, das prächtige und geschulte Sängermaterial, welches die Feststadt aufzuweisen

Direkte Behandlung heilt Schwindsucht.

Es wird jetzt von der medizinischen Wissenschaft allgemein zugegeben, daß die wirksamste Methode, um Schwindsucht zu heilen, darin besteht, die Keime in ihrem Halt, den Lungen und Luftröhren anzugreifen.

Die alte Methode, Medizin in den Magen einzunehmen, ist, wie jahrelange Erfahrung bewiesen hat, wirkungslos. Dr. Edward Koch sagt: Gestützt auf meine langjährige Erfahrung, wo ich persönlich tausende von Schwindsüchtigen behandelt habe, kann ich aufrichtig sagen, daß nicht ein Patient von wirklicher Schwindsucht durch Einnehmen von Medizin in den Magen kurirt wurde.

Schwindsucht ist eine schreckliche Krankheit und benöthigt heroische Behandlung. Die Schwierigkeit war bisher, wie auf den Sitz der Krankheit zu kommen, nämlich die Lungen. Dies wird erreicht durch Anwendung von Dr. Edward Kochs Einathmungs-Apparaten.

Aerzte geben zu, daß das Koch'sche „Tuberkulin" die Schwindsuchtkeime tödtet, wenn es mit den Keimen direkt in Verbindung kommt. Die Koch'sche Einathmung ist die einzige bekannte Methode, um das „Tuberkulin" erfolgreich zu verwenden.

Die Koch'sche Behandlung ist direkt und gründlich, und die Heilungen, die sie erzielt, sind dauernd. Diese Angaben sind hinreichend bewiesen durch die große Anzahl von geheilten Patienten, welche heute lebendige Beispiele von dem Erfolg der neuen Koch'schen Behandlung sind.

Frau Esther Hood, 4539 Cottage Grove Ave., Chicago, sagt: „Ich litt so schlimm an Schwindsucht, daß meine Familie mich aufgegeben hatte. Mein Nachtschweiß und Husten waren schrecklich, das Frösteln und Fieber bedeutend. Ich warf große Quantitäten Schleim aus und hatte [illegible] Blut [illegible] in einem schrecklichen Zustand befand. Obgleich mein Doktor sagte, daß ich nur noch [illegible] zu leben hätte, nahm ich Koch Lung Cure, in 146 State Str., Chicago, und rettete mein Leben."

Die einzige Chicago Office der Original Koch Lung Cure befindet sich in 146 State Str. [illegible] Konsultation, Untersuchung und Probebehandlung absolut kostenfrei verabfolgt wird.

Prunkvolle Zeremonie.

Zu einer solchen dürfte sich die Ueberreichung des Pallium an den Erzbischof Quigley gestalten.

Die Aushändigung des Pallium an den Erzbischof Quigley dürfte sich zu einer äußerst prunkvollen Zeremonie gestalten, an der sich Kardinal Gibbons, Erzbischöfe, Bischöfe, Priester und Mitglieder religiöser Orden aus dem ganzen Lande betheiligen werden. Die Zeremonie selbst, welche wahrscheinlich Mitte September stattfinden wird, wird wahrscheinlich von dem Kardinal Gibbons vorgenommen werden.

Das Pallium, an dessen Empfang erst erzbischöfliche Jurisdiktion geknüpft ist, wurde durch den päpstlichen Stuhl Mgr. Jaquemin zur Uebermittelung an Erzbischof Quigley übergeben. Mgr. Jaquemin wird es nach Chicago bringen.

Im Juli wird Erzbischof Farley von New York mit dem Pallium bekleidet werden. Bald darauf wird die Amts-Einführung des an Stelle von Bischof Quigley gewählten Bischofs Charles N. Colton in Buffalo stattfinden.

Zion City obenauf.

Dowies Hochburg wird Sitz eines Stadtgerichts.

Kriminal- und Zivilgerichtsfälle, die in Zion City ihren Ursprung haben, werden hinfort nicht mehr im Kreisgericht von Lake County zur Verhandlung gelangen. Staatssekretär Rose hat dem Clerk Hendee von Lake County Ernennungszertifikate zugestellt, durch welche Richter V. V. Barnes und O. L. Speicher zur Vornahme von Amtshandlungen als Richter, bezw. Clerk des neuen Stadtgerichtes von Zion City, ermächtigt werden. Soweit Zion City in Betracht kommt, wird das neue Gericht dieselbe Gerichtsbarkeit ausüben, wie das Kreisgericht. Die neuen Beamten wurden kürzlich für die Dauer von vier Jahren gewählt.

— Vorsorglich. — Hausherr (zum Tapeziererlehrling, der Vorhänge aufgemacht hat): Dein Trinkgeld hast Du bekommen, willst Du sonst noch etwas? — Lehrling (kleiner Knirps): Ich möcht' nur noch bitten, mich zu berücksichtigen, wenn ich mich einmal selbstständig mach'!

Sommerkonzerte.

Ungeschwächte Anziehungskraft übt der berühmte Dirigent Thomas Preston Brooke mit seiner Chicago Marine-Kapelle im Coliseum aus. Allabendlich in dieser Woche hatten sich große Zuhörermengen in dem geräumigen, luftigen und prachtvoll ausgestatteten Sommerkonzertlokale eingefunden, um den herrlichen Klängen der Musik zu lauschen. Die Programme waren stets gut gewählt, und nach jeder einzelnen Nummer sahen sich Brooke und seine trefflichen Musiker zu Zugaben genöthigt. Dadurch, daß er sich stets zu Wiederholungen oder Zugaben bereit finden läßt, hat sich Kapellmeister Brooke die Gunst seines zahlreichen Stammpublikums in hohem Maße erobert. Volksthümliche Musik bietet er heute Nachmittag und Abend dar, morgen Abend gibt es ein „Request-Programm", Mittwoch „Ragtime"-Musik, einschließlich neuer irischer und chinesischer Gassenhauer, und zur Feier des Vierten Juli, am Samstag Abend, wird ein großes patriotisches Konzert vorbereitet. Herr Brooke beabsichtigt, demnächst auch ein Programm zur Durchführung zu bringen, das nur aus Kompositionen bestehen soll, die von Frauen geschaffen wurden.

Hochinteressante Programme wurden auch für die heute, Vormittags, Nachmittags und Abends, im Rienzi-Garten stattfindenden Konzerte aufgestellt. Außer den beliebten Musikstücken — Phantasie aus Donizettis Oper „Tochter des Regiments", dem Melodienstrauß aus Bizet's „Carmen", der Ouvertüre „Tempelweihe" und der Kretschmar'schen Paraphrase über das Koschat'sche Lied „Verlassen, verlassen bin i", haben die Besucher des Nachmittagskonzertes noch andere beliebte Kompositionen zu gewärtigen; für das Abendkonzert lautet das Programm wie nachstehend:

1. Marsch, „El Toreador" .... Slater
2. Ouverture, „Krondiamanten" .... Auber
3. Walzer, „Carmen Kuß" .... Slater
4. Phantasie, „My Old Kentucky Home" .... Bendix
5. Ouverture, „Flotte Bursche" .... Suppe
6. Largo .... Händel
7. Walzer, „In's Zentrum" .... Strauß
8. Selektion a. d. Oper „Troubadour" .... Verdi
9. Wachtparade der Nationalgarde .... Lobani
10. Serenade, „La Berceuse" .... Gounod
11. Marsch, „Svensk Bröllops" .... Soedermann
12. Galopp, „Tally-Ho" .... Bernstein

Hillingers Gartentheater, an Belmont und Sheffield Ave. gelegen, erfreut sich eines täglich wachsenden Zuspruches, den das Unternehmen aber auch vollauf verdient, da Herr Hillinger nur erstklassige Kräfte für seine Vaudeville-Vorstellungen engagirt. Solche finden an jedem Abend, sowie am Samstag und Sonntag auch am Nachmittag statt. Der Eintritt beträgt 10, bezw. 20 Cents die Person.

Benson & Rixon-Piknik.

In Kuhn's Park gab die bekannte Firma Benson & Rixon Co. am Freitag ein großes Piknik für Knaben, bei welchem nicht weniger als [illegible]00 hoffnungsvolle junge Amerikaner gespeist wurden, bis sie keinen Bissen mehr hinunterwürgen konnten. Die Jungen versammelten sich vor dem Laden der Firma, Nr. 947 Milwaukee Ave., und marschirten dann von dort aus mit klingendem Spiel nach dem Park. Dort wurden allerlei Wettspiele veranstaltet, und die Sieger wurden mit hübschen Preisen bedacht.

Noch eine große Gasquelle in Thayer, Kan.

Hundertundsieben Fuß Gas-Sand in einer Tiefe von 1000 Fuß, eine der großen Quellen in Kansas, wird ohne Frage den Verbrauchern von Heizungs- und Beleuchtungs-Material täglich sechszehn Millionen Kubikfuß per Tag zu 25 Cents per Tausend liefern. Dreitausend Fuß sind gleich einer Tonne Kohlen. Zwei gute Gasquellen und sechs Oelbrunnen sind in Thayer seit Februar 1903 angelegt. Wenn Ihr eine Farm oder ein Heim wünscht, oder eine schöne Anlage in dem Lande des Mais, Weizens und Gras sucht, dem Gemüse-Paradies des Südwestens, wendet Euch wegen billigen Eisenbahn-Raten, Liste von Ländereien oder sonstigen Einzelheiten an P. H. Foley, Princeton, Ill.

Neue Kontos erwünscht

Federal Trust & Savings Bank

Kapital $2,000,000 — Ueberschuß $500,000

Bietet neuen Depositoren jede Annehmlichkeit und Bequemlichkeit, die sich mit sicheren Bankmethoden verträgt. Persönliche Rücksprache und Korrespondenz erwünscht.

Zertifikate von Depositen für Einleger. Leute, die Geld anzulegen wünschen, finden absolute Sicherheit und erhalten 3 Prozent Zinsen auf ihr Geld für eine bestimmte Zeit.

Ein allgemeines Bankgeschäft, Spar- und Trust-Company-Geschäfte. Zinsen bezahlt auf Checking Kontos. Kreditbriefe. Ausländische Wechsel und Geldanweisungen.

Thomas P. Phillips, Präsident.
Nath. G. Moore, Vizepräs. u. Rechtsberather
Charles S. Castle, Kassirer.
F. J. Scheidenhelm, Hilfskassirer.
Edwin L. Wagner, Hilfskassirer.
Irving J. Shuart, Sekretär.

Das Sparkonto für Kapitalisten. Ist eine sichere Anlage und bezahlt 3 Prozent Zinseszinsen. Facilitäten zum Einnehmen u. Auszahlen von Depositen ohne Verzögerung.

Direktoren.
E. H. Gary, Vorsitzender.
Charles Deering. W. J. Chalmers. Alfred H. Mulliken. Norman B. Ream. Nathan G. Moore. E. J. Buffington. C. B. Shedd. A. E. Nußbaum. T. P. Philips. D. W. Burrows. W. E. Phillips. J. N. Vance.

Nordost-Ecke La Salle und Adams Straße

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „The Little Princeß.“
Dearborn. — „The Tenderfoot.“
Illinois. — „Ein chinesischer Honigmond“.
Studebaker. — Geschlossen.
McVickers'. — „When Johnny comes marching Home.“
Grand Opera House. — „Babes in Toyland.“
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Bismarck-Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Kolliseum-Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Worträthsel (1304).

Von A. F. Hintze.

Klein ist ja mein Erstes,
Ich sag' es frei heraus;
Groß jedoch mein Zweites,
Harrt's auch im Unglück aus.
Will Dir schier mein Ganzes
Hinein in's wunde Herz,
Erhalte Dir das Zweite,
Dann wehrst Du wohl dem Schmerz.

Verwandlungsräthsel (1304).

Von Henry Langfeldt, Dwight, Ill.

Ganz unverdrossen Peter schwingt,
Mit starkem Arm das Räthselwort,
Der Robin ihm ein Liedchen singt,
Am grünen, laubversteckten Ort.

Da plötzlich läßt den Arm er sinken,
Sein Auge schweift in's freie Feld,
Es thut ihm aus der Ferne winken
Das Räthselwort, jedoch umstellt.

Gleiche Klänge (1305).

Eingeschickt von H. P. Greifeld, Chicago.

1. Mit einem — saß sie unter einer —.
2. Wie — die — Tage?
3. Sie ging in den — Wald um zu —.

Kreuzräthsel (1306).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

1	2
3	4

2—3 2—3 in der Luft,
Und ein hochweiser 1—4
Sitzet dort beim 2—1-Duft,
Schreibt Etwas auf ein Papier.
Ein Windstoß führte fort
Aus der Hand ihm das Papier.
Und der 1—4 rief: Seht dort!
Hoch da oben fliegt 1 4!

Rösselsprung (1307).

Eingesch. von Frau F. L., Davenport, Ja.

mann	re			ten	Du
	nn	die	rch	be	
erst'	der	wenn	re	kann	bit
we	gie	er	fehl	sie	rch
	der	re	du	die	
	und	ret	will	be	
		an	Frau		

Bilderräthsel (1308).

Von Ferd. Joggerst, Chicago.

Es werden wieder mindestens **sechs** Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — **mehr**, wenn besonders viele Lösungen eingelaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet **Freitag Morgen** statt und bis dahin **spätestens** müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2 Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co.“ abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihm vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einschicken.

Nebenräthsel.

1. Räthsel.

Eingesch. von Frau Bertha Janz, Chic.

Auf Händen trägt mich Jedermann,
Mit Füßen tritt mich, wer es kann,
Und wer mich trägt in seinem Kopf,
Den hält die Welt für einen Tropf;
Doch wer mich trifft, so wie er muß,
Den nennt man einen Pfiffikus.

2. Räthsel.

Eingesch. v. Frau W. Kock, Davenport, Ja

Hast Du's zur schönsten Erdenfreude
Gefunden hold und mild und rein,
So bist Du wahrlich zu beneiden,
Du nennst den höchsten Schatz dann Dein.

Ein Häkchen häng' an's Ende schnelle
Und lies das Wort dann umgekehrt,
So nennt's die Tageszeit, die helle,
Die Rast und Labe Dir bescheert.

3. Quadraträthsel.

Von Mathias Straka, Chicago.

A	A	A	A	E
E	E	E	L	M
N	N	N	P	P
P	P	P	S	S
T	T	T	U	U

Die Buchstaben im Quadrat sind so zu umstellen, daß die wagerechten und die senkrechten Reihen dasselbe benennen und zwar:
1. Einen nützlichen Kanzlei-Gegenstand.
2. Ein Mineral.
3. Einen mächtigen Herrscher.
4. Eine Luftpumpe.
5. Eine Geflügelart.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Räthsel (1297).
Wermuth, Wehmuth.
Richtig gelöst von 40 Einsendern.

Räthsel (1298).
Ein Freier.
Richtig gelöst von 16 Einsendern.

Rechnungs-Räthsel (1299).
Trau, schau, wem.
Richtig gelöst von 56 Einsendern.

Kreuzräthsel (1300).
1—2 Krieger; 3—4 Siecher.
Richtig gelöst von 27 Einsendern.

Vertheilungs-Räthsel (1301).

T T L
D O R I S
S P E E R
L A U B E
S E E

Richtig gelöst von 55 Einsendern.

Bilderräthsel (1302).
Ein eben Eingewanderter.
Richtig gelöst von 19 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln“ in voriger Nummer.

1. Räthsel. — Derby.
2. Silbenräthsel. — Mailand.
3. Quadraträthsel. — Loge, Ader, Geld, Erde.

Richtige Lösungen

sandten ein:

Frau Louise Pinger (4 Preisaufgaben — 2 Nebenräthsel); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (5—3); Fritz Leschmann (5—3); Käthe Hirschberger (4—3); Mathias Straka (4—3); A. S. Seifert, South Bend, Ind. (1—1); E. Stapelfeldt (4—3); F. A. Frintner (5—3); Frau Anna Huber (3—3); G. Michael, Hammond, Ind. (4—3); Frl. Elfrieda Heese (3—2); Hummel, Oak Park, Ill. (6—3); Frau Meta Frötsch (1—0); Frau Emma Kredler (4—3); Emil Doederlein (3—3); Frau Bertha Janz (5—3); Ernst Theodor (5—2); Frau Marie Lange (4—2); Frau Martha Rogge (5—3); Lorenz Johnen (0—1); William Deubel (3—3); C. E. Winckler (3—3); Maria A. Baeschlin, Toledo, O. (1—0); Peter Weinand (3—3); Frau H. Froehlich (5—3).

John Irion (3—3); Frau Anna Pinnow, (4—2); H. Kornrumpf (3—1); Andrew Kuenstler (3—3); Friedr. Ruckdeschel (3—2); Frau Elsbeth Kern (3—3); L. Rouble (3—3); J. L. Eichacker, Homestead, Ja. (3—3); A. F. Hintze (6—3); Frl. Minnie Drecoll (4—3); Frau Helene Genslein (4—3); Frl. Caecilia Wilkin (2—2); Rudolf Schweitzer (5—3); „Großmama“ (3—1); Frl. Alma Brehme (5—3); Frau L. Müller (2—3); M. Kofski (1—2); Capt. Julius Grotefend (5—3); Frau Meta Ramig (5—3); Frau E. L. (2—2); Frau A. Meiners (4—3); Gerh. Carstens (2—3); Frau Laura Meier (3—2); T. O., (3—3); Henry Meyer (5—3).

R. Winckler (3—3); H. Langfeldt, Dwight, Ill. (3—0); Frau Bertha Knuepfer (3—2); Max Kuehn (3—2); Frau C. Runge, Austin, Ill. (4—3); Frau Emilie Frickow (2—3); F. H. Roeßler (6—3); Frau R. Schlogl (3—3);

Prämien gewannen:

Räthsel (1297). — Loose 1—40. John Irion, 477 N. Francisco Ave., Chicago; Loos Nr. 18.

Räthsel (1298). — Loose 1—16. L. Rouble, 133 W. Madison Str., Chicago; Loos Nr. 6.

Rechnungsaufgabe (1299).—Loose 1—56. Frau Anna Huber, 188 Clybourn Ave., Chicago; Loos Nr. 9.

Kreuzräthsel (1300). — Loose 1—27. Frau Martha Rogge, 392 N. Marshfield Ave., Chicago; Loos Nr. 13.

Vertheilungsaufgabe (1301).—Loose 1—55. Emil Doederlein, 72 S. Morgan Str., Chicago; Loos Nr. 14.

Bilderräthsel (1302). — Loose 1—19). Frau Meta Ramig, 226 N. 52. Str., Chicago; Loos Nr, 17.

Räthsel-Briefkasten.

Hy. Langfeldt, Dwight, Ill.; L. Rouble; Arnim Seitz. — Neue Aufgaben erhalten. Dank.

—Grob. — Radfahrer: Wenn ich gegen den Wind fahre, kann ich immer kaum vorwärts kommen. — Kein Wunder, bei Ihren abstehenden Ohren.

Die englische Bühne.

Powers'. — Die Schule der „kleinen Prinzessin“ ist — soweit Chicago in Betracht kommt — endlich aus. Auf dem Spielplane steht hier jetzt ein lustiger Schwank, betitelt „Facing the Music,“ und zur Aufführung gebracht von Henry Dixey und einer vorzüglich zusammengesetzten Gesellschaft, welcher außer dem genannten „Star“ unter Anderen John Mason, Henry Norman, Joseph Allen, F. Newton Lindo, Grace Heyer, Katherine Grey, Adele Barker, Gertrude Gheen und Paula von Arold angehören. Dem Schwank vorausgeschickt wird ein flotter Einakter: „Over a Welsh Rarebit,“ in welchem Henry Dixey und der hier von früher her als Theaterunternehmer und tüchtiger Schauspieler bekannte Frank E. Aiken als zwei Großväter und lebenslängliche Freunde auftreten, die ihrer Enkelkinder wegen den ersten Streit mit einander haben. Während Herrn Dixeys Gastspiel fallen die Nachmittags-Vorstellungen am Mittwoch fort, dafür wird aber an den Sonntag Abenden gespielt.

Grand Opera House. — Größer selbst als der Erfolg, der im vorigen Jahre mit dem „Zauberer von Oz“ erzielt wurde, ist der, welchen Direktor Hamlin mit seinem neuen grandiosen Ausstattungsstücke „Babes in Toyland“ hat. Herr MacDonough, der Verfasser des Textes, hat sich seit der Erst-Aufführung zu mancherlei Streichungen bequemen müssen, doch hat das Stück durch die Kürzungen an Wirksamkeit nichts verloren — man konnte weit eher das Gegentheil behaupten. Der Erfolg des Stückes wird auch weit weniger durch den Text bedingt, als durch die brillante Ausstattung, die überraschenden szenischen Effekte und die von Herrn Viktor Herbert mit anerkennenswerthem Geschick arrangirte Musik, welche von einem sehr leistungsfähigen Orchester sehr eindrucksvoll gespielt wird.

Illinois. — Thomas Q. Seabrooke und Kate Barry haben als Träger der beiden Hauptpartien „The Slavey“ und „Mr. Pineapple“ in dem Singspiele „A Chinese Honeymoon“ das Publikum des Casino-Theaters in New York Monate lang entzückt. Sie werden dem Stücke auch in Chicago einen fast gleich langen Halt auf den Brettern sichern. In der Besetzung einer anderen wichtigen Rolle, der von „Princeß Soo Soo,“ tritt Montag Abend eine Veränderung ein. An Stelle von Frl. Wentworth wird Frl. Mary Conwell die Partie übernehmen. Frl. Conwell sang im vorigen Jahre die „Letitia“ in „Dolly Varden“ und vertrat auch mehrmals mit bestem Erfolge Frl. Lulu Glaser in der Titelrolle dieses Stückes.

Dearborn. — Schon die hundertste Aufführung von Richard Carles ansprechendem Singspiel „The Tenderfoot“ steht hier für Montag Abend auf dem Programm. Den Besuchern derselben wird von der Direktion anläßlich dieses Umstandes ein hübsches und gewiß auch willkommenes Erinnerungszeichen überreicht werden, nämlich eine Statuette des Verfassers, denselben als Träger der Titelrolle seines Stückes darstellend. Der Besuch der Vorstellungen ist noch immer regelmäßig ein sehr zahlreicher, und das Publikum kommt, vermöge der Heiterkeit, welche durch die Darbietung in ihm entfacht wird, ebenso regelmäßig auf seine Kosten.

McVickers. — Wie es scheint, wird sich „When Johnny Comes Marching Home,“ die im Marschtakt gehaltene Operette von Stange und Edwards, hier noch recht gut bis Ende Juli zu behaupten vermögen. Der Vorverkauf der Sitze geht noch immer sehr flott, und besonders für die beiden Vorstellungen am Vierten Juli ist das Haus schon jetzt nahezu ausverkauft.

Botanischer Garten.

Einen solchen wird die Chicagoer Universität anlegen.

Die Chicagoer Universität wird mit einem Kostenaufwande von $10,000 einen botanischen Garten anlegen, und zwar dort, wo früher die alte Turnhalle stand. Für Verschönerung des Campus wurden in diesem Jahre über $8000 verausgabt. Weitere kostspielige Verbesserungen werden im Laufe des Sommers vorgenommen werden. Die Arbeiten an dem neuen, im Freien befindlichen Aquarium mußten auf Befehl des Gebäude-Inspektors Williams eingestellt werden, da die Unternehmer Stanson und Blome es angeblich unterlassen hatten, einen Bauerlaubnißschein zu erwirken.

Neue Industrie.

Chicago ist soeben um eine neue Industrie bereichert worden, nämlich um eine Glockengießerei. Die Unternehmer sind Deutsche, C. Scheider & Co., und ihr Geschäftslokal und die Gießerei befinden sich 4125 und 4127 Archer Ave. Die Herren werden Glocken aller Art herstellen, sowohl solche nach altem deutschen Stil, wie andere, Glocken für Kirchen, Schulen, Feuer- und Sturm-Glocken, Glocken für Farmen, für Lokomotiven und für andere Gefährte. Sie sichern ihrer Kundschaft volle Zufriedenheit mit den gelieferten Glocken zu, und man darf wohl erwarten, daß ihnen Aufträge in Hülle und Fülle zugehen werden, da derartige Bestellungen bislang stets nach auswärts vergeben werden mußten.

Leset die „Abendpost“.

Sehr niedrige spezielle Exkursions-Raten

Via der Erie-Bahn.

Nach Boston, Mass., Saratoga, N. Y. und Chautauqua Lake im Juni und Juli. Lange Giltigkeit und Aufenthalts-Berechtigung auf Zwischenstationen.

An und nach dem 14. Juni, neuer Schnellzug von Chicago nach Buffalo und zwischenliegenden Orten, täglich 5:15 Nachm.

Wegen Fahrpläne, regulären und speziellen Raten etc., schreibt eine Postkarte an E. R. Blakeslee, Stadt-Passagier-Agent, 242 S. Clark Str., oder B. M. Bowman, Western Passagier-Agent, Chicago, Ill. 29ma—30ju.X

Grundsteinlegung.

Heute Nachmittag um 3 Uhr wird an der Augusta Str. und Bellevue Ave., Oak Park, der Grundstein zu der neuen Kirche der deutschen lutherischen Gnaden-Gemeinde gelegt werden. Pastor E. Rapf von Melrose Park wird die deutsche, und Pastor G. Schüßler von Chicago wird die englische Festpredigt halten. Der Kirchenchor wird unter Leitung des Gemeindelehrers Paul Schroeder mehrere erbauliche Lieder singen, und auch der Chor der lutherischen Kirche in Melrose Park, Dirigent H. Voigt, wird bei der Feier mitwirken.

Niedrige Raten für den 4. Juli.

Via Lake Shore & Michigan Southern-Bahn. Tickets zum Verkauf am 3. und 4. Juli, giltig für Rückfahrt bis 6. Juli, zum einfachen Preis für die Rundfahrt. Stadt-Ticket-Office, 180 Clark Str. frsio

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Hoffman, Anna, 74 J.; 55 E. 77. Str.
Heß, L. Joseph, 50 J.; 607 W. 81. Str.
Heß, Joseph, 58 J., 5250 Calumet Ave.
Friedman, S. Max, 39 J.; 3439 Calumet Ave.

Marktbericht.

Chicago, den 28. Juni 1903.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 81½c; Nr. 3, roth, 75—79c; Nr. 3, hart, 78—80c; Nr. 3, hart, 75—77c.
Sommerweizen, Nr. 1, 84½c; Nr. 2, 78—81c; Nr. 3, 75—79c.
Mais, Nr. 2, 50—50½c; Nr. 2, weiß, 50—50½c; Nr. 2, gelb, 50¼—50½c; Nr. 3, 50—50½c; Nr. 3, gelb, 50¼—50½c.
Hafer, Nr. 2, 39c; Nr. 2, weiß 41c; Nr. 3, 38c; Nr. 3, weiß, 40—40½c; Nr. 4, weiß, 38½—40c.
Mehl, Winter-Patents, $3.60—$3.80 das Faß; „Straights“, $3.50—$3.60; „Hard Patents,“ $4.00—$4.10; besondere Marken, $4.70.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy, $14.50—$15.00; Nr. 1, $13.00—$13.50; Nr. 2, $11.00—$12.00; Nr. 3, $9.00—$11.00; bestes Prairie, $14.50—$15.00; ditto, Nr. 1, $13.00—$14.00; Nr. 2, $9.00—$11.00; Nr. 3, $8.00—$8.50; Nr. 4, $6.50—$7.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Juli, neu, 80½c; September, neu, 78½—78¾c; Dezember, 77¾c.
Mais, Juni 49½c; Juli, 49¾c; September 50c; Dezember, 49c.
Hafer, Juni, 40½c; Juli, 40¾c; September, 33¾c; Dezember, 33¾—34c.

Provisionen.

Schmalz, Juli, $8.10—$8.12½; Septemb., $8.27½; Oktober, $8.17½.
Rippchen, Juli, $8.62½; September, $8.62½; Oktober, $8.32½.
Gepökeltes Schweinefleisch — Juli, $15.17½; September, $15.40.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves“, 1200—1500 Pfund, $5.40—$5.60 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte Stiere, 1200—1500 Pfund, $5.05—$5.35; mittlere bis gute Beef-Stiere zum Versandt, $4.75—$5.00; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $3.30—$4.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.40—$6.25; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.25—$5.00; Texas-Bullen, per 100 Pfund, $2.75—$3.50.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.80—$5.90 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute, schwere Schlachtauswaare, $5.70—$5.85; ausgesuchte für Fleischer, $5.80—$5.95; sortirte leichte, $5.80—$6.00.
Schafe. Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $4.75—$5.20— gute bis ausgesuchte Jährlinge, $4.00—$5.50; „Spring Lambs“, gute bis ausgesuchte, $3.75—$6.50.

Es wurden während der Woche hierher gebracht 67,259 Rinder, 6996 Kälber, 164,140 Schweine und 75,023 Schafe. Von hier verschickt wurden 25,768 Rinder, 283 Kälber, 20,689 Schweine und 5439 Schafe.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—
„Creamery“, extra, per Pfund 0.21
Nr. 1, per Pfund ...... 0.18 —0.19
Nr. 2, per Pfund ...... 0.16 —0.17
Cooleys, per Pfund 0.18½
Nr. 1, per Pfund 0.16½
„Ladles“, per Pfund 0.15
Packwaare, frische 0.14½

Käse—
Rahmkäse, „Twins“, per Pfund 0.10½
„Daisies“, per Pfund ...... 0.10½—0.11
„Young American“, per Pfund ...... 0.11 —0.11½
Schweizer, neu, per Pfund ...... 0.11 —0.11½
Limburger, neu, per Pfund ...... 0.07 —0.07½
Brick, per Pfund 0.09½

Eier—
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgebracht ...... 0.12½—0.13½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen) 0.15½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—
Hühner, das Pfund 0.11
do., „Springs“, das Pfund ...... 0.13 —0.15
Enten, junge, das Pfund 0.12
Gänse, das Dutzend ...... 4.00 —6.00

Geflügel (Cold Storage)—
Truthühner, das Pfund 0.12
Hühner, das Pfund ...... 0.11 —0.11½
do., „Springs“, das Pfund ...... 0.13 —0.15
Enten, das Pfund ...... 0.12 —0.12½

Kälber (geschlachtet)—
50—60 Pfund Gewicht, das Pfund ...... 0.07 —0.07½
60—75 Pfund Gewicht, das Pfund ...... 0.07½—0.08
80—95 Pfund Gewicht, das Pfund ...... 0.08 —0.08½
95—110 Pfund Gewicht, das Pfund 0.09

Fische—
Trout, per Pfund ...... 0.06½—0.07
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund ...... 0.08 —0.08½
Schwarzer Barsch, per Pfund 0.15
Weißer Barsch, per Pfund 0.08½
Pickerel, per Pfund 0.07
Hechte, per Pfund 0.09
Karpfen, per Pfund 0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund 0.04
Lachs, per Pfund 0.12
Schellfisch, per Pfund 0.05
Halibut, per Pfund 0.09
Flurdern, per Pfund 0.03
Bullheads, per Pfund 0.08½
Aale, per Pfund 0.10
Häring, per Pfund 0.04
Makrelen, Stück 0.20

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, Baldwins, per Faß ...... 2.50 —3.25
do., Ben Davis ...... 2.50 —3.00
Zitronen, California, per Kiste ...... 1.75 —2.00
Orangen, California Navels, per Kiste 2.00
Ananas, Kuba, per Kiste ...... 1.50 —2.25
Erdbeeren, Michigan, 16 Quarts ...... 0.75 —1.00
Stachelbeeren, 16 Quarts ...... 1.00 —1.10
Himbeeren, Michigan, rothe, 24 Pints ...... 1.25 —1.75
do., schwarze, 24 Quarts ...... 2.50 —3.00
Brombeeren, 24 Quarts ...... 2.00 —2.50
Johannisbeeren, Mich., 16 Quarts ...... 0.90 —1.00
Kirschen, saure, Michigan, 16 Qts. ...... 1.25 —1.50
do., weiße, süße, 16 Quarts ...... 1.00 —1.25
Blaubeeren, Wiskonsin, 16 Qts. ...... 1.75 —2.50
Pflaumen, 24 Quarts 1.75
Wassermelonen, Florida, 100 Stück ...... 20.00—25.00
Melonen, California „Gems“, Kiste 5.00 —6.00
Spargel, Illinois, 2 Dtz. Bündchen ...... 1.00 —1.25
Grüne Zwiebeln, hiesige, per Bündel ...... 0.05 —0.06
Rothe Rüben, neue, per Kiste 0.50
Kraut, neues, per Kiste 3.00
Blumenkohl, per Kiste ...... 0.75 —1.25
Kopfsalat, per Kübel ...... 0.25 —0.50
Blattsalat, hiesiger, per Kiste 0.15
Rüben, neue, per ½ Bushel ...... 0.40 —0.50
Zwiebeln, gelbe, per 70 Pfund ...... 1.00 —1.60
Gurken, hiesige, Dutzend ...... 0.25 —0.40
Spinat, hiesiger, per Kübel ...... 0.40 —0.50
Mohrrüben, neue, per Bushel 0.65
Tomaten, Texas, 4 Körbe ...... 0.75 —0.90
Rettige, hiesige, per 100 Bündel ...... 0.75 —1.00
Grüne Erbsen, per Kiste ...... 1.00 —1.25

Bohnen—
Grüne Schnittbohnen, per Bushel ...... 0.60 —0.75
Wachsbohnen, per Bushel ...... 0.75 —0.90
Trockene „Beans“, auserlesen, per Bushel ...... 2.20 —2.23
„Medium“ ...... 2.10 —2.15
Braune schwedische ...... 1.75 —2.15

Kartoffeln, per Bushel, in Car-Ladungen: —
Rothe ...... 0.80 —0.90
Weiße ...... 1.00 —1.05
Neue, ausgesuchte, per Bushel ...... 1.15 —1.40

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Junger Mann oder starker Junge in Brotbäckerei. 233 N. Clark Str.

Verlangt: Starker Junge, in Bäckerei zu arbeiten. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Guter Mann, um Pferde zu besorgen und am Wagen zu helfen. 2161 Robey Str., Ecke Grace Str.

Verlangt: Junger Mann an Kakes. 189 Webster Ave., Bäckerei.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Painters, in Allem bewandert. 142 Canalport Ave. A. Pitann.

Verlangt: Ein aufgeweckter Pferdeknecht für Delivery-Wagen. Nachzufragen: 615 Clybourn Ave., im Saloon.

Verlangt: Erster Klasse deutscher Barbier, stetige Arbeit. Lohn $12 und Kommission. Verheiratheter Mann vorgezogen. 217 W. Division Str.

Verlangt: Ein guter Blacksmith, stetige Arbeit. J. Rohs, 2726 Princeton Ave.

Verlangt: Porter für Saloon. Vorzusprechen Montag Morgen. 83 W. Van Buren Str.

Verlangt: Geweckter Junge kann das Glasschildermalen erlernen. 69 LaSalle Ave. sonmo

Verlangt: Ein Bartender mit guten Empfehlungen. 1511 S. State Str., Frank Caspars. sonmodi

Verlangt: Porter im Saloon, muß am Tisch aufwarten. 12 S. Water Str. saso

Verlangt: Kürschner. M. Freytag, 63 Market Straße. saso

Verlangt: Porter. M. Freytag, 63 Market Str. saso

Verlangt: Ein junger deutscher Kaufmann mit guten Referenzen. Adr.: K. 628 Abendpost. saso

Verlangt: Starker Junge, muß auf ein Pferd aufpassen. 820 S. Halsted Str. sasomo

Verlangt: Ein guter Grocery-Clerk. 4613 Süd Ashland Avenue. saso

Verlangt: Ein zuverlässiger lediger Mann als Kollektor und Ablieferer für das mittlere Illinois. Mai, 146 Wells Str. saso

Verlangt: 4 gute Fuhrleute. 2985 Elston Ave. frsason

Verlangt: Kutschenmacher und Tischler; stetige Arbeit. 310 Fischer-Gebäude. 13mai,X*

Verlangt: Knaben 16 Jahre alt, das Handwerk in einer Schuhfabrik zu erlernen; Bezahlung während der Lehrzeit. 820 N. Robey Str. 13mi,X*

Verlangt: 200 Eisenbahnarbeiter für die Union Pacific-Bahn in Wyoming, $2 per Tag; billige Fahrt; 500 für Company Arbeit an C. & N. W. und C., M. & St. Paul-Bahn in Iowa, Minnesota, Dakota, Michigan und Wiskonsin; freie Fahrt. 100 für Farm- und andere Arbeiten nahe der Stadt. Roß Labor Agency, 117 Süd Canal Str. 4ju—3julX

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Bartender, guter Mischer, spricht englisch, deutsch, polnisch, böhmisch und russisch, sucht Stelle. Chas. Berger, 204 N. Clark Str. sonmo

Gesucht: Frisch eingewanderter Gips-Dekorateur aus Wien sucht Arbeit. Alois Pfeiffer, 386 W. 18. Str., 3. Stock. saso

Gesucht: Gelernter Koch (Chef), älterer anständiger Mann, sucht leichte Stelle. Prima Referenzen. Adr.: Beranger, 560 Wells Str. saso

Gesucht: Lunchmann, sauber, beste Zeugnisse, kann auch Bartenden, sucht Stellung im Saloon. Adr.: S. 842 Abendpost. sason

Gesucht: Junger Deutscher, frisch eingewandert, Eisen- und Messingdreher, suchte passende Stellung. Friedrich Schubnell, 6429 Rhodes Ave., hinten. sasomo

Gesucht: Erfahrener Bartender, scheut keine Arbeit, sucht stetigen Platz. Adr.: 674 Austin Ave. sason

Gesucht: Junger Bartender, nüchtern und zuverlässig, sucht stetigen Platz. Adr.: K. 616 Abendpost. saso

Gesucht: Junger Deutscher sucht Beschäftigung als Plumber. Adr.: 129 N. Clark Str. frsason

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Redegewandte Agenten, Damen und Herren. Pure Food Store, 413 E. North Ave. sasomo

Verlangt: Männer oder Frauen in jeder Stadt, um Krankenlisten aufzustellen. Wir bezahlen bis $100 per Monat für gewissenhafte Arbeit. Bernauer & Son, Chicago, Ill. jn7,14,21,28

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Eine tüchtige Schneiderin auf einige Tage auf der Nordseite. Adr.: S. M. 34 Abendpost.

Verlangt: Böhmische Verkäuferin für Kaffeestore. Vorzusprechen Montag von 11 bis 12. 584 Blue Island Ave.

Verlangt: Mädchen zum Vergolden von Bilderrahmen. 69 LaSalle Ave. sonmo

Verlangt: Ein zweites Handmädchen oder Frau für die Küche. Anzufragen: 90 S. Halsted Str. Vienna Restaurant. saso

Verlangt: Forelady in Mäntel-Shop. 325 West Ohio Str. frsason

Hausarbeit.

Verlangt: Einzelner Herr sucht eine gebildete, treue und zuverlässige Dame, heiteren Temperaments, über 45 Jahre alt, von netter Erscheinung und guter Familie als thätige Haushälterin. Eine, die selber eigenen Haushalt gehabt hat und solchen zu schätzen weiß. Allerbeste Empfehlungen gegeben und verlangt. Angabe des Alters und voller Einzelheiten unter Adr.: Z. 940 Abendpost. 27julwX

Verlangt: Junges Mädchen, 15 Jahre, für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. 293 Sheffield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen oder eine junge Frau für Hausarbeit. 1056 Milwaukee Ave., 1. Floor. somo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 583 La Salle Ave., 1. Flat. somo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 5420 Indiana Ave., Flat 4.

Verlangt: Reinliches Mädchen für leichte Hausarbeit. Kann zu Hause schlafen. 2250 W. 12. Str.

Verlangt: Junge Mädchen, über 16 Jahre alt, in erster Klasse Restauration. Erfahrung nicht nöthig. Guter Lohn. 108 LaSalle Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. 4533 Indiana Ave., 1. Flat. frson

Verlangt: Selbständige Köchin, $6—$7 die Woche. 23 Canalport Ave. sasomo

Verlangt: Haushälterin im Saloon, muß kochen können. Ecke Western und Elston Ave. (Schiltz Place.) saso

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3649 Prairie Avenue. saso

Verlangt: Gutes Mädchen; kann zu Hause schlafen, wenn gewünscht. 547 La Salle Ave. saso

Verlangt: Mädchen für Laden und leichte Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. 205 Wells Str. saso

Verlangt: Tüchtiges zweites Mädchen in kleiner Familie. Referenzen verlangt. Guter Lohn. 5482 Greenwood Ave. 23jn,1wX

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Einfache, unabhängige Frau wünscht Stelle als Haushälterin bei alleinstehendem Herrn oder bei kleiner Familie. Nur dauernde Stellung vorgezogen. Adr.: K. 611 Abendpost. saso

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 8maiX*

Josef Wenisch wird gebeten seine Adresse an **R. Roemer**, Harvey, Ill., zu senden. sasomodt

Frau Kohn ist von Deutschland zurückgekehrt. 417 E. North Ave. (2 Treppen), nahe Wells Straße. 27jn,2wX

Beste deutsche Hohlschleiferei für Rasirmesser und Scheeren bei Aug. Schluetter, 1145 Milwaukee Ave. 9jn,Xlm

Verfertige Go-Carts und Kinderwagen für Retail-Geschäfte. Stark gemacht und modern. $3 und aufwärts. 639 Fulton Str., nahe Wood.

Wenn Euer Dach schadhaft ist, geht zur Anglo-American Roofing Co., 792 W. Chicago Avenue. 19julmo,frsonmt

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wenn Euch jemand Geld schuldet, wenn Ihr klagen wollt oder verklagt seid, wenn Ihr Schadenersatz-Forderungen gegen jemanden habt, oder wenn Ihr irgend eine Rechtssache ausgeführt haben wollt, sprecht bei uns vor oder schreibt. Praxis in allen Gerichten. Konsultation frei. Beste Referenzen. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. Fragt nach Mr. Brown, 91 Dearborn Str. 8jun,disrso,1m

Bills jeder Art auf Prozente kollektirt. The Wilson Agency, Zimmer 420—436 Watson-Gebäude, 125 La Salle Straße. 10dez,X*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: $300; guter Saloon in Fabrikgegend. Reiner Profit $100 per Monat. 404 Ost Erie Straße, Janitor.

Zu verkaufen: Saloon, großes Geschäft, verkauft 4 Faß Bier den Tag, ist wegen Krankheit zu verkaufen für $2500, ist werth $5000. Adr.: K. 620 Abendpost. somo

Zu verkaufen: Vorzüglicher Saloon an South Water Str. Preis $1200. Hintze, 12 State Str.

Zu verkaufen: Feines Geschäft auf dem Lande, 15 Meilen vom Courthaus. AlleGebäude, Läden, Wohnräume, Stall, Pferde und Wagen, Vorrath allgemeiner Kaufmannswaare, 17 Jahre etablirt. Vorzusprechen oder schreibt an John P. Mohr, Fullersburg, Ill. 24jn,1wX

Zu verkaufen: Butcher Shop, neben Grocery, alter Platz; wegen Krankheit; der beste an der Nordseite. 547 Wells Str. 22jun,1wX

Zu verkaufen: Fisch- und Delikatessen-Geschäft; eine Goldgrube. Adr.: S. 846 Abendpost. saso

$600 kauft vorzügliches 15-Zimmer Roominghaus, trägt $100 monatlich. Eggert, 90, 163 Randolph Str. saso

Zu verkaufen: Grocery Store, billig. 63 Fremont Str. sasomo

Zu verkaufen: Bäckerei, nur Storetrade, $30 tägliche Einnahme. Preis $1200. Adr.: Z. W. 282 Abendpost. frsason

Zu verkaufen: Mehl-, Futter-, Kohlenhandlung, 20 Jahre etablirt, Südwestseite; mit oder ohne Grundeigenthum; $1000 für's Geschäft; $8500 für's Grundeigenthum, ¼ Anzahlung genügt. Reelle Sache. Hintze, 12 State Str. 24,26,28,30jn,2,5jl

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Mehl- und Futtergeschäft, gut für richtigen Mann. 1481 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: 7-Zimmer Wohnung, modern, heißes Wasser, Badezimmer. 886 Hancock Ave.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer mit Board, billig; alle Bequemlichkeiten, Bad, Telephon etc. 384 Oakwood Boulevard, nahe Grand Boulevard.

Zu vermiethen: Großes Alcove Zimmer, laufendes Wasser, deutsche Küche. 414 Center Str., halber Block vom Lincoln Park. 28jn,1wX

Zu vermiethen: Frontzimmer an einen anständigen Herrn oder ältliche Dame, mit oder ohne Kost. 625 Fletcher Str., nahe Lincoln Ave., 1 Block von Groß Pt. Station, Northwestern Bahn. saso

Zu vermiethen: 2 zusammenhängende möblirte Frontzimmer mit Gas, Bad, Telephon etc.; kein Kochen. 718 North Park Ave., 1 Block vom Lincoln Park. frsason

Verlangt: Aeltliche Frau kann gutes Heim erhalten für leichte Dienstleistungen. Mrs. A. Weber, 658 47. Place. frsason

Verlangt: Gute Boarders. 421 Washburne Ave., 1. Flat, vorne. dofrsaso

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Haus oder Cottage (nicht zu alt) 4—7 Zimmer. Wird in bester Ordnung erhalten. 3 erwachsene Personen. Miethe pünktlich. Nord- oder Westseite. Adr.: S. 865 Abendpost.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Folgende erste Hypotheken zu verkaufen:—

$4000.00	5 Jahre	5 %	Sicherheit	$12,000.00
$3500.00	3 Jahre	5½ %	Sicherheit	$8,000.00
$3000.00	5 Jahre	6 %	Sicherheit	$6,500.00
$3000.00	5 Jahre	5½ %	Sicherheit	$6,700.00
$2500.00	5 Jahre	6 %	Sicherheit	$5,000.00
$2200.00	5 Jahre	5½ %	Sicherheit	$4,600.00
$1800.00	3 Jahre	6 %	Sicherheit	$3,700.00

Die obigen Hypotheken sind alle auf bebautes Chicago Grundeigenthum. 27julwX
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str.

Ich kann billige Bauanleihen besorgen, kann Fabrik, Store oder Wohnhaus bauen, wo gewünscht. Es wird nur eine kleine Anzahlung verlangt und der Rest kann in monatlichen Raten abgetragen werden. Strikt reelle Bedienung wird garantirt; bin 20 Jahre im Chicagoer Baugeschäft thätig und mir stehen die besten Empfehlungen zur Seite. Wm. Ohlhaber, Architekt und Ingenieur, 171 Washington Str., Eck Fifth Ave. Tel. Main 4135. 28mai,dosodi*

Geld ohne Kommission.

Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue. Nachmittags: Unity Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Straße. 6dezX*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 20maiX*

Zu verleihen: Sofort, $1200 auf Chicago Grundeigenthum, billig. Adressire mit Angabe des Property unter T. 749 Abendpost.

Zu verleihen: $2000 auf erste Hypotheken. Adr.: S. 859 Abendpost.

Zu verleihen: Ohne Kommission, billige Privatgelder; 1. u. 2. Mortgage. Adr.: D 131 Abdpost. sfo

Letzte erste Hypotheken zu verkaufen auf Chicago bebautes Grundeigenthum von $200 aufwärts. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 18apX*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bender Bros., 98—100 S. Halsted Str., Ecke Monroe Str., Tel. Monroe 2077. Store-Einrichtungen jeder Art für Grocerystores, Butcher Shops, Zigarren Stores, Confectionery, Restaurant, Lunchrooms, Kleider- u. Hutgeschäfte etc. — Eisschränke, Schaukästen, Ladentische, Shelvings, Waagen, Spiegel, Wandschränke, Tische, Stühle, Pulte etc., etc. Auch in Abschlagszahlungen. Sprecht vor in unserer Haupt-Niederlage 98—100 S. Halsted Str., Ecke Monroe Str. jul,1motglX

Billig zu verkaufen: Schneider-Einrichtung, Woolens, Tische, Zuschneidetisch, Bügelofen mit 8 Eisen. Kurt, 822 W. 43. Straße. saso

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Sehr billig, zwei gute junge Wachthunde. 1313 Grace Str., nahe Hochbahn-Station.

Wir haben eine Anzahl beinahe neuer Expreß und Topwagen, welche wir sogleich verkaufen müssen, ferner einfache und doppelte Geschirre und leichte Spring-Wagen; beste Offerte kauft sie. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 25ju,1moX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Elegantes neues Piano, bestes Fabrikat, billig. Vorzusprechen heute Nachmittag: 577 Orchard Straße.

Nähmaschinen, Bicycles rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nach dreißigjährigem Geschäfte an Adams Str. sind wir in ein besseres Lokal, nach 151 Michigan Ave., umgezogen. Nähmaschinen der besseren Marken, wie Wheeler & Wilson, Singer, Homestead u. s. w. zu bedeutend ermäßigten Preisen. Alam Sewing Machine Co., 151 Michigan Ave. 1maiX*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur für Damen.

Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Alle Briefe wahrheitsgemäß und vertraulich beantwortet. Preis $2. Zu haben in Behlkes Apotheke, 441 State Straße, Chicago. 3novX*

Kneipp-Kur-Anstalt. — Chronisch-Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt, ohne Medizinen und ohne Operationen. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. 3mai,somi*

Frau Straub, die bekannte Helferin, heilt Trunkenheit in allen Fällen mit Erfolg. 1936 Nord Seeley Avenue. mai30,1moX

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.—Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9 bis 3. 2janX*

Eingewachsene Nägel heilt als Spezialität. Corns beseitigt schmerzlos zu 25 Cts. Dr. Stein, 456 E. North Ave. momifrso

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englischer Unterricht billig, Umgangssprache. Deutsch-amerikanischer Gymnasiallehrer. Adr.: T. 748 Abendpost.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farm zu verkaufen: 200 Acker im Town Kronenwetter, Marathon Co., 30 Acker unter Pflug, 40 Acker Marsch gemischtes Land. 2 große Scheunen 30×76 und 30×66, Wohnräume mit Scheune verbunden. Vorzügliches Wasser. Gottfried Kaan, P. O. Schofield, Wis. 25ju,dofrsamodi

Zu verkaufen: Schöne 5-Acre-Parzellen, passend für Gärtnereien, Hühnerzucht oder Landwohnungen, gerade im Village Ritchie, zehn Minuten vom Kankakee-Fluß. Holt Karten und Beschreibung. Thomas J. Diven, 59 Dearborn Str., Zimmer 506, Chicago. 13jnsasomi.1M

Zu verkaufen: Sehr billig, Alabama Peach Farm; bei Mobile; Preis $1400, das Dreifache werth. — Auskunft bei Arthur, 148 State Str. 20jn,sasomilm

Zu vertauschen: Kultivirte Wisconsin-Farmen, mit Gebäuden, Vieh, Ernte und Maschinen, für Chicago Grundeigenthum. 119 La Salle Straße, Zimmer 32. 22mj,bidosason*

Zu verkaufen: Peter Birkenstock, Eigenthümer von guten billigen Michigan Frucht-Farmen, ertheilt Auskunft in Preglers Real Estate Office, 570 West North Avenue. saso

Gute Illinois, Michigan, Wisconsin-Farmen zu vertauschen gegen Chicago Grundeigenthum oder zu verkaufen. Rich. A. Koch & Co., 95 Washington Str. 18apX*

Zu verkaufen: Farmen und Ländereien in den Staaten und in Canada, $1.25 bis $10 per Acker. Land im berühmten Saskatchewan Valley, $5 bis $10. Bester Weizen- und Flachsland in der Welt. Wm. C. Fricke & Co., 84 La Salle Straße.

Zu verkaufen: Farmen in Minnesota, Polk Co., mit guten Häusern und Stallungen für $23 per Acker. Wm. Fricke, 84 La Salle Str.

Nordwestseite.

Zu verkaufen — Nur 15 Minuten Fahrt nach meiner großen Boulevard-Addition.
Freie Exkursionen. Freie Exkursionen.
Sonntag, den 28. Juni, um 1.30 Nachm.
Freie Exkursions-Züge von der Kinzie und Wells Str.-Station der Chicago & Northwestern-Bahn.
Freie Tickets am Depot-Eingang.
57 neue, moderne Residenzen
Frontend an schönen Park und angrenzend an Irving Park Boulevard.
Die Gelegenheit des Lebens, sich ein Heim zu sichern. Leichte monatliche Zahlungen—dasselbe wie Miethe. Kleine Baar-Zahlungen, $15 und $25 monatlich, bezahlt für dieselben.
Die Häuser haben Hartholz-Finish, polirte Hartholz-Fußböden, dekorirte Wände, schöne Mantels, Sideboards, Gas Fixtures, Fenster-Rouleaux, emaillirte Badewannen, Marmor-Waschbowlen, Zement-Seitenwege.
Gehet und sehet dieselben—Nehmt N. Clark Str.-, Lincoln Ave.- oder Elston Ave.-Car bis Irving Park Blvd., transferirt westlich auf der Boulevard-Linie nach der Zweig-Office, Ecke Irving Park Blvd. und N. 40. Ave.; oder nehmt die Chicago & Northwestern Bahn zur Irving Park Station und geht zwei Blocks östlich zur Zweig-Office, Ecke N. 40. Ave. S. E. Groß, 6. Floor, Masonic Temple.

Häuser für Alle. Leicht für Alle.

$15 monatliche Zahlungen.

für ein neues sechs oder sieben Zimmer Haus, Milwaukee Ave. und Irving Park Blvd. Das Zentrum der 27. Ward.
Häuser haben Hartholz Finish, polirte Hartholz-Fußböden, dekorirte Wände, Sideboards, emaillirte Badewannen, Marmor Waschbasin.
Preise $2,300 bis $2,750.

Kleine Anzahlung.

Geht und seht sie. Nehmt Milwaukee Ave. Cable und Electric Car nach der Branch-Office, Ecke Milwaukee Ave. und Byron Str.; oder nehmt jede Linie, die Irving Park Blvd. kreuzt und steigt ab an Milwaukee Ave.
S. E. Groß, 6. Floor, Masonic Temple.

Zu verkaufen: Haus, zwei Flats, Gas, Wasser-Closets etc., verbessert, gute Nachbarschaft, nahe Humboldt Park. Eigenthümer muß verkaufen. 10 Zimmer, hohes Basement, 20 Minuten zur Stadt mit Cable oder elektrischen Car. Preis $2400. 25 Cortland Straße. 27jn,somisa

Zu verkaufen: Cottage und Lot, billig. 606 Sawyer Avenue. somodi

Verkaufe oder vertausche zwei große Lots in bester Geschäftsgegend der Nordwestseite gegen zweistöckiges Haus. Adr.: S. 845 Abendpost. saso

Nordseite.

Zu verkaufen: Dreistöckiges Backstein-Gebäude, Steinfront, ein 7 und zwei 8 Zimmer-Flats; alle Verbesserungen. Oak Trim Steam Heat. Lot 25 bei 125; Miethe $100 per Monat. Oakdale Ave., nahe Hochbahn. Nachzufragen bei John Bobel & Co., 88 Metropolitan Block, oder 797 Southport Avenue. saso

Zu verkaufen: Bargain — ein 8 Zimmer-Holz-Wohnhaus, Brick-Basement und alle Verbesserungen; Furnace-Heizung. Lot 25 bei 125; $3000. $500 baar, Rest auf Zeit. 434 Nelson Str., nahe Robey Straße. Nachzufragen bei John Bobel & Co., 88 Metropolitan Block, oder 797 Southport Avenue, Ecke Belmont. saso

Zu verkaufen oder vertauschen: 2-stöckiges Framehaus, 4 Flats, Basement, Attic und Stall, in ausgezeichnetem Zustand, ist Umstände halber billig zu verkaufen. Beim Eigenthümer, 1285 N. Ashland Ave. 27ju,1wX

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gegen Lake View Lotten, zweistöckiges Framehaus, zwei 7-Zimmer-Wohnungen, oder kleinen Abzahlungen. Cottage an Tell Court, 6 Zimmer und Badezimmer, $501 Anzahlung, Rest nach Belieben. Adr.: S. 866 Abendpost.

Zu vertauschen: Kleine Lot, auch Pferd, Wagen oder Buggy. 234 Ost Wellington Ave. saso

Südwestseite.

Zu verkaufen: Bargain! $2200 kaufen Antheil an 58 Throop Str.; Miethe $600 per Jahr. Belastet mit $2500 zu 5½ Prozent. Lot 22½ bei 125. Chas. R. Bixby, 1096 Lawndale Ave., 25jun,1wX

Zu verkaufen: Zweistöckiges Haus an Loomis Str., $1250. Gustav A. Bodwig, 51. und Loomis Straße. dofrson

Zu verkaufen: 100 bei 150 Baustelle an Logan Avenue, $800. Gustav A. Bodwig, 51. und Loomis Straße. dofrson

Verschiedenes.

30 Cents per Tag für ein Heim.

400 neue Häuser zum Verkauf auf monatliche Abzahlungen, dasselbe als Miethe.

	Preis.	Monatliche Zahlungen.
5-Zimmer Häuser	$1250	$ 8
4-Zimmer Häuser	1500	10
7-Zimmer Häuser	1700	10
6-Zimmer Häuser	1750	10
7-Zimmer Häuser	1800	12
7-Zimmer Häuser	2100	15
8-Zimmer Häuser	2200	15
6-Zimmer Häuser	2500	15
8-Zimmer Häuser	2875	20
10-Zimmer Häuser	3300	25
8-Zimmer Häuser	4600	30
12-Zimmer Häuser	6300	40

Sehr kleine Baar-Zahlungen verlangt. Sprecht vor oder schreibt wegen illustrirte Zirkulare von 400 neuen Häusern, belegen auf der Nord-, Süd- und Westseite und in den Vorstädten, zu $1250 bis $4500, zum Verkauf auf monatliche Zahlungen, wie Miethe. Es wird Euch nur 1 Cent kosten, auszufinden, ein wie schönes Haus Ihr abbezahlen könnt mit Eurem Miethsgeld. Nach Empfang einer Postkarte werde ich Euch Pläne schicken.

S. E. Groß, 6. Floor, Masonic Temple.

Zu verkaufen: Ein schönes Grundeigenthum mit Butcher-Shop (alter Platz), 20 Meilen von Chicago, mit Schlachthaus, Eishaus, Wurstmacherei und vielen anderen Gebäuden, ist wegen Zurückziehen vom Geschäft billig zu haben, auch wird Chicago Grundeigenthum in Tausch genommen. Näheres brieflich unter der Adresse T. 791 Abendpost. ju6,7,13,14,20,21,27,28

Eignen Sie eine leere Lot (Grundstück)? Wenn Sie eins eignen, dann bauen wir auf Abschlagzahlung. Zahlungen (Kapital sammt Zinsen) sind wie folgt.
$ 8.00 monatlich für ein $1000.00 Haus
$16.00 monatlich für ein $2000.00 Haus
u.s.w. Bunker, Zimmer 440, 324 Dearborn Str.

Geld auf Möbel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an Ehrliche Arbeitsleute,
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten, darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitze.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 95 Dearborn Straße, Zimmer 45. 3janX*

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute:
$30 nur $1.50; $ 60 nur $2.25
$40 nur $1.75; $ 75 nur $2.50
$50 nur $2.00; $100 nur $3.00
Lange etablirtes und verantwortliches Geschäft. — Alles privat; so viel Zeit, wie Ihr wünscht.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34. 9febX*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder. Maschinen-Konstrukteur. Kloz Patent-Anwalt, 1311 Schiller Building. Abez,frsomomi*

Kummler & Kummler, deutsche Patent-Anwälte. 1400 Tribune Building. 19l,X*

Naturkunde und Technik.

Organisation der Himmelskunde.

Es bereitet sich ein Unternehmen vor, das in seinen besonderen Zwecken und als Vorbild von unberechenbarer Tragweite sein kann, nämlich die erstmalige Zusammenfassung der wissenschaftlichen Forschungen auf einem großen Gebiet unter eine gemeinsame Leitung. Wie schon kurz berichtet worden ist, hat der hochgeschätzte Leiter der Harvard-Sternwarte, Professor Pickering, in einem Rundschreiben seine Fachgenossen darauf hingewiesen, daß die astronomischen Arbeiten gegenwärtig nicht genügend ausgenutzt würden, weil es ganz an einer Verständigung unter den einzelnen Vertretern der Wissenschaft gebräche. Die selbstständige Forschung ist gerade auf dem Gebiet der Naturwissenschaften bis zu gewissem Grade eine nothwendige Vorbedingung für eine günstige Entwickelung. Es ist jedoch trotz der Unendlichkeit der zu lösenden Aufgaben hier und da schon vorgekommen, daß zwei Forscher dasselbe Thema in Angriff genommen und ihre Arbeitskraft wenigstens in gewissem Maße verschwendet haben. In keinem Zweig der Naturwissenschaften findet eine solche Verschwendung häufiger und regelmäßiger statt als in der Himmelskunde, und ihr steht auf der anderen Seite ein Ausfall an Forschungen gegenüber, die aus Mangel an Zeit oder Neigung vernachlässigt werden. Diesem Uebelstand will Pickering entgegenarbeiten. Er sagt, die Bildung von Trusts oder Ringen habe im Geschäftsleben zu ganz außerordentlichen Ergebnissen geführt, und für die Wissenschaft sei es möglich, ihre Lehren voll auszunützen, ohne ihre Fehler zu übernehmen.

Er empfiehlt die Einsetzung gleichsam eines obersten Raths für die Himmelskunde, der darüber zu befinden hat, wie das große Arbeitsgebiet der Astronomie auf die verschiedenen Sternwarten zu vertheilen ist. Es läßt sich schon übersehen, daß in der ganzen Welt der eigenartige Plan mit größter Aufmerksamkeit und mit offener Anerkennung entgegengenommen worden ist. Zu seiner Würdigung muß zweierlei in Betracht gezogen werden: erstens die bereits erwähnte Vernachlässigung wichtiger Beobachtungen und Forschungen und zweitens eine unrichtige Vertheilung der Untersuchungen, indem die verschiedenen Aufgaben der Himmelskunde nicht immer den Personen zufallen, die zu ihrer Lösung am besten geeignet sind. Die schärfsten Fernrohre stehen nicht immer Denen zur Verfügung, die sie am besten auszunützen wüßten. Diesen offenkundigen Mängeln wäre in der That durch eine Gründung nach dem Plane von Professor Pickering abzuhelfen. Der berühmte Astronom meint, es würde eine Summe von 1 bis 2 Millionen Dollars nothwendig sein, um sie in genügender Vollständigkeit auszuführen, und er zweifelt nicht daran, daß sich zunächst in Amerika selbst Leute finden werden, die zu diesem Zweck eine solche Summe hergeben. Die großen Spenden der amerikanischen Millionäre für die Wissenschaft rechtfertigen diese Meinung durchaus. Pickering hat seinen Plan bis in's Einzelne ausgearbeitet, und auch der Umstand, daß er die von ihm geleitete Harvard-Sternwarte zum Mittelpunkt des zu bildenden „Rings der Astronomen" machen möchte, ist nicht zu tadeln, weil diese Anstalt einmal schon viele große Spenden von Privatpersonen erhalten und sich ihrer würdig gezeigt hat, und zweitens für Amerika schon als Zentralstelle für die Sammlung astronomischer Nachrichten thätig ist.

Die Geheimnisse des Radiums.

Unsere mehrfachen Mittheilungen über das Radium und die Radiumstrahlen sind jetzt durch die neuen Beobachtungen zu ergänzen, die der Assistent an der Abtheilung für allgemeine Pathologie des kaiserlichen Instituts für experimentelle Medizin in St. Petersburg Dr. E. S. London soeben in der Berliner Klinischen Zeitschrift veröffentlicht hat. Der Verfasser hatte reines Radium-Bromid in einer Menge von 30 Milligramm zu seiner Verfügung. Mit dieser Quantität, die in einer Schachtel aus Guttapercha und Metall eingeschlossen und mit einem Glimmerdeckel geschützt war, hat er alle seine Experimente angestellt. Die wichtigsten seiner Mittheilungen sind die folgenden:

Das Radium ist im Stande, ein Säugethier aus der Entfernung zu tödten. Londons Versuche wurden an 27 ausgewachsenen Mäusen von 9 bis 16 Gramm Körpergewicht angestellt. Von diesen dienten 6 zur Kontrolle und 21 zum Experiment. Die Mäuse wurden bei gutem Futter (Hafer und mit Wasser befeuchtetes Brod) in niedrigen Gläsern (3 bis 4 in jedem Glas) gehalten, die oben mit netzförmigen Zinkdeckeln geschlossen waren. Auf dem Deckel lag gewöhnlich 1 bis 3 Tage die Radiumschachtel, welche nur auf kurze Zeit zu anderweitigen Zwecken entfernt wurde. Die Kontroll-Mäuse zeigten während der ganzen Beobachtungszeit von fünf Tagen die gewöhnliche Munterkeit und Lebhaftigkeit; auch nahmen sie an Gewicht zu. Die Versuchsthiere aber starben alle am vierten bis fünften Tage, während deutliche Krankheitserscheinungen bei ihnen vom dritten Tage an hervortraten. Beim Auftreten der ersten Krankheitserscheinungen wurde die Radiumschachtel vom Deckel entfernt. Das erste Anzeichen der Erkrankung besteht im Erröthen der Ohren und Blinzeln mit den Augen. Dann folgen: Schläfrigkeit, Nahrungs-Verweigerung, Schlaffheit der Bewegungen, schwaches Reagiren auf mechanische Reize. Am vierten Tage tritt ein immer tiefer werdender Zustand von Schlafsucht ein, gefolgt von einer Lähmung der Extremitäten, zuerst der hinteren. Wenn die Schlafsucht einen hohen Grad erreicht hat, erweisen sich oft die Reflexe als erhöht, der Athem wird langsam und kaum bemerkbar. Es tritt, wie es scheint, eine Herabsetzung der Funktionen des Gehirns ein, welches in Folge der Dünnheit der Schädeldecken den Strahlen mehr zugänglich ist. Das Rückenmark erscheint oft im Zustande der erhöhten Erregbarkeit. Die hinteren Extremitten werden zuerst gelähmt, weil die Ursprungsstellen ihrer Nerven im Gehirne zu oberst liegen und daher am meisten der Wirkung der Becquerel-Strahlen anheimfallen. Schließlich sistiren nach Ablauf von 4 bis 9 Stunden sämmtliche Funktionen des Hirns und Rückenmarks, was unter Erscheinungen von Lähmung der Athmung zum Tode führt. Was die Resultate der mikroskopischen Untersuchungen anbetrifft, so sei erwähnt, daß die tiefsten Veränderungen in der Haut und in der Rinde des Großhirns entdeckt werden.

In der menschlichen Haut bringt die Radiumschachtel sogar aus der Entfernung sozusagen kalte Brandschäden aller möglichen Formen, je nach der Intensität der Einwirkung, zum Vorschein. Der Verlauf der Schädigungen ist sehr charakteristisch, so daß man von einer „Dermatitis Radiogenes" (Entzündung der Haut durch Lichtstrahlen) sprechen kann. Dr. London hat diese Experimente an sich selbst und an seinem Kollegen Dr. S. W. Goldberg ausgeführt. Arterielles Blut wird unter Wirkung der Strahlen dunkel.

Ganz merkwürdig verhielten sich Blinde den Strahlen des Radiums gegenüber. Blinde, die gegen Licht schwach empfindlich sind, erhalten sogar im Hellen eine Lichtempfindung, sobald man das Metall dem einen oder dem anderen Auge nähert. Blinde, welche die Fähigkeit, Licht zu empfinden und Licht von Schatten zu unterscheiden, bewahrt haben, jedoch die Formen der Gegenstände nicht mit den Augen wahrnehmen, erkennen im dunklen Zimmer auf einem von Radium beleuchteten Schirm die Schattenrisse der darauf liegenden Gegenstände. Zwei solche Blinde, ein elfjähriger und ein dreizehnjähriger Knabe, die im ersten Lebensjahre das Sehvermögen verloren hatten und bisher, wie sie sich ausdrückten, nur mit den Händen sahen, erblickten und erkannten zum ersten Male im Leben auf dem Schirme in Verbindung mit den früheren Tastempfindungen Gegenstände wie Münzen, Schlüssel, ein Kreuz, ein Quadrat u. s. w. Beide haben auf diese Weise bereits das russische Alphabet gelernt und verstehen schon ganze Worte zu lesen. London hat eine Methode ausgearbeitet, welche mit Hilfe der Radium-Strahlen allen lichtempfindlichen Blinden die Möglichkeit gewährt, das Schreiben, Zeichnen u. s. w. zu erlernen. Der von dem Radium ausgehende Lichtschein bleibt sogar nicht aus, wenn die geschlossenen und verbundenen Augen mit drei oder vier übereinander liegenden Händen bedeckt werden, oder wenn das Radium-Salz in eine Metalldose verschlossen wird. Dieses Experiment scheint zu beweisen, daß die Netzhaut des Auges durch die Radium-Strahlen gereizt wird. Mit Hilfe des Radiums lassen sich selbst im dunklen Zimmer mikroskopische Untersuchungen anstellen. Das alles sind Thatsachen, die nicht verfehlen werden, in der wissenschaftlichen Welt weitgehendes Aufsehen zu erregen.

Wachsende Bedeutung der Dampfturbinen.

In der letzten Zeit hat die wachsende Anwendung der Dampfturbinen von sich reden gemacht. Sie sind ähnlich gebaut wie die Wasserturbinen. Gegen ihre Schaufelräder strömt Wasserdampf, der durch seine ungeheure Expansivkraft die Räder in sehr rasche Umdrehung versetzt. Schwungräder sind entbehrlich, weil die Bewegung gleichförmig ist; Erschütterungen treten nicht auf. Daher eignen sich die Dampfturbinen besonders zum Betriebe von Dynamos; wegen ihrer hohen Umdrehungszahl kann die Größe der Dynamos vermindert werden. Die geringen Abmessungen der Turbinen und Dynamos ermäßigen auch die Ausgaben für Fundamente und Gebäude. Die Wartung der Dampfturbinen ist sehr einfach; ein Nachtheil ist nur der hohe Dampfverbrauch, denn ein Theil des Dampfes tritt immer zwischen Schaufelrad und Gehäuse hindurch, ohne Arbeit zu leisten. Auch wird die Expansion des Dampfes noch nicht genügend ausgenützt. Eine neue, interessante Konstruktion ist die folgende: Sowohl in das Laufrad der Turbine als auch in die seinem Umfange gegenüberliegende Umfläche des Gehäuses sind zahlreiche, fast tangentiale Kammern, sogenannte Muscheln, eingelassen, die sich beim Drehen des Rades nacheinander zu Arbeitsräumen für den zugelassenen Dampf ergänzen. Im Scheitel befindet sich das Dampfzufluß-Ventil, das in Zwischenräumen und selbstthätig so bewegt wird, daß nur eine Muschel des Triebrades frischen Dampf erhält, und zwar an einer Stelle, wo im Gehäuse eine Muschel nicht vorgesehen ist. Dann schließt sich das Ventil, und bei der nun folgenden Drehung des Rades tritt seine mit Dampf gefüllte Muschel der im Gehäuse vorgesehenen ersten Muschel gegenüber. In diesem geschlossenen Raume expandirt der Dampf und übt einen fast tangentialen Stoß auf das Triebrad aus, ihm dadurch seine Bewegung ertheilend. Dieser Vorgang wiederholt sich, wenn die Muschel des Rades mit den anderen Muscheln des Gehäuses in Verbindung tritt, der Dampf expandirt noch weiter, bis die Expansionsgrenze erreicht ist. Dann bläst das Kraftmittel durch eine Oeffnung in's Freie aus. Der Dampfverbrauch wird also wesentlich herabgesetzt. Die Drehung des Rades benutzt man in bekannter Weise dazu, auch die Steuerung des Dampfeinlaß-Ventils zu betreiben. Genügt die Füllung einer Muschel nicht, dann führt man mehreren Muscheln Dampf zu. Ebenso wie Wasserdampf verhält sich in Bezug auf Expansion auch Druckluft. Turbinen der beschriebenen Art eignen sich daher auch für den Betrieb mittels dieses Treibmittels.

Sehen ohne Augen.

Daß den Pflanzen ein Lichtsinn zukommt, wird durch verschiedene Versuche erwiesen. Aber auch die Thiere, die keine Augen besitzen, haben einen deutlichen Sinn. Die neuesten Beobachtungen in dieser Hinsicht beziehen sich im Wesentlichen auf Muscheln. Es gibt unter ihnen solche, die auf Belichtung reagiren, andere dagegen empfinden nur die Abnahme der Helligkeit, sogenannte schattenempfindliche Thiere, und die dritte Art antwortet sowohl auf Zunahme wie auf Abnahme des Lichtes. Die Licht- und Schattenempfindlichkeit zeigte überall eine deutliche Beziehung zu der Lebensweise der Thiere. Muscheln, die eine verborgene Lebensweise führen, z. B. im Sande versteckt liegende, sind ausgeprägt lichtempfindlich, schattenempfindlich dagegen solche, die sich frei im Wasser aufhalten und eine Schale oder Röhre besitzen, in die sie sich bei drohender Gefahr zurückziehen können, wie z. B. die Austern. Offenbar macht der plötzlich auftauchende Schatten dem Thier den Eindruck eines nahenden Feindes, vor dem es sich zu verbergen sucht. Das folgt auch aus dem Verhalten geblendeter Schnecken, von denen die mit Schale versehenen sich bei Beschattung zurückziehen, während die Nacktschnecken gar nicht oder wenig zusammenzucken. Bemerkenswerth ist, daß die Rückzugsbewegung der schattenempfindlichen Muscheln bei öfterer Wiederholung des Schattenreizes aufhört, daß also eine Gewöhnung eintritt, die erst nach Verlauf von wenigstens einer Stunde wieder verloren geht. Bei der Auster genügt zu einer derartigen Gewöhnung eine einzige Beschattung. Auch der Amphioxus, das niedrigst entwickelte Wirbelthier, das im tiefen Meere lebt, ist in hohem Grade lichtempfindlich, selbst dann, wenn das Vorderende, an dem die vermeintlichen Augen sitzen, amputirt worden ist.

— Der Sorgenbrecher. — Daß Sie aber alle Tage beim Weine sitzen! — Ich bitt' Sie, ich komm' aus den Sorgen gar nicht heraus.

Augenlicht wiederhergestellt in ihrem eigenen Hause.

Albert Bitner, Rocky Ford, Col., erzählt, daß sein Augenlicht gut ist, nachdem er 4 Jahre blind war.

F. H. Webster, ein alter Ansiedler in Illinois, hat eine ähnliche glückliche Erfahrung.

P. Chester Madison, M. D., Amerikas Meister-Augenarzt.

Wundert Ihr Euch, daß diese beiden Männer glücklich sind? Sie beide wissen, was es heißt, jahrelang blind zu sein und dann ihr Augenlicht wieder zu erlangen. Sie sind jedoch nicht glücklicher, wie Ihr es sein würdet, wenn Ihr Eure Augen kuriren ließet. Ihr könnt geheilt werden, aber Ihr wollt nicht. Ihr vernachlässigt Eure Augen, wenn Ihr auch wißt, daß sie geheilt werden können. Weshalb thut Ihr dies? Nehmt Euch vor, geheilt zu werden und schreibt mir sogleich in Bezug auf meine Behandlung, und in kurzer Zeit werdet Ihr ebenso glücklich sein, wie diese Männer es sind.

Rocky Ford, Colo., 17. Mai 1903.

Werther Doktor Madison: Ich erhielt die Medizin und ich hoffe, daß sich meine Augen diesen Monat ebenso viel bessern, als letzten Monat.

Es ist so viel Besserung eingetreten, seit ich die Hausbehandlung anwende, daß ich kaum sagen kann wie groß sie ist. Ich kann die Besserung am besten beschreiben, wenn ich sage, daß jetzt der Unterschied so groß ist wie zwischen Tag und Nacht.

Als ich vor drei Monaten mit der Behandlung begann, konnte ich ein wenig auf dem rechten Auge sehen, konnte aber nichts auf dem linken Auge sehen. Es war vollständig blind. Jetzt kann ich gut auf beiden Augen sehen und sie bessern sich täglich.

Ich wünsche ich könnte nach Chicago kommen, um Ihnen persönlich zu danken für die Wiederherstellung meines Augenlichtes. Werde meinen nächsten Bericht rechtzeitig einschicken. Achtungsvoll

Albert Bitner.

Thomasboro, Ill., 5. Juni 1903.

Werther Doktor Madison: Einliegend Bezahlung für eine weitere Monats-Behandlung, bitte schicken Sie mir dieselbe sogleich.

Die letzte Monats-Behandlung nützte mir mehr, als die ersten drei Monats-Behandlungen, welches zeigt, daß die Medizin fortwährend wirkte, ich es aber nicht bemerkte. Als ich Ihnen zuerst schrieb, sagte ich Ihnen, daß ich auf dem linken Auge überhaupt nicht sehen konnte. Ich war vollständig blind auf diesem Auge. Ich kann jetzt Dinge unterscheiden, und mein Augenlicht wird schnell schärfer. Ich glaube mein nächster Bericht wird Sie sehr überraschen. Schicken Sie die Medizin sogleich.

Achtungsvoll F. H. Webster.

Meine Kur für Schielen

ist immer sicher. Kein Messer, Schmerzen oder Risiko. Die blutlose Behandlung ist meine eigene Entdeckung. Schreibt an folgende Leute, die ihre Augen durch mich richten ließen:

M. J. Bryan, Gen.-Agent der Wisconsin Zentral-Bahn, Duluth, Minn.

Bert Bondurant, 11943 Emerald Ave., Chicago.

Frau Robt. Dick, 565 Ost 62. Str., schielte 48 Jahre.

Bland Day, 316 S. California Ave., schielte 25 Jahre.

Frau Cora S. Jukes, 1434 Michigan Avenue.

Jno. Novatny, 524 W. 18. Str., und Hunderte andere, deren Namen ich Euch auf Verlangen zuschicke.

Die Haus-Behandlung

ist besonders für Diejenigen bestimmt, die nicht in meine Office kommen können. Sie ist so vervollkommnet, daß sie der Patient in seinem eigenen Hause anwenden kann. Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, schreibt sofort wegen meiner Haus-Behandlung. Gebt volle Einzelheiten Eures Falles an. Ihr erhaltet meine ärztliche Ansicht und ein Exemplar meines neuesten Buches frei. Positiv keine Medizinen verschickt, bis Ihr sie bestellt.

Sprechstunden: Täglich von 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Abds. Sonntags von 9 Uhr Vorm. bis 12.

P. C. Madison, M. D.

Suite B, 80 Dearborn Str., Chicago, Ill.

Fisteln,

Hämorrhoiden, Chronische Verstopfung, alle After-Krankheiten ohne Schmerzen oder Messer kurirt.

Nicht ein Dollar braucht bezahlt zu werden bis geheilt.

After- und Eingeweide-Leiden benöthigen die Behandlung eines erfahrenen Spezialisten. Ich habe 20 Jahre dem Studium und der Behandlung dieser Krankheiten gewidmet. Ich behandle nur diese Krankheiten. Ich heile Hämorrhoiden (Piles), Fisteln, chronische Verstopfung, Fissures, juckende Hämorrhoiden und alle anderen After- und Eingeweide-Leiden dauernd, schmerzlos u. ohne Messer. — Konsultation und Untersuchung frei. Sprecht vor oder schreibt nach meinem freien Buch, „After- und Eingeweide-Krankheiten, ihr Ursache und Heilung."

J. M. AULD, M. D.

Spezialist in After- und Eingeweidekrankheiten.

80 Dearborn Str., Chicago, Ill.

Ihr Lachen.

(Novellette von M. v. Elenbeek.)

Der alte Holger Diepbrook sprach wenig, wie es so die verschlossene Art der Marschbauern ist. Aber wenn er einmal sprach, dann klang es echt und stolz. Mit den hellblauen klaren Augen, die so tief hinter der breiten Stirn zurücklagen, daß sie fast schwarz aussahen, blickte er von seinem ererbten Hause über die Geest hinweg, wo die fruchtbaren Aecker am Rande der Marsch lagen, weit über die üppigen Wiesengründe seewärts und sagte es fest und laut: Alle Diepbrooks waren freie Bauern; wacker haben sie dreingeschlagen beim Dusend-Düwels-Warf um 1500. Sie sind von altem guten Schlag!

Wenn er so sprach und die derbe Faust auf den Eichentisch aufschlug, schwieg das Hofgesinde voll Bewunderung, Frau Trude Diepbrook sah ihren großen, starken Mann ganz ehrfürchtig an, und der kleine Bernd, ihr Einziger, ließ die alte Erbmünze, die der Vater an der dicken Stahluhrkette trug, spielend durch die Finger gleiten. In schöner, feiner Prägung war das alte Landessiegel des Freistaats, Maria mit dem Jesuskinde und der heilige Oswald darauf zu sehen, und der Kleine dachte, das sei der Vater, die Mutter und er selber.

Rings um den Hof, der auf einer hohen Wurth lag, war Heideland, hier und da träumte ein Stückchen Wald in der Einsamkeit und längs am Rande der Marsch, wo das Gemisch von Lehm, Grus und Sand von dem aufgeschwemmten fruchtbaren Boden abgegrenzt wurde, lagen die einträglichen Aecker der Diepbrooks.

Einsam, fast wie vergessen, lag die Besitzung, aber es waren begüterte Bauern, die dort fest saßen. Die Oelfrüchte und das Getreide gaben gute Ernte, das fette Gras diente zur Aufzucht von Milch- und Mastvieh und die Küchengewächse waren Frau Trudes Stolz.

Stolzer aber als auf allen Reichthum, stolzer selbst als auf die Abstammung waren die Eltern auf den Jungen, der die hellen Augen und die breite Stirn des Vaters hatte und den träumerischen Sinn der Mutter. Sie trug noch die Volkstracht der Süderditmarschen; der schwarze Faltenrock ihrer heimathlichen Borde war von weichem, geschmeidigem Tuch und die Mütze saß auf ihrem flachsblonden, üppigen Haar wie eine Krone. Wenn ihr Spinnrad surrte und sie die feinen seidenweichen Fäden spann, saß Bernd auf der alten Truhe, wo sie das weiße, glänzende Linnen verwahrte, und lauschte. Mit geheimnißvoller, halblauter Stimme erzählte sie ihm von dem eisgrauen Heidemütterchen, das sich beim Sonnenglühen zur Erntezeit in eine feine Jungfrau wandelt, von dem Moorland, über dessen dunklem Wasserspiegel nächtlings die Elfen tanzen, in den unsichtbaren Händen die Irrlichter tragend, und von dem rosigen Erikaschleier, in den sich die braune Heide hüllt, wenn Junker Lenz um sie werben kommt.

Ging aber die Mutter der Arbeit im Hause nach, dann eilte er über den schmalen Heckenweg dem Grasacker zu, legte sich unter die knorrige Heidebirke, wo Christian, der alte Schäfer, saß, und ließ sich erzählen, was dem wetterharten, kernigen Greise gerade einfiel aus alter, längst verrauschter Zeit, von Heinrich Züthpen, den sie aus dem Schlaf geschreckt, um ihn zu verbrennen, von Streit und Sieg der Bauernrepublik, die keinen Adligen je geduldet, und vom Heidewind, der in Sturmnächten über die rußgeschwärzten Strohdächer der Heidehäuser zieht.

So wuchs Bernd auf zwischen Marsch und Heide, sein Blick hing am Meer und den weißschimmernden Dünen und seine Lehrmeister waren die ernste, stille Mutter und Christian, dessen Gesicht braun und hager war, wie aus Holz geschnitzt. Wenn es Arbeit in Acker und Feld gab, ging er neben dem Vater und dem Knecht her, und wenn der Pflug so hart durch den schweren Grund ging, dann fragte er wohl: Warum mußt du dich so plagen, Vater? und der alte Holger sah ihn mit dem sprechenden Blick aus den lichtblauen Augen an und sagte: Weil Arbeit der Segen des Lebens ist.

Als Bernd zur Schule kam, war der Lehrer oftmals seinethalben im Diepbrookhaus; Holger Diepbrook nickte bedächtig zu seinen Vorstellungen und meinte: Uns solls schon recht sein, dem Jungen einige Klassen mehr zu gönnen, wenn er das Zeug dazu hat. Bildung schadet auch unsereinem nicht, aber keine großen Graupen darf er heimbringen! Ein Bauer muß er bleiben, wie Vater und Aeltervater.

Zur Osterzeit kam Bernd in die Stadt zur Realschule; die Prüfung war gut abgelaufen, denn er lernte leicht, und was ihm einmal im Kopf saß, das vergaß er so schnell nicht wieder. Aber das Glück, das er sich vom Studiren geträumt hatte, blieb aus. Er saß mit seiner frischen Jugend, seiner strotzenden Kraft und seinem freiheitdurstenden Wesen in der kleinen engen Stadtkammer, er sah durch die trüben Scheiben auf hohe Dächer mit rauchenden Schornsteinen und sehnte sich nach der braunen, stillen Heide, nach dem rosa Erikaschleier, der sich vor dem Diepbrookhaus dehnte, nach dem Meer, den Dünen und Deichen. Nur einen Trost hatte er; das war sein Hausgenoß, der lustige, lebhafte Hennerk Reiners. Der saß nicht über den Büchern wie er und sehnte sich nicht heim. Den lieben langen Tag lachte er und trieb allerhand Allotria, und sein frisches Lachen war für Bernd wie Musik. Wenn Hennerk lachte, dann schwieg Bernds Heimweh, aber wenn der Freund fern war, dann erwachte wieder das quälende Leid.

Als der ältere Hennerk zu den höhern Klassen nach Meldorf kam, packte das Heimweh Bernd so sehr, daß ihn ein Fieber schüttelte und die Mutter ihn heimholte und sich verschwor, ihr Kind nicht wieder von der Scholle zu lassen, wo Pflug und Axt sich die Heide dienstbar gemacht hatten.

Wieder rauschte die knorrige Birke um Bernd. Ihre Aeste waren breiter und laubiger gewachsen, der alte Christian ging gebückt neben der Herde her, er war stiller geworden und hatte seine Märchen vergessen. Die Dünen schimmerten herüber und am Hausgiebel spielte die Sonne über die beiden gekreuzten Pferdeköpfe. Er hatte seine alte Heimath wieder, aber dennoch kam es oft seltsam an ihn heran; überall ging ihm das Lachen des Freundes ab. So ging er denn still mit dem Knecht breiter Schrittes hinter dem Pfluge her, schlang das gefüllte Säetuch um den Nacken und streute in weitem, goldigen Bogen die Saat aus, häufte mit sehnigem Arm das Heu in die Schober und nur des Sonntags beugte er den gebräunten Nacken über die Bücher, die ihm von dem alten, freien Bauerngeschlecht erzählten, das des Vaters Stolz war; und er merkte es nicht, wie die Furche auf seiner Stirn sich tiefer grub.

Eines Tages fuhr vom Nachbargehöft der alte Michelsen vorbei; er hatte ein Schwesterkind von der Bahnstation mit seinem Zweigespann abgeholt.

Von Diepbrooks Weide waren junge Rinder über den Weg gelaufen und der junge Handgaul hatte gescheut; nur einen kurzen Augenblick, denn Klaas Michelsen faßte stramm die Zügel; die junge Vierländerin aber hatte aufgelacht, laut und übermüthig, wie die frohe Sorglosigkeit lacht.

Bernd stand am Acker und sah mit großen, leuchtenden Augen dem Wagen nach. Das helle Lachen hatte in sein Herz geklungen, ein Flimmern ging durch seinen Blick, wie Sonne, die über Wellen tanzt, und höher reckte er sich empor. Als er Abends dem Hause zuschritt, sagte Vater Holger, der ihn vom Kornspeicher aus nahen sah: Wie stramm und hochgerichtet er geht! und leise setzten die Gedanken hinzu: Einen Prächtigeren werden sie weitum nicht finden zum blauen Haufen!

Es war um die Zeit, wo sich das Heidemütterchen in eine rosige Jungfrau verwandelt, die Sonne glühte vom wolkenlosen Himmel herab und Ilse Megessen war Bernds gute Freundin geworden. Mutter Trude spann emsiger denn je; es ging ihr durch den Sinn, daß ihr Einziger sich wohl nach der Soldatenzeit ein Weib freien würde; die Truhe mußte gefüllt sein mit feinstem Handgespinst. Dann lauschte sie wohl auf Ilses Lachen, daß es wie weißes Mondlicht über braune Heide freudig über ihre stillen Züge zuckte: Die möchte passen für ihn; müßt' ein gar feines Gemisch geben, sein grübelnder Ernst und ihr sonniges Lachen.

Vater Holger sah den beiden nach, wenn sie durch den Heckenzaun nach dem Pförtchen schritten und er träumte: Wenn er von den Soldaten kommt, wird's gerade recht; Mutter und ich nehmen die große Oberstube neben der Kornkammer und lassen das junge Volk wirthschaften. Sie ist eine Feine, aber — er schafft allein für zwei!

Bernd ging hinter dem Pflug her wie ein Eroberer; hoch zog er die blitzblanken Schaftstiefel über die blauen Lakenhosen und wie Schnee so weiß drangen die weiten Hemdärmel aus der langen Tuchweste. Und eines Sonntags sagte er fröhlich: Der Hennerk Reiners hat geschrieben; er kommt und hat mich nicht vergessen! Mutter, richte dein bestes Bett für ihn auf, nimm den saftigsten Schinken aus dem Rauchfang! Ohne sein Lachen wär ich vor Heimweh gestorben in der Stadt drin.

Als Hennerk kam, meinte Bernd, jetzt halte er vollends das Glück beim Schopf. Der Freund sollte eine Stelle in einem Fabrikanwesen übernehmen, aber vorher wollte er sich einige Wochen bei Bernd von all der Bücherarbeit und dem Studiren ausruhen.

Ich hab' gleich an dich gedacht, sagte er, an die stille Heide, von der du mir so oft erzählt hast! Hier muß sich's wonnig rasten lassen!

Nun lagen sie manche Stunde zu zwei unter der Birke, die Immen summten und sogen den Honig aus den Heideblumen. Zuweilen auch waren sie zu drei. Die Ilse lachte mit dem Hennerk um die Wette, und Bernd fühlte sein Herz und seine Liebe erwachen beim Klang dieses jungfrohen Lachens.

Der Pflug hatte Rast, die Körner reiften. Bernd hatte nach dem Jungvieh auf der Weide gesehen. Nun ging er die hohe sandige Geest entlang und sah mit frohen Augen über die dunklen Heidehügel, die fruchtbaren Ackerfelder und weit über die blumensatten Wiesen. Wie schön war doch seine Heimath und der Eltern reicher Besitz, wie schön erst würde es sein, wenn Ilsens Lachen für immer durch das Diepbrookhaus schallen würde!

Wie er es dachte, schlug ihm das Herz bis zum Halse hinauf. Und plötzlich blieb er lauschend stehen. Was war das?

Das Lachen, das sonnige, goldene, das ihm das Herz geweckt hatte, das traf ihn wie ein Keulenschlag.

Oh! Hennerk, du thörichter, blinder Junge! Bernd und ich, wir sind uns gut wie Geschwister, dich aber, dich allein hab' ich lieb!

Und dann lachte auch der Freund auf: Meine Ilse!, und unter der knorrigen Heidebirke standen sie in enger Umschlingung.

Da wurde die Heide braun und düster um Bernd, ein Brausen und Rauschen quoll an sein Ohr, als jage ein Orkan das Meer über die Marschen, alles zu verschlingen und zu vergraben, was ihm die Menschen in langen Jahrhunderten abgerungen hatten, und er sank ins reifende Korn und biß die Zähne in die rissige Erde.—

Als er zur Abendsuppe heimkam, fragte Frau Trude: Siehst so bleich aus, mein Junge, dich wird doch das Marschfieber nicht fassen?

Müde bin ich, Mutter!

Holger Diepbrook schob die Pfeife vom rechten zum linken Mundwinkel und meinte:

Es ist doch nichts mit dem Jungvieh geschehen?

Nichts, lauter Prachtstücke sinds.

Er löffelte in seiner Suppe herum, aber er aß nicht.

Hennerk schlug ihm auf die Schulter und rief: Du bist verdrossen, wart', ich will dich aufheitern! Laß den Kopf nicht hängen, Bernd, sei glücklich mit mir! Die Ilse und ich sind heute einig geworden; ich hol sie mir zur Frau, sobald ich drüben in der Fabrik eingerichtet bin.

Viel Glück! sagte Bernd und zum ersten Male sah die Mutter ihren Sohn lachen; aber es war ein wunderliches Lachen, das sie schmerzte und ihre tiefen, träumerischen Augen netzte.

Viel Glück! sagte auch Holger Diepbrook; dabei glitt die Pfeife zur Erde und der Porzellankopf zerbrach. Er stopfte keine neue Pfeife an jenem Abend und rauchte drei Tage lang nicht.

Nach wenigen Tagen reiste Hennerk mit der Ilse und dem alten Michelsen ins Vierländische. Sie winkten lachend, bis der Wagen um den Waldstreifen bog; dann ging Bernd mit schlaffen Armen ins Haus.

— Der zerstreute Professor. — Ach, das ist doch fatal, jetzt will ich schon die dritte Zehnermarke aufpicken und so oft ich sie abschlecke, schluck' ich sie!

Ich rette schwache Männer.

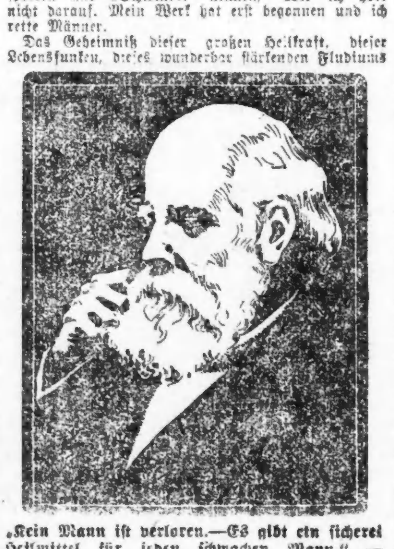
Ich habe das wunderbare Geheimniß immerwährender Jugend und nie versagender männlicher Kraft entdeckt und gebe es Euch frei.

Mein wunderbares Mittel setzt die Welt in Aufregung wegen der wunderbaren Heilungen, die es erzielt. — Mit diesem wunderbaren Geheimmittel kann kein Mann alt werden, und es ist mein Amt auf Erden, allen entkräfteten, erschöpften Männern diese Quelle der Jugend zu bringen.

Schickt kein Geld—Sendet nur Euren Namen und Adresse, und dieses wunderbare Mittel wird Euch umgehend zugeschickt, portofrei und absolut gratis.

Ich habe das wunderbare Geheimniß langen Lebens und Kraft in Männern entdeckt. Es war mir beschieden, den gefallenen, besorgten, erschöpften Brüdern diesen unschätzbaren Segen mitzutheilen und sogar bis zum äußersten Ende der Welt schicke ich meine Botschaft der Liebe, des Friedens, der Hoffnung und Hilfe. Ungläubige mögen es verspotten und „Schwindel" nennen, aber ich höre nicht darauf. Mein Werk hat erst begonnen und ich rette Männer.

Das Geheimniß dieser großen Heilkraft, dieser Lebensfunken, dieses wunderbar stärkenden Fluidums



„Kein Mann ist verloren.—Es gibt ein sicheres Heilmittel für jeden schwachen Mann." — Dr. Ferris.

ist nur mir bekannt. Ich gebe es, wem ich will, meine Werke zeugen für mich. Zweifelt nicht! Ich verlange nicht, daß ein Mann meinen Worten glaubt, aber ich gebe jedem schwachen Mann dieses unschätzbare Mittel frei und es stellt ihm augenblicklich seine Stärke und männliche Kraft wieder her. Durch dieses wunderbare Mittel, welches ich entdeckt habe, dadurch, daß ich mein Leben den Forschungen im Reiche der Wissenschaften und in den Archiven des Alterthums widmete, kann jeder schwache Mann die männliche Kraft, die unermüdliche Lebenskraft und das hohe Alter der Patriarchen der biblischen Zeiten erreichen. Mit diesem Mittel wird kein schwacher Mann je wieder an Impotenz, Verlust der Lebenskraft, nächtlichen Entleerungen, Spermatorhea, Varicocele, frühzeitiger Altersschwäche oder vitaler Energie leiden.

Schickt mir kein Geld. Es ist meine Pflicht, geleitet von einer unsichtbaren Hand — es ist meine Mission auf Erden — meine Lebensaufgabe — die Gefallenen aufzurichten, die Schwachen zu heilen und die Verkümmerten und Unentwickelten zu kuriren und an jeden Mann, der seine vitalen Kräfte verloren hat oder merkt, daß sie dahinschwinden, schicke ich meine Botschaft der Liebe, des Friedens und der Gesundheit. Ich kann und werde ihn retten und ihm sind noch viele Jahre des Glückes und der ungeschwächten Lebenskraft und Manneskraft verleiht Gesundheit und Jugend beschert.

Beachtet, es ist einerlei, wie alt Ihr seid, es ist einerlei, auf welche Weise Ihr Eure Manneskraft verloren oder wann Ihr sie verloren habt. Es ist einerlei, was Aerzte oder Spötter sagen. Dies ist kein gewöhnliches Drug oder stimulirende Behandlungsmethode, sondern der Funke des Lebens, und es ist ganz gleich, wie viele Mittel und Aerzte fehlschlugen, ich habe wiederholt und augenblicklich die Jugend alten Männern wiedergegeben. Mein geheimes Mittel hat nie Mißerfolg. Ich habe oft geschwächten Männern neue Lebenskraft, Gesundheit und Stärke eingeflößt. In erschlafften Männern hab' ich oft in einem Augenblick die Flamme der Jugendkraft dauernd entfacht. Meine Privat-Adresse ist Dr. C. Sargent Ferris, 70 Strawn Gebäude, Cleveland, Ohio, und ich ersuche jeden Mann zu mir zu kommen, denn ich gebe ihm nie versagende Kraft, das höchste Glück und Freude vollständiger Mannbarkeit. Meine wunderbare Entdeckung hat die Welt in Aufregung versetzt durch die wunderbare Wirkung, die sie ausübt, doch suche ich nicht Ruhm und Ehre. Es genügt mir, nur ein gehorsamer Diener der größten Kraft der Natur zu sein, um Männern das Glück wahrer Mannbarkeit zu geben, und ich thue es gratis. In der Zeit, die mir auf Erden beschieden ist, werde ich alles in meinen Kräften Stehende versuchen, um meinen Mitmenschen den Nutzen dieses großen Geheimnisses zu Theil werden zu lassen, und mein Lohn wird in dem Bewußtsein liegen, daß ich andere behandelt habe, wie ich von Anderen behandelt zu werden wünsche.

Verschleuderung

... von ...

SOMMER-WAAREN

um unser riesiges Lager zu reduziren.

MONTAG und Dienstag.

Ice Cream die Portion ... 2c

Kleider-Gingham
2 Kisten fancy gestreifter Gingham, in allen Sorten von hellen Combination-Farben, vollständig 8c werth, dieser Verkauf, per Yard, nur ... 3¾c

Shirting-Kattune
5 Kisten der besten Qualität hellen American Shirting Prints, gestreift und schön geblümt, werth 6c die Yard— dieser Verkauf zu nur ... 2¾c

Santa Claus-Seife
N. K. Fairbank's Santa Claus Seife, spezieller Preis für diesen Verkauf— 3 Stücke für ... 8c

Tafel-Salz
Feines Tafel-Salz, spezieller Preis für diesen Verkauf, 10 Pfund Sack— jeder nur ... 5c

Zwetschen
Schöne neue Santa Clara Zwetschen, 5c-Sorte — in diesem Verkauf, 3 Pfund für ... 10c

Männer-Hemden
100 Dtzd. Negligee-Hemden für Männer, schöne Arbeitshemden für den Sommer, mit Yoke und Halsband, mit Tasche und „Felled" Nähten, gute Muster, zu ... 25c

Männer-Unterzeug
2 Kisten weiches Egyptian gestricktes Unterzeug für Männer, schlichtfarben und fancy gestreift, die Hemden sind besetzt mit französischem Hals und haben Perlmutterknöpfe ... 19c

Feder-Kissen
Feder-Kissen, gefertigt von schwerem Amoskeag-Tiking, gut gefüllt, werth 65c, spezieller Preis für diesen Verkauf, nur ... 39c

Gardinen-Swiß
Swiß für Sash-Gardinen, die allerbeste Qualität, die gemacht wird, schön fancy gestreift — der reguläre Preis ist 15c die Yard, dieser Verkauf nur ... 8c

Parlor-Tische
Parlor-Tische, 16×16, Golden Oak Finished, Shelf, fancy gedrehte Beine, gut zusammengefügt — nur ... 33c

Damen-Beinkleider
Beinkleider für Damen, gefertigt von Muslin, mit Cluster of Tucks, regulärer Preis 25c, während dieses Verkaufs nur ... 13c

Mädchen-Hüte
Tam O'Shanters für Mädchen, runde Effekte, in roth und Navy, garnirt mit weißem Soutach: Braid — für diesen Verkauf zu nur ... 19c

Männer-Hosen
Arbeitshosen für Männer, gefertigt von Kentucky Jean, in dunkelgrauer Farbe, zahlreiche große Nummern und weit geschnitten, regulärer Preis 75c, für nur ... 44c

Wasch-Zuber
400 galvanisirte eiserne Waschzuber, kleine und große Nummern, ein wenig „dented", aber garantirt, daß sie nicht lecken werden, werth 75c und $1.00, zu nur ... 35c

Patent-Mehl
Pillsbury's Best, Washburne Gold Medal, Ceresota und Klein Bros.' 4-X Minnesota Patentmehl, per ⅛-Faß Sack ... 1.10

Männer-Socken
Männer-Socken, blau und braun gemischt, leichte Waare, gerippter Obertheil, regulärer Preis 10c, spezieller Preis für diesen Verkauf nur ... 4c

Pinkhams Compound
Pinkham's Vegetable Compound, spezieller Preis für diesen Verkauf nur ... 63c

Damen-Schuhe
Feine India Kid Schnürschuhe für Damen — Coin Zehen, Patentleder Tips, Größen 4 bis 8, spezieller Preis ... 84c

Granite-Waaren
4-Quart Granite-eiserne Kochtöpfe, blau und grau emaillirt, gerade und Bailed Henkel, werth 50c, für diesen Verkauf nur ... 19c

Männer-Unterzeug
39c Balbriggan Unterhemden und Unterhosen für Männer, zu ... 25c
48c Balbriggan Unterhemden u. Unterhosen für Männer, zu ... 33c
38c mittelschwere Unterhemden und Unterhosen für Männer ... 25c

Damen- und Kinder-Unterzeug
22c Swiß gerippte Damen-Unterhemden, zu ... 11c
21c einfache weiße Swiß gerippte Damen-Unterleibchen ... 12½c
38c einfache weiße seidenbesetzte Damen-Unterhemden ... 21c
Seidenspitzenbesetzte Kinder-Unterhemden zu ... 6c
Shaped Leibchen für Kinder, einfach weiß, zu ... 12½c
38c Balbriggan Unterhemden und Unterhosen für Kinder, zu ... 19c
33c Sommer Merino Unterhemden und Unterhosen für Knaben ... 18c

Wasch- und Seidenstoffe
Schwarzer Spitzenstreifen Lawn, Grenadine Effekt, ein großes Assortment zur Auswahl, völlig 22c werth, Verkaufspreis ... 15c
Kleider Lawn, heller Grund, kleine Muster u. Tupfen, Open Work Spitzen Effekt, gerade richtig für Heißwetter-Kleider, gewöhnlicher Preis ist 22c — während dieses Verkaufs nur ... 15c
Muslin de Soie, 33 Zoll breit, sehr seidenartig, in schwarz und all den neuen schönen Abendschattirungen, die gewöhnlich zu 33c verkaufte Sorte, nur ... 19c
Schwarze Taffetaseide, 20 Zoll breit, feine Qualität, sehr rauschend, regul. Verkaufspreis 59c, unser Preis während dieses Verkaufs nur ... 39c

Shirt-Waists
Shirt Waists für Damen, aus dem besten Madras, in rosa und weiß, blau und weiß und schwarz und weiß gestreift, an der Front herunter mit einfachfarbigem Percale, zu ... 59c
Shirt Waists für Damen, aus den neuen satingestreiften schwarz und weißen Waistings, alle tucked und eingefaßt mit einfachem schwarzem Lawn, neue Aermel u. Tab Kragen, regul. Werth $1.75, zu ... $1.00

Möbel-Departement.
Kinderwagen — großer „Body", gepolstert mit Tapestry, Räder mit Gummireifen, Patent-Fuß-Bremse, dazu passender echter Satin Sonnenschirm, grün emaillirt, nur ... $6.00
Eisschrank—ausgeschlagen mit galvanisirtem Eisen oder Zink, aus Hartholz gemacht. Golden Oak finished, die Insulation ist „Dead Air" Raum und „Nonconducting Sheating", der bestgemachte des Landes, solide messingene Hinges und Schloß, $7.98 Sorte, während dieses Verkaufes für nur ... $6.00

In dem Großen Basement.
Bestes Clinton Wire Tuch, grün angestrichen, per Quadratfuß ... 1½c
1-Brenner Reliance Oel-Oefen, gute Qualität ... 49c
2-Brenner Reliable Gasolin-Oefen, garantirt zufriedenstellend — werth $4.00 — zu ... $2.59
Hängematten, eng gewoben, mit Spreiter, werth $1.50 ... 98c
3-Stücke Garten-Sets für Kinder, bestehend aus einer Schaufel, einem Rechen und einer Hacke, mit kurzem Griff ... 9c
Manor Gas Hot Plates, 2 Brenner, drill, schwer lackirtes Frame ... $1.19
Extension Fenster Screens, 18 Zoll hoch, 22 bis 33 Extension ... 17c

KLEIN BROS
BLOCK OF STORES
HALSTED & 20TH ST.

Einer der größten Läden in Chicago.

Max Haberzettels Cousinen.

Humoreske von Heinz Hesdin.

Vom nahen Kirchthurm schlug es 7 Uhr, als Max Haberzettel mit gewohnter militärischer Pünktlichkeit dem Kontor des Herrn Seifert den Rücken wandte.

Im Hausflur machte er noch einmal kurze Rast, zog einen kleinen Spiegel und zwei Bürstchen aus der Tasche und gab seinem blonden Miniatur-Schnurrbärtchen eine keck aufwärtsstrebende Richtung. Als dieses wichtige Geschäft erledigt war, verließ Max mit sichtbarer Befriedigung den Schauplatz seiner täglichen Kämpfe mit dem, was Herr Seifert treue Pflichterfüllung, der reiche junge Volontär aber blöde Langweiligkeit nannte.

Eine halbe Stunde später tauchte Max Haberzettel in den schmucken Anlagen des Südthores auf. Neben ihm trippelte mit zierlichen Schritten ein niedliches junges Mädchen, das wohl siebzehn Lenze zählen mochte und jedenfalls in irgend einem Putzatelier an der Verschönerung der holden Weiblichkeit der Stadt sich betheiligte. Trotzdem es noch ziemlich hell war, hatte der kecke junge Mann den Arm um das hübsche Mädchen geschlagen, welches sich diese Vertraulichkeit mit sittsamem Erröthen, aber ersichtlich nicht ungern gefallen ließ. Denn der junge Haberzettel war ein äußerst schmucker Bursche, dem man wohl gewogen sein konnte. Er war der Sohn eines reichen Hamburger Kaufmanns, welcher den nun einundzwanzigjährigen Sprößling in das Geschäft seines Freundes Seifert geschickt hatte, damit ihm dieser die leichtsinnigen Mucken aus- und dafür tüchtige kaufmännische Kenntnisse eintreiben sollte. Leider war Hrn. Seifert weder das erste noch das letzte gelungen, und der flotte junge Mann schlug den Bemühungen des alten Herrn fortgesetzt ein Schnippchen nach dem andern.

Eifrig sprach Max Haberzettel auf seine hübsche Begleiterin ein, diese durch seine Schnurren zu leisem Kichern reizend. Er achtete daher nicht auf den Weg. Bei einer Biegung tauchte urplötzlich ein älterer, stattlicher Herr vor den Beiden auf, der Max sichtlich befremdet musterte. Er stand dicht vor den jungen Leuten, als Max ihn bemerkte. Ein leises Erröthen huschte über das Gesicht des jungen Mannes; dann zog er höflich seinen Hut und wollte eilenden Schrittes vorüberziehen. Doch der andere hielt ihm die Hand hin und rief freundlich:

„Ei guten Abend, Herr Haberzettel. Wollen Sie auch ein wenig frische Luft schöpfen? Das ist recht.“

„Guten Abend, Herr Seifert,“ erwiderte der junge Mann den Gruß des so unerwartet auftauchenden Prinzipals. „Ich — ja wir wollten, wir haben — meine Kousine, Herr Seifert,“ sagte plötzlich mit einer eleganten Handbewegung zu seiner hübschen Begleiterin hin der junge Mann.

„Ah, in der That. Sie haben eine Kousine hier? Davon wußte ich noch gar nichts. Freut mich, die junge Dame kennen zu lernen. Nehmen Sie sich vor dem Herrn Kousin in Acht, verehrtes Fräulein, er ist sehr scherzhafter Natur und macht den Leuten gern etwas weiß. Doch ich will nicht stören. Guten Abend.“

Mit leisem, etwas spöttischem Lächeln entfernte sich der alte Herr. Max zog seine „Kousine“ eilends in einen einsameren Seitenweg, wo nur ganz vereinzelte Spaziergänger promenirten. Dort gab er ihr plötzlich einen Kuß, als „Aequivalent für die ausgestandene Angst, und weil Duch doch meine Kousine bist“, sagte er leise lachend.

Einige Tage später erging sich Max Haberzettel am Nordthor, die dortigen Anlagen werden nur wenig besucht, weil sie etwas in Verruf stehen. Max hatte sie deshalb aufgesucht, weil er für die schönen Abendstunden die Einsamkeit über Alles liebte. Er wollte nicht in die Verlegenheit gerathen, durch ein Zusammentreffen mit bekannten Menschen an die Misere des täglichen Lebens erinnert zu werden. In Ermangelung einer anderen Beschäftigung hielt Max seinen Arm zärtlich um die runden Hüften eines reizenden jungen Mädchens geschlungen, das ihm mit schwärmerischem Augenaufschlag in die braunen Sterne blickte. Auch Max gab sich mit Eifer und Geschicklichkeit dieser interessanten Beschäftigung hin, nur waren die Sterne, in welche er blickte, blau. Das hübsche Mädchen, mit dem Max vor einigen Tagen am Südthor promenirte, hatte dunkle, fast schwarze Augen gehabt.

In seliger Versunkenheit wandelte das junge Paar durch die thaufrischen Fluren und achtete nicht des Weges. Beide sahen erst ganz überrascht auf, als an einer Wegbiegung plötzlich ein stattlicher Herr vor ihnen stand.

„Ei, guten Abend,“ sagte dieser freundlich, und hielt dem erröthenden jungen Manne die Rechte hin. „Wollen Sie wieder ein wenig frische Luft schöpfen? Das ist recht, Herr Haberzettel. Die junge Dame ist gewiß Ihre Kousine, nicht wahr?“

Max Haberzettel nickte etwas gedrückt, nachdem er dem Chef, denn dieser war es, den Händedruck erwidert hatte.

„Sie haben lauter hübsche Kousinen, mein Lieber, das muß eine Spezialität Ihrer werthen Familie sein. Ich wundere mich, daß Ihr Vater mir nie davon erzählte.“

„Es sind Kousinen mütterlicherseits, Herr Seifert, erwiderte Max etwas hastig.

„Ei, ei. Das ist mir sehr interessant zu hören. Doch ich will die Herrschaften nicht stören, Sie haben gewiß wichtigere Dinge vor, als sich mit einem alten Mann zu unterhalten. Nehmen Sie sich nur in Acht, mein liebes Fräulein Kousine, daß Sie sich nicht erkälten, es soll hier draußen manchmal etwas „windig“ zugehen.“

Mit einem freundlichen Blick auf das ganz verblüffte junge Mädchen und einen boshaften Seitenblick auf seinen Volontär schritt der alte Herr langsam von dannen.

Max Haberzettel aber suchte und fand an den Lippen seiner zweiten Kousine Trost über die Tücken des Schicksals, das ihm den Prinzipal just stets zu unrechter Stunde und am unrechten Platz in die Arme führte. Und er nahm sich vor, in Zukunft bei der Auswahl seiner Erholungsstätten noch vorsichtiger zu sein.

Fünf Tage waren vergangen, und Max Haberzettel hatte keine Gelegenheit wieder gefunden, seinen Chef mit einer neuen Kousine bekannt zu machen. Dieser erwähnte während der Kontorstunden nichts von dieser interessanten Verwandtschaft, jedenfalls fehlte dem Chef die Zeit dazu, denn die Rüffel und Ermahnungen, welche derselbe seinem flatterhaften Volontär übermitteln mußte, erforderten manchen Kraft- und Zeitaufwand. Haberzettel hätte sein schweres Los wohl kaum ertragen, wenn er nicht immer wieder in stillen Abendstunden bei seinen hübschen Kousinen Trost gefunden hätte.

Seit zwei Tagen war der Volontär aber wie umgewandelt. Ein junges Mädchen war ganz plötzlich in den Gesichtskreis des jungen Mannes getreten, von dessen Vorhandensein er bisher noch keine Ahnung hatte, trotzdem ihm doch eigentlich alle schönen Mädchen der Stadt wenigstens vom Sehen bekannt waren. Die Schöne mußte also ein Fremdling sein.

Nur einmal war sie aufgetaucht, dann war sie auch schon wieder wie ein leuchtendes Meteor verschwunden. Dies war der Grund, weshalb Max Haberzettel schon zwei Abende ohne Kousinen spazieren gegangen war. Er folgte erröthend den Spuren der Fremden, doch ohne dieselben zu finden.

Traurig verließ Max Haberzettel am Abend des fünften Tages das Kontor, und stürzte sich in das Gewühl der Straße, ohne im Hausflur die gewohnte Verschönerung seines äußeren Menschen vorgenommen zu haben. Diese Unterlassung war beängstigend und ließ das Schlimmste befürchten. Gleichgiltig wandelte Max durch die Straßen, doch plötzlich leuchtete sein Auge ganz unvermittelt auf, sein Schritt belebte sich, und seine Hand fuhr in die Tasche, welche Spiegel und Bürstchen barg.

Ein junges Mädchen, welches wenige Schritte vor dem Volontär einherging, war die Ursache dieser plötzlichen Verwandlung. Die Schöne war der ebenso plötzlich aufgetauchte wie verschwundene Meteor am Kousinenhimmel des glücklichen Haberzettel.

Als Bürste und Spiegel ihres Amtes gewaltet hatten, beeilte Max seinen Schritt, und er hatte die ahnungslose Maid bald eingeholt. Die eine Hand auf dem hochklopfenden Herzen, mit der anderen den Hut bis zur Erde ziehend, redete er das erschreckt zusammenfahrende junge Mädchen an. Doch als dieses einen Blick in sein hübsches, keckes Gesicht geworfen hatte, legte sich ihr Schreck ebenso schnell als er gekommen, und sie fand sogar den Muth zu einer kurzen, wenn auch stammelnd vorgebrachten Ablehnung.

„Bitte verlassen Sie mich, mein Herr,“ hatte sie gerufen. Doch Max war Frauenkenner, er verließ daher nicht die junge Dame, sondern sich auf sein sprichwörtliches Glück bei den Frauen verlassend, schritt er ruhig neben der Schönen her und — o Wunder über Wunder — bald waren Beide im eifrigsten Geplauder. Die Jugend, wenn sie hübsch ist, ist ja um Gesprächsthemas nie verlegen, und Max Haberzettel war dies nun schon einmal gar nicht. Beide merkten es vielleicht kaum, daß sie die breite Hauptstraße verlassen hatten und in eine schmale, ruhige Seitenstraße eingebogen waren.

Die hübsche Fremde lachte gerade lustig über eine scherzhafte Bemerkung Max Haberzettels auf, als plötzlich ein schwarzer Schatten vor den Beiden auftauchte und eine Stimme mit ziemlicher Schärfe rief:

„Ei, ei, guten Abend, meine Herrschaften. Wollen der Herr Volontär wieder ein wenig frische Luft schöpfen? Gewiß eine Fräulein Kousine, nicht wahr, Herr Volontär?“

„Ja, gewiß, Herr Seifert,“ stotterte der ganz überraschte Max hastig hervor. Er sah in seinem Eifer und seiner Verlegenheit gar nicht, wie seine schöne Begleiterin zusammengefahren war, als sie die Stimme hörte. Er merkte es auch nicht, daß der Chef, denn dieser war es natürlich, dem zitternden jungen Mädchen ein verstohlenes Zeichen gab, zu schweigen, was diese, abwechselnd blaß und roth werdend, auch befolgte.

„So, so, Ihre Kousine. Ihre Verwandtschaft vergrößert sich also mit jeder Woche. Ich gratulire zu diesem Erfolg, junger Herr, wenn Sie so fortfahren, werden Sie bald mit der ganzen Stadt verwandt sein. Doch was sehe ich, also wären ja auch wir mit einander verwandt? Wie mich das freut, solch einen liebenswürdigen, jungen Herrn als ein, wenn auch entferntes Glied meiner Familie begrüßen zu können. Das freut mich außerordentlich.“

Boshaft lächelte der alte Herr dem ihn ganz verwundert anstarrenden jungen Mann zu. Dann fuhr er langsam, mit spöttischer Betonung fort:

„Ihre Kousine ist nämlich zufällig — — meine Tochter, sofern mich eine entfernte Aehnlichkeit mit mir nicht täuscht. Sage mal, Lotte, bist Du seine Kousine oder meine Tochter oder bist Du beides? Ich bin nicht so genau orientirt.“

Das junge Mädchen brach jetzt in Thränen aus, der alte Herr hielt es daher an der Zeit, dem Scherz ein Ende zu machen.

„Es scheint, sie ist doch nur meine Tochter, Herr Haberzettel, sie verleugnet Sie. Mehr kann man bei einer so jungen Verwandtschaft auch nicht verlangen. Gestatten Sie daher, daß ich meine Vaterrechte vor Ihre Rechte als Kousin setze? Das junge Mädchen ist nämlich vorgestern erst aus ihrer Schweizer Pension zurückgekehrt, ich sehe mit Staunen, was sie alles während ihrer einjährigen Abwesenheit gelernt hat. Du bist ja der reinste Pfadfinder geworden, Lotte. Du findest den Faden zu einer Verwandtschaft, von der bisher Niemand in unserer Familie etwas wußte. Darf ich Dir meinen Arm anbieten? Gestatten Sie, daß ich Ihre Kousine heute entführe? Sie finden vielleicht eine ihrer anderen Kousinen als Ersatz. Sie begnügen sich wohl in Zukunft mit dieser, ja ganz zahlreichen Verwandtschaft, nicht wahr?“

Damit zog der Vater den Arm seines weinenden Töchterleins unter den seinen, machte dem ganz zerknirschten Volontär eine boshafte Verbeugung und verschwand.

Am nächsten Tage bereits befand sich Max Haberzettel auf der Heimreise nach Hamburg. Drei Tage später fuhr er nach New York, wo er in das Kontor eines väterlichen Geschäftsfreundes eintreten sollte, der in Max's Heimath als Bekehrer ungerathener Söhne einen begründeten Ruf besaß. Derselbe rechtfertigte diesen Ruf glänzend, denn als Max Haberzettel drei Jahre später mit der voll zur Jungfrau erblühten Lotte Seifert vor den Altar trat, war er ein so sittsamer und wohlanständiger junger Herr geworden, wie Papa Seifert sich seinen nunmehrigen jungen Verwandten nur wünschen konnte.

Unfreiwilliger Luftschiffer verunglückt.

Auf dem Marktplatze zu Iglesias in Sardinien traf in Gegenwart einer großen Menschenmenge eine Gymnasiastin Namens Maria Petron die Vorbereitungen zum Aufstieg mit einem Luftballon, an dem ein Trapez befestigt war, das ihr zu Turnübungen dienen sollte. Unter den Arbeitern, die die Füllung des Ballons besorgt hatten und die Stricke hielten, war ein zwanzigjähriger Bergmann, Giuseppe Cotza, der sich sehr eifrig zu schaffen machte und offenbar die Ruhe und Kaltblütigkeit nicht besaß oder nicht für nothwendiges Erforderniß seiner Beschäftigung hielt.

Die Trapezkünstlerin hatte Platz genommen und gab das Zeichen zum Aufstieg. Die Seile wurden losgelassen — bis auf eins, in dem anscheinend Giuseppe Cotza sich verwickelt hatte. Mit Schrecken sahen die Umstehenden, wie er rasch mit in die Höhe genommen wurde. Auch die Petroni bemerkte es zu ihrem Entsetzen. Sie rief dem unfreiwilligen Reisegefährten zu, er solle am Seile in die Höhe klettern und beugte sich herab, um ihm hilfreiche Hand zu leisten. Der Unglückliche versuchte, dem Rathe zu folgen, aber bald verließen ihn die Kräfte; man sah ihn zurückgleiten und dann in's Leere stürzen. Aus einer Höhe von über hundert Metern stürzte er in die Zweige eines Baumes, der unter ihm zerbrach. Die Herbeieilenden fanden nur eine verstümmelte Leiche vor. Es heißt, daß die eigene Mutter Zeugin des entsetzlichen Vorfalles gewesen und wahnsinnig geworden sei.

Leset die „Abendpost“.

Für Frauen.

Vieles, das jede Frau wissen möchte.

Ueber sanitäre antiseptische Reinigung.

Und über Heilung von eiternden Wunden und Schwäche.

Es kann nicht genug Aufmerksamkeit gelegt werden auf den großen Werth von Cuticura Seife, Ointment (Salbe) und Pillen bezüglich der antiseptischen Reinigung der Schleimhäute und der Blut- und cirkulirenden Säfte, dadurch eine reine, angenehme und ökonomische lokale und konstitutionelle Behandlung von schwächenden Entleerungen, Geschwüren, Entzündungen, Jucken, Reizungen, Abspannungen, Störungen, Schmerzen und Unregelmäßigkeiten, die den Frauen eigenthümlich sind, bewirkend. Daher haben die Cuticura Heilmittel einen wunderbaren Einfluß auf Herstellung der Gesundheit, Stärke und Schönheit für leidende Frauen, welche vorzeitig gealtert und von diesen quälenden Leiden angegriffen sind, ebenso wohl als solche sympathetischen Leiden wie Anämie, Chlorosis, Hysterie, Nervosität und Schwäche.

Frauen haben zu allererst die Reinheit und Annehmlichkeit, die Kraft, unmittelbare Erleichterung zu schaffen, die Gewißheit schneller und permanenter Heilung, die absolute Sicherheit und große Billigkeit schätzen gelernt, welche Cuticura Seife, Ointment (Salbe) und Pillen zu Muster-Hautkuren und Ausschlags-Heilmitteln der civilisirten Welt gemacht haben.

Millionen der besten Menschen der Welt gebrauchen Cuticura Seife, in Verbindung mit Cuticura Ointment (Salbe), zur Präservirung, Reinigung und Verschönerung der Haut, zur Entfernung von Krusten, Schuppen und Grind der Kopfhaut und zur Beseitigung des Haarausfalls, sowie um rothe, rauhe und aufgesprungene Hände weich, weiß und zart zu machen, in der Form von Bädern für störende Reizungen, Entzündungen und Geschwüre und für sanitäre, antiseptische Zwecke, welche sich Einem von selbst aufdrängen, als auch für die Toilette, das Badezimmer und die Kinderstube.

Postbestellungen werden sorgfältig ausgeführt.

The Fair

State, Adams und Dearborn Str.

Herunter gehen die Preise an Damen-Suits

Der Bedarf von mehr Platz für Heißwetter-Kleider, die bereits hier sind und noch eintreffen, hat uns veranlaßt, einen schnellen und entschiedenen Räumungs-Verkauf von Damen Suits zu veranstalten. Diesen Verkauf beginnen wir am Montag mit Preisen, die auf's Aeußerste reduzirt sind — 2 große Partien:

Partie 1 — Schneidergemachte Damen-Suits, ein riesiges Sortiment, einschl. Cheviots, Venetian Cloths, Broadcloths und vielen anderen populären Stoffen in schwarz, blau, braun und Mischungen, gemacht in den modischen kragenlosen Blouse und verschiedenen anderen Facons, mit dem neuesten Flare Skirt; herabgesetzt von 12.75, 15.00 und 16.50, auf **10.00**

Partie 2 — Damen-Suits, gemacht von Voile, Granite Cloth, Etamine, Cheviot und Venetian Cloth. Wir haben ebenfalls englische Promenaden-Facons in schottischen Mischungen; kragenlose Blouse and Novelty Cape-Effekte, mit Waists, Satin oder Taffeta gefütterte und Skirts mit der vielbegehrten Flare, herabgesetzt von 17.00, 20.00 und 22.50, Montag auf **15.00**

Räumungs-Verkauf von Covert Cloth Damen-Jackets, satingefüttert, zu **3.00.**

Shirt Waist Suit-Offerten

Damen-Shirtwaist-Suits, gemacht von weißem oder schwarzen Lawn, importirtes Leinen oder mercerized Basket Gewebe Stoff, ein prächtiges Sortiment von bestickten Fronts mit Pleated oder hohlgesäumter Mode, Cluny Spitzen-Effekte und kragenlose Blouses, reduzirt von 5.00 auf **3.50**

Damen-Shirtwaist-Suits, gemacht von Cotton Pongee, hübsch geschneidert und geschmackvoll besetzt mit Perlmutterknöpfen, hübsch gesteppt und Ränder Piped in roth, Pleated Pouch Aermel, Pleated Skirt mit breiter Flare unten für Montags speziellen Verkauf herabgesetzt auf **6.75**

Skirt-Bargains

Promenaden- und Dreß-Skirts für Damen, gemacht von schwarzem oder blauem Brilliantine, Melton Cloth, Homespun u. Basket-Gewebe Stoffen, in grau, blau, lohfarbig und braun; alle außerordentl. gut gemacht in neuester Flare, Pleated oder Graduated Flounce Styles, Montag, **2.95**

Pedestrienne Skirts, in schwarz, blau, braun, lohfarbig, grau und grün; prächtig gemacht von Cheviots, Melton Cloths, Homespuns, reinwollenen Crashes, etc., hübsche Flare Styles, mit Slot oder gesteppten Nähten; andere besetzt mit schneidergesteppten Straps, Montag, **5.00**

Rugs, Teppiche, Matten

„Yosa“ japanische Rugs, beste Qualität, orientalische Entwürfe, sehr begehrenswerth für Sommer-Cottages. Sie haben das Aussehen von orientalischen Rugs, aber sie kosten bedeutend weniger.

9 bei 12 Fuß	7.6 bei 10.6	6 bei 9 Fuß	36 bei 72 Zoll	18 bei 36 Zoll
10.00	7.50	5.00	1.50	50c

Granite Art Rugs, schweres Brussels Gewebe, echte Farben —	9 bei 9 Fuß 2.75	9 bei 10.6 3.00	9 bei 12 Fuß 3.50
Smyrna Rugs, reine Wolle, befranste Enden, alle Farben, Mottled Effekte —	16 bei 32 Zoll 25c	30 bei 60 Zoll 1.15	33 bei 72 Zoll 1.65
Axminster Rugs, extra schwer, High Pile, eine ganz neue Partie —	8.3 bei 10.6 17.50	9 bei 12 Fuß 21.00	27 bei 63 Zoll 1.95

Rag Carpet, alte zuverlässige Sorte, die sich gut trägt, reduzirt von 35c per Yard auf **25c.**
Ingrain Carpet, durchaus reine Wolle, extra schwer, zwei-Ply Qualität, per Yard, **55c.**
Wilton Velvet Carpets, Smith's, Sanford's und Dimick's Fabrikat, per Yard, **85c.**
Tapestry Brussels Carpets, prächtige orientalische und Blumen-Entwürfe, per Yard **55c.**

Matten und Linoleums

Stroh-Matting, in Checks u. Streifen, in roth, grün und blau, per Yard, **18c**

Linoleums, Scott's und Wild's import. und hiesige, 2 Yds. breit, Quadrat-Yard, **39c**

Gardinen und Draperien

Ruffled Muslin Gardinen Stücke, 3 Yards lang, in einer Auswahl von Mustern, volle, tiefe Ruffle, gemacht von kurzen Fabrik-Stücken, markirt für Montag, per Stück zu **29c**

Fischnetz Gardinen-Stücke, mit dazu passender Ruffle von Spitzen, in Ecru oder weiß; einige Muster können zu Paaren gemacht werden, spezieller Preis für Montag, per Stück, **40c**

Farbige Grenadine quergestreifte Gardinen, in gelb u. cream, hell oder dunkelroth und cream und grün und cream, schwere Franse unten, und die Farben garantirt echt, speziell für Montag, das Stück, **50c**

Schottische Spitzen, Cable Netz und Arabian Spitzen-Gardinen, einige nicht ganz tadellos, hier und da ein fallen gelassener Faden, Gardinen, die wenn tadellos, zu 3.00 bis 4.00 verkauft werden — Montag, per Paar, **1.95**

Portieren, in zweifarbigen Effekten, schwer befranst oben und unten, volle 48 Zoll breit, eine prächtige Qualität, eine von einer Sorte, markirt um damit zu räumen, zu nur **65c**

30zöll. fancy Silkolines, riesige Reichhaltigkeit von Mustern und Farben, Yard, **4c**

Farbige Muslins, 36 Zoll breit, Simpsons beste Sorte, prächtige Muster, reguläre 18c und 20c-Qualität, per Yard zu **10c**

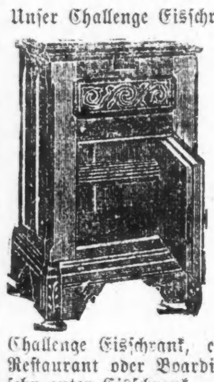
50zöll. Tapestries, solide Farben, gute Muster, reduzirt Montag, per Yard, **39c**

China Draperie-Seide, riesiges Sortiment, prächtige orientalische Muster, Yd. **45c**

Eisschränke

Baldwin's Dunsmore Hartholz, in jeder Hinsicht garant., **5.45**

Unser Challenge Eisschrank, mit Holzkohle gefüllt, Zinn gefüttert, Hartholz, Patent Casters — neueste Verbesserungen, **7.45**



Baldwin's berühmte Anchor-Eiskiste, **3.95**

Challenge Eisschrank, extra große Sorte, Restaurant oder Boardinghaus-Facon, ein sehr guter Eisschrank, zu **18.75**

Chicago's niedrigste Grocery-Preise.

Zucker — H. & E. granulirter, 20 Pfd. Montag für nur **1.00**

Schinken — Fancy Nr 1 California, per Pfd. morgen **8½c**
Bacon — Armour's Banquet, Sugar Cured — per Pfund **14c**
Schmalz — Armour's Shield, 10 Pfund Eimer morgen **1.05**
Käse — Fancy voll Cream Wisconsin, per Pfund, zu nur **10c**
Käse — Importirter Roquefort, morgen, per Pfund nur **37c**
Corned Beef — Armour's, morgen, per Pfund zu nur **5c**
Pflaumen — Oregon Orchard Co., französisch getrocknet, 5-Pfund Kiste, **45c**
Peaches — California gedörrte, morgen, per Pfund zu **8c**
Feigen — Fancy Layer, speziell morgen, per Pfund zu nur **20c**
Kaffee — Old Government Java und Mocha, 3½ Pfund für **1.00**
Kaffee — Golden Santos, speziell morgen, per Pfund zu **24c**
Kaffee — Napoleon Java und Mocha, per Pfund zu nur **28c**
Thee — Basket Fired Japan, speziell morgen 4 Pfund für **1.00**
Thee — Tetley's oder Lipton's berühmter Ceylon, 1-Pfd. Packet, **54c**
Thee — Alle Arten unserer 45c Theesorten, speziell morgen, per Pfund, **39c**
Hühnerfutter — 100 Pfund Sack, speziell morgen für nur **1.40**
Geflügel-Gewürze — Meyer's, speziell morgen, per Packet, **8c**
Seife — German Mottled, speziell morgen, 10 Stücke für **29c**

Seife — Mascot, 10 Stücke für nur **25c**
Wolle-Seife, 6 große Stücke **39c**
Seifen-Pulver — Schneeweiß, morgen zum Verkauf per Packet zu **15c**
Scouring Seife — Montags spezieller Preis, 10 Stücke für **35c**
Essig — Bester Cider, speziell morgen, per Gallonen-Krug, **22c**
Catsup — Monarch oder Columbia, Pint-Flasche, morgen für **16c**
Salat-Dressing — Snider's Pint-Flasche, morgen für **19c**
Suppen — Anderson's assortirte, per Dutz. **58c**; per Büchse nur **5c**

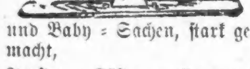
Sommer-Oefen

Alle Sommer-Oefen werden in unserem Ofen-Departement vorgeführt, um ihre Vortheile zu zeigen.

Dochtlose blaue Flamme Oel-Oefen, die sparsamsten Oel-Oefen im Gebrauch, brennen gewöhnliches Petroleum und gewähren die größte Befriedigung.
2-Brenner blaue Flamme Ofen, **4.45**
3-Brenner blaue Flamme Ofen, **5.95**
Gasoline-Ofen, große kräftige Brenner, gestempelter Stahl-Obertheil, Sicherheits-Abdreher, unten Reinigungs-Ventile.
2-Brenner Gasoline-Ofen **2.35**
3-Brenner Gasoline-Ofen **3.35**

Holzwaaren

Aermel-Bretter, wie Bild, hauptsächlich gebraucht in dieser Zeit der Saison, zum Bügeln von Shirtwaists und Baby-Sachen, stark gemacht, **15c**



Fenster-Kästen, grün angestrichen, für Blumen, nur **25c**
Import. Porzellan Salz-Behälter, hölzerner Deckel, nur **19c**
Zusammenlegb. Karten- od. Nähtische, 24 bei 30 Zoll **70c**
Rock-Hänger von gebogenem Holz, Oel-Finish, morgen nur **2c**
Volle Größe Zeugklammern, 5 Dutz., Montag für nur **3c**
Hartholz Medizin-Kabinet, drei Regale, nur **39c**
Baumwoll. Fußboden-Mops, Montag **7c**
Hartholz Brot-Bretter **19c**

Ueberzeugende Möbel-Offerten.

Nur zuverlässige Qualitäten. Immer die niedrigsten Preise.

Hickory Schaukelstuhl, wie Bild, gemacht von zweitem Wuchs Hickory, Sitz u. Rücken von gewebter Hickory-Rinde, stark, u. bequem, **1.35**

Tabourettes, wie Bild, von Weathered Eichenholz, Mission Facon, viereckiger Obertheil und Beine, mit Shelf unten, Montag zu **45c**

Römischer Sitz, wie Bild, Mahogany od. Golden Oak Finish, hohe geschnitzte Arme, fancy Seiten, solider Holz-Sitz, nur **95c**

India Stools, wie Bild, Golden oder Weathered Eichen, oder Mahogany Finish, geschnitzter Top, gepolsterter Center, fancy Beine, **85c**

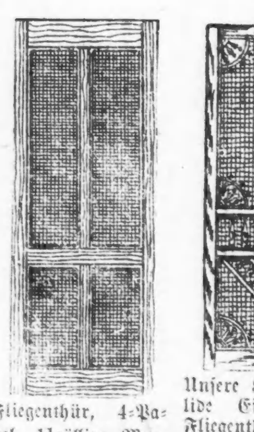
Eßzimmer-Stuhl — wie Bild, solid Golden Oak, verstärkte Arme, Rohrsitz, nur **65c**

Für Touristen

Koffer mit viereckigem Deckel, mit Canvas überzogen, Hartholz Slats rund herum, geschützt durch Stahl-Beschlag, messing-plattirtes Monitor-Schloß, Set-up überzogene Tray, 34 Zoll lang herabgesetzt auf nur **3.75**

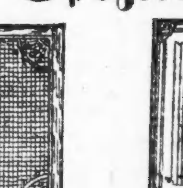
Lederne Club Bags, nickelplattirtes Schloß und Catches, starker Griff, mit Leinen gefüttert, **85c**
Männer-Suit-Cases, Stahl-Gestell, 24 Zoll lang, brauner oder Olive Finish, Montag, **95c**
Männer-Suit-Cases, überzogen mit bestem Sheepskin Leder, 24 Zoll lang, zu **3.25**
Telescopes, Montag, zu **39c**

Spezieller Räumungs-Verkauf von Sommer-Waaren.

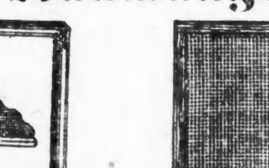


Fliegenthür, 4-Panel, 1⅜zöllige Mortised Thür, überzogen mit best. Drahttuch, alle Gr., speziell zu **50c**

Unsere Hartholz solide Eichen fancy Fliegenthür, für die feinsten Wohnhäuser, zu **1.50.**
Extra fancy Fliegenthür, 1⅜zöllig Mortised, 85c.



Rahmen für Fliegenfenster, fertig zum Aufmachen, mit Slides, Eckstücken etc., Montag zu **12c**

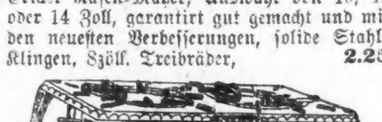


Extension Fliegenfenster, gemacht von Hartholz-Rahmen, bestes Drahttuch, Höhe 24 Zoll, kann von 20 bis 33 Zoll verlängert werden, Montag zu **18c**

20-Zinken Rasen-Rechen, der beste der gemacht wird, Montag, **25c**
Selbstziehender Pfropfenzieher, der beste, der gem. wird, Mont. **15c**

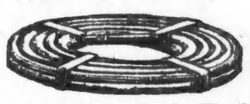
Reliance Oel-Ofen, extra groß, zwei-Löcher, 2-Brenner, 4½zölliger Docht, kein Qualm oder Geruch, — speziell Montag zu **1.45**

Cricket Rasen-Mäher, Auswahl von 10, 12 oder 14 Zoll, garantirt gut gemacht und mit den neuesten Verbesserungen, solide Stahl-Klingen, 8zöll. Treibräder, **2.25**



Triumph Gas-Ofen, extra schwer und gut gemacht, Patent-Brenner, Gußeisenrahmen: 2-Löcher **1.45**, 3-Löcher, **1.95**

Triumph Gas-Ofen, gemacht von polirtem Stahl-Blech, mit neuen Patent Stahl Racks, Montag **90c**



Gartenschlauch, O. K. Marke, garantirt extra schwer, 3-Ply, ½zöllig, gekoppelt, fertig zum Gebrauch, nur **2.45**

Familien Eis-Zange, neue Pat. Sliding Griffe, **15c**

Mannies' Zitronen-Zerquetscher, zu nur **4c**

2 Löcher nickelplattirter Erie Ofen, einer der besten Oefen im Markt, Patent-Brenner, — Montag zu **2.25**
3-Löcher, **3.25**

Schwämme für Hausreinmachen, große Sorte **15c**

White City Eis-Shaves **10c**

Eis-Cream Frierer — Ein spezieller Verkauf der berühmten White Mountain und Lightning:

2-Quart White Mountain,	1.40
3-Quart White Mountain,	1.65
4-Quart White Mountain,	1.90
6-Quart White Mountain,	2.50
3-Quart Lightning-Freezer,	1.75
4-Quart Lightning-Freezer,	2.00

Seite 9 bis 16.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 28. Juni 1903.

(Für die „Sonntagpost.")

Die beiden Esel.

Humoreske in Briefen von Albert Weiße.

Liebe Freundin!

. . . . also abgemacht und nicht widersprochen! Samstag Nacht verlassen Sie Ihr räucheriges Shebovgan mit dem Dampfer „Indiana" und treffen hier in der „Rahmstadt" am Pfingstmorgen ein. Ich werde, mit Maien geschmückt, Sie und das liebe Aennchen feierlich empfangen und meiner Schwester im Triumph zuführen. Die treue Seele macht, vor Freude, ihr liebes Pathchen wiederzusehen, schon seit einigen Tagen mit Scheuerbesen und Staublappen das Haus ihres Bruders und sogar seine Studirstube ungenießbar! Doch Scherz bei Seite! Sowohl Laura, wie ich freuen uns herzlich auf Ihren und Aennchens Besuch — haben wir doch nur einmal seit ihrem Abgange von der Hochschule das liebe Kind bei uns gesehen. Sie wissen, wie wir Beide die Tochter meines einzigen, wahren Freundes vergöttern . . . Also berauben Sie uns nicht einer Freude, die wir uns bereits in den schönsten Farben ausgemalt haben!

Herzlichste Grüße, auch an klein Aennchen von Ihrem alten Freunde,

Dr. Meyer nebst FräuleinSoeur.

P. S. — Wahrscheinlich kommt auch mein Neffe von Chicago herüber.

Lieber Max!

Was ist denn loß mit Dir? Hast Du Dir etwa das Schuldenmachen abgewöhnt und bist deshalb zu stolz geworden, an Deinen Onkel zu schreiben? Oder sind Dir meine Antworten auf die Pumpbriefe so an die Nieren gegangen, daß Du Dich statt an Deinen leiblichen Onkel an den professionellen Onkel aller Schuldenmacher, den Hebräer, gewandt hast? Fast fürchte ich es, denn seit zwei Monaten ist mir kein klagevoller Bericht über ein eingestoßenes Billardtuch, über eine gestohlene Uhr, ein verlorenes Portemonnaie und andere betrübliche Ereignisse zugegangen, wie sie dem leichtfertigen Neffen eines vermögendenOnkels in einer Großstadt, wie Chicago, so oft passiren können. Solltest Du wirklich den Glauben an Deinen Onkel mit einem Glauben an ein hilfsbereites Kind Israels vertauscht haben, so würde mich dieser Glaubenswechsel sehr betrüben, denn er würde ein Beweis dafür sein, wie wenig Du von demWeisheitsplan begriffen hast, der der Schöpfung zu Grunde liegt! Der liebe Herrgott hat Onkel und Neffen erschaffen nicht von Ungefähr, sondern zu einem bestimmten Zwecke, dem der gegenseitigen Ergänzung. Die Neffen, damit sie zwecks Anpumpung ihrer Onkel wunderbare Phantasiegebilde schaffen, wunderbarer, als sie dem erfindungsreichen Geiste der Dichter vorschweben . . . (Das ist ihr Daseinszweck und ich muß gestehen, daß Du diesen Zweck bis in die allerletzte Zeit hin gründlich, ja sogar hyperbolisch erfüllt hast) . . . Dann aber hat er Onkel erschaffen, vor derem scharfen Blicke diese Phantasiegebilde in ein Nichts zerschwinden, die des Pudels wahren Kern erkennen und nun Gelegenheit finden, den Haß, den die Menschheit in ihre Seele getragen, auf ein schuldiges Haupt abzuladen . . . . mit anderen Worten, die Neffen haben Recht, Schulden und zwecks Tilgung derselben ihren Onkeln allerlei Mumpitz vorzumachen; andrerseits haben dieOnkel wieder das Recht, dieseSchulden zu bezahlen und grob zu werden. Das habe ich redlich gethan. Grob, gröber, am Gröbsten bin ich geworden. Statt nun ebenfalls grob, gröber, am Gröbsten mich anzupumpen, fühlst Du Dich beleidigt und gehst zum Juden oder einem sonstigen Halsabschneider, und pumpst den an! Denn daß Du bei Deinem flotten Leben und bei einer Praxis von zwei oder drei beutel- und lungenschwindsüchtigen Patienten ohne Zuschuß leben kannst, ist ein puresDing der Unmöglichkeit. Wenn Du nun aber glaubst, daß ich zu Kreuze kriechen und Dich bitten werde, Deine Neffenpflicht zu erfüllen, so irrst Du Dich. Ich bin ebenfalls so stolz wie Du . . . . kriegst Du es fertig, nicht mich, sondern andere Leute anzupumpen, so kriege ich es fertig, meinen Aerger nicht an Dir, sondern an anderen Leuten auszulassen. Es ist das zwar für beide Theile unangenehm, aber Wurst wider Wurst . . . .

(Fortgesetzt 14 Tage später.)

Wie Du aus dem Datum—Rechts oben in der Ecke—ersehen kannst, habe ich die vorstehenden Zeilen bereits vor 14 Tagen geschrieben. Den Brief aber habe ich nicht abgeschickt. Ich hoffte immer noch, daß Du, Trotzkopf, Vernunft annehmen werdest. Bei jeder Postablieferung erwartete ich, daß mir der Briefträger den so lange ersehnten Brandbrief bringen würde. . . Du hast Dich starrköpfiger gezeigt, als ich erwartete; ich sollte Dich Deinem Schicksal und den Halsabschneidern überlassen . . . aber ich kann es nicht . . . . ich bin einmal zu vermalebeit gutmüthig. So habe ich denn nachgedacht, um ein Mittel zu finden, Dich aus der Patsche, in der Du offenbar steckst, herauszuziehen, ohne mir Etwas zu vergeben, und ich habe es gefunden. Es heißt: Heirathen, schnell heirathen, reich heirathen. Dann bist Du die Juden und ich bin meinen Aerger über Dich los. Das Mädchen, das ich zu diesem Zweck ausgesucht habe, ist jung, hübsch und reich, sehr reich. Sie ist die einzige Tochter eines Mannes, der mein bester Freund und dabei der größte Holzhändler Shebovgans war. Ihre Mutter hätte ich beinahe selbst geheirathet, wenn ihr Vater mir nicht in der Fixigkeit der Kurschneiderei über gewesen wäre. So bin ich Junggeselle geblieben und Pathe ihres Aennchens geworden. Am Pfingstsonntage kommen sie zu uns nach Milwaukee zum Logirbesuch. Dann kann die Sache in Ordnung gebracht werden! Komm schon Samstag, damit ichDir die nöthigen Instruktionen, wie Du Dich zu benehmen hast etc. p. p. ertheilen kann. Hoffentlich machst Du keine Dummheiten. Mit Gruß,

Dein Onkel,

Dr. Meyer.

P. S. — Die Tante scheuert—Brrr! Brrr!

Bester Onkel!

Du hast mir drei Tage Bedenkzeit gegeben, meinen Entschluß, den ich Dir bei meiner Abreise bezüglich der vorgeschlagenen Bewerbung um die Hand der Miß Anna Freitag Kund gegeben habe, in Wiedererwägung zu ziehen. Die Frist ist um und es thut mir Leid, Dir mittheilen zu müssen, daß ich meinen Entschluß nicht ändern kann. Die junge Dame, die Du in Deiner väterlichen Sorge für mich als Frau mir zugedacht hast, entspricht genau der Beschreibung, die Du mir von ihr gegeben hast. Ich fand sie jung, hübsch, gebildet, von einnehmendem Wesen und reizenden Manieren. Ihr Reichthum steht, wie Du versicherst, außer Frage . . . trotzbem hat sie mich kalt gelassen . . . . Ich, dessen Herz beim Anblick jedes hübschen Mädchens höher schlägt, konnte dem lieblichen Kinde ohne die geringste Erregung in die schönen Augen schauen . . . . als auf dem Bootausflug nach Whitefish Bay sie beim Schaukeln des Schiffchens mir an die Brust flog, ihre heißeWange die meine berührte und sie die weißen Arme wie zurRettung um mich schlang, empfand ich nichts Anderes, als eine kleine körperliche Erschütterung . . . . ruhig, ohne daß einNerv zitterte, konnte ich mich aus der Umschlingung lösen und die glühend Erröthende in ihren Sitz zurückgleiten lassen . . . . Ja, sie hat mich kalt gelassen . . . . Warum? Ich ahne den Grund . . . . Das Bewußtsein, diese ist es, die Du lieben sollst hat mein sonst so leicht empfängliches Herz mit einem eisigen Hauche berührt . . . . es hat an meinen Verstand die Aufforderung gestellt: „Wäge und prüfe!" — Die Liebe will aber nicht erwogen, nicht geprüft sein; wie die Windsbraut in dieFlamme will sie in das glühende Herz schlagen . . . . Der Mensch kann auf menschlichenBefehl einen anderen tödten . . . . einen anderen lieben kann er nicht . . . . Nur ein Gott vermag die heilige Flamme in seinem Herzen zu entzünden. . . . Und ohne Liebe zu empfinden, Liebe zu heucheln, nicht für eine Sekunde, für einen Tag, nein, für das ganze Leben, das ist das furchtbarste Verbrechen und gleichzeitig die furchtbarste Strafe . . . . Niemals würde ich mich dazu verstehen. Lieber einsam, ungeliebt durch dieses Erdenleben wallen, als die Gewissensbisse ertragen, durch Heuchelei die Liebe eines anderen Wesens gestohlen zu haben! . . . .

Lieber Onkel! Ich weiß, wie sehr Dich meine Weigerung, Deinen Herzenswunsch zu erfüllen, betrüben wird, ich weiß aber auch, daß Du in Deinem Gerechtigkeitssinne meine Gründe zu ehren wissen wirst; eine Entschuldigung, die weiter als die vorstehende ginge, wäre daher eine Beleidigung für Dich. Mit tausend Grüßen,

Dein Dich aufrichtig liebender Neffe

Max.

P. S. — Die Befürchtung, die Du in Deinem letzten Briefe sowie gelegentlich meiner Anwesenheit in Milwaukee ausgesprochen hast, daß ich mich wohl kaum mehr der Wucherer erwehren kann, ist unnöthiger Weise groß. Im Ganzen stehe ich mit lumpigen 500 Dollars in den Büchern der Manichäer angeschrieben und hoffe mit Gottes Hilfe diese Summe ihnen noch recht lange schuldig zu bleiben.

Lieber Max!

Deinen lieben Brief habe ich soeben empfangen und beeile mich, denselben sofort zu beantworten. Zunächst muß ich Dich sehr loben, daß Du Deinen Trotzkopf aufgegeben. Wenn Du Dich auch noch nicht dazu verstehen willst, mich direkt anzupumpen, die Erwähnung, daß Du bei den Juden mit 500 Dollars in der Kreide sitzst, hat meinem Herzen gut gethan, denn ich müßte nicht der Schlaumeyer von Meyer sein, wenn ich nicht merken sollte, daß Du mir damit die Erlaubniß ertheilst, diese Schulden,wie es hiermit vermittelst des anliegenden Checks geschieht, bezahlen zu dürfen.

Noch mehr habe ich mich darüber gefreut, daß Du trotz all' meines unüberlegten Zuredens Dich ganz entschieden weigerst, Dich um die Hand Aennchen Freitags zu bewerben. Jedes einzige Wort, was Du mir hinsichtlich Deiner Idee von Liebe und Heirath geschrieben, unterstreiche ich achtungsvoll. Du hast Recht. Die Liebe muß dem Menschen in's Herz fahren, wie ein geölter Blitz . . . sie kann uns nicht in homoeopatischen Dosen von Onkeln und Tanten eingegeben werden . . . Liebe zu heucheln . . ., ist eine Erbärmlichkeit. . . . und ohne sie zu heirathen, ein Verbrechen. . . .

Das Alles habe ich früher gewußt, aber seitdem mir mein Freund Freitag durch seine Fixigkeit in der Kurschneiderei den Rang bei Aennchens Mutter abgelaufen hat,habe ich nicht mehr an's Lieben und Heirathen gedacht . . . . ach ja, das Alter macht vergeßlich . . . wo hatte ich bloß meine Gedanken, als ich Dir per Order de Mufti befahl, Dich in das Aennchen zu verlieben . . .? 's hät' mir Einer mit solch einem Befehl kommen sollen. . . . und wenn's ein Onkel gewesen wäre, der mich zehnmal aus den Klauen der Manichäer befreit hätte, kein Wort hätt' ich mehr mit ihm gewechselt, kein Wort . . . Du aber bist kein solch' rachsüchtiger Mensch . . . . und verzeihst Deinem Onkel, der wirklich nicht aus schlechter Absicht sich gegen Deine heiligsten Gefühle versündigt hat.

Besten Gruß von Deinem

Onkel Meyer.

P. S. — Lach' mich nicht aus. Während ich dieses schreibe, ist mir plötzlich der Gedanke gekommen: Was würdest Du, alter Knabe, anfangen, wenn jetzt plötzlich solch ein Blitzstrahl der Liebe in Dein Herz schlüge, wie damals in Shebovgan beim Anblick von Aennchens Mutter? Ist es nicht merkwürdig, welche kuriose Gedanken uns bisweilen kommen. D. O.

Meine liebe, alte Freundin!

Also Sie, Aermste, leiden so schwer an Rheumatismus und die dortigen Aerzte erklären, Ihnen nicht helfen zu können?

Sie fragen an, ob ich Sie in der,unter meiner Leitung stehenden Wasserheilanstalt zu kuriren hoffe. —

Jeder anderen Person auf der weiten Gotteswelt, außer Ihnen, würde ich antworten: „Kommen Sie mit dem nächsten Zuge! Wenn ichSie nicht durch meine weltberühmte Heilmethode, der 7000 Menschen ihre Wiederherstellung verdanken, kuriren kann, so verpflichte ich mich, mein Doktorschild einzuziehen und auf meine alten Tage Hausknecht zu werden. Ihnen aber sage ich: „Reisen Sie nach Hot Springs und werden Sie dort gesund." Falls aber wider Erwarten diese wunderthätigen Quellen, die der liebe Herrgott zum Segen der Menschheit gegen den Erbfeind des irdischen Geschlechts erschaffen hat, ihr Leiden nicht heben sollten, so kommen Sie zu mir. Vor Gott ist kein Ding unmöglich; Wunder geschehen ja auch noch heute . . . . und so können ja auch meine Pillen und das kalte Wasser des Milwaukee bewirken, was die heißenQuellen Arkansas' nicht erreicht. Da die Badeärzte aber alle heillose Schwindler und Ignoramusse sind, denen ich keinen Hund, viel weniger einen Menschen, und gar noch dazu meine beste Freundin anvertrauen will, so werde ich meinen Neffen aus Chicago, dessen drei schwindsüchtige Patienten auch ohne sein Zuthun den großen Sprung in das unbekannte Land thun können, zu Ihrer Begleitung abkommandiren und ihm mit Enterbung drohen, falls er Sie nicht ohne die geringste Spur von Rheumatismus wieder zurückbringt.

Theilen Sie demselben also umgehend direkt mit (Adresse: 616 N.Clark) — wann Sie durch Chicago passiren, alle weiter nöthigen Instruktionen werde ich ihm von hier aus ertheilen.

Ihr alter Freund,

Meyer.

Lieber Max!

Was ich in meinem vorigen Briefe als hypothetischen Fall hinstellte, ist Ereigniß geworden. Ich habe mich verliebt. In wen, kannst Du Dir unschwer denken. Viel Mathematik lernt Ihr zwar auf Euren sogenanntenHochschulen hier in Amerika nicht, aber so viel wirst Du doch wohl wissen, daß, wenn zwei Größen untereinander gleich sind, sie auch im gleichen Verhältniß zu einer dritten Größe stehen. Aennchen ist mathematisch genau gleich ihrer Mutter, als diese 18 Jahre alt war. Da ich mich damals in die Mutter verliebte, so ist es nur folgerichtig, daß ich mich jetzt in die ganz gleiche Tochter verliebe. Gleiche Ursachen, gleiche Wirkungen. Daß Aennchen mich wiederliebt, steht außer Frage. Wie könnte es auch anders sein? Liebe ist eine erbliche Belastung und da mich die Mutter geliebt hat und auch geheirathet hätte, wenn mir mein Freund Freitag mit seiner Fixigkeit im Kurschneiden nicht zuvorgekommen wäre, so ist es doch selbstverständlich, daß die mathematisch der Mutter ganz gleiche Tochter dasselbe thun wird, nämlich mich lieben und heirathen, wenn mir kein Anderer zuvorkommt! Das einzig Merkwürdige an der ganzen Geschichte ist nur, daß ich von der neuen Liebe erst etwas spürte, nachdem Du erklärtest, sie nicht heirathen zu können. Sobald ich genau wußte, wie es mit mir beschaffen war, wollte ich nach Shebovgan hinüber, um dieSachen mit der Alten und Jungen in Ordnung zu bringen. Da erfuhr ich, daß Frau Freitag am Rheumatismus schwer erkrankt sei. Rheumatismus ist ein wahres Himmelsgeschenk für uns Aerzte. Ohne den Rheumatismus in der Welt, würde die Hälfte von uns verhungern; in meiner Wasserheilanstalt quakten jetzt die Frösche; statt Deine Schulden mit Stolz und Freude zu bezahlen, forschte ich wahrscheinlich jetzt selbst in der Familienbibel nach einem vergessenen Onkel, der mich aus den Händen der Wucherer befreite. Von Aeskulaps Zeiten her ist der Rheumatismus die frischmilchende Kuh unserer Profession gewesen. Aber das beste Ding hat zwei Seiten, der Rheumatismus auch. Warum muß er gerade jetzt der Frau Freitag in die Glieder fahren, jetzt da ich mit meinem Heirathsantrag um die Hand Aennchens zu ihr eilen wollte? Bei allen seinen Vorzügen für uns Aerzte hat bekanntlich der Rheumatismus den Nachtheil für die Patienten, daß er sie in schlechte Laune versetzt. Sind die Weibsleute aber schlecht gelaunt, so sind sie unberechenbar, und es ist zwar nicht wahrscheinlich, aber doch immerhin möglich, daß mir die schlechtgelaunte Frau Sperenzchen machen könnte. Daher muß sie zuerst den Rheumatismus loßwerden. Zu dem Zwecke habe ich ihr „Hot Springs" verordnet. Du sollst mit, weil ich ihr eingeredet, daß Du ihr eine große Hilfe sein wirst, in Wirklichkeit, weil ich es für nöthig halt', damit Du Acht gibst, daß mir nichtEiner, wie seiner Zeit bei der Mutter, auch bei der Tochter mit der Fixigkeit im Kurschneiden zuvorkommt. Merkst Du etwas, so telegraphirst Du.

Daß ich häufige und ausführlicheBerichte über das Befinden von Mutter und Tochter erwarte, brauch' ich Dir wohl nicht zu sagen. Besten Gruß.

Dein Onkel,

Dr. Meyer.

Lieber Onkel! . . . . .

. . . . . so, und nachdem ich Dir nun mitgetheilt, wie es zugegangen, wie ich erkannt, daß ich damals bei meinem Besuche in Milwaukee mit Blindheit geschlagen war, wie mich dann die Liebe zu dem herrlichen Wesen hier mit unwiderstehlicher Gewalt erfaßt, wie ich anbetend vor ihr hingesunken, wie sie mich dann an ihr Herz gezogen . . . nachdem ich Dir alles Dieses gebeichtet, kann ich nicht mehr, als Deine Verzeihung erbitten. Ehe Du mich aber meines Treubruches wegen verdammst, bedenke, daß Du es selber warst, der mich in Versuchung geführt hat. Stetig in der Nähe dieses liebreizenden Kindes zu sein und nicht in heißer Liebe zu ihr entbrennen, wer könnte es? Kein Mensch, nicht einmal ein Gott; wäre er auch in Marmor gehauen, er würde von seinem Postament steigen und niederknieen, um den Preis derSchöpfung anzubeten. Ich fiel, wo Stärkere gefallen waren . . . .

Max.

Ma befindet sich wohl und hat den Bund unserer Herzen gesegnet.

Lieber Max!

Ich will Dir eine Fabel erzählen.

Ein alter und ein junger Esel gingen einmal über Land.

Da sahen sie einen Haufen Disteln am Wege stehen, bei dessen Anblick jedem Esel das Herz im Leibe lachen mußte.

„Jack!" sagte der Alte, der wohl wußte, daß er mit seinem weichen Maul diese Lieblingskost nicht mehr fressen konnte, „sieh' dort die herrlichen Disteln! Lauf' hinüber und friß sie!"

„Fällt mir gar nicht ein!" erwiderte der jüngere. „Wohl sehe ich die schönen Disteln, die ich immer für mein Leben gern gefressen habe, aber weil Du, alter Esel, es mir befiehlst, thu' ich Dir es heute gerade zum Trotz nicht!"

Der Alte antwortete Nichts.

„Werd' Dich schon zum Fressen kriegen!" dachte er. Nach einer Weile drehte er um. „Warum willst Du wieder zurückgehen!" fragte der Jüngere.

„Es ist doch schade um die schönen Disteln," erwiderte der Gefragte, „ich will zurück und sie fressen!"

Wie das der Jüngere hörte, erwachte in ihm der Futterneid. Er stürmte dem Alten voraus und fraß die Disteln mit großer Gier.

Das ist die Fabel und sie hat auch eine Moral!

Merkst Du 'was? Ich bin natürlich der alte Esel und Du der junge, der auf Kommando nicht fressen wollte . . . futterneidisch . . . oder mit anderen Worten „eifersüchtig" mußtest Du erst von mir gemacht werden, ehe Du anbissest. Ich bin überzeugt, daß Du im Ernst geglaubt hast, daß ich alter Esel mit meinem weichen Maul die harten Disteln fressen wollte, oder, um aus dem Bilde zu fallen, daß ich alter Krüppel mit meinen sechzig Jahren und einem halb Dutzend Gebrechen das thaufrische Mädel mit ihren achtzehn Lenzen heirathen wollte. Weil Du mich für so grenzenlos dumm gehalten und so leicht in die gestellte Falle gegangen bist, habe ich Dir mit Recht als Fabeldichter die Rolle eines jungen, widerhaarigen Esels angewiesen . . . . Im Uebrigen aber bin ich der glücklichste Onkel seines glücklichen Neffen . . . . meinen größten Herzenswunsch hast Du mir erfüllt, braver Junge . . . auch Tante Laura ist vor Freude im siebenten Himmel . . . Wenn Du mit Deinem Schätzchen und Deiner rheumatismusfreien Schwiegermutter in spe nach Milwaukee kommst, wird meine ganze Wasserheilanstalt ein Meer von Blumen sein, Ehrenpforten werde ich Euch bauen und die Tante Laura soll als weißgewaschene Jungfrau mit einer von mir gedichteten Willkommens-Obe Euch schon auf dem Bahnhof empfangen. Kommt bald!

Tausend Grüße an Aennchen, die Mama, sowohl von Tante als auch Deinem überglücklichen

Onkel Dr. Meyer.

P. S.—Solltest Du . . . . Du weißt schon, was ich meine . . . . so etwas regulirt man am Besten vor seiner Hochzeit . . . . Mahnbriefe während der Flitterwochen sind eine unangenehme Sache. D. O.

Wie man einen Mann bekommt.

Von Julius Keller.

„Ach, das ist empörend!" rief Minna mit zornbebenderStimme, während ihr eifrig kauender Mund sich schmerzlich verzog.

„Was denn, Minneken?" fragte erstaunt die Tante.

„Der Kuchen — der Kuchen ist altbacken! Und die Bädermamsell hat mir doch ihr Ehrenwort auf seine Frische gegeben! Es ist empörend! Was soll Herr Liebling von uns denken, daß wir ihm solchen Kuchen vorsetzen."

„Herr Liebling kommt nicht her zu mir, um Kuchen zu essen," sagte die Tante verweisend, „sondern um dich kennen zu lernen."

„Aber das müssen wir ihm doch so angenehm wie möglich machen, Tante, sonst hat's keinen Zweck. Ich hab' mich in meinem Heirathsgesuch expreß als gute Hausfrau empfohlen — und eine gute Hausfrau gibt keinen altbackenen Kuchen."

„Wenn du selbst ihm nicht zu altbacken bist, wird er den Kuchen runterschlucken," meinte die Tante in ihrer merkwürdig grimmigen Manier zu scherzen.

„O, Herr Liebling ist sehr verwöhnt. Das hab' ich schon neulich gemerkt, als wir uns zum ersten Male trafen . . . Er hat überhaupt nur von Essen undTrinken gesprochen."

„Das sind die besten Männer. Die lassen sich am bequemsten behandeln. Darum hat ihm wohl auch deine Annonce gleich gefallen: „Eine erfahrene Wirthschafterin — anspruchslos — von freundlichem Aeußern, jahrelange Pflegerin alter, kränklicher, endlich mit Tod abgegangener Dame — kleine Rente aus Dankbarkeit" — das zieht allemal bei die erbärmlichen Mannspersonen, ohne die ihr nu doch mal nicht leben könnt . . . Na, neugierig bin ich ja auf den Menschen . . . Liebling klingt ja ganz angenehm . . . Frau Minna Liebling, jeborene Klimpe, das macht sich sehr akkurat."

„Tantchen, spuke bloß nicht vor," rief Minna ängstlich. „Herr Liebling ist ein furchtbar kühler Mensch . . . Sehr eilig hat er's jedenfalls nicht mit der Heiratherei . . . Und wenn er hier nun noch solchen Kuchen kriejt . . ."

„Na denn hol meineswejen andern Kuchen. Aber ein bischen dalli nu, es is jleich viere."

Hastig stürzte Minna zur Thür hinaus, während die Tante noch einmal aufmerksam den freundlich gedeckten Tisch musterte. Nach wenigen Minuten schon kehrte die anspruchsloseJungfrau mit freundlichem Aeußeren athemlos zurück:

„Er kommt schon! Er kommt schon! Ich hab' ihn um die Ecke biegen sehen. Tantchen — brüh du rasch den Kaffee auf; bitte, bitte . . . aber —"

„Ohne Zichorien . . . gewiß doch!"

Minna hatte mit bebenden Fingern kaum den Kuchen von seiner Hülle befreit, geschnitten und mit freudestrahlender Miene gekostet — da klingelte es schon . . . Sie warf rasch noch einen Blick in den Spiegel, der die schlanke Gestalt kaum in ihrer ganzen Länge zu fassen vermochte, strich sich ordnend über das hellblonde Haar und ging dann mit mühsam erheuchelter Würde hinaus, um zu öffnen.

„Herr Liebling . . . ich heiße Sie in unserem bescheidenenHeim herzlich willkommen," sagte sie, getreulich Wortlaut und Tonfall nach den wiederholtenVersuchen der letzten Tage wahrend.

Herr Liebling trat ein. Steif und gemessen, als komme er in Geschäften. Sehr eilig schien er's wirklich nicht zu haben. Aber er sah höchst adrett aus, der eben etwa den Dreißigern entronnene Mann. Tadellos nach neuester Mode gekleidet, die kräftigen Hände in enge, hellgelbe Handschuhe gezwängt. Er war groß und breitschultrig, das Gesicht strotzte von Gesundheit, die hellen Augen blickten klug und gewitzigt, aber auch ziemlich kühl und gelassen drein. So kühl und gelassen, als habe er Abends sein Notenblatt vor sich, wenn sein starker Arm die Baßgeige hielt und die breite Rechte den langen Bogen kräftig darüber hinweg strich.

„Ich freue mich, Sie bei guter Gesundheit zu sehen," sagte er, sich langsam die Handschuhe ausziehend. „Sind Sie immer so gesund, verehrtes Fräulein?"

„Seit meinem fünften Jahre bin ich niemals krank gewesen," rief Minna eifrig.

„Seit Ihrem fünften Jahre! Nun, das ist ja eine schöne Zeit her. Aber man hat es oft, daß sehr magere Leute so gesund sind."

„Sind Sie es nicht, Herr Liebling?"

„O danke, es macht sich. Aber ich fürchte — mit der Zeit stellen sich doch allerlei Beschwerden ein. Und da muß man 'ne ganz gesunde Frau haben."

„Die einen aufopfernd zu pflegen und gut zu kochen versteht,nicht wahr?"

Sie lächelte ihm bei diesen Worten verheißungsvoll zu, aber in seinem hübschen, vollen Gesicht verzog sich keine Miene.

„Nun, das ist ja das wenigste, was man von einer Frau verlangen kann," sagte er gemessen.

„Wollen Sie nicht Platz nehmen, Herr Liebling?"

„Danke . . ." Er setzte sich in die Sofaecke und ließ seine Blicke durch das Zimmer schweifen.

„Nett haben Sie es hier — sehr nett und behaglich."

„Finden Sie, wirklich?"

„Sonst würde ich's nicht sagen." Und dann musterten seine Blicke sie — aufmerksam ergründend — vom Scheitel bis zur Sohle . . .

„Waren Sie auch als Kind schon so groß, Fräulein?" fragte er nach längerem Schweigen, das er mit einer fürchterlichen Musterung ihrer Persönlichkeit ausfüllte.

„Ach nein . . . wahrhaftig nicht. Ich bin ganz plötzlich so in Schuß gekommen."

„Hm, hm . . . Eigenthümlich . . . Ich bin, ganz offen gesagt, im allgemeinen nicht sehr enthusiasmirt für große Leute . . . Ich gefalle mir selbst deswegen nur mäßig . . . Aber das ist ja schließlich Nebensache. Man gewöhnt sich vielleicht daran. Aber nett haben Sie es hier — sehr nett . . . Besorgen Sie die ganze Wirthschaft selbst?"

„Gewiß, Herr Liebling. Wir sind äußerst sparsam."

„Sparsamkeit ist eine Tugend, aber sie darf nie zum Geiz ausarten. Insbesondere soll man sich niemals etwas vom Munde absparen, verehrtes Fräulein."

„O, das thun wir auch nicht . . . Da kommt dieTante schon mit demKaffee."

Frau Rosa Klimpe erschien mit ihrer riesigen Kanne im Zimmer und machte ihre würdevollste Verbeugung . . . Die biedere Frau und der penible Herr musterten einander, als wollten sie gegenseitig in den verborgensten Falten der Seelen lesen.

„Sehr angenehm," sagte Herr Liebling nach erfolgter Vorstellung, und Frau Rosa murmelte etwas Aehnliches . . . Dann schenkte sie ein, und Minna präsentirte den Kuchen. Die ersten Tassen wurden schweigend geleert. Herr Liebling schien ganz in Gedanken und Erwägungen versunken.

„Schmeckt Ihnen der Kaffee nicht?" wagte Minna endlich zu fragen.

„O ja . . . danke. Es macht sich . . . Wissen Sie, offen gesagt, ich kann ihn gar nicht stark genug bekommen. Das ist eine Schwäche von mir."

„Es ist die Aufgabe einer tüchtigen Frau," sagte die Tante, „sich allen Schwächen ihres Mannes anzupassen, falls es ihr nicht gelingt, sie auszurotten."

Liebling sah sie mit weitgeöffneten Augen an, während Minna sich an ihrem Stückchen Kuchen heftig verschluckte. „Ich bin mehr für das Anpassen," sagte er dann sehr ernst und nahm einen langen Schluck. „Werden Sie mit Ihren guten Rathschlägen dem Fräulein Nichte immer — zur Seite stehen, verehrte Frau?" Dabei ruhten seine scharfen Augen mit durchbohrenden Blicken auf ihr.

„Bloß nach Wunsch, Herr Liebling, bloß nach Wunsch."

„— — Hm, hm —"

Er lehnte sich in die Sofaecke zurück und starrte nachdenklich vor sich hin.

Das Ertönen der Klingel riß ihn erst aus seinen Gedanken.

Tante Klimpe eilte hinaus und zog gleich darauf ein dralles, junges Mädchen in's Zimmer.

„Kommen Sie nur 'rein, Fräulein Klara," sagte sie dabei, „wir haben Besuch — da können Sie ein Täßchen Kaffee mit trinken."

„Klärchen, du?" rief Minna, die Eintretende mit nicht eben freundlichen Blicken betrachtend.

„Ja — ich kam mit heran, um dir deine Taille anzuprobiren, weil ich heut' Nachmittag gerade Zeit habe..."

„Aber ich nicht, Klärchen . . Fräulein Klara Puck, meine Freundin — Modistin bei Hirschfeld und Siebenschlaf . . . Herr Theodor Liebling . . ."

„Sehr erfreut, verehrtes Fräulein."

Minna blickte ihren Gast verwundert an. Wie anders er das gesagt hatte! Und wie er die kleine, mollige Gestalt, das freundlich und keck lachende Gesichtchen mit den lustigen, braunen Augen ansah! Gar nicht so kühl, so geschäftsmäßig.

„Willst du wirklich 'ne Tasse Kaffee mittrinken, oder — hast du keine Zeit, Klärchen?" fragte Minna rasch. Aber die Tante hatte Klärchen schon auf einen Stuhl niedergedrückt und ihr eingeschenkt.

Klärchen begann zu plaudern, in ihrer heiteren, unbefangenen Art, und Herr Liebling antwortete ihr, auch wenn sie ihn gar nicht gefragt hatte . . . Sie kamen beide erstaunlich rasch in ein lebhaftes Gespräch, und Minna saß fassungslos dabei und starrte bald den kühlen, geschäftsmäßigen Mann, bald die temperamentvolle Freundin an . . . Liebling war ja jetzt wie umgewandelt. Er hatte plötzlich nicht nur Interesse für Essen und Trinken, keinerlei Erwägungen und Grübeleien schienen ihn mehr zu beschäftigen, und wenn sie sich erlaubte, auch eine Bemerkung in das Gespräch zu werfen, dann warf er ihr einen theils verweisenden, theils mitleidigen Blick zu. Die Tante aber beobachtete stumm und starr die Szene, und ihre Miene verrieth, daß ihr diese Wendung nicht unangenehm sei. Herr Liebling hatte ihr auf den ersten Blick gründlich mißfallen . . . war das ein Mann für sie? Und mußte denn überhaupt geheirathet werden? . . . Die schöne Rente . . . für einen fremden Mann? . . .

Die Stunden verrannen . . . Fräulein Klärchen und Herr Liebling amüsirten sich immer besser . . . Sie scherzten und lachten . . . und verzehrten den Kuchen bis auf den letzten Rest . . . Die Tante war hinausgegangen . . . und Minna still und immer stiller geworden. Die Thränen drängten sich ihr in die Augen, und sie bombardirte die Freundin mit heimlichen Blicken mühsam unterdrückter Wuth und Empörung. Was war denn an dem Gänschen so Hinreißendes, daß sie die um diesen Mann geschlungene Eishülle jäh aufzuthauen vermochte? . . Wieso das? Etwa weil sie kaum zehn Jahre jünger war? Oder kleiner und voller? . . Oder weil sie so lustig und unbefangen plauderte? . . . Da lachte sie schon wieder hell auf, und er, ihr Liebling, lachte mit . . . Als ob er hier zu Hause wäre und Klärchen ihn zu Kaffee und Kuchen geladen hätte!

Endlich faßte Minna einen heroischen Entschluß.

„Klara," sagte sie mit einem krampfhaften Versuch zur Ruhe, „wollen wir nicht doch lieber noch die Taille anprobiren?"

„Aber nicht doch, nicht doch!" rief Herr Liebling rasch. „Es ist ja gerade so gemüthlich."

„Nun, wenn Sie meinen," sagte Minna spitz, „dann verzichte ich darauf."

Damit stand sie auf, warf den beiden einen vernichtenden Blick zu und trat ans Fenster.

Erkannte das kluge Klärchen jetzt die Situation? Sie war einen Moment betroffen, dann erhob auch sie sich rasch und sprach:

„Herrgott, schon halb sieben . . . da muß ich ja fort . . . Wie man sich doch verplaudert . . ."

Im selben Moment sprang Liebling von seinem Sitz auf.

„Gestatten verehrtes Fräulein, daß ich Sie begleite?"

„Danke sehr, Herr Liebling, aber—"

„Kein ‚Aber', bitte sehr! Wir haben so ziemlich denselben Weg . . . Bin auch vermuthlich hier schon lange genug lästig gefallen . . . Verehrtes Fräulein Klimpe . . . Es war mir sehr angenehm, und ich danke bestens für die freundliche Aufnahme . . ."

Hoch aufgerichtet stand Minna in ihrer vollen Länge vor ihm.

„O bitte sehr," sagte sie mit erheuchelter Kälte, „auch für mich war es ein Vergnügen . . ."

„Empfehlen Sie mich der lieben Frau Tante . . . Vielleicht sehen wir uns gelegentlich einmal wieder. . . ."

Dann trat er muthig näher und sprach gedämpften Tones:

„Und im übrigen seien Sie mir nicht böse, und tragen Sie es mir nicht nach, wenn unsere Angelegenheit nicht zum Abschluß kommt . . . Es war ein Irrthum von mir . . . Ich bin zu bedenklich für solche Geschäfte . . . Bei mir muß alles von innen heraus kommen, wissen Sie — offen gesagt — ganz impulsiv, wenn Sie das recht verstehen . . . So . . . vorbereitete Sachen — die machen mich ängstlich und kopfscheu. . . . Also nichts für ungut . . . Der Kaffee war wirklich ausgezeichnet . . ."

Alle seine gut gemeinten Wendungen halfen nichts. Minna musterte ihn mit feindlichen Blicken und komplimentirte ihn und Klärchen mit kalter Höflichkeit zur Thür hinaus . . .

Acht Tage später aber erhielt Fräulein Klara einen Brief von ihrerFreundin Minna, der folgenden Wortlaut hatte:

„Mein Fräulein! Theile Ihnen hierdurch mit, daß ich die Taille so nehme, wie sie ist, und auf jede Anprobe Ihrerseits verzichte, indem ich mich durch Augenschein davon überzeugt habe, daß Sie meine Kundschaft dazu benutzen, sich in meine Privatverhältnisse zu mischen und ohne Namen zu nennen, Arm in Arm mit einem Herrn auszugehen, der sich mir in reeller Absicht auf mein kostspieliges Gesuch genähert hatte. Man gibt aber nicht Geld aus, spendirt Kaffee und Kuchen und spielt nicht die Liebenswürdige, damit eine andere das Gute davon hat. Indem ich Ihnen hierdurch Freund- und Kundschaft kündige, wünsche ich Ihnen, daß Sie mit Herrn Liebling so glücklich werden, wie es Ihnen nach verrathener Freundschaft möglich ist, und bitte um quittirte Rechnung.

Mit Achtung

Minna Klimpe."

Postwendend traf die Antwort ein: „Werthes Fräulein! Nachdem ich mich heute mit Herrn L. verlobt habe, bedaure ich, Ihnen keine Rechnung senden zu können, und bitte Sie, das mir zustehende Honorar als Deckung der Auslagen Ihres für mich so erfolgreichen Heirathsgesuches, sowie fürKaffee, Kuchen usw. betrachten zu wollen. Zu Gegendiensten stets bereit.

Hochachtungsvoll: Klara Puck."

— Heimgegeben. — Bauer (in einem städtischen Restaurant): „I möcht' a Glas Bier!"—Restaurateur (geringschätzig): „Das müssen Sie zum Kellner sagen!" — Bauer: „So? Ja seg'n S', i hab halt nit g'wußt, daß Sie der Hausknecht san!"

Heimliche Pfade.

Roman von Käthe van Beeker.

(7. Fortsetzung.)

Dann sagte sie endlich, und ihre Stimme war leise und schattenhaft wie sonst immer, und es klang, als spräche sie mehr für sich als für mich: „Seine Mutter war meine beste Freundin. Ich kenne ihn von Kindesbeinen an, denn ich war viel dort im Hause. Was für ein lieber, prächtiger Junge er immer war, vornehm und rein im Denken, gescheit und liebevoll, und dabei so sonnig fröhlich und sorglos, eine Herzerquickung! Wie hätte er auch nicht sollen? Unter günstigeren Verhältnissen ist wohl nie ein Kind aufgewachsen. Die Mutter das Ideal einer Frau, eine adelige Frau im besten Sinn des Wortes, und er ihr geistiges Ebenbild. Nur ernster war sie als er in der Heiterkeit, und die Schönheit hat er von dem Vater. Aber der Grund war bei ihm tiefer und fester, er hält den Kampf mit dem Leben besser aus. Mein armer Junge, die Fröhlichkeit und die Sorglosigkeit sind ihm bald abhanden gekommen, aber dafür ist er ein echter, tüchtiger Mann geworden! Sehen Sie Kindchen, Sie wundern sich wohl, daß wir so Komödie mit einander spielen. Drinnen im Hause „Herr Inspektor“ und „gnädiges Fräulein“, und hier draußen „Erich“ und „Tante Miranda“. Es geht uns beiden sonst auch gegen die Natur, das Maskentragen und Komödiespielen, aber es würde nur seine Stellung erschweren, wenn wir es nicht thäten. Ich habe ihm damals bei meinem Neffen die Stellung besorgt, als er gar so schwer mit den Verhältnissen zu kämpfen hatte und nirgends Ruhe finden und Fuß fassen konnte, weil das einfältige Weibervolk überall hinter ihm her war, wie die Fliegen hinter dem Honig. Er spricht ja nicht darüber, sagt überhaupt nichts, was wie eine Klage klingt, aber ich habe es doch von anderen erfahren. Eigentlich ist er ein Narr, daß er sich so herumquält, wo er bloß hätte zugreifen und sich ein bißchen verkaufen dürfen, und alles wäre wieder im richtigen, bequemen Geleise gewesen. Andere, die es lange nicht so nöthig haben, thun es doch tagtäglich und werden trotzdem Ehrenmänner genannt und sitzen in der Wolle und sehen auf meinen armen und braven Jungen herab! Nun, ich bin die letzte, die ihn deshalb tadelt. Ein gutes Gewissen und ein freies, stolzes Herz ist das Beste, was der Mensch haben kann, und ehrliche Arbeit schändet weniger als feile Verkäuflichkeit. Aber leicht ist das nicht, das können Sie mir glauben! Na ja, also ich brachte ihn damals bei meinem Neffen unter; ich konnte es mit gutem Gewissen thun; denn es ist ein Arbeiter wie wenige, ein tüchtiger Landwirth durch und durch, und der Heinrich hat keinen schlechten Fang an ihm gethan. Mein Neffe ist ja sonst auch ein recht guter Mensch, ich will ja gar nichts Böses gegen ihn sagen. Schließlich steckt er ja auch in den gegebenen Verhältnissen und muß mit ihnen rechnen, und nebenbei, wenn ihm der Hochmuth ein bißchen im Nacken sitzt, so kann er nicht dafür, das liegt in der Familie von Vaters Seite. Ja, da machte er denn die Bedingung, die der Erich so wie so aus eigenem Taktgefühl erfüllt hätte, daß von gesellschaftlichen Rücksichten nie die Rede sein könne, Inspektor bleibe Inspektor und rangire als solcher. Mein Neffe bedang sich denn auch aus, daß ich, wenn ich zum Besuch käme, mit ihm eben so fremd und ceremoniell verkehren müsse, sonst gäbe das Störungen und Unbequemlichkeiten in der Stellung. Gott, er mag ja recht haben, aber es war doch hart, und im Anfange wollte ich lieber gar nicht zum Besuch kommen. Aber dann hatte ich doch Sehnsucht nach ihm und dachte auch, daß ihm, wenn nicht anders, wenigstens heimlich, ein gutes, liebevolles Wort noth thäte, na, und da komme ich nun öfter her als sonst, seinetwillen, nur seinetwillen. Denn wissen Sie, Kindchen, mit Mieke zusammen zu sein ist nicht gerade ein Genuß. Ich denke, das kennen Sie auch schon.“

Sie lächelte mich schlemisch an, und ich nickte ihr gleichfalls lächelnd zu, trotzdem mir gar nicht freudig, sondern recht schwer und ernst zu Muthe war.

„Ja, mein Herzchen“, fuhr Tante Miranda fort, „ich mische mich sonst nicht gerne in Sachen, die mich nichts angehen. Was soll ich alte Person das auch thun? Aber wenn Mieke so an Ihnen herumstichelt, bloß weil sie neidisch ist, daß der liebe Gott Ihnen zu Ihrem lieben holden Gesichtchen auch noch ein liebes holdes Herz gab, mit dem sie die Menschen für sich gewinnen, das kann ich nicht mit anhören; dann, um mit Mieke zu sprechen, springt die streitbare Ader meiner edlen, alten Ahnen in mir auf, und ich muß mit Morgenstern und Schleuderbüchse gegen den Drachen der Bosheit losziehen.“

Wir lachten nun beide, und ich küßte die liebe alte Hand, die sich mir so liebevoll entgegenstreckte. O diese gute kleine Tante Miranda, wie ist sie anders, als ich sie im Anfange taxirte! Wie lieb habe ich sie, und wie ehrt mich ihr Vertrauen. Denn Vertrauen ist es doch, was sie mir heute bewiesen hat.

Sie sagt es auch, keinen anderen hätte sie auf diesen Spaziergang mitgenommen als mich; denn sie ging nur, um ihn abzufangen, da sie sich um ihn ängstigte.

Sie hat mir noch viel von ihm und seiner Vergangenheit erzählt. Es war ihr gewiß eine Wohlthat, sich einmal ganz ungezwungen und von Herzen aussprechen zu können; denn mir gegenüber bindet sie ja keine Rücksicht, und meines Stillschweigens ist sie sicher.

Aber wunderliche Verhältnisse sind es doch, in die ich gerathen bin. Solch kleiner, einfacher Kreis, und was gibt es da für versteckte Strömungen. Und, komisch, alle sie um ihn! Das heißt, — alle — Uebertreibung! Gerade daß Tante Miranda ihn mütterlich und die kleine Feuerlilie ihn bräutlich liebt. Aber natürlich, wieder die Frauen in seinem Wege, davon scheint er nun einmal nicht loszukommen!

Ich habe mir übrigens, als wir wieder zu Hause anlangten, schnell noch meine Dore geholt und bin mit ihr zum Thurm emporgestiegen, um das Schwälbchen zu befreien.

Das arme, kleine Thier hing schon ganz matt und kraftlos am Deckenrande, und wir hatten Mühe genug, es aus dem geöffneten Fenster zu treiben. Dore mußte schließlich einen langstieligen Besen holen, mit dem wir es unter wildem Jagen herausfegten. Dabei fuhr ich mit der linken Hand gegen einen großen eisernen Nagel und riß mir den ganzen Daumen auf. Da hatte ich meine Kriegswunde im Dienste der Menschlichkeit!

Freitag.

Heute früh war das Wetter wieder köstlich. Die Luft reingeregnet und frisch, alles Grün sauber gewaschen, glänzend und perlgestickt, kein Staub und keine Hitze, wirklich bezaubernd. Jetzt beginne ich schon, Spaß an meinen Spazierritten zu haben. Lotte und ich lernen uns verstehen, es macht sich ganz famos, und Herr von Reetz ist zufrieden mit uns. Ich inspizire mit ihm die Felder und Arbeiter. Ja, so weit bin ich schon! Er kann mit mir kreuz und quer reiten; dank Lottes Zuverlässigkeit vermag ich ihm stolz zu folgen. Und ich gewinne Interesse an diesen Inspektionen und an meines Begleiters Erklärungen und Lehren. Mir kommt das feinste Verständniß für den Reiz der Kartoffelfelder, die eben in köstlicher Blüthenpracht stehen und wie endlose, blaßlila und weiß schimmernde Blumenbeete daliegen. Ich bedauere zwar noch die goldgelben und tiefblauen Kerzen der Lupinen, daß ihre ganze duftige Schönheit nur zum Unterpflügen und Düngen künftiger Fruchtfelder dienen soll, aber ich beuge mich doch schon in der Erkenntniß, daß auch hier wie bei vielen anderen Dingen die Schönheit nur als Zweck zum Erwerb benutzt wird, und meine Augen messen mit Wohlgefallen die Höhe des Kornhalmes und die Wucht und Breite seiner Aehren. Kornblume und Mohn entzücken mich nur noch am Wegrand, während sie im Felde mein tiefstes Mißbehagen erwecken, und das duftige Grün der Wiesen prüfe ich nur noch auf den Werth seines künftigen Heumaterials.

Ja, es wächst der Mensch mit seinen höhern Zwecken!

Herr Werminghoff erschien heute bei Tisch mit einem breiten Heftpflaster auf der Stirne. Mieke nahm sogleich davon Notiz, aber als er auf ihre Frage kurz erklärte, daß ihn gestern beim Brande eine fallende Leiste gestreift habe, war die Sache schnell erledigt.

Herr von Reetz meinte zwar noch tadelnd, daß es wirklich nicht nöthig gewesen wäre, bei der Geschichte dabei zu sein, aber sonst wurde nicht weiter darüber geredet, und nur die kleine Feuerlilie hing mit ihren brennenden Blicken immer wieder in stummer, leidenschaftlicher Beredsamkeit an dem weißen Streifen auf seiner Stirne.

„Da haben wir ja zwei Blessirte am Tisch“, sagte Trudel ganz harmlos. „Was macht Dein Finger, Ilse? Er scheint noch ganz hübsch geschwollen. Na ja, weißt Du, Kind, wenn man auch solche Donquijoterien treibt, um einer gefangenen Schwalbe halber sich aufzuregen und sie heldenhaft zu befreien, dann geschieht einem ganz recht, wenn man sich den Finger aufreißt. Ich habe gar kein Mitleid mit Dir. Was kommt es denn auf so ein unnützes Thier an?“

Natürlich hatte Dore unten die Geschichte erzählt, und Trudel gab sie nun zum besten.

Mir war das sehr peinlich. Ich saß dunkelroth und verlegen da. Trudel zum Schweigen zu bringen war nicht möglich, und nun fuhren sie alle wieder entsetzt und verwundert auf mich los.

„Ja, Sentimentalität steht gut, ist aber ungesund, ich sagte es schon gestern“, bemerkte Mieke wieder höhnisch, und ich konnte ihr nicht widersprechen, mein Nachbar und ich, wir lieferten entschieden Beispiele für ihre weise Bemerkung. Aber als ich unwillkürlich zu ihm hinsah, begegnete ich einem so warm-herzlichen, ernsten Blick, wieder Mensch zum Menschen, daß ich doch im Moment dachte: „Sentimentalität in gewissen Grenzen steht nicht nur gut, sondern ist auch gut, — ganz gewiß, menschlich gut.“ —

Samstag.

Man hat mich oft blasirt genannt, und ich selbst habe diesem Urtheil zugestimmt und geseufzt, daß es richtig sei; denn auf den interessantesten Reisen und in den schönsten Gegenden war häufig ein Gefühl der Ermüdung und Unlust, eine Hast nach immer Neuem und Großartigerem, Aufregendem in mir, was man wirklich nur mit dem satten, kranken Wort „Blasirtheit“ bezeichnen konnte.

Und nun sitze ich hier im verlorenen Weltwinkel, der nach allgemeiner Ansicht fast nichts von Naturschönheit und Abwechslung bietet, die Ausfüllung der Tage ist von einer Gleichmäßigkeit, die man beinahe bis auf den Glockenschlag berechnen kann, und ich fühle mich wohl, verlange nach nichts anderem und finde an dem Geringfügigsten Vergnügen und Interesse.

Ich bin doch wohl nicht blasirt, Gott sei Dank! — Vielleicht erholen sich auch meine von der wilden Abwechslungsjagd überreizten Nerven hier in dieser stillen, gemüthlichen Gleichmäßigkeit.

Jeden Morgen in der Frühe mache ich meinen Spazierritt, dann kommt der Kaffee und bis zur Tischzeit thatenloses Herumbummeln oder Herumsitzen und Liegen. Ich gewöhne mich an Stall-, Küchen- und Kellerbesuche, jeder findet mich bereit, mit ihm zu gehen, und Herr von Reetz hat eine riesige Freude daran, daß ich vor keiner Ferkelherde mehr ausreiße und unter den Rindern und Fohlen schon meine Lieblinge habe. Der Lieutenant ist immer hinterher; wo ich gehe und stehe begleitet er mich als treuer Schatten, seufzt viel, himmelt viel und will mir durchaus Gedichte vorlesen. Letzteres zwar nicht bei den Stallbesichtigungen, aber wenn ich, von diesen ermüdet, den kühlen Schatten des Parkes aufsuche.

Mieke ist in einem Zustande galliger Aufregung, der bei der augenblicklich herrschenden brennenden Sonnentemperatur etwas direkt Gefährliches hat; weniger für sie als für mich, denn ich fürchte immer die Gewitterwolken entladen sich einmal über meinem sündigen Haupt, und der Blitz schlägt ein. Dann soll mich nur der Lieutenant retten und Blitzableiter spielen. Er ist der allein schuldige Theil bei dieser Sache; denn ich ermuntere ihn wirklich nicht, dazu bin ich momentan viel zu faul.

Er trägt jetzt immer Civil. Ich habe das nämlich hübscher gefunden, und er excellirt in weißen Flanellanzügen, die ihm wirklich allerliebst stehen.

Uebrigens wird der Lieutenant nebenbei auffallend intim mit Heini befreundet. Es ist nicht recht ergründlich, wann und wo er diese Intimität erwirbt und befestigt, da er unter unseren Augen den Jungen nur sehr wenig zu sehen bekommt; denn Heini und sein Fräulein werden nie in den Familienkreis gezogen, und der Lieutenant wird nie aus ihm entlassen. Aber die Freundschaft besteht thatsächlich und ist um so befremdender, da Heini durchaus nicht zu schneller Intimität neigt.

Sollten da die Morgenstunden vielleicht eine Rolle spielen? Bei all seiner heißen Liebe zu mir hat er sich nicht ein einziges Mal mehr erboten, uns auf den Morgenspazierritten zu begleiten, während er doch im Laufe des Tages öfters die Inspektionsritte des Hausherrn theilt.

Es soll ja nicht ohne Beispiele dastehen, daß ein Herz zwei Lieben zu gleicher Zeit in sich tragen kann. Ein Lieutenant muß alles zu Stande bringen können, auch so etwas. Zutrauen thue ich es ihm schon. Und sie, die Feuerlilie? O, der traue ich es auch zu. Der Baron wird wohl mit seiner Frauenkenntniß nicht unrecht haben.

Ich möchte nur wissen, ob es ihr auch bei dem Einen gelingt, dem ihr ganzes Sinnen und Begehren am meisten gilt? Ich glaube nicht; der ist doch anderer Art als dieser kleine Lieutenant! Nun, mich geht ja die Sache nichts an. Ich mache auch Trudel nicht aufmerksam auf den Schatten dieser Gefahr, die ihren Miekeplänen droht. Vielleicht ist es auch gar keine Gefahr; mit der einen liebelt er und heirathet dann doch die andere. Das ist der Alltagslauf der Dinge.

Nachmittags oder auch gegend Abend fahren wir fast täglich in den Wald, und das ist wundervoll. Es ist ein sehr großer und sehr geschonter Wildstand hier, und keine unserer Fahrten geht vorüber ohne Begegnung mit einem oder mehreren Rudeln Rehe. Die Thiere sind so wenig scheu, daß sie oft ganz stille stehen und uns mit den großen, frommen Augen forschend und fragend anschauen, wenn wir langsam und leise vorüberfahren.

Manchmal steigen wir auch aus und wandern ins Dickicht hinein, um Beeren und Blumen zu suchen oder nach den ersten Pilzen zu fahnden, die der Trockenheit halber in diesem Jahre nur wenig und langsam kommen. Dann springt auf einmal aus einem Tannenbusch so ein schlankes, gelbbraunes Geschöpfchen hervor und jagt mit graziösen, weiten Sätzen tiefer ins Dunkel hinein, das Köpfchen im Nacken, mit großem erschreckten Blick, und man selbst ist beinahe eben so erschrocken und starrt ihm athemlos und entzückt nach.

Damit trödelte sich die Zeit unglaublich süß und reizvoll hin. Kommen wir heim, ist Abendbrotstunde, und nach dieser sitzen wir entweder beim Sternenschimmer auf der Gartenterrasse und halten weise Gespäche, oder der Hausherr liest uns aus der Zeitung vor, was draußen in der Welt geschieht, damit man nicht vergißt, daß es da draußen noch eine Welt gibt und man von Rechts wegen zu ihr gehört.

So gehen die Tage hin, einer wie der andere, und ich bin dabei zufrieden wie fast noch nie in meinem Leben.

Sonntag.

Gestern gab es wieder eine Abwechselung im Programm. Herr von Reetz hatte geschäftlich in dem kleinen Städtchen zu thun, das uns räumlich am nächsten liegt, vielleicht dreiviertel Stunde Wegfahrt vom Gut entfernt, natürlich Landweg gerechnet. Er fragte an, ob ich mir der Curiosität halber mal solch ein kleines märkisches Nest ansehen wollte, und natürlich erklärte ich mich aus Wissenschaftsgründen sogleich dazu bereit. Trudel war auch vollkommen damit einverstanden. Sie brauchte für Heini Stoff zu einem leichten Sommerkittel, für das Gastzimmer fehlte allerlei Porzellan, und zu Meister Blume hätte sie so wie so in diesen Tagen fahren müssen; denn wir brauchten Oelfarben, um die alten Ahnenbilder, die verstaubt und geschwärzt oben in der Vorrathskammer standen, ein bißchen freundlich aufzufrischen und als Schmuck der Gastzimmer herzustellen.

Trudel und ich hatten nämlich beim Durchstöbern der entlegensten Vorrathskammer einige alte Porträts entdeckt, fast so dunkel und unkenntlich, daß man sie für echte Rembrands halten konnte, und in kühnem Muth sogleich beschlossen, unsere etwas eingerosteten Maltalente zu üben, ihnen „Lichter“ aufzusetzen und sie als Ahnenbilder zu frisiren.

Aber dazu brauchten wir nothwendig Oelfarben und Pinsel, und nun kam uns die Stadtfahrt sehr gelegen. In Kleinbritznick existirte ein Maler. Zwar nur ein Stubenmaler, aber ein genialer, von dem das Ehepaar die lustigsten Geschichten erzählte, und bei dem man, da er nebenbei auch noch photographirte, Spirituosen verkaufte, einen kleinen Korn- und Materialwaarenhandel betrieb und eine Art Gaststube unterhielt, alles haben konnte, was Herz und Seele eines Menschen verlangt.

Meister Blume hatte im Frühling hier im Schloß die Decken gemalt, dabei mit Trudel, die künstlerische Neigungen hat, freundschaftliche Beziehungen angeknüpft und sie öfters in die Leiden eines verkannten Genies und einer darbenden Künstlerseele blicken lassen.

Trudel schwärmt von dem weißmähnigen Helden, der in Schlappschuhen und farbenbeklexten Unaussprechlichen ihr Herz erobert hat, und brannte vor Begier, ihn mir vorzuführen. Hoffentlich trafen wir Meister Blume, der im Sommer viel auf Künstlerfahrten war, das heißt, auf den benachbarten Gütern Decken und Zäune anstrich und dazu viel Bier trank, gerade jetzt daheim. Das ganze Gespräch des Tages drehte sich um diese aufregende Frage.

Nach dem Vieruhrkaffee fuhren wir ab, genossen auf dem Wege sehr viel Sonne und ausreichenden Staub und rollten dann durch ein wunderbares altes Thor mit dickleibigen Thürmen in Kleinbritznick ein.

Den Willkommengruß klapperten uns zwei Storchenpaare, die auf dem besagten Thor friedlich Wohnung genommen hatten und den Ankommenden die Honeurs der Stadt machten. Diese bestand aus einer langgezogenen Straße mit lauter einstöckigen Häusern, so daß man das Gefühl hatte, vom Wagen aus mit der Hand bequem über die Dächer streichen zu können. In der Hälfte des Städtchens weitete sich die Straße zum Bogen und bildete den Marktplatz. Lindenbeschattet und zwischen den Steinen der holperigen Pflasterung freundlich mit Gras bewachsen, lag er da, umsäumt von einigen stattlichen Häusern, der Apotheke, dem Doktorhaus, der Bürgermeisterei und dem ersten Gasthof, der mit breiter, grünumrankter Steinballustrade wirklich großartig und vornehm aussah.

Ueber allem traumhafte Stille. Ein paar Katzen dehnten sich in der Sonne und liebäugelten hoffnungslos mit den Spatzen und Tauben, die dort Promenade hielten. Im Hintergrunde klapperten von irgend einem Scheunendache herüber wieder geschwätzige Störche, und die hochgelegene Kirche schaute rosenumblüht und lindenumrauscht auf den stillen, verschlafenen Marktplatz herab.

Dann, wie unser Wagen dem Gasthof zurollte, kam Leben und Bewegung in die Stille, Hunde bellten, Tauben flatterten, ein paar Enten und Gänse flogen kreischend auf und in allen Häusern fühlten die Bewohner auf einmal eine unwiderstehliche Sehnsucht, die weißgestrichenen Bänke vor ihren Thüren aufzusuchen und etwas frische Luft zu schnappen. Alles um uns herum sah aus, als wäre es fünfzig Jahre hinter der Zeit zurückgeblieben, Postkutschendasein mitten im wilden, wechselvollen Jagen der Eisenbahnzeit!

Aber als ich händeringend erklärte, hier könnten doch unmöglich Leute leben, die jemals etwas von der Welt gekannt hätten, belehrte mich Herr von Reetz mit wichtiger Miene, daß es sogar einen ehemaligen türkischen Geheimrath gäbe, der lange Zeit seines Lebens, — wie sein Titel besage, — in Konstantinopel gewohnt, den größten Theil der civilisirten Welt kenne und doch Kleinbritznick als Ruhehafen eines bewegten Lebens gewählt habe. Ich saß verblüfft. Erstens türkischer Geheimrath, das klang eben so geheimnißvoll wie seltsam; in meinem ganzen Leben habe ich noch nie etwas von türkischen Geheimräthen gehört! Aber es gibt bekanntlich Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen sich die Schulweisheit einer modernen jungen Dame nichts träumen läßt; vielleicht gehören türkische Geheimräthe auch dazu.

Aber wenn das schon in den Bereich der Möglichkeit fiel, so blieb doch noch immer das Unverständlichste, wie dieser vom Schicksal bevorzugte Mann dazu gekommen war, sich in Kleinbritznick als Honoration niederzulassen! Gehörte das zu den Geheimnissen dieses wunderbaren Landstriches?

Augenscheinlich; denn auf meine athemlose Frage hin zuckte Herr von Reetz vielsagend mit den Schultern und erklärte, darüber keine Auskunft geben zu können, da er selbst nicht mehr wisse als die dunkle Sage an sich, und da wir in diesem Moment vor dem Gasthof vorfuhren, kam ich im Wirrwarr des Aussteigens um die weiteren Nachforschungen über den interessantesten Punkt der interessanten Stadt Kleinbritznick. Trudel tröstete mich mit dem Hinweis auf Meister Blume, der leichter zu ergründen sei als ein türkischer Geheimrath, und während Herr von Reetz zu seinem Kleinbritznicker Bankier und Getreidehändler wanderte, begaben wir uns auf den Weg zum Künstlerhause Blume.

Und wir hatten Glück, der Stern des Hauses weilte in dessen etwas schiefen und schmutzigen Mauern. Er stand in Hembärmeln und Schlappschuhen, mit flatternden, grauweißen Haaren und rollenden, blauen Künstleraugen vor der Thür und sonnte sich, gewichtig und breitbeinig.

Trudel wurde mit einer halb ehrfurchtvollen, halb gönnerhaftvertraulichen Verbeugung begrüßt. Ueber Mieke und den Lieutenant sah er mit Verachtung hinweg und an mir, — o, Triumph! — blieb sein Künstlerblick in augenscheinlichem Wohlgefallen hängen.

Er spendirte eine zweite Verbeugung und sprach die inhaltschweren Worte: „Ah, die Gnädige kommt aus einer großen Stadt, an ihr sind die Linien einer malerischen Vollendung.“ Etwas Dunkel zwar, aber doch sehr schmeichelhaft für mich. Vielleicht sollte ich ihm Modell stehen und zu einem Gemälde, in dem die Linien malerischer Vollendung einen Triumph feiern konnten.

Vorläufig wurden wir in das Gastzimmer geführt und der Gattin des bedeutenden Mannes überliefert, während er selbst huldvoll mit der nicht ganz tadellos sauberen Hand winkte und Trudel versicherte, ihren Wünschen Gehör geben zu wollen, wenn er erst seine Toilette etwas passender für solch ehrenvollen Besuch zurechtgemacht habe.

Darauf verschwand Meister Blume, und wir blieben in der Obhut seiner Gattin, einer großen, starken, und noch jetzt, im Alter, bildhübschen Frau, die trotz der Schwere ihrer Erscheinung und dem schon weißschimmernden Haupthaar noch eine so graziöse und liebliche Freundlichkeit und Höflichkeit entwickelte, daß manche Dame der großen Welt sie darum hätte beneiden können.

In den Schlingen dieser koketten, liebenswürdigen Grazie hatte sie einst auch das weltstürmende Talent ihres Ehegesponses eingefangen und langsam gemordet, wenigstens gestand dieses Ehegespons mir das mit dunklen, anklagenden Blicken, als Trudel ihre übrigen Einkäufe besorgte und mich zwecks Studiums und Vergnügens in der Gesellschaft des Künstlers, der dabei unsere Oelfarben zusammenrührte, zurückließ.

Wir fanden ein großes Wohlgefallen an einander, Meister Blume und ich, und unsere tete-à-tete war ungemein reizvoll für uns beide. Er hatte mir dazu eine Flasche Bier angeboten, und als ich höflich dankte, die Verschmähte selbst beim Kragen genommen; er mischte nun die Farben und gönnte mir zwischendurch Einblicke in sein complizirtes Seelenleben und seine Schicksale.

Er grollte, rührte mit der Kelle dröhnend im Farbentopfe herum und griff zu einer zweiten Flasche Bier. Dann musterte er mich mit anerkennendem Blick und meinte: „Den Faltenwurf würde ich zum Photographiren großartig ordnen, — denn, sehen Sie, gnädiges Fräulein, so kann der Mensch herunterkommen, nun photographire ich! — Handwerk statt der Kunst, der freien! Wo ich selbstständig Göttinnen schaffen möchte, muß ich Alltagsfrauen in Holzfigurenstellung auf die Platte bannen! Bei Ihnen wäre das nun anders, — selbstverständlich,“ — er bog seinen Oberkörper zurück und kniff ein Auge prüfend zu — „so etwas hingegossen wie Messalina, den stolzen Kopf sehnend gehoben, das müßte eine Photographie geben!“ —

Ich winkte ziemlich deutlich ab. Messalinenbilder mit sehnend gehobenem Kopf wären, selbst von Meister Blume arrangirt, nicht ganz nach meinem Geschmack.

Er seufzte, fand sich aber darein und fuhr dann in seinen Lebensschicksalen fort: „Wenn ich nicht im Sommer die freien Künstlerfahrten ins Land hinein hätte, und nicht überall bei den Herrschaften so wohl aufgenommen und gerne gesehen wäre, ich ertrüge es nicht, dieses Bierphilisterdasein, ich ginge wieder in die Welt hinaus, ein freier Bursch mit freiem Herzen!“

Da dieser freie Bursche, nebenbei bemerkt, mehrfacher Großvater war, klang die Sache nicht allzu aufregend. Er ließ sich zwischendurch auch herbei, zu erklären, daß das Geschäft im ganzen recht gut ginge, freilich nicht unter seinen Händen. Er beschmutze sich nicht mit so niederem Erwerb, das besorge alles seine Frau. Sie sei eine brave, tüchtige Frau, eine gute Mutter und ein gescheiter Kopf, ja, gewiß, aber, — aber, die Künstlerseele fehle ihr! Er schmachte langsam neben ihr dahin!

Auch diese Versicherung war nicht beunruhigend, denn, wenn vierzigjähriges Schmachten so wohlgenährte Glieder schafft, ist es nicht unerträglich; und so ließen diese Schicksalsklagen mich unbarmherzig kalt.

Mein Alter schien dafür ziemlich feines Empfinden zu haben. Er schlug nun andere Töne an und beleuchtete die farbigen Seiten seines Daseins, die Erfolge und die Freuden, die ihm auf seinen freien Künstlerfahrten im Sande der Mark blühten. Dabei charakterisirte er mit vielem Verständniß die hiesige Bevölkerung, natürlich nur die der höheren Regionen, die Schloßbewohner, mit denen ihn langjährige Freundschaft und intime künstlerische Beziehungen verbanden.

Es sei ein guter Volksschlag, bieder, kernig und unverdorben, nicht gerade sehr künstlerisch begabt, denn selbst Meister Blumes Werke vermochten ihn nicht ganz von seiner geistigen Blindheit zu kuriren, aber doch mit einem gewissen Vorwärtsstreben, wenn es auch sehr langsam voranginge. Langsam sei alles bei den Leuten; erst wenn man einen Scheffel Salz mit ihnen verzehrt habe, käme man auf den eigentlichen Grundton ihres Wesens und zur Freundschaft.

Das dauere lange, aber dann könne man auf sie bauen wie auf Fels. Ja, vom flüchtigen Sande der Scholle, die sie bewohnten, sei nichts in ihrer Seele. Freilich, die Neuzeit mache sich auch schon bei einzelnen bemerkbar, der gute, einfache, echt vornehme Sinn bekäme Wandlungen, — so die jüngeren Elemente — —

„Na, Ihr Herr ist ja noch ein ganz menschlicher Mann, — nicht ganz so leutselig und kräftig wie der Alte, aber doch ganz ordentlich. Aber so einer, — na ich weiß nicht, ob Sie ihn kennen — so einer wie der Hollwitz, der auf Klödenau,“ — ich verrieth meinen präsumtiven Zukünftigen schnöde, indem ich mit keinem Laut seine Bekanntschaft zugab. Ich wollte Meister Blumes Offenbarungen nicht im besten Flusse hindern — „na, also, der auf Klödenau, na, das ist einer! Versteht von der Kunst nich 'ne blaue Bohne, hat nich für'n Pfennig Schönheitssinn!“ — O, o, Baron Hollwitz, wie compromittirend! — „Verschreibt sich 'nen Kleckser aus Berlin für sein altes Nest. Pah, die paar weißen Figuren auf blauem Grund, wie er sie im Speisesaal hat, kann unsereins noch lang nachpinseln! Liegt ja kein warmes Leben drin, — nich 'ne Spur! Aber er thut, als wenn er wer weiß was hätte! Und denken Sie, er gibt mir die Hand und spricht'n vernünftiges Wort mit mir wie die andern? Nicht rühr' an! Immer auf'm hohen Pferd, — als wenn ich'n ganz gewöhnlicher Pfuscher wär, ich, der Blume! — Na, solche Herrschaften wie den haben wir hier dutzendweis'! — Und wenigstens die Pferde und die Gebäude lassen die andern bei mir photographiren, aber er, — ih wo! Hat sich selbst 'nen Apparat angeschafft! Soll sich schämen, — pfuscht einem ins Handwerk und will Baron sein! Steckt kein Adel mehr drin; wenn das so fortgeht, ist es mit der alten Mark bald aus!“

Ich weiß nicht, zu welch' furchtbaren Enthüllungen es noch über den unglücklichen Baron gekommen wäre, wenn sich jetzt nicht nach und nach meine auf Geschäfte ausgegangene Gesellschaft wieder eingefunden und die interessante Unterhaltung mit Meister Blume gestört hätte. Ich verabschiedete mich nachdenklich und bewegt von dem Künstler, der mir huldvoll und herzlich versprach, mich am Rhein zu besuchen, falls er noch einmal ein freier Bursch würde und wieder in die Welt zöge. Dann traten wir unseren Weg zum Gasthof an.

Mittlerweile hatte sich dort auf der Terrasse buntes Leben entwickelt. Man hörte hinter den wilden Weinranken laute Stimmen und Gläserklirren, und Herr von Reetz rief vergnügt aus: „Das nenne ich Glück, — da sind Puttkammers und Oberförsters, und richtig, da ist auch Hollwitz! Der Doktor ist auch dazwischen. Famos, da bleiben wir noch und amüsiren uns.“

Mit Jubel und Halloh wurden wir empfangen. Ich fand es auch nett, besonders als Hollwitz mit so freudig aufleuchtenden Augen auf mich zutrat. Er ist zwar, — ich hatte es eben aus fachverständigem Munde gehört — ein Mann ohne Kunstverständniß und Schönheitssinn, aber trotz dieses empfindlichen Mankos plaudert es sich sehr hübsch mit ihm und, — nun, so ganz ohne Schönheitssinn scheint er nach gewisser Seite hin doch nicht zu sein!

Oberförsters sind ein reizendes, junges Ehepaar, er flotter, liebenswürdiger Rheinländer, sie ein liebliches Thüringerkind mit warmen Augen und frischem Lachen.

Dann war da noch ein breit und kräftig gebauter Baron, ungefähr im Alter von Hollwitz, mit dem er sich auch duzte, und im Besitz sehr runder, nachdenklicher, blauer Augen, die viel und ernst auf mir verweilten. Vom Reden hielt er wenig; aber was er sagte, war wohl überlegt und traf immer den Nagel auf den Kopf. Augenscheinlich gehörte er zu dem Markadel, von dem Meister Blume noch etwas hält, solid und festgefügt.

Mieke, der seine nachdenklichen, runden Blicke nach mir nicht zu gefallen schienen, vertraute mir als Schutzmittel dagegen gleich an, daß er auch, ebenso wie Hollwitz, eine reiche Frau suche, da er, wieder ebenso wie dieser, mehrere Schwestern auszuzahlen habe und eine Brennerei bauen wolle.

Das scheinen Lokaleigenthümlichkeiten zu sein, — alle unverheiratheten hiesigen Männer haben Schwestern auszuzahlen und wollen Brennereien bauen! Dagegen läßt sich entschieden nichts anderes thun, als daß man einem von ihnen die Mittel dazu liefert.

Ich antwortete Mieke in diesem Sinn und versetzte sie dadurch in gährende Aufregung; sie sieht nun das Unheil unabwendbar nahen und möchte mich doch so gerne davor beschützen und behüten!

Der anwesende Doktor, ein spindeldürrer, kleiner Mann mit spindeldürrem, grauem Haar und einem spindeldürren Stimmchen, war Einwohner von Kleinbritznick und zugleich ärztlicher Berather des versammelten Landadels. Ich kaperte ihn mir sogleich zur Aufklärung über den mysteriösen, türkischen Geheimrath, und er erzählte mir mit halb stolzem, halb verschmitztem Lächeln, daß besagte unnatürliche Größe erstlich Kleinbritznicker und daher durch Heimathsgefühl zur Scholle zurückgezogen sei, zweitens aber auch nur als Privatmann, nach seiner Pensionirung aus deutschen Diensten, einmal ein halbes Jahr in Konstantinopel gelebt, also auf den türkischen Geheimrathstitel nicht ganz zweifellose Rechte habe.

Das war sehr ernüchternd für meine hochgespannten Erwartungen. Aber der Sanitätsrath belehrte mich, daß Enttäuschungen ein stärkendes Gesundheitsmittel für die Seele seien, ungefähr so wie bittere Tropfen für den Magen. Er schien überhaupt ein strenges ärztliches Gemüth zu haben; denn im Laufe der Unterhaltung stellte er den sehr vernünftigen Satz auf, daß der Mensch wohl oft zu viel, aber niemals zu wenig essen, daß er wohl zu stark, aber niemals zu mager werden könne.

Dazu maß er mich mit wohlwollendem, Mieke mit hartem, mißbilligendem Blick und blieb trotz allgemeiner Auflehnung und heftigem Widerspruch eisern fest dabei, daß wir alle zu gut und zu bequem lebten. Nackte Häupter, nackte Füße, stundenlange Spaziergänge, Feldarbeit, frühes Aufstehen und frühes Schlafengehen, einfaches Essen und Wassertrinken, dann könnte es noch mal wieder gesunde, kräftige Menschen geben. Dazu trank er mit stillen Vergnügen ein Glas Rothwein nach dem anderen und erklärte, darauf aufmerksam gemacht, mit gemüthlichem Lächeln, er sei kein Spielverderber, und gerade wenn man so lebe, wie er vorschreibe und es selbst thue, könne man auch mal ein bißchen über den Strang schlagen ohne Schaden an Leib und Seele zu nehmen. Nur das Prinzip müsse aufrecht erhalten bleiben, Mäßigkeit und Arbeitsamkeit für den Alltag, dann dürfe es auf sauere Wochen auch frohe Feste geben. — Im ganzen waren wir sehr angeregt und vergnügt. Ein gewisser frischer Ton ging durch die Gesellschaft. Man freute sich des Beisammenseins, und jeder trug sein Bestes zur Unterhaltung bei, — ganz anders als am Sonntag bei uns.

Männer wie Hollwitz, besonders wenn sie angeregt sind, verstehen zu beleben, und wenn man so Gegenstand der verschiedensten Huldigungen ist, wie ich diesmal war, dann kommt das Amüsement von selbst.

Mittelpunkt sein ist immer angenehmer, als sich wie das fünfte Rad am Wagen fühlen, und Hollwitz ist ein Gesellschafter, wie man ihn nur im besten Fall findet. Es ist gar nichts an ihm auszusetzen, gar nichts, trotz Meister Blumes Urtheil. Und ich gefalle ihm augenscheinlich sehr gut. Ach ich bin wirklich neugierig, wie das noch endet? Mein Herz ist nicht beunruhigt, nein, gewiß nicht, aber meine Gedanken und Ueberlegungen wandern jetzt doch manchmal ungewohnte Pfade.

Tantchen, Tantchen, man kann nicht wissen, was sich ereignet, und dann, — wärst du nicht da, — quelle horreur! Nein, so schändlich undankbar kann ich nicht sein. Alterire dich nicht, Tantchen, noch hat mich der Verlobungsteufel nicht beim Schopf, meine fünf gesunden Sinne arbeiten noch normal!

Uebrigens hat Hollwitz seinen Besuch wieder für die nächsten Tage angemeldet. Er will Schafe besichtigen, vielleicht ankaufen, — ich hoffe, das gilt nicht direkt mir! —

Montag.

Gestern predigte ein Kandidat; wir gingen nicht wieder zur Kirche, sondern fuhren Vormittags in den Wald. Zum erstenmal Fräulein und Heini mit. Der Junge mit seinen staunenden Augen, dem aufjubelnden Entzücken und den endlosen Fragen war bezaubernd. Solch ein wachsendes, tastendes, kleines Menschenwunder, auf das hundert Neuheiten und Besonderheiten einstürmen, das alles fühlt und nichts versteht, zu sehen und zu hören, ist ein Genuß.

Aber auch die kleine Feuerlilie zu beobachten war sehr reizvoll. Sie hat immer nur in der Stadt gelebt und ist hier nie weiter als in den Park gekommen; nun fuhr sie wie durch ein Märchen, am blauen stillen See und den buntgestickten Wiesen vorüber, hinein in den sonnenflimmernden Wald. Sie hatte ebenso wie Heini ganz heiße Wangen und große, schimmernde, schauburstige Augen.

Ich glaube, unser Lieutenant fand mehr Vergnügen daran, sie, als seinen kleinen Freund zu beobachten; er saß ganz verzaubert da. Aber das merkte niemand, nicht einmal Mieke. Fräulein ist ein Wiesenblümchen und zählt im Garten der hohen Aristokratie nicht mit. Auf den Gedanken, daß Schmetterlinge ziemlich wahllos und ohne Standesbewußtsein nur an ihnen Geschmack finden, kommt niemand, — weltklug sind diese Leute nicht!

Er war auch nachher im Walde immer in Heinis, daß heißt, in ihrer Nähe zu finden. Das ziellose Streifen im Waldesgrün begünstigt solche Dinge, und Heini, der heute Mittelpunkt war, gab eine herrliche Entschuldigung.

Aber, mein Herr Lieutenant, ich traue Ihnen nicht, und ich traue auch der kleinen Feuerlilie nicht. Der Baron und jene Morgenbeobachtung haben mich stutzig gemacht. Sie trägt allerlei in sich, was man nicht erwartet.

Jede ihrer Bewegungen ist leicht und graziös, wirklich, wie Trudel sagte, etwas von der Weichheit und Geschmeidigkeit der Katze. Und dann lächelt sie, und die Augen schillern so verlockend — nein, ganz unbewußt ist das alles nicht, und ungefährlich auch nicht. Auch Herr von Reetz folgte ihr mit den Blicken viel mehr als seinem Jungen. Der Baron hat recht, Trudel hätte sie sich nicht ins Haus nehmen sollen.

Aber der Lieutenant ist ein Schwerenöther, er hält uns alle drei am Bändel. Mir macht er nach wie vor den Hof, Mieke gegenüber markirt er so etwas von Seelenfreundschaft, worauf sie nicht ohne Berechtigung ihre Hoffnungen auch auf ein äußeres Band bauen kann, und für die kleine Feuerlilie hat er heimliche Gluth und verstecktes Werben. Eigentlich kann man sich als stiller Beobachter darüber amüsiren. Ich wette, zum Schluß verläßt er uns alle drei und flattert unbeschwert und unbekümmert in die Welt zurück.

Nachmittags ereilte uns das unumgängliche Sonntagsgeschick, das heißt diesmal in umgekehrter Form. Wir fuhren zum Besuch zu Puttkammers, die neulich heftig darum gebeten hatten.

Es war, um mich banal und zutreffend auszudrücken, dieselbe Couleur in grün. Nur hier mit der Verschärfung, daß ich mich auch einen Augenblick freimachen und ausreißen konnte. Aber ich lerne jetzt schon das Schwere mit Anstand und mit Geschick tragen; ich ließ mich von Frau von Puttkammer durch das ganze Haus und von Herrn von Puttkammer durch alle Ställe führen. Das macht einen guten, interessirten Eindruck und kürzt die Zeit.

Außerdem kam später noch der Baron mit den runden, nachdenklichen Augen und machte mir auf seine Art ein bißchen den Hof. Ob mit Schwesterauszahlungs- und Brennereiabsichten weiß ich nicht, stört mich auch keinen Augenblick, ich sauge nur wie die Biene den Honig aus dem Giftkelche. Da die Gesellschaft nur klein war, machte sich die Sache überhaupt besser, und dann muß ich sagen, daß jenes alte Wort, man soll die Menschen besuchen, um sie kennen zu lernen, sich hier wieder sehr angenehm bewahrheitete.

(Fortsetzung folgt.)

Räumung von Waschstoffen

Irish Dimities und fancy Lawns, neueste Muster und Farben, werth 12½c. 7½c

Bedrucktes schottisches Lawn, fancy Designs, werth 6c..... 2½c
Britische Batistes, hübsche Printings, schöne Designs.... 4½c
Corded Kleider-Ginghams, Streifen u. Broken Plaids.... 9c
Schottischer Madras, 32 Zoll breit, schöne Farben........ 14c
Kleider-Percales, Book fold, neueste Farben................ 6c
Fancy Swiß, feinste Qualität, prachtvolle Designs.......... 11c
Französische Organdies, feine Qual., Blumen-Designs..... 14c
Seidene betupfte Organdies, in allen gewünschten Farben..... 29c

Domestics herabgesetzt

Blaue Kleider-Prints, in Scroll und Foulard Mustern......... 3c
Comfortable Calico, oriental. Designs, echte Farben........ 4½c
Deutscher indigoblauer Calico, schwere Qualität.............. 5c
Schürzen-Ginghams, Standard, blaue, brauene Checks........ 3½c
Everett Chassic Kleider-Ginghams, feine Designs.......... 4½c
Gebleichtes 4-4 Cotton, feiner glatter Finish, werth 6½c..... 4½c
Gebleichte 9-4 Betttuchstoffe, schwerer runder Faden....... 13½c
Ungebleichtes 4-4 Cotton, Standard Marken........... 3¾c

Spezielles in Futterstoffen

Futter-Cambric, beste Qual., in allen Farben, Yard....... 2½c
36zöll. schwarzes Spun Glaß Skirt Futter, wth. 15c...... 8½c
Skirting, in Farben und schwarzen u. weißen Effekten... 9½c
Mercerized Sateen, echtschwarz, 36 Zoll breit, werth 25c..... 12c
Seidenes Moreen Skirting, in allen beliebten Farben, Yard 19c
Ganzleinener Tailor Canvas, in lohfarbig u. schwarz... 11½c

Unser neues Telephon-System ist eine große Bequemlichkeit für geschäftige Leute. Falls es Euch unbequem sein sollte, nach dem Laden zu kommen, ruft:
Private Exchange Six
und Eure Wünsche werden von gelernten Verkäufern besorgt.

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE und VAN BUREN STRASSE

Unser Kredit-Departement ist völlig eingerichtet, schnelle und tüchtige Dienste zu leisten für Diejenigen, die ihre Einkäufe auf monatliches Konto zu machen wünschen.

Der Höhepunkt der großen Juni-Verkäufe

Die wunderbaren Errungenschaften dieses großen Waaren-Verkaufs feuern zu einem großartigen Abschluß an — jetzt noch zwei Tage des größten je stattgehabten Geschäfts. Es ist der Abschluß des größten Verkaufs des Jahres. Je näher die Zeit der Inventur heranrückt und die Partien angebrochen werden, werden die Bargains natürlich immer größer. Preise haben jetzt den Punkt erreicht, wo keine sparsame Hausfrau das Einkaufen lassen kann. Die Schlußtage dieses berühmten Verkaufs sind thatsächlich eine zwangsweise Räumung von

Riesigen Quantitäten von zuverlässigen Waaren ohne Rücksicht auf Kostenpreis

Arzneien und Toilettesachen

Von Lord, Owen & Co. gekauft

Hall's Hair Restorer — $1.00 Größe. 59c

Bovinine, 60c Größe.............43c
Hamlin's Wizard Oil, 50c Sorte.............. 29c
Jayne's Expectorant, 50c Sorte.............. 33c
Cuticura Resolvent, $1.00 Größe.............. 73c
Mother's Friend, $1.00 Größe.............. 67c
Pinkham's Vegetable Compound, $1.00 Sorte......... 63c
Beef, Iron & Wine, 75c Größe.............. 27c
California Feigen-Syrup, 50c Sorte.............. 33c
Gordon's Magenbitters, $1.00 Größe.............. 59c
Canadian Proceß Malt Rye Whiskey, $1.25 Sorte....... 67c
2-Quart Fountain Syringe, 75c Werth.............. 33c
Rubber Complexion Bürsten, 35c Werthe.............. 18c
Sample Zahnbürsten, werth bis zu 35c.............. 9c
Mennen's Talcum Powder......10c
Piver's Le Trefle Parfüm, per Unze.............. 53c
Levy's La Blache Face Powder.............. 29c
Kirk's Juvenile Seife, per Stück.............. 8c
3725 White Rose Glyzerin-Seife, per Stück.............. 8c
Sozodont, flüssig oder in Pulver, 25c Sorte.......... 15c
Oui Vive Marquise Cream oder Skin Food, 50c Größe.. 18c
Camella Freckle Cream für Tan und Freckle.......... 45c
Madame Iverson's Eye Brow und Lash Grower, 50c Größe zu.............. 29c
Madame Yale's $1.00 Preparations.............. 65c
Vera Toilet Talcum Powder, ½-Pfd.-Büchse.............. 15c
6-Unz.-Flasche importirter Bay Rum, 35c Werth.......... 19c

Ueberschuß-Lager von Untermuslins

Die gründlichsten Herabsetzungen des Jahres.

Unterröcke, von feinen weißen Stoffen, Umbrella-Facon, mit hübschen Point de Paris Spitzen besetzt, einige mit Stickerei oder 16 Reihen von Torchon Spitzen-Einsatz und breitem Ruffle von dazu passenden Spitzen, haben sämmtlich Staub-Ruffle, Eure Auswahl für............................. 98c

Beinkleider, Umbrella-Facon, mit breitem Ruffle, schwer tucked und hohl gesäumt, 25c werth, nur...... 19c
Gowns, von feinem Nainsook gemacht, hoher Hals, Slipover und Bischof-Facons, mit Band besetzt........... 75c
Lange, weiße Unterröcke, mit breitem Ruffle, für.....25c
Gingham-Unterröcke, in hübschen Nurse-Streifen, Umbrella Facons, mit breitem Ruffle.......... 25c
KorsetUeberzüge, von Cambric gemacht, Hals und Aermeln mit Spitzen besetzt... 15c
Kimonos, in hübschen Mustern, mit farbigen Borders, große wallende Aermeln.... 25c
Bade-Anzüge, ein elegantes Assortiment, $20 bis herunter auf $1.98.
Kurze Röcke für Kinder, von Cambric gemacht, mit breitem Flounce, besetzt mit Cluster Tucks......... 49c
Baby-Hemden, mit Band besetzt, Perlmutterknöpfe.............. 19c
Kurze Kleider für Kinder, franz. Facon, hohlgesäumt und Stickerei besetzt......................... 49c
Long Slips, von Cambric gemacht, Ruffle besetzt................ 16c

Räumung von modernen Suits, Waists, Skirts

Hübsche neue Runabout Suits, in den neuen fancy Mischungen, und von blauem, schwarzem und braunem Cheviot, plaited Corset geformter Coat, mit fancy gathered Pouch-Aermeln, mit Atlas gefüttert, trainleß Kilt Röcke, Suit, welche sofort als Werthe von allerbester Güte anerkannt werden zu unserm Preis. Dies sind positive Bargains, und eine große Mannigfaltigkeit zur Auswahl.............. $17.50

Elegant geschneiderte Voile Suits, welche $20.00 waren, jetzt $12.50—in den allerneuesten Farben in Voile, praktisch für Sommer-Trachten, in zwei der allerschönsten Facons.............. $12.50
Pongee und gestreifte Taffeta ShirtWaist Suits, in allen Farben, fancy Cluster tucked Cluny Spitzen und Fagoting besetzt — Suits, welche leicht für $20.00 verkauft werden—unser spezieller Preis....... $13.50
Weiße Point d'Esprit Kleider, prachtvoll besetzte Taille und Rock, kurze Aermeln und tief ausgeschnittener Hals—$18 Wt.. $12.50
Satin Foulard ShirtWaistSuits, in blau und weiß und schwarz u. weiß, fagotedNähte, breite tucked Shield Front, fancy Flaring trainleß Rock, $18 Wth., für.. $10.75
Shirt Waist Suits, in hübsch gemusterten Lawns, in schwarz und weiß und lohfarbig, fancy Waist tucked piped dazu passend, Flaring Flounce Rock, in allen Größen, $5.00 und $6.00 Werthe, für.............. $2.98
Prachtvolle weiße Waists für $1.00—hübsche Muster, von schönem Sheer Lawn gemacht, besetzt mit Clusters von breiten oder schmalen Tucks, hübsche importirte Valenciennes Spitzen oder Stickerei-Einsätze, große plaited Aermeln, Taillen, für welche Ihr leicht $1.50 und $2.00 bezahlen würdet—unser spezieller Preis............ $1.00
Weiße Organdie Waists zu $1.25 — zwei nette Facons, kopirt von $4 und $5 Modellen, runde spitzenbesetzte und bestickte Yokes, auch mit Bias tucked mit Medallions und fancy plaited Fronts, $2.50 anderswo, unser spezieller Preis......... $1.25
19-zöll. Lap Seam Covert Coats, auch aus Cheviot, Blousenfacon, seidengefüttert, $7.50 Werth.... $4.98

Leichtes Unterzeug

Zu Vor-Inventur-Preisen, die eine große Ersparniß für jeden Käufer bedeuten. Solche Preise wie diese sind so vortheilhaft, daß Ihr jetzt schon Euren Bedarf für die nächste Saison kaufen solltet.

Lisle finished Vests für Damen, voll taped, für..........11c
Full taped Vests und Spitzen besetzte Umbrella Pants für Damen, Spitzen Yoke Vests, Eure Auswahl......... 14c
Seide taped Lisle Vests und Spitzen besetzte Umbrella Pants für Damen, Eure Auswahl, das Stück.............. 18c
Feine Lisle Thread Vests für Damen, Seiden taped und breite Spitzen besetzte Umbrella Pants, Montag.......... 25c
Prachtvolle seidene, Seide und Lisle und reine Lisle Vests für Damen, in allen Farben, Eure Auswahl für.............. 49c
Hübsche Vegaseide Vests für Damen, alle Farben, auch Lisle Pants, Umbrella-Facon, Spitzen besetzt...... 39c

Spezieller Verkauf von Sommer-Strümpfen

Fancy weiße und schwarze Strümpfe für Damen, zu....14c
Ganz nahtlose Strümpfe für Damen, echtschwarz, 15c Werthe..........................8c
Strümpfe für Damen und Kinder, einschließlich Fancies, Spitzen und einfach schwarz, für Damen, und einfach schwarz u. Spitzen f. Kinder 12c
Neue importirte fancy Strümpfe f. Damen, auch auch in schwarz u. schwarz mit weißen Füßen, ein große Lager, prächtige Wthe... 25c
Importirte fancy Lisle Strümpfe f. Damen, einschließlich neue schwarze und weiße Novelties, 3 Paar für $1.00 Paar.............. 35c

Sensationelle Preise für hochfeine Pianos

Irgend eines unserer eleganten Pianos in unseren Lagerhäusern besitzt einen größeren Werth für den Preis, als man in irgend einem anderen Laden Chicagos finden kann.

200 neue und gebrauchte Instrumente zur Auswahl, 26 verschiedene Fabrikate, und alle zu niedrigeren Preisen, als wie sie von den Fabrikanten verlangt werden.

Elegantes neues Shoninger Upright, volle Länge OverstrungTasten, 3 Unisons, extra starkes flacher Eisen-Rahmen, Muffler durch Mittel-Pedal in Bewegung gesetzt, Mahogany, Gehäuse in dem neuesten Entwurf, geschnitztes Upper Front Panel, Trusses und Pilasters, doppeltes FallBrett, volles, breites schwingendes Noten-Pult, die Arbeit und Polirung sind vollkommen perfekt. $475 Piano für $315

Spezielle Bargains in gebrauchten Pianos

Ein Emerson Square, in feinem Zustande, für..............$60
Ein großes Knabe Upright, in ausgezeichnetem Zustand......$195
Ein vollkommen neues Adam Schaaf Upright, für...........$210
Leichte Abzahlungen wenn gewünscht. Alte Pianos in Tausch genommen.

Männer-Ausstattungen

Moderne und zuverlässige Ausstattungen, solche, wie wir sie Euch schon oft verkauft haben, zu fast dem Doppelten der morgigen Preise.

Moderne Negligee-Hemden für Männer, von feinem Madras Cloth, dazu passende Manschetten 49c
$1 Negligee-Hemden für Männer, von feinem bedrucktem Madras Cloth, große Auswahl von Mustern — dazu passendeManschetten...... 75c
Feine Balbriggan Hemden u. Unterhosen für Männer, einzelne Partien unserer 50c Sorte, morgen für.............. 25c
Feine Balbriggan Hemden und Unterhosen f. Männer, Unterhosen haben vollen doppelten Sitz...... 39c
Doppelfadige Männer-Unterhemden und -Hosen, in ecru, braun und blaugerippt oder einfach — Eure Auswahl morgen........ 45c
Imitation Guyot-Hosenträger für Männer, werth 20c — für....12½c

Großer Spitzenverkauf

Radikale Preis-Herabsetzungen vor der Inventur.

50c Venise Galloons................15c
25c schwarzseidene Spitzen-Galloons......5c
50c schwarzseidene Spitzen Galloons....10c
25c und 50c Cluny u. Antique Bands, 10c
20c Val. Medallion Galloons..........5c
35c weiße u. Cream Val. Spitz. Gall....10c
50c feinste breite Val. Spitzen........19c
35c Point de Paris Spitzen..........10c
10c Point de Paris Spitzen und Einf. 3c
10c orientalische Spitzen, weiß u. Cream..3c
5c und 10c Torchon Spitzen u. Einsätze....3c
$1.50 Point de ParisSpitzen Allovers..79c
10c und 15c Stickereien................5c
25c u. 35c breite SchweizerStickereien...10c
39c hohlgesäumteSkirting, 45 Zoll breit..15c
75c Repousse Net Top Spitzen.........15c
$2.00 Venice Spitzen-Kragen..........79c
59c Korset Cover Stickereien.........25c
25c Net Top Spitzen..................10c
50c und 75c Spitzen und Stickerei Yoking-Rester, ½ bis 1 Yard lang, für 50c und.................. 25c

Räumung von Putzwaaren

Die größten Bargains der Saison

Shirt Waist Hüte, früher zu $2.50 und $3.75 markirt, herabgesetzt auf............ $1.49
Shirt Waist und Kleider-Hüte, früher mit $6.50, $8 und $10 markirt—jetzt für........ $4.75
Sämmtliche Muster-Hüte, früher mit $12.00, $15.00 und $18.00 markirt, sind herabgesetzt auf $8 und........ $6.50
Fertige Hüte, Stroh-Braid, mit Sammet garnirt, für..49c
Fancy gemischte Chiffon-Hüte, meistens schwarz, nur....75c
Kränze f. Kinder-Hüte, 49c, 29c, 19c und 12c
Glas-Trauben, 3 Farben, mit großem Bund Laubwerk... 29c
Farbiger Seiden Mull, doppelte Breite, alle Farben, Yd. 15c
Seidenes Draht-Gestell, alle Facons,............... 19c

Schuh- und Oxford-Verkauf

Zwanzigtausend Paar Sommer-Schuhe für Männer, Damen und Kinder, zu sensationell niedrigen Preisen.

Damen-Schuhe, extra Werth in Lackleder und Kid, mit Kombination Tuch- oder Mat Glace-Obertheile, auch ganz Glace, in den neuesten Militär- und OperaHeel Facon Leisten, schwere Sohlen für die Straße und leichte Sohlen fürGesellschaften, spezieller Verkaufs-Preis, Montag für.............. $2.48
Damen-Oxfords, extra Werthe, hervorstehende oder leichte biegsame Sohlen, in Schnür- oder Prince Alberts, mit Gummizug Instep, Lackleder oder ganz Glace, einschl. ein ungeheuresLager v. Muster-Slippers $1.48
Muster Oxfords und Slippers für Damen und Mädchen, elegante Werthe von unseren regulären Lagern und Odds und Ends, in Lackleder und Glace, Werthe bis zu $3.00—auf gehäuften Bargain-Tischen, für morgen zu.................. 98c
Schuhe und Slippers für Kinder und Babies, in schwarz, roth und lohfarbig, meistens Odds und Ends in kleinen Nummern—Montag nur.......................... 48c

Ein armer Junge.

Skizze von Anna v. Krane.

Die Nachmittagssonne langweilte sich in einem öden Zimmer, dessen Wände förmlich zu gähnen schienen. Die Büsten Mozarts und Beethovens, die den einzigen Schmuck des Raumes bildeten, blickten bedenklich schlaftrunken in die Welt, und ein paar steife Geraniumbüsche am Fenster hingen die Köpfe.

Eins, zwei, drei! Eins, zwei, drei! rief eine Stimme in gewohnheitsmäßigem Tonfall und ein Taktstock klapperte auf dem Pult. Acht neugierige Mädchenaugen richteten sich auf das Notenblatt, nachdem sie in der Pause einem verirrten Falter nachgeblickt hatten, und acht Hände begannen wieder an dem Musikstück zu üben, das die besten Schülerinnen Herrn August Heinrich Müllers im nächsten Prüfungs-Konzert ihren bewundernden Eltern und Tanten vorspielen sollten. Auf dieses Ereigniß freuten sich die Backfische wohl sehr, aber das Ueben unter dem Taktstock des Gestrengen war weniger kurzweilig, und es wurde daher als eine sehr angenehme Unterbrechung empfunden, als außen an die Thür geklopft wurde.

Meine Damen, wir machen eine Pause, sagte der Lehrer in würdevollem Ton und öffnete die Pforte seines Musiksaals. Ein bescheidener Mann trat ein, der ein wandelndes Kleiderpacket an der Hand führte, aus dem ein altkluges Kindergesicht hervorsah.

Schön, Herr Sekretär, daß Sie einmal kommen! sprach der Musiklehrer in gönnerhaftem Ton und reichte dem Manne zwei Finger seiner gepflegten Hand. Dann wendete er sich zu seinen Schülerinnen: Meine Damen, hier der kleine Heini Dornbach ist das junge Talent, von dem ich Ihnen bereits gesprochen habe. Sag' schön guten Tag, mein Junge.

Der Kleine war mittlerweile von seinen Oberkleidern befreit und stand nun als ein blasses, unansehnliches Kind von etwa sechs Jahren vor dem kritischen Publikum, das ziemlich enttäuscht dreinblickte. Der vielbesprochene Wunderknabe Herrn Müllers war so gar nichts zum Hätscheln und auf den Schooß nehmen! Ein zierliches Mädchen von zwölf Jahren schnitt eine kleine Grimasse, die der Lehrer bemerkte; er drohte ihr mit dem Finger, warten Sie ab, Alix! sagte er.

Der Vater stimmte jetzt eine Geige und reichte sie dem Kinde. „Freut Euch des Lebens", geigte Heini mit allerlei kleinen, selbsterdachten Variationen. Bravo, bravo! lachte das Publikum. Noch mehr? fragte er, als er geendet hatte und trug allerlei Stückchen mit Verstand und Ausdruck vor, bis Herr Müller zum Schluß mahnte. Die Mädchen waren jetzt ganz umgestimmt, jede wollte mit dem Kleinen reden und spielen, während der Vater freudestrahlend im Hintergrunde stand und Alix von Werden, der Backfisch, der zuerst die Nase gerümpft hatte, nahm Klein-Heini in die Arme und wollte ihn küssen, was einen wüthenden Widerspruch seiner gekränkten Mannesehre zur Folge hatte. Ich lasse mich von keinem Mädchen küssen! schrie er unter gewaltigem Strampeln.

Wenn Du Deine Ansicht nur später nicht änderst! lachte Herr Müller leise in sich hinein; er machte manchmal gern ein Späßchen. —

Zwölf Jahre waren verstrichen. Wieder war es ein langweiliger Nachmittag und wieder übten einige Backfische im öden Musiksaal, in dem sich in all' der Zeit nichts verändert hatte, außer daß die Nase vom Gipsmozart gekittet worden war und sein Genosse sehr schwärzlich angehaucht dreinblickte. Auch Herr August Heinrich Müller war noch ganz der Alte, nur Alix hatte sich verändert, und die Mädchen musterten mit Bewunderung die schöne junge Dame, die ihr Lehrer auf einen Stuhl komplimentirte.

Ich komme mit einer Bitte, begann sie, können Sie mir wohl einen Violinspieler empfehlen, mit dem ich manchmal musiziren kann? Keinen Virtuosen, irgend ein schlichtes, einfaches Menschenkind, das weder schlecht noch zu schrecklich gut spielt — wobei ich eben mitkann!

Hm, o ja, Herr Müller schien nachzudenken. Warum denn nicht? fügte er zu sich selbst redend hinzu und sagte dann: Sie spielen gut, wie ich von früher her weiß, namentlich Beethoven spielen Sie recht brav, da wäre er schon nicht so übel, aber, aber.... Er spielt nämlich ein Adagio ganz gut, recht gut sogar, aber mit dem Allegro da haperts immer, da liegt kein Feuer drin, kein Leben.

Nun, wenn's weiter nichts ist, dann könnte man es ja mit Ihrem geheimnißvollen „Er" probiren. Wer ist es denn?

Vielleicht erinnern Sie sich seiner noch, er heißt Heini Dornbach.

Ach, das komische Wunderkind, das nachher in Ihren Prüfungs-Konzerten immer so hübsch spielte und dazu auf ein Schemelchen gestellt wurde! Wie geht es ihm jetzt?

Schlecht geht's ihm! Die Eltern sind gestorben, er wohnt bei der Großmutter, die selbst arm ist, dabei ist er stets kränklich, kommt nicht recht weiter in der Musik, ich unterrichtete ihn umsonst, es wäre ihm ein kleiner Verdienst zu gönnen; hm, ich will mal mit der Großmama sprechen.

Acht Tage später kam der junge Musiker zu Alix, die als vielgefeierte Erbin mit einer alten Tante eine Villa im vornehmsten Viertel bewohnte. Der arme Heini wagte kaum an der Hausthür zu schellen, denn er war sich seines mehr wie bescheidenen Aeußeren bewußt. Alix aber that, als ob sie sein fadenscheiniges Röckchen nicht bemerkte, empfing ihn wie einen alten Bekannten, ließ ihn im behaglich erwärmten Salon niedersitzen und bemühte sich, den Jungen aus seiner Verlegenheit herauszureißen. Es wurde Thee getrunken und die alte Tante bot ihm Backwerk dazu. Er hielt seine Tasse und thaute erst auf, als seine schöne Wirthin ein Thema anschlug, das ihnen beiden geläufig war, die Musik. Da fing er an zu sprechen und sein dunkles Auge, das einzig Schöne in seinem Gesicht, bekam Ausdruck und richtete sich auf die Mädchengestalt, die im niedrigen Sessel neben ihm halb lag, halb saß und die kleinen Füße in Pantöffelchen auf das Kamingitter stützte. Die Seide ihrer Gewänder knisterte leise bei jeder ihrer Bewegungen, und das Lampenlicht spielte in ihrem goldbraunen Haar.

Nun wollen wir aber anfangen zu musiziren, sprach sie endlich und trat an den kostbaren Flügel, auf dem sie einige Akkorde anschlug. Es klang wie der Ton einer Kirchenorgel, so voll und tief.

Was befehlen Sie? fragte er, und der Bogen zitterte in seiner Hand.

Beethoven, die sechste Sonate in A-Dur, antwortete sie lakonisch, und hielt ihm das Buch hin, das er auf sein Pult legte.

Sie begannen und Alix machte ein enttäuschtes Gesicht. Herr Müller hatte Recht, das Allegro wurde ziemlich langweilig unter Heinis Bogen. O weh — zum Schlechtspielen war der gute Junge doch ein bißchen zu häßlich!

Doch nun kam das Adagio, das herrliche Adagio, und damit lebte Heini auf. Er war wie verwandelt, seine Geige fing an zu singen wie ein fühlendes Wesen. Alix vergaß fast mitzugehen im Spiel vor Bewunderung, und draußen vor der Thür horchten die Dienstboten auf das wundervolle Lied, das Flügel und Violine sangen.

Sie sind ein Genie! sagte Alix später zu dem Jungen, als man mit der Musik zu Ende war.

Er machte ein dummes Gesicht. Wie meinen Sie? stotterte er, und warf ein kleines Tischchen um, das ihm im Wege stand, als er sein Instrument in den Kasten legen wollte.

Die Dame lachte und sagte weiter nichts. Gelegentlich aber nahm sie ihn manchmal vor wegen seines lahmen Allegros; er versuchte dann auf ihre Intentionen einzugehen; es wurde auch ein wenig besser mit dem gewünschten Feuer, aber sein Bestes blieb doch immer die Kantilene, und er bekam deshalb bei Werdens den Spitznamen: das Adagio.

Heini aber war das gleichgültig, denn er lebte in einem Feentraum, seit er zweimal die Woche zum Spielen in die elegante Villa ging. Nun hatte er doch Augenblicke, wo er nicht angeschrieen, nicht in die Ecken gestoßen wurde, wo statt der verbitterten Großmutter, die über jeden Bissen zeterte, den er in den Mund steckte, eine schöne Dame freundlich mit ihm sprach, seine Zukunftspläne anhörte, ihm Thee einschenkte und stillschweigend seinen Teller füllte und ihn mit „Herr Dornbach" anredete. Zeitweise sagte sie im Eifer auch Heini zu ihm, und das klang so schön! Er hatte noch nie gewußt, daß er so einen melodiösen Namen hatte; es war wie Musik, wie ein Adagio von Beethoven!

Und seine Gönnerin war so schön! Ob sie in den Augen der anderen Menschen auch so schön war, fiel ihm nie ein zu fragen; er hätte auch Jeden für verrückt gehalten, der nicht gefunden hätte, daß Fräulein Alix von Werden die vollkommenste Lichtgestalt sei, die je von Himmelshöhen herabgestiegen war, um Sterbliche mit ihrem Lächeln zu beglücken.

An einem schönen Abend im Juni traf Heini sein Ideal in Gesellschaftstoilette. Wir haben heute einige Zuhörer, erklärte sie ihm, da müssen wir uns zusammennehmen und gut spielen. Sie schien in der That an etwas Lampenfieber zu leiden, denn sie war von einer nervösen Unruhe, die ihr sonst fremd war, kümmerte sich wenig um den Jungen und nestelte fortwährend an ihrem Anzug herum, als ob er ihr immer noch nicht gut genug säße. Der Junge aber stand und starrte sie an. So hatte er sie noch nie gesehen in dem duftigen Feengewand, das sich so weich jeder Bewegung anschmiegte und am Hals offen war, daß ihr Nacken in zartem Goldton, von bräunlichen Löckchen umringelt, aus dem Spitzengewebe hervorglänzte. Er stand und starrte und hielt eine halberblühte Moosrose in der Hand.

Setzen Sie sich doch, Heini, Sie machen Einen ja ganz nervös mit Ihrem Herumstehen, sagte Alix endlich.

Gewiß, gewiß, stammelte er, ich möchte Ihnen nur erst diese selbstgezogene Rose geben dürfen.

Danke, Sie sind sehr freundlich! machte sie zerstreut und sah zum Fenster hinaus. Sein Herz aber klopfte zum Zerspringen — würde sie die Rose zu den anderen, den gluthrothen in ihrem Gürtel stecken? Da fuhr draußen ein Wagen vor und sie warf seine Rose leicht auf das Klavier und eilte zur Thüre.

Einige Minuten darauf betrat die alte Baronin Breitfels den Salon, auf den Arm ihrer jungen Gastgeberin gestützt. Ihr Sohn, der berühmte Sportsmann, folgte und überreichte Alix einen Strauß kostbarer Blumen. Gestatten Sie mir, gnädiges Fräulein, näselte er dabei. Ihre Hand zitterte, als sie den Strauß in Empfang nahm, und sie vergrub einen Augenblick ihr Gesicht hinein.

Also das ist ihr Protege? sprach die alte Dame huldvoll, als Heini vorgestellt wurde, nachdem sie die Tante begrüßt hatte und behaglich in einem Sessel saß. Sie sollen ja sehr gut spielen, Herr — Herr Darmdorf. Da ihr Heinis Familienname wieder entfallen war, blieb sie bei dieser Variante und nannte ihn so den ganzen Abend.

Er antwortete scheu und verlegen auf ihre Anrede und verneigte sich linkisch dazu.

Man nahm den Thee, und Baron Breitfels saß beinahe ebenso ungemüthlich da wie Heini, obwohl er es sich als Weltmann nicht merken ließ. Er wußte nicht recht, was er sagen sollte, da er sich meistens in Gesellschaft ganz anderer Damen bewegte, und dann graute es ihm auch im Stillen vor einem Mädchen, das er im Verdacht hatte, ein halber Blaustrumpf zu sein, und das Beethoven spielte. Wenn sie wenigstens etwas Lustiges spielen wollte — aber Mama hatte ihm eingeschärft, ja nichts zu sagen und auf die Musikschrulle der ausgezeichneten Partie einzugehen. In der Ehe kannst Du ihr das Klavierspielen abgewöhnen oder aus dem Hause gehen, wenn sie durchaus musiziren will. Das Letztere hatte er sich überhaupt reichlich vorgenommen — na, und das Mädel hatte Geld — gute Figur — ja, und man hatte Schulden — in Gottesnamen denn Beethoven erdulden!

Es wird mir ein Hochgenuß sein, Sie spielen zu hören, gnädiges Fräulein! sagte er nach dem Thee und bot Alix galant den Arm, um sie an den Flügel zu führen. Die Zwei waren ein schönes Paar, und Heinis Kehle schnürte sich plötzlich zusammen. Er haßte mit einem Mal den Kavalier bis zum Wahnsinn, und das Herz stand ihm dabei still vor banger Ahnung.

Aber er sollte ja spielen! Mechanisch nahm er den Bogen zur Hand und begann. Im Spielen aber kam es über ihn wie das Fieber, und er nahm das vorgeschriebene feurige Tempo mit einer Leidenschaft, daß Alix, trotz ihrer ablenkenden Gedanken, ganz erstaunt zu ihm hinsah. Sie hatte alle Mühe, ihm zu folgen. Was hätte Herr Müller heute zu seinem Schüler gesagt?! Er riß seine Mitspielerin fort, es überkam sie auch, spielte sie doch für ihren künftigen Gatten, und der Flügel bebte unter ihrer geübten Hand, während er um die Wette mit der Violine stürmte und grollte, lachte und weinte. Und dann kam das Adagio! Heini übertraf sich selbst, es schluchzte eine Seele in seinem Instrument, Alix vergaß sogar ihre Gäste über dem süßen Lied und führte die Sonate bis zum Schluß durch, ehe sie sich, mit einer schüchternen Frage im Blick, nach dem Baron umdrehte.

Er fuhr gerade aus einem Schläfchen auf, aus dem ihn seine Mutter nicht zeitig genug hatte wecken können. — —

Am Abend, als Heini in sein Dachkämmerchen zurückgekehrt war, vergrub er sich in sein Bett mit fiebernden Pulsen. Immer fort sah er Alix vor Augen. Bald weinte er wie ein Kind, dann lachte er plötzlich wie im Vorgefühl eines Triumphs. Sein eigen, ganz sein eigen sollte sie werden, wenn er der große berühmte Künstler war! Er wußte mit einem Male ganz bestimmt, daß er ein Genie war, daß ihm die Welt winkte, daß er Lorbeer und Gold verdienen würde, daß sie den andern vergessen würde, und dann — und dann — —

Am andern Morgen, als Heini später denn sonst in die Wohnung seiner Großmutter hinunterstieg, war die Alte ausgegangen, aber der Diener des Werden'schen Hauses stand vor der Thür. Heini wechselte die Farbe, was wollte Alix von ihm?

Der Livreemensch drückte ihm ein beschwertes Briefchen in die Hand und sagte: Hier, Herr Dornbach, ist das Geld vom gnädigen Fräulein. Gewöhnlich quittirt die Frau Großmama, na, Sie können das ja gerade so gut thun.

Er brach ab, denn Heini taumelte plötzlich und mußte sich an einer Stuhllehne festhalten, um nicht hinzufallen, während ihn ein Hustenkrampf schüttelte.

O je, ist Ihnen nicht gut? sagte der Diener mitleidig und ließ den jungen Menschen niedersitzen. Ja, ja, der Husten, das ist bös! Trinken Sie fleißig Thee und halten Sie den Hals warm, das hilft! Und nun Adieu, ich will's bestellen, daß Sie Ihr Geld gekriegt haben; ich brauche keine Quittung für diesmal.

Damit ging er, und Heini blieb sitzen, starrte auf das Geld, und sein Athem ging keuchend. Als seine Großmutter hereintrat, erschrak sie vor seinem Aussehen. Herrje, Heini, was ist Dir?

Er aber deutete auf das Geld. Schickt sie das immer? fragte er heiser.

Natürlich, was fragst Du so sonderbar? Ich hab's auch redlich für Dich verwendet, die neuen Kleider angeschafft, Dir Fleisch zu Mittag gekocht — was stöhnst Du so, ist Dir schlecht?

Bezahlt sie mich immer, seit ich mit ihr musizire?

Ei gewiß! Du wärst auch dumm, es umsonst zu thun! Dafür habe ich bei Zeiten gesorgt! So reiche Leute können blechen.

Ein verzweifelter Aufschrei unterbrach sie und dann lachte der Junge gellend auf. Bezahlt, bezahlt — der bezahlte Musikant, der der reichen Dame für ihr Geld etwas vorgeigt — —

Heini, um Gotteswillen! Der Junge wird wahnsinnig!

Er schleuderte das Geld auf den Boden und trat darauf und spie es an in seiner tollen Erregung. Bezahlt — bezahlt! lachte er wild. Bezahlt das Herzblut, bezahlt die Thränen, bezahlt — Baar auf Heller und Pfennig — o die Schmach, die Schande —

Heini, Heini — um Alles in der Welt!

Er fiel jählings nach vorne mit einem kurzen, gurgelnden Laut und dann kam es in heißem, dunkelrothem Strom und quoll ihm aus dem Mund und strömte über den Tisch und über das Geld am Boden. — Es ist ja Alles bezahlt! röchelte er dabei.

Man brachte ihn dann in's Spital.

Nach einiger Zeit wurde die Stadt durch die Neuigkeit überrascht, daß Baron Breitfels mit der „Feschen Pepi" vom Variete-Theater durchgegangen war und sie im Auslande geheirathet hatte. Seine Gläubiger, die auf eine gute Partie gerechnet hatten, waren weniger froh darüber als er, der mit seiner kreuzfidelen Frau sehr glücklich wurde. Sie verstand mit ihm umzugehen und kannte Beethoven nicht einmal vom Hörensagen.

Alix entschloß sich, wieder mit der Tante auf längere Reisen zu gehen, doch ehe sie abreiste, erhielt sie aus dem Spital einen Brief, in dem ihr der arme Heini den ganzen Unsinn seiner Liebe schrieb und ihr sagte, daß er an der Schmach stürbe, für die glücklichsten Stunden seines Lebens bezahlt worden zu sein! Erst lachte sie über den verrückten Brief, dann wollte sie böse werden, und dann weinte sie recht bitterlich darüber.

Ein paar Tage darauf schickte sie ihm ein freundlich-schwesterliches Schreiben und ein Körbchen mit Obst und Blumen. Sie ließ auch regelmäßig nach ihm fragen. Sie wollte ihn auch besuchen, aber die Aerzte verboten jede Aufregung und er wünschte es selbst nicht.

Als er im Sterben war, phantasirte er von einem herrlichen Adagio, das ihn umtönte, und dann sah er eine weißgekleidete Gestalt mit langem goldbraunen Haar an seinem Bett stehen. So schlief er ein.

Es ist besser so! meinte Herr August Heinrich Müller, als er mit zum Begräbniß ging. Ein tüchtiger Musiker wäre doch nie aus ihm geworden, er konnte nur Adagio gut spielen, mit dem Allegro hat's stets gehapert.

Der Grunewald.

Wie man aus Berlin schreibt, wird bei der bevorstehenden Umwandlung des Grunewaldes in einen Volkspark auch der Fiskus auf seine Kosten kommen. Denn gegen 2000 Morgen sollen allmählich der Bebauung im Landhausstil erschlossen werden. Der größere Theil davon ist nördlich der projektirten Doeberitzer Heerstraße, in der Richtung nach dem Spandauer Bock zu, belegen und hat Anschluß an den südwestlichen Theil von Charlottenburg, der jetzt gleichfalls baureif gemacht wird; der andere kleinere Theil des für die Bebauung bestimmten Forstlandes erstreckt sich südlich der Heerstraße. In anderen Theilen des Grunewaldes soll die Forst von der Bebauung nicht berührt werden, mit Ausnahme von drei Stellen, wo Restaurationen errichtet werden; hiervon wird eine am Havelufer, die zweite am Teufelssee und die dritte in der Gegend der Saubucht ihren Platz erhalten. Die Umwandlungen des Grunewaldes erfolgen erst nach dem Bau der Heerstraße und der übrigen durch die Forst vorgesehenen Verkehrswege.

BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS

Sommer-Putzwaaren zur Hälfte

Ein schneller und durchgreifender Räumungs-Verkauf beginnt Montag Morgen und umfaßt jeden garnirten Hut im Geschäft. Wie gewöhnlich sind unsere Räumungspreise sofort auf den niedrigsten Punkt gesetzt—deshalb waren die Räumungs-Verkäufe immer so sehr erfolgreich — hunderte der schönsten Hüte der Saison, alle modern und kleidsam, zu gerade der Hälfte unserer früheren niedrigen Preise.

$4.48, $3.48, $1.98 und $1.48

Split und Fancy Stroh-Sailors für Damen, die neuesten Blocks, speziell, Montag....... 48c
Fancy Stroh Dreß-Facons, einschl. alle begehrten Muster, werth bis $1, Auswahl... 21c
Ein Tisch voll mit Stroh Dreß-Facons, werth bis zu 49c— Auswahl........ 5c
Fancy Stroh Braid, nur Montag, per Yard........ 2c
Blumen. Ein großer Tisch voll; ein Dutzend begehrte Sorten, manche bis zu 29c werth, die Auswahl zu........ 7c

Hüte frei garnirt.

3 Artikel von der Kleiderstoffe-Abtheilung

welche eine neue Aera in billigen Verkäufen anzeigen—nie vorher wurden solche guten Bargains wie diese offerirt. Untersucht die Qualitäten sorgfältig, beachtet die außerordentlich niedrigen Preise, und vor Allem, daß es die saisongemäßesten Stoffe im Markt sind — darum wird morgen ein denkwürdiger Tag in Kleiderstoffen sein.

$1½ seidene und ganzwollene Coliennes, 48c.

200 Stücke feine seidene und wollene Coliennes, reiche, weiche, „clingy" Stoffe jetzt in starker Nachfrage von sich hübsch Kleidenden, in Royal und Navy-blau, braun, grün, Cadet, hellblau, rosa, Old Rose, Nile, Cardinal etc. Dies sind Fabrikanten „Seconds"— ein schadhafter Faden oder sonstige Beschädigung an manchen Stellen; die identischen Qualitäten und genau dieselben Farben werden an der ganzen State Str. für $1.50 verkauft, nur Montag, Yd. 48c

25c Crash Suitings, 12½c.

Mehrere tausend Yds. der besten Sorte Crash Suitings, in fancy Snowflake Mixturen und Etamine und Voile Novitäten, in hübschen Lohfarben, neuem grün, braun, Cadet, Navy grau, Cardinal, weiß etc. Der passendste Stoff für die warmen Wetter Shirt-Waist Suits, Outing-Suits etc. Ueberall für 25c verkauft, im Eckladen, nur, Yard......... 12½c

50c ganzwollene Albatroß, 25c.

500 weitere Stücke von der besten Qualität 38-zöll. reinwollenem Albatroß, in Weiß, Cream, rosa, hellblau, Rose, Cadet, Navy, Royal, Reseda, Nile, Emerald etc. Dies ist die Qualität, welche überall für 50c verkauft wird. Montag, auf dem zweiten Stockwerk—Kleiderstoff-Departement, extra speziell, die Yard.............. 25c

Schwarze Kleiderstoffe herabgesetzt

50 Stücke 40-zöll. reinwoll. Voile, die 65c-Qualität, per Yard.............. 29c
300 Stücke 46-zöll. schwarze echte Mohair englische Brilliantines, Yard, 98c, 89c, 79c, 69c, 59c, 48c und.......... 39c
100 Stücke 52-zöll. schwarze reinwoll. Canvas Etamine, gut 75c werth, Yd.. 39c
100 Stücke 50-zöll. schwarze reinwoll. importirte französ. Voile, überall für $1.50 verkauft—speziell, Montag, Yard.......... 98c

$2 und $3 Patent-Lederschuhe zu 98c.

Ein günstiger Einkauf für Baargeld — 2,360 Paar von

Patent-Lederschuhen für Damen, Misses' und Kinder

gemacht auf 12 der neuesten Leisten, Mattleder Tops, Spring und Quarter Absätze, alle Größen und alle Weiten — gemacht für eines der größten Chicagoer Schuhgeschäfte, um für $1.75 bis $3 per Paar verkauft zu werden, und die Bestellung zurückgezogen, weil der Fabrikant sie nicht zur kontraktlichen Zeit abliefern konnte — sie werden nicht lange vorhalten zu d. wunderbar niedrigen Preis von

98c

Hochfeine Spitzen und Stickerei-Werthe,

die von klugen Käufern Montag nicht übersehen werden.

Hamburg Edges und Einsatz, die für 5c verkauft werden sollten, Montag, Yard.. 1c
Fabrikanten „Ends" von Hamburger Edges und Einsatz, 2 bis 6 Zoll breit, perfekte Stoffe, Qualitäten werth bis zu 19c, zu, Yard, 10c, 7½c, 5c und.......... 3½c
Die modernen imitirten Cluny Bänder, 2 bis 6 Zoll breit, nirgends solch' große Auslage, nirgends solche Werthe— Yard, 25c, 16c, 12½c, 8c, 6c und.......... 2½c
45-zöll. hohlgesäumtes und besticktes Skirting, 75c bis $1.25-Werthe— morgen zu, Yard, 59c, 48c und.............. 39c
Allover Stickerei, ein halbes Score der allerneuesten Entwürfe, Yard, 89c, 69c, 59c, 48c und...................... 39c
Serpentine Spitzen in schwarz, weiß und Cream, zu, Yard, 10c, 8c, 6c und.. 3c
18-zöll. Allover-Spitzen in weiß und cream — hübsche neue Muster, zu ⅓ Ersparniß, Yard, 59c, 48c, 39c, 29c und.. 19c

Beschädigte Carpets.

3,000 Rollen von Moquette, Velvet und Brussels Carpets und Mattings, von dem

Feuer-Assekuranz-Verkauf von Artman, Treichler & Co.'s

Salvage Lager (Philadelphia, Pa.) — alle von der Alex. Smith & Sons Fabrik —deshalb wird dieser Verkauf für kluge Käufer von Interesse sein, denn ihre Carpets gehören zu den best hergestellten — die Preise sprechen für sich selbst.

Partie 1—Brussels Carpets, nur durch Wasser beschädigt, werth bis zu 80c, Montag, Yard, 55c, 48c, 45c und......... 39c
Partie 2—Brussels Carpets, durch Feuer, Rauch und Wasser beschädigt, werth bis zu 65c, Auswahl, Yard, 29c, 25c und. 19c
Partie 3—Moquette und Velvet Carpeting, die größere Anzahl ist beinahe tadellos, Werthe bis zu $1.50, morgen, per Yard, 89c, 79c, 69c, 59c und.......... 48c
Partie 4—1000 Rollen schweres China Strohing, nur durch Rauch beschädigt, werth bis zu 25c, per Yard, 15c, 12½c, 10c, 8½c und.......... 6c
500 Rollen fancy japanisches Matting, unsere eigene Importation, alle Farben, regul. 25c und 35c Qualität, Montag, Yard, 19c und.............. 15c
1000 Rester beschädigte Carpets, alle Längen, in Moquettes, Velvets und Brussels, werth bis zu $2.00, Montag, Stück, 98c, 69c, 48c, 39c, 29c, 19c und..... 10c

Spitzen-Gardinen.

Eines Fabrikanten Ueberschußlager von Spitzen-Gardinen zum Verkauf am Montag, der beste Werth, den wir je offerirten, alles volle Längen und Breiten, Auswahl, jede 29c und.............. 15c
Grenadine Gardinen, die passendste Gardine für den Sommer, alle Farben, zu, Paar, $1.89, $1.48, $1.19 und........ 98c
Ruffle Gardinen gefertigt von fancy gestreiftem Muslin, 40 Zoll breit, 3 Yards lang, Montag, Paar.............. 59c
Domestic Arabian Gardinen, vollständige Auswahl, zu, Paar, $4.98, $3.98, $2.98 und.............. $2.48
Bobbinet für Gardinen etc., 45 Zoll breit, weiß oder Ecru, speziell am Montag, zu, die Yard.............. 15c
Golden Drapery, alle Farben, das Passendste für Sommer-Gardinen, morgen zu, per Yard.............. 5c
Speziell— Couch-Decken, 50 Zoll breit, 3 Yards lang, schwer befranst, nur.............. 69c
500 Probenenden von fancy Velours und Damaste, werth bis zu 50c, Auswahl.. 19c
500 Probenenden von feinen Irish Point und Brussels, Probenenden werth bis zu $1.00, Auswahl.............. 48c
10,000 Rollen von Tapeten-Borders, werth bis zu 25c; Montag, Rolle, nur.......... 1c
100 Dutzend Fenster-Rouleaux', meistens in grünen Farben, 7 Fuß lang, werth bis zu 35c, vollstnädig, nur.............. 19c

Leinen, weiße Stoffe.

72 Zoll breiter voll gebleichter ganz reinleinener Tischtuch-Damast, die $1.25 Qualität, Yard.............. 69c
38zölliges voll gebleichtes ganz reines Leinen für Shirt Waists, Montag, die Yard für nur.............. 25c
20zöllige ganz reinleinene braune Roller-Handtuchstoffe, andere verlangen 10c, die Yard zu.............. 5½c
18 bei 36 Zoll breite ganz reinleinene geknotete, befranste Damast-Handtücher, morgen zu.............. 9½c
24zöllige voll gebleichte ganz reinleinene Damast Dinner Napkins, das Dutzend zu.............. $1.98
Extra große befranste gehäkelte Bettdecken — Marseilles Muster, ausgezeichnete Werthe zu $1.48 und.............. $1.19
Ganz weiße Tucking in einfachen Tucks und Spitzen-Einsätzen, um damit zu räumen, speziell, per Yard.............. 15c
40zöll. Lawns, fancy mercerized Waisting, Leno Streifen, Dimities, Madras Suiting, dotted Swiß, werth bis zu 20c die Yard, Eure Ausw. aus der ganzen Partie, Yd. 10c

Notions, fancy Waaren

1c:
Belding Bros.' und Richardson's Buttonhole Twist, 3 Spulen.......
Gute import. Gold Eye Nadeln, — 5 Papiere für..............
Aluminium Fingerhüte, 3 für........
Gute Perlmutterknöpfe, rein weiß, 2 Dutzend..............
Belding Bros.', Richardsons und Brainerd & Armstrongs Wasch Stickseide, um 8 Vorm., — sechs Stränge für..............
Battenberg Muster, ungeheure Auswahl von Mustern, Auswahl........

2c:
Milwards import. Nadeln, Papier..
Robert's Gold Eye Nadeln, Papier...
Volle Auswahl Brainerd & Armstrongs WaschStickseide, Filo, Rope, twisted Roman und Caspian Flo — per Strang..............

3c:
Neuer Kleiderbesatz, 10c, 15c und 25c Qualitäten, Auswahl, Yard.......
J. & P. Coats' Sechs-Cord Nähfaden, per Spule..............
J. & P. Coats' Häkelgarn, per Ball.

Kleiderfutter.

Gutes Futter kostet hier am wenigsten—deshalb ist dies Chicagos geschäftigstes Futterstoff-Departement.

14,000 Yards schwarzes Silk Luster, dauernder Finish, leichtes Gewicht, der passendste Stoff für Sommer Drop Skirts, wirklicher Werth 35c, Montag, per Yard.......... 22c
54zöllige schwarze importirte mercerized Serge, das beste, dauerhafteste Jacket-Futter, morgen die Yard zu.............. 69c
36zöllige schwarze und weiße Pongee Percaline für Drop Skirts, ein sehr eleganter Stoff—speziell Montag die Yard zu.............. 19c
Double faced Silesia Waist Futter, die 15c Qualität, die Yard zu.......... 8c
Importirter ganzleinener Rock-Canvas, braun oder grau, speziell, die Yard zu... 5c
Beste Qualität Futter-Cambrics, vom ganzen Stück, von 9 bis 10 Vorm. und von 3 bis 4 Nachmittags—Yard.............. 1c
Double beetled schwarze Percaline, die Sorte, für die Ihr immer 25c bezahlt—Montag, per Yard.............. 12½c
Cream oder weiße 40zöllige französische Serge, für Sommer-Jacket-Futter—per Yard.............. 35c

Eingerahmte Bilder.

Bilder in schwarzen und vergoldeten Rahmen, werth 25c — Auswahl...... 10c
Crayon Portrait Frames, burnished, oval u. viereckig, Größe 16 bei 20, werth $2.50, zu.............. $1.59

Strumpfwaaren.

Bargain-Thatsachen, die des Lesens und Beachtens werth sind.

Schwarze nahtlose Damenstrümpfe, leichte Waare, die 10c-Sorte, nur.............. 5c
1000 Dutzend nahtlose schwarze Strümpfe für Damen, extra schwer, gute 15c-Werthe, Montag zu.............. 8c
Feine schwarze baumwollene Strümpfe für Damen, eine spezielle Partie von 35c-Werthen, nur für morgen, Auswahl.. 15c

(Für die „Sonntagpost.")

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Dowie's Prophetenthum. — Ein Geschäftskonkurrent John Alexanders im fernen Osten reißt dasselbe herunter und fordert den Beherrscher von Zion zum Zweikampfe heraus. — Ein kostspieliger Graben. — Die Verausgabung von Staatsgeldern für den alten J. & M.-Kanal gerichtlich beanstandet.

Das Beispiel des John Alexander Dowie, der es als Religionsstifter hier im Verlaufe von wenig mehr als zehn Jahren zu einer Anhängerschaft gebracht hat, die gegen zwanzig Tausend Köpfe zählt und ihm fast blindlings ergeben ist, außerdem zum mehrfachen Millionär, sowie zur Prophetenwürde unter dem Titel Elias III., steht keineswegs so vereinzelt da, wie mancher vielleicht denken mag. In der Vergangenheit sind ähnliche Fälle häufig vorgekommen und in der Gegenwart wird Dowie hier in den Ver. Staaten von Frau Eddy, dem Haupt der „Christlichen Wissenschaftler", in Bezug auf die erzielten geschäftlichen Erfolge weit überragt. Auch in andern Ländern hat unser Chicagoer Prophet auf seinem Gebiete Mitbewerber, die ihn in mehr als einer Beziehung in den Schatten stellen.

Da ist zum Exempel der würdige Mirza Ghulam Ahmed, der zu Quadian in Pendschab-Gebiete von Vorder-Indien seinen Sitz hat und daselbst sowohl in geistlichen Dingen, als auch in vielen weltlichen Stücken von einer bereits über hundert Tausend Köpfe starken Gemeinde als unumschränkter Führer anerkannt wird. Dieser Mirza übertrifft unsern guten Dowie auch an Bescheidenheit, die sich freilich bei Beiden mehr in ihrer negativen Form offenbart. Während John Alexander sich mit der Behauptung begnügt, daß er der wieder fleischgewordene alttestamentarische Prophet Elias sei, erhebt Mirza Ghulam frischweg auf den Messias-Titel Anspruch. Dieser Anspruch nun ist auch unserm Dowie zu Ohren gekommen und hat ihn umsomehr verdrossen, als er von einem Mohamedaner ausgeht, dem Vertreter einer religiösen Richtung also, deren Anhängern Dowie nicht nur die ewige Verdammniß, sondern auch die ihnen in Kürze bevorstehende zeitliche Vernichtung in sichere Aussicht stellen zu können vermeint. Den Mirza Ghulam Ahmed selbst hat Dowie einfach für einen unverschämten Lügenbold erklärt, den zur gerechten Strafe für seine Ueberhebung voraussichtlich schon binnen wenigen Wochen oder höchstens Monaten das Donnerwetter erschlagen würde, oder doch sollte.

Diese wenig sympathische Stellungnahme seines diesseitigen Kollegen ist dem Mirza Ghulam kein Geheimniß geblieben. Er beeilt sich nun, in seinem Amtsblatte, der zu Gurdaspur in Indien erscheinenden „Review of Religions" eine gepfefferte Antwort zu geben, welche zugleich eine in aller gehaltene Herausforderung an Dowie ist, sich mit ihm — Mirza Ghulam — im Zweikampf zu messen. Es würde einem so heiligen Manne natürlich schlecht anstehen, für einen derartigen Kampf weltliche Waffen zu wählen, seien es nun Scheuerlappen oder gezogene Kanonen. Nein, Mirza bleibt auch in zorniger Erregung seiner Rolle treu. Er schlägt dem Dowie vor, daß dieser ein Gebet zum Höchsten richten möge, dahin gehend, daß dieser richten möge zwischen ihm, Dowie, und Mirza Ghulam. Denjenigen, welcher der größere Lügenbold von ihnen sei, möge er zuerst vertilgen von der Erde. Um dieser Bittschrift erhöhte Bedeutung und größeren Nachdruck zu verleihen, möge Dowie dieselbe von Tausend seiner Anhänger unterzeichnen und sie in seinem amtlichen Anzeiger „Leaves of Healing" vröffentlichen lassen. Diesem Beispiele werde dann er, Mirza Ghulam, nachkommen, und dann werde es sich in Bälde zeigen, wessen Flehen an maßgebender Stelle mehr gelte.

Mirza Ghulam geht indessen noch weiter. Er macht sich lustig darüber, daß Dowie in göttlichen Dingen so mangelhaft unterrichtet sei, daß er an die Gottheit Christi glaube, oder zu glauben vorgebe, wenn auch nur zu dem Zwecke, um sich für Christi Stellvertreter ausgeben zu können. Christus sei, wie man's im Koran nachlesen könne, nur ein Mensch gewesen, und zwar ein schwacher, wenngleich sehr guter Mensch. Das Märchen von seiner Himmelfahrt sei längst widerlegt, ebenso wie das von seinem Kreuzestode. Er sei nicht am Kreuze gestorben, sondern lebend, in bewußtlosem Zustande, von dem Marterholze gelöst worden. Unter guter Pflege habe er sich bald wieder erholt, habe dann Paläftina verlassen und „fern im Osten" noch viele Jahre lang friedlich weitergelebt. Zu Srinegar in Kaschmir sei er, hochbetagt, gestorben — und wer's nicht glauben wolle, der könne dort, an der Khan Yar Straße, noch heutigen Tages seine Grabstätte in Augenschein nehmen.

Dem würdigen Dowie ist die Herausforderung des streitbaren Mirza auf seinem stattlichen Landsitz Ben Mac Dhui, drüben in Michigan zugegangen. Es ist nicht gerade wahrscheinlich, daß er sie annehmen wird, aber sie ganz unbeachtet zu lassen wird er auch nicht über sich gewinnen können, dazu sitzt auch ihm die Mütze zu sehr „auf Krakehl".

In einer Beziehung muß man übrigens dem Dowie Anerkennung zollen. Er setzt in der Regel durch, was er sich vornimmt. Während die große Stadt Chicago schon seit Jahrzehnten über ihre jämmerliche „niedere Rechtspflege" klagt ohne daran etwas ändern zu können, hat Dowie es fertig gebracht, für seine Zionsstadt sich selbst und seinen Leuten nicht nur die „niedere", sondern auch die „hohe Rechtspflege" zu sichern. Auf Grund einer Wahl, die er kürzlich dort hat vornehmen lassen, muß sein Mann V. V. Barnes vom Staate als Stadtrichter für Zion anerkannt werden, für das Weichbild von Dowies Residenzstadt ausgestattet mit denselben Machtvollkommenheiten wie der Kreisrichter in Waukegan für den übrigen Theil von Lake County. — —

* * *

Ein Paragraph der Staats-Verfassung von Illinois besagt, daß die Staats-Legislatur den Kredit des Staates nicht im Interesse von Kanal-Unternehmungen anstrengen solle. Auf Grund dieses Paragraphen läßt jetzt der Abgeordnete Richard E. Burke die Bewilligung von $152,950 anfechten, welche die Legislatur neuerdings wieder für den Illinois & Michigan-Kanal gemacht hat, bezw. für die aus drei gewiegten alten Parteigängern bestehende Kanalbehörde und das kleine Heer von Angestellten, welches dieselbe ganz unnöthigerweise besoldet. Nach dem fraglichen Verfassungs-Paragraphen und einem im Jahre 1874 erlassenen Gesetz sollen alle nothwendigen Verbesserungen am Kanal aus dem Ueberschuß von Kanalzöllen bestritten werden. Thatsächlich reichen aber schon seit 25 Jahren die Kanalzölle nicht annähernd mehr zur Deckung auch nur der Betriebskosten aus. Die Einnahmen an Zöllen sind von Jahr zu Jahr zurückgegangen, die Ausgaben aber sind—unter einer Verwaltung, die fast beständig in verschwenderischster Weise gewirthschaftet hat — stetig gestiegen. Im Jahre 1901 stellten die Betriebskosten sich auf $111,002, die Einnahmen an Zöllen aber nur auf $8,120. Dennoch hätte die Kanalbehörde „eigentlich" keine Zuschüsse aus der Staatskasse benöthigt. Durch den Verkauf oder die Verpachtung von Kanalländereien, durch die Verpachtung von Wasserkraft und die Vergebung sonstiger Privilegien sind von Jahr zu Jahr Einnahmen erzielt worden, welche zusammen mit den Einnahmen für Zölle vollkommen zur Deckung der Betriebskosten ausgereicht hätten, obgleich diese immer viel zu hoch gewesen sind. Man hat aber nie gehört, daß von den Geldern, die der Staat für den Kanal bewilligt hat, wieder etwas in die Staatskasse zurückgeflossen ist. Ebensowenig hat man in Erfahrung bringen können, was die Kanalbehörde eigentlich mit dem Gelde angefangen hat, das ihr über ihre Bedürfnisse hinaus zur Verfügung gestellt wurde. Die jüngste und nunmehr angefochtene Bewilligung eingeschlossen, hat der Staat Illinois seit dem Jahre 1879 annähernd $600,000 für die Unterhaltung des mittlerweile ganz zwecklos gewordenen Grabens, bezw. die der noch viel zweckloseren Kanalbehörde ausgeworfen. Herr Clarence S. Darrow, den Herr Burke mit der Führung seiner Klage beauftragt hat, stimmte im Abgeordnetenhause mit Burke zusammen gegen die jüngste Bewilligung. Er kann nicht verstehen, sagt er, wie man derartige Bewilligungen in früheren Jahren anstandslos habe durchgehen lassen können. Daß sie verfassungswidrig gewesen seien, unterliege nicht dem mindesten Zweifel. Das bewilligte Geld sei den Steuerzahlern geradezu gestohlen worden, und sie hätten das ruhig geschehen lassen.

Viel merkwürdiger als diese von Herrn Darrow erwähnten Umstände ist der, daß ihm, der doch für einen vielerfahrenen Advokaten und gründlichen Kenner unserer Einrichtungen gilt, an den fraglichen Umständen etwas auffällig erscheint. Das Gegentheil wäre weit eher geeignet, Aufsehen zu erregen. —ss.

Die Inspektionsfahrt.

Humoreske von C. A. Hennig.

Wir waren ihrer zwei in der Kanzlei, nämlich Praktikanten, ein gewisser Herr Wunderlich und ich. Wir hatten das Recht, so viel zu arbeiten, als wir irgend konnten und die Pflicht, so zufrieden mit unserem völlig „gehaltlosen" Dasein zu sein, wie das einem guten Staatsbürger und angehenden Beamten zukommt. Und das thaten wir denn auch. Nur einmal im Monat, wenn es auf die sogenannten Inspektionsreisen ging, rebellirten unsere staatsbürgerlichen Gefühle bis zur offenbaren Widersetzlichkeit. Herr Krause, unser Kanzleivorstand, war nämlich nicht nur ein äußerst pedantischer und umständlicher alter Herr, sondern ein Knicker, wie er im Buche steht. Er scheute sich nicht, die Spesen, die für den Fall der Inspektionsfahrt auch für den Praktikanten bezahlt wurden, zur gemeinsamen Reisekasse zu schlagen, uns aber dann so knapp zu halten, daß wir kaum satt zu essen, viel weniger zu trinken hatten. Dazu dauerte eine solche Reise oft zwei bis drei Tage — und zwei bis drei Tage in solcher Gesellschaft, das will etwas heißen — so daß wir die Inspektionsfahrten fürchteten wie das Höllenfeuer.

Der Tag dieser Reisen war nie im voraus bestimmt, so daß wir immer in Erwartung derselben leben mußten und uns nie darauf vorbereiten konnten. Und so wunderte es mich denn auch gar nicht, daß eines Nachmittags Herr Krause an mich herantrat und in seiner gewöhnlichen gleichgiltigen Weise zu mir sagte: „Morgen, Herr Praktikant! Bitte, haben Sie die Güte, sich auf eine längere Fahrt einzurichten, wir müssen zwölf Bezirke machen."

Ich verbeugte mich ganz mechanisch, und da eine Antwort auf diese rein dienstliche Mittheilung nicht nöthig war, so wunderte sich Herr Krause auch gar nicht, daß keine erfolgte. Mir aber war diesmal die freundliche Einladung dermaßen in die Glieder gefahren, daß ich auch keine Antwort hätte geben können. Denn gerade morgen war der erste diesjährige Kasinoball, zu dem wir Praktikanten natürlich ebenfalls geladen waren und auf den wir uns in dem langweiligen Neste schon kindisch gefreut hatten. Zudem hatte mich in letzter Zeit das Ewig-Weibliche in seinen Bann geschlagen, und morgen sollte ich zum erstenmal Fräulein Käthchen — — —. Doch das gehört nicht weiter hierher. Kurz, ich war sprachlos vor Zorn und Schrecken ob der vom Kanzleivorstand gemachten Eröffnung. Kaum hatte dieser die Bureauthüre hinter sich zugemacht, so stürmte ich in das Zimmer, wo Wunderlich arbeitete.

„Herr Kollega," sagte ich, „Sie müssen mir einen großen Gefallen erweisen."

„Ich bin immer gern zu Diensten, Herr Kollega," erwiderte dieser höflicher als es nöthig gewesen wäre, und wie es mir schien, mit einem leisen Anflug von Schadenfreude. „Sie haben gehört, was der „Alte" soeben zu mir gesagt hat?" fuhr ich fort. „Ich soll morgen mit auf Inspektion, auf diese dreimal verwünschte Pech-Schwefel-Inspektion!"

„Da wollen Sie gewiß einen Reisekoffer von mir leihen?"

Ich war im Begriffe aufzufahren, doch ich bezwang mich.

„Sie haben gut spotten," gab ich zurück, „doch im Ernst, bester Herr Kollega, Sie müssen mir das Opfer bringen, diesmal meine Vertretung zu übernehmen!"

„Nicht um zwanzig Mark!" erwiderte Wunderlich.

„Weil Sie wissen, daß ich sie nicht habe!" entgegnete ich.

„Sie wissen," fuhr Wunderlich mit großer Feierlichkeit fort, „daß diese Inspektionsreisen für den einen so unangenehm sind, wie für den andern. Wir haben daher einst auf Handschlag einen Pakt mit einander geschlossen, niemals gegenseitig Vertretung zu fordern, um durch Ablehnung unser freundschaftliches Einvernehmen nicht zu stören. Und jetzt brechen Sie den Vertrag."

„Zugegeben," erwiderte ich etwas kleinlaut. „Aber ich glaubte, daß die Zeit, die wir miteinander hier verlebt haben, uns freundschaftlich so weit genähert hätte, um einen wirklichen Freundschaftsdienst von Ihnen verlangen zu können."

„Jeden," gab Wunderlich zur Antwort, „nur diesen nicht. Eben weil wir Freunde bleiben wollen, haben wir den Vertrag geschlossen!"

„Sie wissen ja, Herr Kollega, daß morgen Kasinoball ist und dieser mir die erste Gelegenheit bietet, Fräulein Käthchen...."

„Hier will ich ja gern Ihre Vertretung übernehmen," erwiderte der boshafte Mensch.

So „kollegaten" wir noch eine halbe Stunde hin und her, jedoch ohne Resultat. Aergerlich verließ ich endlich das Bureau, und obwohl ich einsah, daß Wunderlich formell im Recht war —denn wir hatten allerdings das erwähnte Abkommen getroffen—so war ich doch über seine Halsstarrigkeit erbost und beschloß, nunmehr auch keine Rücksicht mehr auf ihn zu nehmen und ihn zur Vertretung zu zwingen. Am andern Tage — mit dem Mittagszuge sollte es fortgehen—kam ich mit verbundenem Gesicht in's Bureau.

„Nanu, Herr Praktikant," rief mir Krause entgegen, „was fehlt Ihnen denn?"

„Zahnschmerzen habe ich, Herr Rath, fürchterliche Zahnschmerzen."

„Hm, das ist bös!"

„Ja sehr!"

Minutenlanges Schweigen.

„'s ist ein hohler, so ein verdammt hohler," nahm ich endlich das Thema wieder auf.

„Ja, ja, die machen einem viel zu schaffen," brummte theilnahmslos der Herr Vorstand „Hatte auch einst als Knabe einen und kriegte regelmäßig immer zu Weihnachten Zahnweh."

Dann wieder große Pause.

„Werden wir auch streckenweise die Landkutsche benützen müssen?" fragte ich, indem ich gleichzeitig damit direkter auf mein Ziel losging.

„Wie, was? Ach so, wir haben ja heute Inspektion," erwiderte der Heuchler. „Nun ja, wir werden auch die Landkutsche benützen."

„Da zieht es gewöhnlich furchtbar darin," antwortete ich und hielt mir mit einem plötzlichen Aufstöhnen den schmerzhaften Backen.

„Ja so, Sie mit Ihren Zahnschmerzen—hm, fatal."—

„Ich fürchte, es wird noch schlimmer werden auf der Reise, und da würde ich dann vielleicht genöthigt sein, Herrn Rath um Urlaub zu bitten," brachte ich stoßweise, unterbrochen von schmerzlichen Seufzern, hervor.

„Das geht freilich nicht recht," erwiderte Krause nachdenklich und ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab.

Ich triumphirte innerlich und that nun den entscheidenden Schlag.

„Vielleicht hätten Sie die Güte, Herr Rath, in Rücksicht auf die Umstände, meinen Kollegen Wunderlich." — —

Es war zwar schlecht von mir, aber Noth bricht Eisen.

Der Rath überlegte.

„Sie meinen — —? Hm, es ließe sich wohl machen —"

Ich sprang auf, machte eine dankerfüllte Verbeugung, legte die Feder weg und warf die Schublade zu.

„— — — aber," fuhr der Mann fort, „Sie werden damit noch immer nicht Ihre Zahnschmerzen los. Wissen Sie was? Gehen Sie zu Dr. Müller und lassen Sie sich auf meine Kosten den Burschen reißen."

„Nein, nein, nur keine Umstände," wehrte er ab, als ich irgend etwas Unzusammenhängendes stammelte, „der Mann soll mir die Rechnung schicken und damit basta. Wir werden das Geld unterwegs einsparen!"

Und ich ging zu Dr. Müller und ließ mir einen Zahn reißen, während der großmüthige Herr Krause in den „Ochsen" ging und frühstückte. Dann gingen wir miteinander auf Inspektion.

— Ein historischer Piccolo. — Gast: Also weil nach dem neuen Gesetz Kellnerlehrlinge unter 16 Jahren nicht mehr eingestellt werden dürfen, wird es hier im „Deutschen Kaiser" in Zukunft auch keine Piccolos mehr geben? — Piccolo (sich in die Brust werfen): Nein, ich bin hier Piccolo der Letzte.

Seit über sechzig Jahren.

Ein altes bewährtes Heilmittel.

Frau Winslow's Soothing Syrup

seit sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Wind-Kolik und ist das beste Mittel für Abweichen. Verkauft von Apothekern in der ganzen Welt. Verlangt

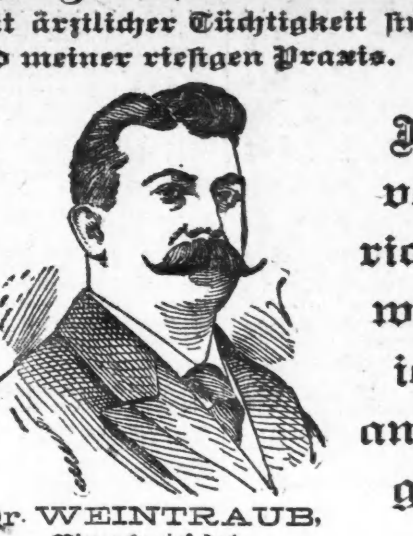
Mrs. Winslow's Soothing Syrup

und nehmt nichts Anderes. 25 Cents die Flasche. Mian. [illegible]

Ehrliche Geschäfts-Methoden

zusammen mit ärztlicher Tüchtigkeit sind der Grund meiner riesigen Praxis.

Ich zeige an, was ich verrichte.



Ich verrichte, was ich anzeige.

Dr. WEINTRAUB,
Wiener Spezial-Arzt.

Der Grund, weshalb meine ärztliche Praxis bei Weitem größer wurde, als die irgend eines anderen Arztes oder Spezialisten in Chicago, liegt darin, wie ich meine Patienten behandle.

Erstens sind meine Geschäfts-Methoden ehrlich. Ich verspreche nie mehr, als ich ausführen kann, noch mache ich irreführende Angaben, um den Leidenden als Patienten zu erhalten. Obgleich ich darnach strebe, so viel Leidende als möglich aus den Krallen der Krankheit zu retten, wünsche ich doch, wenn sie meine Dienste in Anspruch nehmen, daß dies in ehrlicher, reeller, aufrichtiger Weise gethan wird, mit gegenseitigem Vertrauen und Achtung zwischen Arzt und Patienten.

Zweitens: Denjenigen, die wegen Behandlung zu mir kommen, garantire ich eine sichere, bestimmtere und schnellere Heilung, als sie irgendwo anders zu haben ist, auf Grund der durchaus wissenschaftlichen Vorrichtungen in meiner Office. Jeder Apparat, jedes Instrument und jede Vorrichtung, welche in den modernen Methoden im Spezialfach nothwendig sind, sind in meinen Konsultations-, Operations- und Behandlungs-Zimmern zu finden. Absolut nichts von erwiesenem Werth fehlt.

Außerdem habe ich die besten Jahre meines Lebens dem Studium dieses Spezialfaches gewidmet, während welcher Zeit ich verschiedene Behandlungsmethoden entdeckt und vervollkommnet habe, so daß eine Heilung dem Leidenden sicher ist, wenn er meinen Dienst in Anspruch nimmt und meine Anweisungen befolgt.

Meine ärztliche Fähigkeit wird von den tonangebenden Aerzten, wie auch von meinen geheilten Patienten hervorgehoben, mein finanzieller Ruf steht bei den besten Banken, Geschäftshäusern und Geschäftsleuten dieser Stadt in hohem Ansehen.

Ein Jeder, der an einer Schwäche oder Krankheit leidet, sollte Nachstehendes lesen:

Freie Konsultation.

Durch meine spezielle Fluoroscopic Vorrichtung bin ich im Stande, alle Theile des Körpers zu untersuchen und kann das Leiden des Patienten mit absoluter Sicherheit feststellen. Kommt und laßt Euch untersuchen; kommt und erfahret, was Euer Leiden ist, und ich werde Euch in Bezug auf die Heilung Rath ertheilen.

Varicocele.
Ich heile diese Krankheit ohne Operation und unter meiner Behandlung lösen sich die zusammengezogenen Blutgefäße bald auf. Die Theile werden in ihren natürlichen Zustand, Größe, Kraft und Stärke wiederhergestellt und die Zirkulation tritt ein.

Beschwerden.
Ich heile Beschwerden ohne Messer oder Instrumente durch eine Applikation, welche direkt auf die affizirten Theile wirkt und die Striktur vollständig auflöst. Die Behandlung ist schmerzlos und hindert in keiner Weise in den täglichen Geschäftspflichten.

Verlust der Manneskraft.
Es mag Euch an männlicher Kraft fehlen. Wenn dies der Fall ist, so gebe ich Euch wieder was Ihr verloren habt — das Feuer, den Muth und die Kraft eines Mannes — was vielleicht die Folge von Ausschweifungen, Verlusten, unnatürlichen Absonderungen etc. ist.

Ansteckende Blutvergiftung.
Sie mag im ersten Stadium sein; sie mag ererbt oder früher zugezogen sein. Ich heile alle Folgen derselben. Ich halte sie auf, entferne jeden Tropfen Gift aus dem Körper und ohne Quecksilber oder Pottasche.

Privat-Krankheiten.
Kürzlich zugezogene Fälle kurirt. Das Brennen und Jucken, die Entzündung und alle unnatürlichen Absonderungen hören in 24 Stunden auf. Heilung erfolgt in 7 Tagen.

Nieren-, Blasen- und Prostatic-Leiden.
Ich heile alle Reizungen, häufiges Uriniren, Verstopfung, Schmerzen im Rücken, röthlichen Bodensatz, gehemmten Strahl und katarrhalische Zustände.

Hämorrhoiden.
Ich heile ohne Operation, in 10 Tagen. Keine Abhaltung vom Geschäft, keine beizenden Einspritzungen oder Dehnungsmethoden.

Bruch.
Ich heile in 30 Tagen, ohne Operation. Kein Bruchband nöthig. Meine Behandlung ist schmerzlos, blutlos und hält nicht vom Geschäft ab.

Hautkrankheiten mittelst des berühmten Prof. Finsen Ultra Violet Lichtes, welches ich kürzlich importirt habe, geheilt. Ich garantire, die folgenden Hautkrankheiten zu heilen: Salzfluß (Eczema), Schuppenflechten (Psoriasis), Bartflechten, Hautfinnen (Acne), Hautkrebs, fressende Flechte (Lupus), skrofulöse Hautkrankheiten, Krätze, Juckflechte u. s. w.

Alle, die an einer Hautkrankheit leiden und seit Monaten und Jahren nutzlos behandelt wurden, sind eingeladen, in meiner Office vorzusprechen, woselbst ich ihnen gerne diese neue und wunderbare Methode in der Behandlung und Heilung von Hautkrankheiten erklären werde.

Konsultirt mich, ehe Ihr Euren Fall Andern anvertraut.

Sprechstunden: Täglich von 9 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends. Montag, Mittwoch und Freitag von 9 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Abends. Sonntags und an Feiertagen von 10 bis 1 Uhr.

Dr. WEINTRAUB, Spezialist,
(New Era Medical Institute) 17ma,son*
3. Floor — 246 und 248 State Str., gegenüber A. M. Rothschilds Dept.-Laden.

Schenkt Eurem Haar Beachtung und gebraucht

Belgian Hair Grower

und Ihr erhaltet prächtige Haarfülle. Macht schwaches Haar stark.

Belgian Hair Grower erzeugt Haar und heilt alle Kopfhautkrankheiten.

Verkauft von Apothekern: Preis $1.00 u. $2.00 per Flasche.

Freie Untersuchung des Haares und der Kopfhaut von unserem Spezialisten in unseren Offices. Gebraucht Belgian Skin and Scalp Seife zum Kopfwaschen.

The Belgian Drug Co.,
84 Adams Str., Dexter-Gebäude,
Gegenüber der „Fair".
Office offen Samstag bis 7 Uhr Abends. 24mai,son*

Crown' elektrischer Gürtel frei.

Um unsere Crown elektrische Gürtel anzuzeigen und überall einzuführen, wo sie noch nicht bekannt sind, schicken wir an Jeden, der einen braucht, einen dieser Gürtel absolut kostenfrei.

Wenn Ihr Eure Lebenskraft verliert, müde und niedergeschlagen seid, schwach und nervös; wenn Ihr zu schnell alt werdet und die Kraft der Jugend eingebüßt habt, wenn Ihr an lahmem, schwachem Kreuz leidet, verlorener Manneskraft, Unverdaulichkeit, Krampfaderbruch und wenn Ihr es müde seid, Euer Geld an Aerzte zu bezahlen, ohne Nutzen zu haben, so könnt Ihr durch den Crown elektrischen Gürtel geheilt werden.

Wir wissen, daß unser Gürtel kurirt und wir wissen auch, daß Ihr ihn gerne anderen Leidenden empfehlen werdet, nachdem Ihr selbst geheilt seid. Auf diese Weise erwarten wir viele Bestellungen und damit Entschädigung für diese freie Offerte.

„Ihr Gürtel hat Alles bezweckt, was Ihr behauptet habt. Er hat mich zu einem jungen Mann gemacht." Elmer Stinson, 2008 State Str., Chicago.

Was die Leute sagen.

„Ihr Gürtel hat mich von Schwäche und Nervösität geheilt. Mein Gewicht besserte sich um 20 Pfund. Gott segne Sie." A. Johnson, Warren, Pa.

Wir meinen genau was wir sagen.

Schneidet dies aus und schickt uns Euren Namen und Adresse und der Gürtel wird Euch frei gesandt. Legt Euren Anfragen eine Retourmarke bei. Adresse 7jun26son

CROWN COMPANY,
Box 23, 2810 Third Ave., New York.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

den Monat.—Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntag 10 bis 12 Uhr. [illegible]

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.
Südost-Ecke La Salle und Madison Str.
CHICAGO.

Kapital......	$500,000
Ueberschuß.....	$500,000
Unvertheilte Profite	$100,000

Edwin G. Foreman, Präsident;
Oscar G. Foreman, Vize-Präsident;
George N. Reise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.
Konto mit Firmen u. Privat-Personen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mifrsa*

GREENEBAUM SONS,
BANKERS,
83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 557.
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen.
Verkaufen sichere erste Hypotheken, ebenso Wechsel und Kreditbriefe auf alle Theile der Welt durch beste ausländische Verbindungen. 8ag,didoson*

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
KONSUL H. CLAUSSENIUS,
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär u. Pensionssachen, Notariats- und Rechtsbureau,
CHICAGO, ILLINOIS,
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr. 20no,misajo*

NOTIZ
Chicagos erste Zahnärzte
$8 Nur für diese Woche: Wir geben unser berühmtes $8.00 Gebiß für $6.00. $6
Zieht Vortheil von diesen herabgesetzten Preisen.

$5.00—Gutes Gebiß Zähne—$5.00

McChesney Bros., Ecke Clark und Randolph Str.

„Ich ließ mir zehn Zähne ziehen, absolut ohne Schmerzen." Frau Theo. Bangard, 1795 N. Spaulding Ave. — Begeht keinen Irrthum. Brückenarbeit unsere Spezialität. Deutsch gesprochen. Zähne zur Hälfte der gewöhnlichen Preise gefüllt. Telephon: Central 2047. Offen Abends bis 10 Uhr. 18mai,13,mifrsonmo

Bruchbänder können jetzt zum halben Preise direkt von der Fabrik gekauft werden. Anpassen und Untersuchung von den erfahrensten Bandagisten für Damen und Herren ist frei. Ueber 50,000 zufriedengestellte Kunden tragen unsere Bänder.

HOTTINGER TRUSS Co.,
465 Milwaukee Ave.,
Ecke Chicago Ave.
Auch offen Abends. Sonntags von 9 bis 12.
6. Stock.—Nehmt Elevator. 23jn,X*

Heilt Euch selbst French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerung der Harn-Organe beider Geschlechter. Volle Anweisung mit jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, 153 Van Buren Str., Rialto Bldg., Ecke Sherman Str., Chicago. 10ma,didoson*

Von Albert Weiße.

Grieshuber: .... Nein, lieber Quabbe, eher scheint Chicago in die Hinterfielen gerathen zu sein. Cleveland hat uns den Skatkongreß, St. Louis das Sängerfest, und Indianapolis das Turnfest vor der Nase weggeschnappt!

Lehmann: Doch det Schützenfest soll nach St. Louis kommen.

Charlie (der Wirth): Da gehörts auch hin! Denn die St. Louiser brauchen es vor ihrem großen Jahrmarkt am Nöthigsten, daß ihnen ordentlich was vorgeschossen wird!

Kulicke: Die Päpers stäten, daß das Sängerfest ein großer Suckzeß war.

Charlie: Die Berichte heben rühmend hervor, daß dem deutschen Volkslied endlich einmal der gebührende Platz, nämlich der erste auf dem Programm eines deutschen Sängerfestes, eingeräumt worden ist.

Lehmann: Natürlich haben se damit bloß die Wurscht nach der Speckseite jeschmissen, un' beweisen wollen, det die St. Louiser Volksseele noch ein janz Ende „teutscher", als die deutsche Volksseele in Orijinalverpackung is.

Grieshuber: Aergert Dich es etwa, Du Lästermaul, daß wir den Amerikanern zeigen, wie viel schönere Lieder, als den „Yankee Doodle" und den „Peter, Peter, Pumpkin-Eater" das deutsche Volk singt?

Lehmann: In'n Alljemeinen nich', aber in'n Speziellen janz jehörig. Die verstimmte Absicht der Jahrmarchtsreklame klingt ja aus jeden Ton raus.

Quabbe: Ja, mein Gott, warum?..

Lehmann: Warum? Darum, weil se sich mit die deutsche Volksliedersingerei bein Willem einschmeicheln wollen, det er sie den Prinzen Henry un' den Kronprinz als Wunderthiere und Lockvöjel uff'n Jahrmarcht schicken soll. Hat er nich' bei'n Sängerfest in Frankfurt die Musikmeisters ordentlich den Kümmel jerieben, sie den Rath jejeben, sich mit Mozarten und Hayden unter Sinfonie = Begleitung bejraben zu lassen? Det Volkslied sollen se singen lassen, hat er jesagt, un' von seinen Standpunkt aus hat er ja ooch janz recht ... Aber brauchen die St. Louiser diesen allerhöchsten Wink jleich for Reklamezwecke aufzeschnappen, die Oojen zu verdrehen un' mit: „Ick bin ein Preuße!" den Himmel jröhlend anzulügen?

Grieshuber: Der größte Lügner bist Du selbst. Das erwähnte Lied, das außerhalb der schwarz = weißen Pfähle nirgends, nicht einmal in Deutschland gesungen wird, stand nicht auf dem Programm. Ich glaube beinahe, daß Du, Ignoramus, überhaupt nicht weißt, was ein Volkslied ist.

Lehmann: So? Na, hätte mir der Willem als Musikmeister wejen manjelnde Volksliederlichkeit anjeranzt, ick hätte ihn ein feines Volkslied vorsinjen lassen, wo ihm jefreut hätt'!

Quabbe: Welches?

Lehmann: ... Also ... ja, wie is doch bloß jleich der Anfang? ... na, ja ... et jeht so .. . dreiunddreißig Jahre Knechte schon ... Nieder mit den Hunden der Redaktion ... Blut muß fließen knippel=knippeldick.... Vivat hoch die Republik ..."

Quabbe: Um Gotteswillen, das soll ein Volkslied sein?

Lehmann: Un ob! Anno '48 hat det janze Volk in Berlin det Lied jesunjen!

Kulicke: Das Sängerfest ist ein großes Adverteisment for St. Louis, aber wir sind ännihau mit sie iehwen jeworden, denn die Delegehschen von die dschermän Farmers, wo letzte Woche hier war, wird in die alte Kontrie von Chicago nicht genug zu tahken wissen.

Quabbe: Weil sie Viehzüchter werden natürlich unsere Stockyards auf sie den großartigsten Eindruck gemacht haben, umsomehr, da am Tage deß Besuchs die großen Schlächterfirmen bis zur vollen Leistungsfähigkeit des Betriebes ihre Leute schaffen ließen; ein riesiges Material von Schlachtvieh war an Hand ....

Lehmann (einfallend): ... un' die deutschen Ajrarier können nu' mit jutem Jewissen verzählen, det se nirjends so ville Ochsen jesehn haben, wie in Chicajo!

Quabbe: Ein Ding steht fest: die republikanische Luft, die sie hier während ihres Aufenthalts in den Stockyards eingesogen haben, wird ihrer Loyalität gegen ihre Regierung nicht schaden. Beim Anblick unserer Stockyards werden sie unwillkürlich agrarische Dankgebete gen Himmel gesandt haben, Dankgebete, daß die deutsche Regierung sie durch das Fleischeinfuhrverbot vor der Konkurrenz mit den Armours, Swifts und so weiter geschützt hat ....

Grieshuber: Ebenso dankbar sollte auch der amerikanische Konsument der deutschen Regierung sein. Das Fleisch-Monopol zieht uns jetzt schon das Fell über die Ohren .... Was hätten wir erst zu bezahlen, wenn unserem Fleischgeschäft der deutsche Markt offen stände? Wenn lebend' Vieh oder Fleisch ausgeführt werden könnte ....

Kulicke (einfallend): .. .. wären wir bald in 'ne böse Fix.

Lehmann: Unsinn! In diesem Land loofen so ville Ochsen rum, det wir ohne uns weh zu thun an die Deutschen 'ne janze Masse abjeben könnten. Et bleiben immer noch jenug. — Meinen Se nich ooch so, Quabbe?

Quabbe: Ja, ganz gewiß! Die Prairiestaaten des Westens sind im Stande, mit Leichtigkeit den Bedarf der ganzen Welt zu decken.

Lehmann: Chicago selbst ist zwar kein eijentlicher Prairiestaat nich' — det Bisken Sumpf un Jras, wo in unsere Metropole wachsen duht, jibt uns noch keinen richtigen Anspruch daruff, aber det Rindvieh jedeiht hier so prächtig, det man ordentlich stolz druff sein kann. An'n letzten Samstag bein Derbyrennen hat man det recht beobachten können. 75,000 Menschen berappten von zwei bis fünfundzwanzig Dahler pro Portion, um ein paar Jäule loofen zu sehen. Na, meinswejen, Jedes Thierchen hat sein Plaisirchen, un wofür is der Mensch dumm, wenn er dafor nich bezahlen soll? Also jut und bene, ooch darüber will ick nischt sagen, det se die raffinirte Halsabschneider, die Buchmacher, 'ne Milljohn oder so wat an'n Hals warfen; det war immer schonst so. Wenn die Dummen auf'n Marcht jehen, kriejen die Klujen det Jeld. Aber det nu Einer herkommt un' noch 'nen Andern bezahlt, det der'n den besten Weg zeigen soll, wie er am Sichersten seine christlichen Linsen los werden kann, det jeht mich denn doch über die Derbyhutschnur. Um 'nen Tipp zu kriegen, sollen über 25,000 Dollars an die „Touts" gezahlt sind!

Kulicke: Ich wunder, daß die Poließ bei so was nicht interfiert — Betten ist doch Gämbeln und Gämbeln ist gegen die Lah.

Grieshuber: Du Kalb Mosis. Dir fehlt ja noch das Verständniß für die einfachsten Begriffe. Ein altes Niggerweib, das in der Nacht eine glückliche Nummer geträumt hat und am nächsten Tage ihren Nickel in die Polichybude trägt, die jämbelt ... die diamantengeschmückte Aristokratin oder die Besitzerin eines „Fashionablen Resorts" der Halbwelt, die Tausend oder mehr Dollars auf einen Gaul wetten, die gämbeln nicht ... Gott bewahre, da heißt es „Sport" ...

Kulicke: Nonsens! Gämbeln ist Gämbeln ....

Lehmann: Denn würd' ooch „Morden" „Morden" sind! Wie?

Kulicke: Schur!

Lehmann: Nee, Verehrtester! Da bist Du jewaltig uff'n Holzweje! Wenn se die Juden in Rußland oodtschlagen duhn, denn is det Rassenmord, Judenjreuel un' relijiöse Barbarei, wenn se aber in Illinois oder wie letzten Sonntag in Delaware die Niggers uff'n Scheiterhaufen zu Autokafe rösten, denn ist das Selbsthilfe, weiblicher Jugendschutz und Volksjustiz.

Grieshuber: Ja, und wenn in einem Geschäftshause auch nur kleine Veruntreuungen entdeckt werden, werden alle Schuldigen mit Schimpf und Schande weggejagt, Jeder, der das Geringste mit der Sache zu thun oder auch nur einen Schimmer von Ahnung davon gehabt hat, fliegt hinaus, alle Thüren bleiben der „Gaunerbande" verschlossen .... In unserem Postdepartement, das so ziemlich ausschließlich aus Leuten mit klebrigen Fingern zusammengesetzt scheint, greift man sich, um den „Kickern" den Mund zu stopfen, die allergrößten Gauner heraus und schleppt sie vor Gericht ... Daß sie auch bestraft werden, ist noch lange nicht sicher ... Andere, die gar gewaltig viel auf dem Kerbholz haben, durch deren Bestrafung aber man einflußreichen Leuten auf die empfindlichen Administrations = Hühneraugen treten würde, läßt man ihre Resignation einreichen; sie erhalten einen ehrenvollen Abschied und einen neuen, womöglich besseren Posten in einem anderen Departement. Im Uebrigen bleibt Alles beim Alten, d. h. es wird weiter geschwindelt.

Quabbe: Herr! Hüten Sie Ihre Zunge! Das ist eine Beleidigung unserer Administration!

Lehmann: Ja, ja, Jrieshuber, so wat sollst Du ooch nich sagen! Sieh' man die Leute is et am Ende ooch gar nich so sehr übelzunehmen, wenn se lange Finger machen oder die Lieferanten wat zukommen lassen. Durch die hohen Zölle steckt der Onkel Sam bis in die Halsbinde in Ueberfluß; na, da jreift man eben düchtig rinn in's Verjnüjen!

Kulicke: Die Konträkters sollen ja das Gowerment schrecklich übertschartscht haben!

Lehmann: Nich die Hälfte von dem, wat bezahlt is, is jeliefert worden!

Grieshuber: Na, wundert Euch das? Jeder Mensch, namentlich ein Regierungslieferant, strebt doch darnach, reich zu werden! Vom Liefern ist aber noch kein Mensch reich geworden, wohl aber vom Nichtliefern, und wenn es bloß Grassaamen ist, den er nicht liefert. Denkt mal zwanzig Jahre zurück an den „Sternpostschwindel". Welche schwere Unmasse von Material ist da für die Hunderte von Postämter nicht geliefert worden, die überhaupt nicht existirten!

Charlie: Wenn die ganze Spitzbüberei bloß von der zu großen Prosperität herkommt, warum in drei Teufels Namen setzt man dann nicht die Zölle herunter?

Lehmann: Det jeht nich, jeht absolut nich! Die Löwin in'n Lincoln Park wenn Du die ihr Junjes rauben willst, macht 'n jemüthlicheres Jesicht, als die republikanischen Schutzzöllner, wenn Du se an die Wimpern des Raubzolls klimpern willst ... Det is die Achillesferse, an der ihr kein Herkules nich, un' wenn er Rosenfeldt heißen duht, titzeln darf ....

Grieshuber: Er hat's auch brav bleiben lassen! Trotz aller seiner Bramarbassirerei und trotz alles seines rauhen Reiterheldenmuthes hat er doch nicht so viel Kurage, wie der friedliche Fischermann Cleveland, der seiner Zeit den Großmogulen in seiner Partei zeigte, was 'ne Harke ist. Das ist mein Mann!

Quabbe: Vielleicht finden Sie Gelegenheit, für diesen Mann in 1904 zu stimmen. Man munkelt sehr stark, daß er nach einem dritten Termin strebt.

Grieshuber: Diese Munkelei ist nichts als pure Angst, eine Angst, wie sie der Feigling vor dem muthigen Manne hat. Der Schreck, als sie sahen, daß Cleveland nicht der Diener, sondern der Führer der Partei sein wollte, ist ihnen so in die Knochen gefahren, daß das Gespenst Cleveland vor jeder Wahl den Angstmeiern erscheint, und sie werden davor nicht eher Ruhe finden, bis der Gefürchtete ein wirklich „guter" Demokrat geworden und die glücklichen „Fischgründe" aufgesucht hat.

Charlie: Wollt Ihr bis dahin vielleicht auch warten, ehe Ihr zu spielen anfangt?

Grieshuber: Oh, no! Das dauert hoffentlich doch zu lange.

Charlie: „Na, also, los damit. Hier sind die Karten!

Für die Küche.

Spanischer Kalbsschlegel. — Ein Kalbsschlegel wird abgehäutet und abwechselnd mit geschälten sauren Gurken, Speck und rohem Schinken gespickt. Ist der Schlegel so vorbereitet, dann wird derselbe in ½ Pfund Butter unter Beigabe einer Zwiebel, eines Stückchens Sellerie, einer kleinen gelben Rübe und etwas Petersilie angebraten. Hat er auf allen Seiten schöne Farbe genommen, so gibt man ein Drittel Quart sauren Rahm zu und brät ihn unter fleißigem Begießen saftig gar.

Gefüllte Kalbsleber. — Man legt die Kalbsleber in Milchwasser, häutet sie ab und schneidet sie in Blättchen, doch in der Weise, daß sie auf beiden Seiten wie eine Tasche noch zusammenhängt und bestreut sie mit Salz. Nun röstet man kleingewiegten Speck mit etwas Zwiebeln, drei Eßlöffel Semmelbröfel und Petersilie, rührt zwei Eier ab, gibt zwei Eßlöffel süßen Rahm und Salz und Pfeffer darunter. Man gibt nun mit einem Eßlöffel zwischen jedes Blatt der Leber etwas von der Fülle hinein, überwickelt sie dann mit einem sauber gewaschenen, etwas eingesalzenen Kalbsnetz und legt sie in eine gut mit Butter bestrichene Kasserolle, in welcher die Leber auf beiden Seiten schön hellbraun gebraten wird. Unterdessen bereitet man eine kräftige Zwiebelsauce und läßt die Leber in dieser noch eine Viertelstunde auskochen.

Bratklops oder Bouletten. — Von frischem Fleisch oder gekochten Fleischresten, zu denen man aber auch vortheilhaft noch etwas frisches mischt, wird nebst Salz, Pfeffer, Ei, geweichter und geriebener Semmel, nach Belieben gedünsteter Zwiebel, Sardellen oder saurer Sahne eine Bouletten = Masse hergestellt. Flache Fleischklöße davon geformt, in geriebener Semmel gewendet, in steigende Butter gelegt, auf beiden Seiten bräunlich gebraten und entweder mit der Bratbutter oder mit einer extra bereiteten Mostrich= (Senf=) Sauce servirt.

Fleischsalat. — Zu diesem Gericht verwendet man jede beliebige Fleischsorte, gekochtes Suppenfleisch oder Ueberreste von Kalbsbraten eignen sich jedoch am besten dazu. Das Fleisch wird in schmale Streifen geschnitten, und man kann es dann in verschiedener Weise herrichten. Man kann das Fleisch mit fein geschnittenen Zwiebeln vermischen, dann eine Tasse dicken Rahm mit etwas Essig, Salz und Pfeffer durchrühren und diese Mischung über das Fleisch geben. Oder man nimmt zarte grüne Salatblätter, wäscht sie sehr ein, ohne sie zu drücken und legt auf jedes Blatt einen Eßlöffel voll Fleisch. Dann rührt man in eine Tasse dicken Rahm 3 Eßlöffel geriebenen Meerrettig, gibt einen Eßlöffel Essig, einen Theelöffel Salz und einen Theelöffel Zucker dazu, und vertheilt diese pikante Sauce über das Fleisch. Dies ist ein wohlschmeckendes Gericht für den Abendtisch.

Markbrieschen zu Fleischbrühe. — Von ¼ Pfund Butter, 1 Ei und so viel Mehl, als die Masse annimmt, einen Teig machen, messerrückendick ausrollen, mit einem Weinglas ausstechen, den Rand mit Ei bestreichen; gut gewässertes, kaltes Rindermark in nußgroße Stücke schneiden, in die Mitte der Plättchen legen, eine Teighälfte überschlagen, die Ränder andrücken, schwimmend in Backfett ausbacken, zu klarer Fleischbrühe geben.

Banana = Pudding. — Man schneidet Sponge= oder Schwammkuchen in dünne Stücke und legt diese, abwechselnd mit seinen Scheibchen geschnittener Bananen, in eine Glasschüssel. Ein weicher Custard wird gemacht mit Zugabe von etwas Wein und wenn erkaltet, über Bananen und Kuchen gegeben. Ueber das Ganze füllt man entweder Schlagsahne oder zu steifem Schnee geschlagenes Eiweiß. Auch Erdbeeren kann man in dieser Weise serviren.

Macronen = Pudding. — Bedarf: ¼ Pfund Butter, 6 Eier, 6 große Macronenplätzchen, Milch, Zucker, 2 Handvoll Broseln, Weinbeeren, Rosinen. Man rührt ein Viertel Pfund Butter schaumig und schlägt sechs Eidotter daran. Weicht dann sechs große Makronenplätzchen in kalte Milch ein, drückt dieselben nach einer halben Stunde fest aus und rührt sie an die Butter, gibt ein wenig Zucker, sowie zwei Handvoll Bröseln, Weinbeeren und Rosinen daran und hebt zuletzt den Schnee von sechs Eiweiß leicht darunter. Eine Dunstform wird alsdann mit Butter ausgestrichen, und die Masse eine Stunde in Dunst gesotten. Dazu gibt man Weinsauce.

Weinsauce. — Eine halbe Flasche weißen Wein siedet man mit ziemlich viel Zucker und entweder mit einem Stückchen Zimmet, Zitronenschale oder Orangen. Hierauf schlägt man acht Eidotter in einen Hafen gut ab, gießt den kochenden Wein unter beständigem Rühren daran und läßt das Ganze auf dem Feuer unter beständigem Rühren anziehen, bis es dick wird. Es darf jedoch nicht kochen. Einige Eßlöffel voll Arak oder Rum zuletzt daran gegossen erhöht den Geschmack.

Schneeball in Vanillesauce (Floating Island). — 1½ Qt. Milch, je nachdem man den Schneeball groß zu haben wünscht, 8 bis 12 frische Eier, gut 3 Unzen Zucker, 1 Obertasse Mandeln, ein Stück Vanille und einige Stück Zimmet. Die Mandeln werden gerieben oder fein gestoßen, mit der Milch, dem Zucker und Gewürz langsam zum Kochen gebracht, damit Letzteres gut ausziehe. Unterdeß wird das Eiweiß mit einem Theil des Zuckers zu festem Schaum geschlagen, auf einer flachen Schüssel mit einem Messer glatt, rund und bergartig geformt, auf die kochende Milch gehoben und vorsichtig und langsam, zuweilen 1 Löffel voll darüber gegeben, bis der Schnee gar ist, was nur einige Minuten dauert. Dann nimmt man ihn behutsam mit 2 flachen Löffeln heraus, legt ihn in eine tiefe Schale, zerrührt die Eidotter mit kalter Milch und gibt sie nebst einem walnußgroßen Stück Butter, indem man den Topf vom Feuer genommen hat und stark rührt, allgemach zu der kochend heißen Vanillemilch, füllt die Sauce, welche zuvor noch eine Weile gerührt werden muß, um den Schneball, jedoch so, daß derselbe ganz weiß bleibe und nicht von der Sauce gewürzt werde. Mit feinem Zucker bestreut und niedlich verziert, macht dies Gericht eine hübsche Mittelschüssel. Eine schöne, halb aufgeblühte Rose, mit einigen Rosenblättern zusammengebunden, oben in die Mitte hineingesteckt macht sich hübsch. — Falls 8 Eidotter zur Sauce angewendet werden, kann man vorher ½ Eßlöffel Stärke in der Milch durchkochen lassen.

Trockene Pflaumen in Jelly. — Man weicht ein halbes Pfund Pflaumen, die man erst tüchtig in heißem Wasser gewaschen hat, über Nacht in kaltes Wasser ein, ebenso löst man eine halbe Box Gelatine in einer halben Tasse kalten Wassers auf. Am nächsten Morgen bringt man die Pflaumen in demselben Wasser zum Feuer, und läßt sie langsam kochen, bis sie sehr weich sind. Dann nimmt man sie aus der Brühe, entfernt, nachdem sie etwas abgekühlt sind, die Steine und schneidet jede Pflaume in vier Stücke. Nun vermischt man die 2 Tassen Pflaumenbrühe mit 1 Tasse Zucker, ½ Tasse Zitronensaft, und der aufgelösten Gelatine, läßt dies alles tüchtig heiß werden, gibt es durch ein feines Sieb und rührt nun die Pflaumen durch. Nun wird die Speise in einer Glasschüssel an einem kalten Platz, am besten im Eisschrank, verwahrt, und mit geschlagenem und versüßtem Rahm zum Nachtisch servirt.

Der Regimentsgärtner.

Humoreske von C. E. Roßberger.

Endlich war der Feldzug gegen China beendet und soeben traf beim Regiment „H. v. S." die Meldung ein, daß die vom Regiment ausgerückten Kameraden, nach langer Ueberfahrt, übermorgen wieder in der Garnison eintreffen würden.

Darum große Freude. Ueberall wurden Vorbereitungen getroffen, die Kameraden würdig zu empfangen. Besonders ließen es sich die Offiziere nicht nehmen, ihrem lieben Oberleutnant von Renkwitz besondere Ehren zu erweisen.

Das Kasino war festlich geschmückt. Guirlanden umrahmten die Eingangsthüren. Schöne blühende Topfgewächse, sowie Blattpflanzen schmückten die Innenräume und namentlich die Tafel. Der Herr Regimentskommandeur musterte noch einmal alle Räume und entließ den Regimentsgärtner mit dem freundlichen Bemerken: „Es ist gut, Sie können gehen!"

„Es ist gut, Sie können gehen! Wie immer," knurrte Reißmüller, welcher es dank seiner Aktivität im Dienst bereits am Ende des ersten Jahres zum Gefreiten gebracht hatte. Aber auch zum Regimentsgärtner war er ernannt worden. So stolz wie Reißmüller auch auf seine Ernennung zum Regimentsgärtner war, so bereitete ihm die Erweiterung seines Kundenkreises durchaus keine Freude, denn „es ist gut, Sie können gehen", das war und blieb doch immer die einzige Entlohnung für Reißmüllers Thätigkeit.

So war es beim Herrn Oberst und auch beim Herrn Hauptmann; nur die Herren Leutnants machten eine rühmliche Ausnahme, denn hier hatte Reißmüller außerdem noch öfters Gelegenheit, den Betrag für ein schneidiges Ansteckstäußchen oder einen Blumenstock für die zukünftige Braut oder Schwiegermama auslegen zu dürfen.

Auch der heute zurückkehrende Herr Oberleutnant von Renkwitz stand noch bei Reißmüller in dieser Beziehung in guter Erinnerung, denn das Abschiedssträußchen für Fräulein Braut war auf Konto von Renkwitz noch nicht gelöscht. Aber gern hatte Reißmüller diesen Betrag vergessen, denn, daß der Herr Oberleutnant bei der Abreise nach China nur in der Eile vergessen hatte, diese Bagatelle zu begleichen, war ihm Gewißheit. Außerdem hatte der Herr Oberleutnant doch beim Abschied noch wörtlich zu ihm gesagt: „Reißmüller, ich weiß, Sie sind ein tüchtiger Gärtner; ich habe mich immer gefreut, Ihnen einen Auftrag geben zu können, da ich wußte, daß er pünktlich und gewissenhaft besorgt wurde. Aus Anerkennung dafür werde ich Ihnen aus China eine Kleinigkeit mitbringen, d. h. wenn Gott will, daß wir uns wiedersehen."

Heute war der große Tag. Nicht nur gesund, sondern auch wegen Tapferkeit vor dem Feinde ausgezeichnet, war Oberleutnant von Renkwitz zu rückgekehrt.

Jetzt war es aber auch Zeit, sich dem Herrn Oberleutnant bemerkbar zu machen, um ihn durch Erscheinen auf der Bildfläche an sein Versprechen zu erinnern. Bald hatte Reißmüller Grund genug gefunden, in das Kasino zu gehen. Bei dieser Hitze hatten die zur Dekorirung aufgestellten Pflanzen durch Trockenheit zu leiden, und hier mußte Reißmüller sofort Abhilfe schaffen. Mit den Wasserkannen am Arm betrat er den Speisesaal, wo soeben die Tafel beendet war und die Herren Offiziere dieselbe bereits verlassen hatten.

An der Schwelle zum Spielzimmer kam es zum Treffen.

„Gratulire gehorsamst, Herr Oberleutnant!" grüßte Reißmüller.

„Danke verbindlichst, Herr — —" aber schon stockte der Herr Oberleutnant, denn kaum hatte er Reißmüller erkannt, so schoß ihm das Blut, und er erinnerte sich seines Versprechens.

Unangenehm berührte ihn diese Begegnung. An Reißmüller hatte unser Oberleutnant in China nicht gedacht, da gab es nothwendigere Sachen zu erledigen.

Doch schnell faßte sich von Renkwitz.

„Was zum Kuckuck, Reißmüller, avanzirt? Freut mich sehr! Man sieht wenigstens, was ein tüchtiger Soldat ist. Gratulire also ebenfalls — — — und was ich noch sagen wollte, — — Gefreiter Reißmüller, wenn man Sie noch beauftragen darf — würden Sie mir ein schönes Blumenarrangement besorgen — an Braut — — — — nun, Sie wissen doch — — — Adresse ist dieselbe geblieben — — —. Außerdem kommen Sie morgen nach dem Dienstverlesen auf mein Zimmer — — — — kleine Aufmerksamkeit aus China mitgebracht — — auf morgen — — — Reißmüller!"

„Zu Befehl, Herr Oberleutnant! — Danke gehorsamst, Herr Oberleutnant! — — — Wird pünktlich besorgt, Herr Oberleutnant!" — — — und für sich leise „es ist erreicht", antwortet Reißmüller.

Aber ganz anders dachte v. Renkwitz. Immer wieder überlegte er sich, wie er morgen Reißmüller abfinden könnte. Aber kein Ausweg fand sich.

Kurz entschlossen, erzählte er den intimsten Kameraden seine Verlegenheit und fragte sie, ob es ihnen nicht möglich wäre, ihm zu helfen.

„Nichts leichter als das!" meinte Leutnant Hellriegel. „Du nimmst Bedacht auf Reißmüllers Beruf als Gärtner; kaufst in einem Blumengeschäft irgend eine kleine Palme, denn in China wachsen doch Palmen — — — oder warte einmal mein lieber Renkwitz — — — — ich komme soeben auf einen famosen Gedanken. Du weiß wohl, Renkwitz, ich war in der Schule doch immer ein großer Botaniker. Du kaufst nicht eine Palme, sondern eine „Primula chinensis" oder auf deutsch: ein chinesisches Primel. Hier beweist schon der Name, daß diese merkwürdige Pflanze auch wirklich aus China stammt."

Alle lachten herzlich über diesen großartigen Einfall, und am Abend noch sollte der Einkauf geschehen.

Vergebens! Nirgends wollte es ihnen glücken, eine „Primula chinensis" kaufen zu können, und so wurde der geniale Gedanke bei einer Flasche „Kupferberg Gold" begraben. Aber schon beim zweiten Glas wartete Leutnant Hellriegel mit einem neuen Plan auf.

„Aufgehorcht, Kameraden," begann er, „wie wäre es? — wenn unser Renkwitz Samen einer seltenen Art von Pflanzen mitgebracht hätte und dem Regimentsgärtner mit dem Bemerken übergibt, denselben auf seinen Streifzügen gegen die Boxer selbst gesammelt zu haben; wenn er den Reißmüller zugleich ersucht, diesen Samen auszusäen, um Deutschland ebenfalls in den Besitz dieser herrlichen Blumen zu setzen, welche in China so beliebt seien? Als Samen verwenden wir geräucherten Heringsrogen; derselbe wird gewaschen und wieder getrocknet; dann legen wir denselben zwischen altes Seidenpapier und Löschpapier, und bezeichnen ihn mit dem Namen „Nutking=hay." —

„Echt chinesisch!"

„Der Samen wird natürlich nie aufgehen, wofür Du auch keine Verantwortlichkeit übernommen hast. Dein Versprechen ist eingelöst und zwar ohne besondere Geldausgaben!"

Dieser Vorschlag wurde allerseits angenommen und so großartig befunden, daß derselbe sofort mit einer neuen Flasche begossen wurde.

Am anderen Morgen wurde die chinesische Samendüte angefertigt und am Abend, unter Anwesenheit der Kameraden seitens des Herrn Oberleutnants von Renkwitz mit einer schwulstigen Rede dem Regimentsgärtner, Gefreiten Reißmüller übergeben. Der Herr Oberleutnant bemerkte nur noch zum Schluß, daß er ihm Erfolg wünsche in der Anzucht dieser seltenen Pflanzenart und sich freuen würde, wenn Reißmüller ihm Gelegenheit geben wollte, sich später einmal von diesem Erfolg überzeugen zu können.

Mit Dank nahm Reißmüller dieses theure Andenken an sich und verschwand zufrieden hinter der Thüre.

Im Zimmer aber lachte alles hell auf ob des gelungenen Scherzes.

Reißmüller, auf seiner Stube angekommen, nahm sofort mit lebhaftem Interesse eine genaue Besichtigung dieser seltsamen Sämerei vor, da er vor seinem Eintritt zum Militär in einem großen Samengeschäft Erfurts in Stellung gewesen war. Aber bald sah er ein, daß er nur tüchtig hinter das Licht geführt war. Abgesehen von dem Geruch, der aber immer noch chinesisch sein konnte, kam Reißmüller durch eine vorgenommene Kostprobe auf den wirklichen Ursprung dieses chinesischen Erzeugnisses.

— — — — — — — — — —

Geraume Zeit war vergangen.

Der Regimentsgärtner, Gefreiter Reißmüller, hatte nur noch kurze Zeit zu dienen; die Herren Leutnants diese Episode aber längst vergessen.

Oberleutnant von Renkwitz war unterdessen zum Regiments=Adjutanten ernannt, und so kam es, daß Reißmüller in dienstlichen Angelegenheiten zu dem Herrn Oberleutnant befohlen wurde.

Als Reißmüller sich melden lassen wollte, wurde ihm vom Diener angedeutet, daß heute des Herrn Oberleutnants Geburtstag sei und daß es recht lustig drinnen zugehe. Verschiedene Kameraden, darunter Leutnant Hellriegel u. s. w. seien zugegen.

Schnell entschlossen, ließ sich Reißmüller, trotz dem Widerstreben des Dieners, melden. Reißmüller erhielt Eintritt, überreichte seine Meldung und wurde mit dem Bemerken: „Es ist gut, Sie können gehen," entlassen. Schon wollte Reißmüller das Zimmer verlassen, als Leutnant Hellriegel im Uebermuth denselben zurückrief und ihn in aller Gemüthlichkeit fragte, warum er noch keinen Bericht erstattet habe über den Erfolg seiner Aussaat des vom Oberleutnant von Renkwitz importirten chinesischen Samens.

Alle Anwesenden waren auf die Antwort neugierig, denn mehr wie einmal war unter Kameraden dieser wohlgelungene Scherz erzählt worden.

„Der Herr Leutnant werden gütigst entschuldigen," begann Reißmüller. „Ich wollte die Pflanze erst zur vollständigen Entwickelung bringen und hätte schon bei Gelegenheit Veranlassung genommen, dem Herrn Oberleutnant Bericht zu erstatten. Weil aber die Herren ein so großes Interesse zeigen, diese importirte Neuheit kennen zu lernen, werde ich dieselbe sofort herbeiholen."

Mit einer schneidigen Kehrtwendung war der Regimentsgärtner verschwunden.

Alles wurde neugierig und schüttelte verwundert den Kopf. Wie? Sollte sich Reißmüller aus dieser Schlinge herausgebissen haben? — Aber bevor die Antwort ertheilt wurde, trat Reißmüller wieder ein.

Alle Augen richteten sich auf den Regimentsgärtner.

Kaum hatte Reißmüller die mit einer großen Glasglocke bedeckte Samenschale auf die Tafel gestellt, so erschallte schon von allen Seiten ein nicht enden wollendes Gelächter. Jeder mußte lachen, bis ihm die Thränen in den Augen standen, nur Oberleutnant von Renkwitz fuhr mit erregter Stimme den Regimentsgärtner an:

„Unverschämter Mensch! Was soll das bedeuten?"

„Der Herr Oberleutnant entschuldigen — ich bringe hiermit ergebenst die erste Ernte des vom Herrn Oberleutnant aus China importirten Samens. Daraus war effektiv nichts anders zu züchten."

Jetz mußte aber auch von Renkwitz lachen, indem er an den Heringsrogen-Samen dachte.

(Reißmüller hatte nämlich mit Bücklingsköpfen die Samenschale so dekorirt, daß man glauben konnte, die Bücklinge hätten sich soeben durch die Erde gearbeitet und beschauten nun mit dem Kopfe neugierig die Welt.)

Mit einem Zwanzigmarkstückchen und einem „Es ist gut, Sie können gehen," wurde Reißmüller entlassen.

„Aber Verschwiegenheit!" rief ihm der Oberleutnant von Renkwitz noch nach.

„Zu Befehl, Herr Oberleutnant!" antwortete Reißmüller und mit seinem Erfolg vollständig zufrieden, war der Regimentsgärtner verschwunden.

— Galant. — Dame: Wir haben eben, jeder für seine eigene Person, unsre Separatwünsche. — Leutnant: Ich kann mir nicht denken, gnädige Frau, daß Sie sich lange mit Wünschen abgeben. Für Sie gibt es doch wohl nur Erfüllungen.

— Stimmt. — Arzt: Sie sollen mehr in die frische Luft und weniger ins Wirthshaus. — Patient: Dazu brauche ich Sie nicht; das hat mir schon meine Frau gesagt.

ALABASTINE

Erzeugt einen prächtigen Effekt auf die Wände und Decken. Leicht aufzutragen, leicht zu mischen mit kaltem Wasser. Besser als Kalsomine, Farbe oder Tapeten. Es ist kein Kalsomine, es ist ein sanitärer, dauerhafter Zement-Ueberzug, welcher an der Wand hart wird, Krankheitskeime und Ungeziefer vernichtet, nicht abfärbt oder abschält. Kalsomine, mit heißem oder kaltem Wasser gemischt, färbt und schält bald ab, ruinirt Wände, Kleider und Möbel. Es ist Leim darin enthalten, welcher verfault und die Keime tödtlicher Krankheiten ernährt. Wenn Euer Apotheker oder Eisenwaaren=Händler Euch kein Alabastine verkaufen will, so weist Nachahmungen zurück und bestellt bei uns. Schreibt wegen freier Proben der Farben und Auskunft über Dekorirungen.

ALABASTINE CO., Grand Rapids, Mich.
105 Water Str., NEW YORK CITY.

HILLMAN'S
112-114-116 STATE STREET.

Riesiger Einkauf von Seiden=Stoffen

30,000 Yards von saisongemäßen Seidenstoffen — von einem prominenten Importeur zu Preisen gekauft, welche sie zu den bemerkenswerthesten Seiden=Bargains des Jahres machen. Sorgfältige Käufer werden sich schnell diese Gelegenheit zu Nutzen machen.

75c Seidenstoffe für 38c die Yard
6500 Yards schwarze reinseidene Peau de Soie, schwarze Louisine, Satin Liberty Foulards, Twilled Seide Foulards, reinseidene Pongees etc. — Montags=Verkaufspreis, per Yard.... 38c

85c Seidenstoffe für 47c die Yard
7000 Yards 27=zöll. schwarze reinseidene Taffetas, reinseidene Moire, extra schwere Peau de Soie, schwarze Peau de Cygne, beste Qualität Satin Liberty Foulards etc. der Montags=Verkaufspreis ist, per Yard.... 47c

98c Seidenstoffe für 58c die Yard
7700 Yards 27=zöll. schwarze reinseidene Peau de Soie, 27=zöll. schwarze Moire Velour, extra schwere 27=zöll. schwarze „Oil Boiled" Taffeta, 27=zöll. reinseidene Satin Duchesse etc. der Verkaufspreis ist, per Yard.... 58c

$1.19 Seidenstoffe für 69c Yard
8000 Yards beste Qualität 24=zöll. bestickte Pongees — 36=zöll. schwarze reinseidene Peau de Soie — schwarze Armures — schwarze Grosgrains, 27=zöllige weiße und Cream Taffetas etc., der Verkaufspreis ist, per Yard.... 68c

Populäre Waschstoffe

Keine früheren Offerten haben solche Gelegenheit zum Sparen geboten in fashionablen Stoffen. Diese Bargains sind unübertrefflich.

Seiden Batiste — in 2 bis 5 Yard Längen — eine volle Auswahl von Farben — einfach, gestreift, Punkte und Muster—bis zu 50c werth — um mit der Partie zu räumen offeriren wir diesen speziellen Bargain, Yd.... 12½c

Franz. Organdie—in schlicht roth, Navy, Cerise, Champagne, gelb, lavender usw. — 34 Zoll breit, sollte für 19c verkauft werden — spezieller Verkauf, Montag, so lange der Vorrath reicht, Yd.. 6½c

Spitzen Batistes und feine Dimities — in einer feinen Auswahl von neuen Mustern — heller oder dunkler Grund—eine prachtvolle Sammlung, welche früher in der Saison leicht für 17c verkauft wurde — Montag, speziell, Yd.... 8c

Dotted Swiß und Seblime Batiste — mehr als 1000 Muster zur Auswahl, in allen beliebten Farben — dies sind feine, neue Stoffe, welche für den doppelten Preis verkauft werden sollten, wie er am Montag beträgt, Yd.... 9½c

Seidene Ginghams, Kleider=Leinen, fancy Ducks, Mercerized Oxfords, Piques usw.,— einzelne Partien, bis zu 25c werth— trefft die Auswahl morgen, ohne Rückhalt, Yd. für.... 12½c

Weißwaaren

200 Stücke India Linons — fancy Spitzen-Streifen — karrirte und gestreifte Nainsooks u. s. w. — Werthe bis zu 10c, Yard.... 4½c

40zöll. Victoria Lawns—feine Sheer India Linons — Madras Waistings und fancy Streifen — sämmtlich reguläre 18c=Werthe — Eure Auswahl, Yd.... 9c

100 Stücke mercerized Basket Gewebe Waistings, ein sehr beliebter Stoff — wäre billig zu 29c — speziell, morgen, die Yard.... 18c

50 Stücke 45zöllige französische Lawns—passend für Kleider u. s. w. — völlig 39c werth per Yard — so lange der Vorrath reicht, Yard.... 24c

Kleiderstoffe

75 Stücke feine rahmfarbige Kleiderstoffe, einschließlich englische Mohairs, Etamines, Batistes, Henriettas, Crepes etc. — Werthe bis zu 79c — Eure Auswahl Montag per Yard zu.... 48c

40zöll. reinwollene Shepherd Checks — reinwollene Etamines — marineblaue Mohairs und schottische Suitings— werth bis zu 69c, speziell Montag per Yard.... 39c

40zöll. schwarze Melrose Suitings — 40zöllige schwarze Brilliantines — 40zöll. schwarze Storm Serge — alles reguläre 50c Werthe — Montag speziell per Yard.... 27c

50zöll. schwarze reinwollene importirte Voiles — die Qualität, die stets zu $1.48 verkauft wurde—spezieller Verkauf morgen zu.... 95c

Anziehende Basement=Bargains

Niedrigste Preise für Domestics

3½c per Yard für Shelf=Oeltuch, allgemein verkauft für 6½c.
3½c per Yard für 36=zöll. braunes Betttuchzeug, vom Stück, werth 7c.
4½c per Yard für 36zöll. gebleichten Muslin, populäre Waaren, werth bis zu 8c.
4½c per Stück für 42 bei 36 gebleichte eingesäumte Kissenbezüge — gemacht aus guter Qualität Muslin, werth 10c.
13c per Yard für 9=4 gebleichtes Betttuchzeug, solange 2 Kisten vorhalten — reguläre 20c Waare.
18½c per Stück für 72 bei 90 gebleichte Betttücher, 35c Werth.
19c per Stück für einfache gebleichte Betttücher, allgemein verkauft zu 35c.
34c per Stück für 81 bei 90 gebleichte Betttücher, nahtlos, extra schwer, passend für Hotel=Zwecke — werth 50c.
77c für 12 Yard Bolt englisches Longcloth, extra guter $1.25 Werth.

Kattune, Ginghams und Flanelle

3½c per Yard für indigoblaue Kleider=Kattune, vom Stück, großes Assortiment von hübschen Mustern — werth 6½c.
4½c per Yard für Kleider= und karrirte Schürzen=Ginghams, alle gewünschten Karrirungen und Streifen, reguläre 7c Waare.
6¾c per Yard für Glengarry Linon Suitings — gerade das Richtige für Skirts und waschbare Suits.
7½c per Yard für Abbotsford und 32zöll. Nurse=gestreifte Ginghams — die 12½c Sorte in allen populären Farben.
7½c und 10c per Yard für Sommer Outing und Teazle Down Flanelle, passend für Bade=Roben, Pajamas etc. — werth bis zu 15c.
9¾c per Yard für rahmfarbige sächsische Flanelle — die Sorte, die gewöhnlich für 19c verkauft wird.
10c per Yard für fancy gestreiften Bett=Ticking, gutes Assortiment von Farben, voller 18c Werth, 32 Zoll breit.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. In der Bellermann Straße lief die drei Jahre alte Tochter des Fouragehändlers Schäfers gegen einen Straßenbahnwagen und wurde durch Ueberfahren auf der Stelle getödtet. — Rathszimmermeister Robert Otto, Belleallianceſtraße 38, hat sein 25jähriges Jubiläum als Rathszimmermeister und gerichtlicher Sachverständiger gefeiert. — Frau Bertha Heyl beging in dem Atelier der Juweliere Mertens & Gebhardt, Mohrenstraße 10, ihr 30jähriges Jubiläum als Poliererin für seine Juwelenarbeiten. — Krankheit veranlaßte den 43 Jahre alten früheren Hausdiener Wilhelm Jauer aus der Pückler Straße 3, Hand an sich zu legen. Er war seit drei Jahren Arbeitsinvalide, da ihm bei einem Unfall in einer Fabrik der Brustkasten eingedrückt worden war. Da das Leiden, das sich infolgedessen in der Brust gebildet hatte, schlimmer wurde, so erhängte er sich auf dem Boden. — Das Schuhwaarengeschäft von W. Roßdeutscher feierte sein 40jähriges Bestehen. Gleichzeitig beging Roßdeutscher sein 40jähriges Miethsjubiläum im Hause Blumenstraße 54. — In der Lynarstraße 14 zog sich in Abwesenheit der Eltern die 7jährige Margarethe, Tochter des Arbeiters Zickelbein, so schwere Brandwunden zu, daß sie nach dem Kaiser und Kaiserin Friedrich = Kinderkrankenhause geschafft werden mußte, wo sie bald nach der Einlieferung starb. — Das 25jährige Geschäftsjubiläum begingen die Muster= und Reisekofferfabrik von A. Lerch, Neue Friedrichstraße 3, die Firma Bernhard Kotting, Luxusmöbel, Ritterstraße 80, und Schuhmachermeister Hermann Hartmann, Gartenstraße 75.

Bornstedt. Der Gerichtsdiener a. D. und Rittergutsbesitzer Freiherr von Wackerbarth, genannt von Bomsdorff, erhielt den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife.

Friedrichshagen. Dem Eisenbahn = Betriebssekretär Kirchner ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Kronen = Orden 4. Klasse verliehen worden. — Von einem Schlächterwagen überfahren und lebensgefährlich verletzt wurde vor dem Hause Friedrichstraße 10—12 der zwölf Jahre alte Sohn Otto des in der Kirchstraße 3 wohnenden Grünkramhändlers Heinrich Heller.

Havelberg. Dem Materialienhändler August Henschel wurde die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Eduard Hermes, der bekannte Dichter und Componist des vielgesungenen Liedes „Das einsame Röslein" und vieler anderer Lieder, feierte seinen 85. Geburtstag. — Erschossen hat sich in seiner Wohnung der im 57. Lebensjahre stehende Schlosser E. Fligge. Fligge gibt in einem hinterlassenen Briefe als Grund des Selbstmordes eine schwere Magenkrankheit an, welche eine Operation erforderlich machen sollte.

Allenstein. Erhängt hat sich der Proviantamtsaufseher Wessel von hier in seinem Dienstzimmer. Er war vor kurzer Zeit aus dem Rheinlande hierher versetzt. Der Grund des Selbstmordes ist unbekannt. Wessel war verheirathet, jedoch kinderlos.

Braunsberg. Der bisherige ermländische Weltgeistliche Dr. phil. Switalski ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät des Lyceum Hosianum ernannt worden.

Groß = Koschlan. Wegen Veruntreuung amtlicher Gelder wurde der Postverwalter Haseney verhaftet. Bei der unvermuthet durch den Postinspektor vorgenommenen Revision wurde ein Fehlbetrag von 700 Mark festgestellt. Haseney, welcher 14 Jahre im Postdienst steht, war früher mehrere Jahre Oberpostassistent hierselbst. Er ist verheirathet und Vater von drei unerzogenen Kindern.

Jubricken. Wegen Mordverdachts wurde der Maurergeselle Eduard Kukla von hier verhaftet und in das Gefängniß in Lyck eingeliefert. In der Nacht zum 1. März d. J. ist der hiesige Gemeindediener Karl Tornowski ermordet worden. Der Verhaftete war zuletzt mit dem Ermordeten im Gasthause zusammen, und es haben sich verschiedene belastende Umstände ergeben, die zu seiner Verhaftung führten.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Zu Ehren des Professors Dr. Bail, der seinen 70. Geburtstag feierte, fand im Schützenhause ein Festmahl statt, an dem gegen 100 Personen, Damen und Herren, theilnahmen. Die Begrüßungsansprache hielt der Alterspräsident der Naturforschenden Gesellschaft, Sanitätsrath Dr. Semon. — Der als Freiwilliger beim 1. Leibhusaren = Regiment eingetretene Husar Alfred Friedländer hat sich in der Kaserne erschossen. — Selbstmord durch Erhängen verübte der Oberfeuermann Papke auf der Kaiserlichen Werft, kurz bevor er wegen Sittlichkeitsverbrechen an der eigenen minderjährigen Tochter verhaftet werden sollte.

Elbing. Ein gefährlicher Hochstapler, der Mechaniker Godwoich, der unter dem Namen „Johann von Rudorf, Dolmetscher bei der Staatsanwaltschaft zu Elbing", im Hotel Rauch wohnte und mehrere Geschäftsleute beschwindelte, wurde durch die hiesige Strafkammer zu 3½ Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Halbstadt. Wohn= und Wirthschaftsgebäude des Hofbesitzers Hoffmann wurden eingeäschert.

Langfuhr. Der kürzlich pensionirte hiesige Mittelschullehrer Dittmar wurde am Strande der Westerplatte als Leiche gefunden. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, steht noch nicht fest.

Provinz Pommern.

Stettin. Vor einiger Zeit wurde im Westendsee die Leiche einer durch Trunk und Ausschweifungen heruntergekommenen früheren Künstlerin Bachs aufgefunden. Es wurde Selbstmord angenommen, jedoch hat sich bei der gerichtlichen Obduction der Leiche ergeben, daß um den Hals der Bachs eine Schnur gelegt war, durch die sie erwürgt worden ist. Der unbekannte Thäter hat die Schnur nach der That wieder entfernt und hat erst dann die Leiche in's Wasser geworfen. Die Untersuchung ist eingeleitet worden. — Der bei der Hafen = Deputation in der Abtheilung für Wasser= und Brückenbau beschäftigte Zimmerpolier August Pieper feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum. Pieper ist im Jahre 1855 geboren und seit 1878 ununterbrochen im Dienste unserer Stadt. Von seiner vorgesetzten Behörde erhielt er ein Ehrengeschenk.

Altdamm. Der hiesige Stadtkämmerer Marquardt beging die Feier seines 25jährigen Dienstjubiläums.

Brandshagen. Schmiedemeister Godow erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

Kolberg. Ihre diamantene Hochzeit begingen der Magazinaufseher Manske nebst Ehefrau. — Gerichtsdiener Helinski feierte sein 50jähriges Amtsjubiläum.

Köslin. Der hier lebende Oberst-Lieutenant z. D. v. Tiedemann feierte sein 75jähriges Militär = Dienstjubiläum. Das Officierscorps des 1. Leibhusaren = Regiments No. 1 in Danzig, dem der Jubilar einst als activer Officier angehörte, sandte einen telegraphischen Glückwunsch.

Stralsund. Dem Rendanten der Neuvorpommerschen Schuldentilgungskasse und Kreissteuersocietätsdirector Klatt wurde der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen.

Provinz Schleswig-Holstein.

Altona. Sein 25jähriges Meister= und Geschäftsjubiläum feierte der am Rathhausmarkt wohnende Obermeister der Bäcker = Innung Beth.

Bredstedt. Die hier gebürtige, vor einiger Zeit in Amerika verstorbene Ehefrau Lorenzen, geborene Jessen, hat den Armen ihres Geburtsortes 4000 Mark vermacht.

Elpersbüttel. Lehrer Clausſen feierte sein 25jähriges Amtsjubiläum.

Elmschenhagen. Im Gewese des Hufners Arp hierselbst brach Feuer aus und äscherte Wohn= und Wirthschaftsgebäude ein. Der Besitz des Landmannes Wörpel ging gleichfalls in Flammen auf. Flugfeuer entzündete dann die Kirche und das Schulhaus. Das Gebäude und der Dachstuhl der Kirche wurden ein Raub der Flammen.

Grömitz. Aus unbekanten Gründen erhängte sich hier der Gelegenheitsarbeiter Böther.

Hemmingstedt. Pastor Harder, ein Veteran von 1848—51, 76 Jahre alt, gedenkt nach einem hiesigen Wirken von 39 Jahren in den Ruhestand zu treten.

Kellinghusen. Rektor Wischmann feierte sein 25jähriges Amtsjubiläum.

Mildstedt. Die Husumer Schmiede = Innung ernannte den Schmiedemeister P. Peters hier in Anlaß seines 80. Geburtstages zum Ehrenmitgliede. Peters arbeitet trotz seines hohen Alters noch immer frisch und rüstig am Ambos.

Neumünster. Vor mehreren Monaten verschwand hier die achtjährige Tochter der Eheleute Grelck spurlos. Alle angestellten Nachforschungen blieben ergebnißlos. Kinder sahen kürzlich beim Spielen an einem unmittelbar bei der Stadt gelegenen Sandloche ein Bein aus der Erde ragen. Die Nachgrabungen förderten die Leiche des vermißten Kindes zu Tage. Dem Anschein nach liegt ein Lustmord vor.

Provinz Schlesien.

Breslau. Eine seßhafte Miethérin ist die Wittwe Schubert, wohnhaft Mittelstraße 9, denn sie bewohnt dieselbe Stube seit ihrer Verheirathung im Jahre 1867.

Brieg. Dem Bahnwärter a. D. Flemming Krause wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Freiburg. Werkmeister Wilhelm Stenzel erhielt das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens.

Hirschberg. Dem Oberpostsekretär a. D. Felix Frenzel wurde der Rothe Adlerorden vierter Klasse und Chausseeaufseher a. D. Gottfried Opitz das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen.

Liegnitz. Ein Schwindler von großer Routine ist der Arbeiter Max Winkler aus Rothbach bei Naumburg a. Qu., der schon sieben Mal wegen Betruges vorbestraft ist. Er war erst im September aus dem hiesigen Gefängniß entlassen worden, wo er ein Jahr zugebracht hatte, und schon nach kurzer Zeit verübte er in Naumburg, wo er sich unter falschem Namen einlogirt hatte, neue Betrügereien, indem er einen gefälschten Renten = Schein der Unfall = Berufs = Genossenschaft vorzeigte und die Wirthin anpumpte. Nach seinem Verschwinden aus Naumburg verübte er eine Betrügerei in Bolkenhain. Der Unverbesserliche wurde zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt.

Oels. Regimentssattler a. D. Gustav Wellner, bisher beim Dragonerregiment König Friedrich II. No. 8, erhielt die goldene Krone zum Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens.

Salzbrunn. Bei dem Neubau der Bahnlinie Wünschelberg-Mittelsteine wurde die Lokomotive eines Lowries = Zuges infolge starken Gefälles umgeworfen. Lokomotivführer Günther von hier, welcher von der Lokomotive begraben war, wurde als [illegible] befreit. Heizer Milde sprang [illegible] letzten Augenblicke ab, wurde aber durch den Dampf eines zerplatzten Dampfrohres furchtbar verbrüht.

Provinz Posen.

Posen. Dem bisherigen Oberpräsidenten Wirklichen Geheimen Rath Dr. jur. von Bitter wurde der Kronenorden erster Klasse verliehen. — Landrath Blomeyer, der als Präsident der Ansiedlungscommission auserſehen war, hat aus Gesundheitsrücksichten dies Amt abgelehnt.

Inowrazlaw. Dem Siedemeister Prüfer wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. — Die Stadtverordneten wählten Baumeister Felsch zum Stadtrath.

Krotoschin. In der Stadtverordneten = Versammlung wurden für die von hier verzogenen Stadträthe Rentier Biedermann und Kaufmann A. Katzenellenbogen, Kaufmann O. Raetzer und Kaufmann Neumark zu Magistratsmitgliedern gewählt.

Lobsens. Auf eine 25jährige Amtsthätigkeit in unserer Stadt blickte Bürgermeister Genschmer zurück. Aus Anlaß der Feier wurde ihm ein Morgenständchen gebracht und durch Magistrat und Stadtverordnete ein kostbares Geschenk überreicht. Die Schützengilde, deren Ehrenvorsitzender Genschmer ist, überreichte durch eine Deputation ebenfalls ein Geschenk.

Mittelwalde. Dem Gemeindevorsteher Gottlieb Weidemann wurde das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen.

Ostrowo. Das Schiedsmann Seller'sche Ehepaar beging die Feier der goldenen Hochzeit.

Reisen. Dem emeritirten Lehrer Rudolf Riegner wurde der Adler des Inhabers des Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Rawitsch. Plötzlich gestorben an den Folgen eines Gehirnschlags ist der Oberstabsarzt erster Klasse und Regimentsarzt des hiesigen Infanterie = Regiments No. 50, Dr. Pfahl. Der Verstorbene gehörte dem Regimente 20 Jahr an. — Zur Feier des 50jährigen Bestehens ist dem Gymnasium hier ein Bildniß des Kaisers verliehen worden.

Wirsitz. Maschinenschreiber Franz Gruhn, welcher bis vor Kurzem bei dem Landrathsamt beschäftigt war und flüchtig geworden ist, wurde verhaftet. Er ist verdächtig, Unterschlagungen in Höhe von 1700 Mark begangen zu haben. Bei Gruhn wurden nur 78 Mark gefunden.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Die Firma Bethge & Jordan beging das Jubiläum ihres 75jährigen Bestehens. Sie wurde 1828 von Georg Wilhelm Jordan, dem Großvater des jetzigen Inhabers, in Gemeinschaft mit dem schon vor langen Jahren verstorbenen Bethge gegründet. — Regierungs = Baumeister Baetge hier ist zum Meliorations = Bauinspector ernannt worden. — Privatmann Friedrich Müller und seine Ehefrau, geb. Schulz, in der Alten Neustadt, Kleiner Weinhof 7, wohnhaft, begingen ihre goldene Hochzeit. Beide sind in der Alten Neustadt geboren und stehen im 75. Lebensjahre.

Derben. Schiffsbaumeister Andreas Loesche beging mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit.

Erfurt. Dem General = Lieutenant z. D. Behm, bisher Commandeur der 38. Division, wurde der Kronenorden erster Klasse verliehen.

Glesien. Die goldene Hochzeit feierte das Hofmeister Heinrich'sche Ehepaar. Vor Kurzem feierte der Jubilar die fünfzigste Wiederkehr des Tages, an dem er auf dem hiesigen Rittergute in Dienst trat.

Halle. Gestorben ist Sanitätsrath Dr. Walter Francke im Alter von 68 Jahren. Er hat lange Jahre als Hospitalarzt gewirkt, ist auch eine Reihe von Jahren als Privatdocent thätig gewesen.

Hamersleben. Sein goldenes Ehejubiläum feierte das Karl Seitz'sche Ehepaar im Kreise von 40 Kindern und Kindeskindern.

Kalbe. An Stelle des aus dem Amte eines Stadtraths geschiedenen Bauraths Creutzfeld wurde der dem Stadtverordneten = Collegium angehörende Fabrikbesitzer Eduard Grobe zum Stadtrath gewählt. Er nahm die Wahl an.

Naumburg. Der 53 Jahre alte Dachdecker Kämmerer stürzte durch eine unvorsichtige Bewegung aus dem Fährkahn in die Saale. Der 22jährige Schriftsetzer Rost, der am Tage darauf Hochzeit machen wollte, sprang ihm nach, um ihn zu retten, wurde aber von ihm mit in die Tiefe gezogen; beide ertranken.

Nordhausen. Das 3jährige Söhnchen des Stellmachermeisters Obst hierselbst wurde auf dem Hofe seines Vaters von einem umfallenden Stapel Bohlen erschlagen.

Provinz Hannover.

Dünendorf. Von einem Schnellzuge erfaßt und getödtet wurde auf der Strecke Wunstorf—Haste der Arbeiter Gerke vom hiesigen Gute.

Göttingen. Wegen einer Bagatellsache kam es zwischen den Studenten Gustav Förster und Friedrich Neuhaus zu einem Pistolenduell, das aber einen unblutigen Verlauf nahm. Die Strafkammer hier verurtheilte den ersteren zu 4, Neuhaus zu 5 Monaten Festung.

Goslar. In dem Stall= und Wagengebäude des Kaufmanns Hirte, Breiteſtraße, brach Feuer aus. Das Gebäude brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Herrenhausen. Erschossen hat sich im Garten der Behrens'schen Gastwirthschaft der Werkführer der Schlüter'schen Lochmaschinen= und Metallscheeren=Fabrik, Pätje, und zwar am Tage seiner silbernen Hochzeit. Pätje dürfte die That in einem Anfalle geistiger Umnachtung begangen haben.

Hannover. Die hier in der Hainhölzerstraße wohnende 23jährige Buffetmamsell Auguste Thies aus Osnabrück und der 25 Jahre alte Maschinenbauer Georg Rothfuß aus Linden wurden erschossen auf dem Bett der Thies aufgefunden. Rothfuß, der ein Verhältniß mit der Thies unterhielt, hat erst seine Geliebte und dann sich selbst durch Schüsse in die Schläfe getödtet. — Sein 25jähriges Jubiläum als Angestellter der Firma J. Frank & Co., Getreidegeschäft, feierte der Kaufmann Hermann Heidmüller, langjähriger erster Buchhalter in diesem Hause, der auch seit vielen Jahren das Amt des Sekretärs der hiesigen Getreide=Börse bekleidet.

Leer. Dem elfjährigen Schüler Reinhard Jaenecke, Sohn des Apothekers Jaenecke hier, der im Herbst d. J. den sechsjährigen Knaben Carl Termöhlen vom Tode des Ertrinkens in der Leda errettete, ist die Rettungsmedaille verliehen worden.

Mehedorf. Der 37 Jahre alte Häusling Hinrich Blanck und der 74jährige Altentheiler Martin Schrieser, beide von hier, machten ihrem Leben dadurch ein Ende, daß sie sich erhängten. Die Ursachen sind unbekannt. Blanck hinterläßt Frau und ein Kind.

Regenborn. Der im besten Mannesalter stehende Brinksitzer Carl Grimme fiel beim Strohabwerfen so unglücklich aus der Bodenluke, daß er bald eine Leiche war.

Provinz Westfalen.

Münster. Frau Wittwe Elisabeth Franke geb. Sannenberg, verschied an Altersschwäche. Am 10. September 1902 war es ihr vergönnt, das 100. Lebensjahr in körperlicher und geistiger Rüstigkeit zu vollenden. — Der in der Neustraße 15 wohnende Speisewirth Kappen, ein schon ziemlich bejahrter Mann, hat sich erschossen.

Brambauer. Der Wirth Wille hat erst seine Frau und dann sich selbst erschossen. Was den Mann zu der That veranlaßt, weiß kein Mensch.

Bruch. Der Bergmann Johann Korte erlitt auf Zeche Recklinghausen durch hereinbrechende Gesteinsmassen einen Beckenbruch und andere schwere Verletzungen.

Dortmund. Dem Ingenieur Georg Hantelmann wurde die Rettungsmedaille am Bande verliehen. — Bei der Ueberfahrt des Dampfers „Ryndam" von New York nach Rotterdam hat sich ein junger Dortmunder, der Kaufmann Clemens Tapprogge, in seiner Kabine erhängt. Die Beweggründe zu der That sind nicht festgestellt. Die Leiche wurde der Schiffsvorschrift zufolge, dem Meere übergeben.

Hamm. An das Oberlandesgericht zu Hamm berufen wurde Herr Landgerichtsrath Parmann als Hilfsrichter.

Herne. Ihr 25jähriges Jubiläum können in diesem Jahre 33 Beamte und Arbeiter der Zeche „Shamrock" feiern.

Herford. Der bei den Ausbesserungsarbeiten an der Landwirthschafts= und Realschule beschäftigte 20jährige Maurer Gerke stürzte vom Gerüst aus einer Höhe von 20 Metern auf die Erde herab. Er hatte Genick und Rückgrat gebrochen, und der Tod war sofort eingetreten.

Rheinprovinz.

Köln. Die älteste Einwohnerin unserer Stadt, Wittwe Johanna Kaufmann, geborene Friedsam, feierte ihren 103. Geburtstag. Insgesammt feierten 2 Söhne, 4 Töchter, 25 Enkel, 31 Urenkel den Ehrentag ihrer Ahne im Familienkreise. Die Greisin erfreut sich guter Gesundheit und geistiger Frische. — Bankier Adolph Joseph Fürth, Inhaber des Bankgeschäfts D. J. Fürth, hat sich in seiner Wohnung, Marspfortengasse 18, erschossen. Er litt seit längerer Zeit an Gehirnerweichung und hat den Selbstmord in einem Anfall geistiger Umnachtung begangen. — Die Kölnische Rückversicherungs = Gesellschaft beging das Fest ihres 50jährigen Bestehens durch eine große Feier.

Barmen. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte eine Million Mark zum Neubau des vor Jahresfrist abgebrannten Stadttheaters.

Bitburg. Der Abgeordnete Wallenborn wurde an Stelle des wegen Alters ausscheidenden Herrn Gilen in den Kreistag gewählt.

Düsseldorf. Die hiesige Strafkammer verurtheilte die Polizeisergeanten Wolters und Heinrichs aus Gerresheim wegen wiederholter Mißhandlung im Amte mit blanker Waffe zu je 15 Monaten Gefängniß und aus gleichem Grunde die Schutzleute Hohn und Adrian zu 4 und 7 Monaten Gefängniß.

Elberfeld. Selbstmord beging ein 16jähriges Mädchen Namens Stosberg. Sie sollte wegen einer strafbaren Angelegenheit in Haft genommen werden. Als sie hörte, daß die Polizei nach ihr fahndete, nahm sie Gift. In's Krankenhaus gebracht, ist sie dort gestorben.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Der Küster der hiesigen Hof= und Garnisonkirche Wölfert feierte sein 60jähriges Dienstjubiläum. — Den Kronenorden vierter Classe erhielt der Ingenieur Haak bei der Firma Holzmann u. Cie. hier, der Erbauerin der neuen Königsbrücke in Magdeburg, die vor einiger Zeit eingeweiht wurde. — Die Wartefrau Anna Haas, die sich im Hause Sandwege 47 durch Eingießen von Petroleum in's Herdfeuer arg verbrannte, ist an den erlittenen Verletzungen gestorben.

Albshausen. Unser allgemein geachteter und in weiteren Kreisen bekannter Bürgermeister a. D. Konrad Maus wurde durch den Tod abberufen. Der Verblichene war früher auch Mitglied des Kreistags für den Kreis Kirchhain.

Dörnberg. Auf Anordnung des Gerichts in Kassel wurde der hiesige Bürgermeister Ring unter der Anschuldigung, amtliche Gelder veruntreut zu haben, verhaftet.

Ehrsten. Pfarrer Fischer feierte seine 25jährige Berufsthätigkeit als Seelsorger des hiesigen Kirchspiels.

Frankfurt. Die Stadtverordneten beschlossen die Errichtung eines Grabdenkmals für den ehemaligen Finanzminister Miquel auf dem hiesigen Friedhof und bewilligten für dasselbe 19,000 Mark. — Das Jubiläum fünfzigjähriger Reisethätigkeit des Georg Roeder im Hause Panizza und Probst, vormals Moers und Rüppell, Weingroßhandlung, wurde von Seiten der Firma durch ein Festessen in der Rosenau gefeiert. Der Jubilar erhielt zahlreiche Glückwunschadressen und Geschenke, außerdem wurde ihm der Kronenorden vierter Classe verliehen. — Der hier stationirte langjährige Zugführer der Mai=Neckarbahn Ruths wurde bei Friedrichsfeld von einem Güterzuge überfahren und getödtet. — Kunstmaler und Zeichenlehrer Johann Mehler, der zwanzig Jahre an der Humboldtschule gewirkt hat, ist im Alter von 68 Jahren gestorben.

Mitteldeutsche Staaten.

Braunschweig. Von einem schweren Unglücksfalle wurde der Magistratssekretär Klaus betroffen. Klaus hatte eine Wagenpartie nach dem Elme unternommen. Auf der Rückfahrt scheute das Pferd in der Nähe von Veltheim und ging durch, wobei Klaus aus dem Wagen geschleudert wurde und dabei so unglücklich auf den Kopf fiel, daß er, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, gestorben ist.

Dessau. Dem Stadthauptkassenrendanten a. D. Franz Bernhardt wurde der Kronenorden vierter Klasse verliehen.

Detmold. In einem am Strafwerkhause gelegenen Schuppen, in welchem bedeutende Vorräthe von Stroh lagerten, brach Feuer aus, das in kurzer Zeit den Schuppen und alles, was sich in diesem befand, vernichtete.

Düben. Durch Blitzschlag gerieth der Kirchthurm in Brand und wurde sammt dem Glockenstuhl ein Raub der Flammen. Die Glocken stürzten ab. Die Kirche konnte gerettet werden.

Helmstedt. Von einer rangirenden Maschine wurde auf dem hiesigen Bahnhofe bei der Arbeit der Steinmetz Hermanns von hier an beiden Beinen überfahren. Der Verletzte, Vater mehrerer kleiner Kinder, wurde in's Krankenhaus überführt, woselbst ihm beide Beine abgenommen wurden.

Ober = Neubrunn. Die Polizei in Ingolstadt verhaftete in einer Herberge ein hoffnungsvolles Bürschchen, den eben vierzehn Jahre alten August Jahn von hier, der in Hildburghausen sich eines Todtschlagsversuchs schuldig gemacht hatte und dann flüchtig geworden war.

Orxhausen. Auf unaufgeklärte Weise brach in der Bode'schen Mühle, Besitzer Heinrich Koch, Feuer aus, welches Wohnhaus und Mühle einäscherte.

Sachsen.

Dresden. Den vortragenden Räthen im Ministerium des Innern Geheimen Regierungsräthen Steglich und Morgenstern und dem vortragenden Rath im Finanzministerium, stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrath Geheimen Finanzrath Dr. Rüger ist das Komturkreuz 2. Klasse, sowie dem Rechnungsrath Thomas, geheimen expedirenden Sekretär im Kriegsministerium, das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtordens verliehen worden. — Zinngießermeister C. Wilke, Ehrenvorsitzender des Militärvereinsbezirk Großenhain, feierte sein 50jähriges Meisterjubiläum. — Die Feier ihrer 25jährigen Berufsthätigkeit begingen: Vergolder Louis Gräfe als Statist beim Hoftheater; Sekretär bei der Brandversicherungs=Kammer Ferdinand Wustmann; Prokurist der C. Heinrich'schen Buchhandlung Arthur Altermann, bei der Firma Dr. Stouve, Mineral=Anstalt.

Altoschatz. Nicht weniger als drei Kinder des hiesigen Gasthofsbesitzers Gustav Kühne gaben ihre Hochzeit, und er selbst beging sein 30jähriges Geschäftsjubiläum nebst der Uebergabe seines Betriebs an den einen der beiden nun verheirateten Söhne. Kühne sen. erhielt die Ehrenmitgliedschaft des Oschatzer Gastwirthsvereins.

Brunn. Infolge Brandstiftung wurde das Hummel'sche Wohnhaus sowie die dem Gasthofbesitzer Richter gehörige Scheune durch Feuer zerstört.

Dorfstadt. Feuer zerstörte Scheune, Wohn= und Stallgebäude des Gutsbesitzers Ebert, sowie eine Scheune des Gutsbesitzers Thoß.

Leipzig. Das vierjährige Söhnchen des Lokomotivführers König wurde von einem Straßenbahnwagen überfahren und getödtet. — Um die Freiheit zu erlangen, hatte der 24 Jahre alte Arbeiter Carl Emil Fleischhauer aus Frauenwald aus dem Gefängnißgebäude des Amtsgerichts Lausigk einen verwegenen Fluchtversuch unternommen, wobei er sich eines Mordversuchs an dem Gerichtswachtmeister Kunze schuldig gemacht hatte. Fleischhauer wurde in Frauenwalde festgenommen. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte ihn zu zehn Jahren Zuchthaus; ferner erhielt Zimmermann Friedrich Wolf wegen verschiedener Einbrüche und wegen gefährlicher Verletzung eines seiner Verfolger acht Jahre Zuchthaus.

Reichenbach. Die Rollbandmaßfabrik der Firma Philip & Kirsten ist sammt dem anstoßenden Wohn= und Geschäftshaus eingeäschert worden.

Tanneberg. Der älteste Einwohner unserer Gemeinde, Grundstückbesitzer Birkner, feierte mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit.

Voigtsgrün. Die 19jährige Dienstmagd Hulda Stammler stürzte rücklings von einem Wirthschaftswagen, als die Pferde plötzlich anzogen, fiel mit dem Hinterkopf auf einen Stein und verletzte sich so schwer, daß sie verschied.

Zwickau. Der verheirathete Ofensetzer Junghans machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. — Das Bachmann'sche Ehepaar beging unter reger Betheiligung das Fest der goldenen Hochzeit.

Hessen-Darmstadt.

Alzey. Der Stadt=Feldschütze Johann Müller beging die Feier seiner 25jährigen Dienstthätigkeit.

Büdingen. Im hiesigen Gefängniß erhängte sich der Schneider Geis, welcher wegen Sittlichkeitsvergehens, verübt an schulpflichtigen Mädchen, angeklagt war. Der Mann hinterläßt eine Frau und zwei unmündige Kinder.

Gambach. Im hiesigen Krankenhause starb der Landwirth Haffer an Verletzungen, die er durch den Hufttritt eines seiner Pferde erlitten hatte.

Mainz. „Schwere Jungen", die bedeutende Zuchthausstrafen hinter sich haben, hatten sich vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Der 26jährige Arbeiter Ludwig Müller von hier war am 29. November Nachts in einem Goldwaarenladen auf der Gaugasse eingebrochen und hatte für 800 Mark Waaren gestohlen, während der 35jährige Taglöhner Gg. Nothnagel „Schmiere" stand. Die beiden wurden zu je 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Bayern.

Augsburg. Der noch nicht ganz 19jährige Schweizer Stephan Schwaninger von Neuburg a. K., der den Bauern Joseph Mair von Ottisried auf dem Wege von Haldenwang nach Börwang hinterrücks mit einem Zaunstecken niedergeschlagen und seiner Baarschaft von etwa 12 Mark beraubt hatte, wurde zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Domkapellmeister Josef Decker beging die Feier seiner 25jährigen Thätigkeit am Chore unserer Kathedrale. — In der Wohnung des Hausdieners Schuegraf fand man dessen einjähriges Töchterchen in völlig verwahrlostem Zustand auf. Das arme Kind bot einen bedauernswerthen Anblick; es war zum Skelett abgemagert. Wenige Stunden nach der Auffindung starb es an Entkräftigung. Die Rabeneltern, die sich tagelang nicht um ihr eigenes Kind kümmerten, wurden verhaftet.

Donauwörth. Dr. Jakob Gattermann, Bezirksarzt a. D. und Ehrenbürger unserer Stadt, ist im 76. Jahre verschieden.

Württemberg.

Stuttgart. Kaufmann Otto Mayer, Theilhaber der Firma A. Mayer am Marktplatz und langjährigem früheren Vorstand des hiesigen Handelsvereins, ist der Titel eines Kommerzienraths verliehen worden. — Direktor der Thierärztlichen Hochschule Professor Dr. Sußdorf feierte seine 25jährige Thätigkeit als Dozent an dieser Anstalt. — In den Ruhestand wurde auf sein Ersuchen, unter gleichzeitiger Verleihung des Ritterkreuzes des Ordens der Württembergischen Krone, der Professor am Eberhard-Ludwigs Gymnasium Dr. Bilfinger versetzt.

Biberach. Der 36 Jahre alte Oekonom Anton Waibel von hier, ein in der ganzen schwäbischen Turnerschaft wohlbekannter Mann, der sich über 15 Siegeskränze errungen hat, wurde infolge Scheuwerdens der Pferde von seinem eigenen Wagen überfahren und getödtet. Seinem Leichenbegängniß wohnte außer der Turngemeinde und der Feuerwehr ein nahezu 2000 Personen zählendes Trauergefolge aus Stadt und Bezirk an.

Baden.

Karlsruhe. Zum Commandanten unserer Stadt ist an Stelle des verstorbenen Generalleutnants Freiherrn von Schönau=Wehr der Generalmajor Freiherr v. Reibnitz ernannt worden, bisher Commandeur der 33. Infanterie=Brigade in Altona. — Nach längerem Leiden starb im Alter von 74 Jahren der ehedem so gefeierte Baritonist der hiesigen Hofbühne, Kammersänger Joseph Hauser. — Grenadier Kern der 7. Compagnie des hiesigen Leibgrenadier = Regiments verübte Selbstmord indem er sich mit einem Rasirmesser den Hals durchschnitt. Kern ist aus Freiburg gebürtig.

Baden = Baden. Medizinalrath Dr. Baumgärtner, leitender Arzt des städtischen Krankenhauses, feierte sein 40jähriges Dienstjubiläum; er erhielt von der Großherzogin und vom Stadtrath Glückwunschschreiben.

Bühl. Einer der ältesten früheren Officiere des 14. Feld=Artillerie=Regiments, Generalmajor z. D. v. Fabert, beging hier unter großer Theilnahme seinen 80. Geburtstag.

Rheinpfalz.

Ludwigshafen. Der 65 Jahre alte Tagner Lorenz Endlich hat sich neben dem Hauptportal des Friedhofes an einem Leitungsständer der elektrischen Straßenbahn erhängt. — Selbstmord beging der Tagner Peter Weigert, indem er sich mittelst eines Revolvers einen Schuß in die rechte Schläfe beibrachte.

Pirmasens. Vor einiger Zeit entfernte sich der verheirathete 47jährige Gasarbeiter Joseph Mühlbaier hier von seiner Familie. Er hat sich in Landau von einem Zuge überfahren lassen und war sofort todt.

Vorderweidenthal. Der 27 Jahre alte Handelsmann Samuel fuhr mit seinem Rade den Wilgartswieser Berg hinunter. Er verlor die Gewalt über sein Rad und wurde gegen eine Mauer geschleudert. Hierbei trug er so schwere Verletzungen davon, daß er nach wenigen Minuten verschied.

Weisenheim. Das Wohnhaus des Ackerers Georg Gerhard wurde eingeäschert.

Dernbach. Vom Staatsanwalt in Mannheim wird Bierbrauer und Ziegler Georg Johann von hier wegen Betruges steckbrieflich verfolgt.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Seinen 70. Geburtstag feierte Dr. Aug. Schultze, ordentlicher Professor in der rechts= und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität hier. — Der außerordentliche Professor an der Universität Dr. Matthias Cantor wurde zum außerordentlichen Professor an der philosophischen Fakultät der Universität Würzburg mit dem Lehrauftrag für Physik, insbesondere theoretische Physik, ernannt.

Mecklenburg.

Plate. Lehrer und Organist Nabein feierte im Kreise seiner Familie und Collegen den Tag, an dem er vor 25 Jahren in seine jetzige Stellung berufen und eingeführt wurde.

Rostock. Zum 50jährigen Gelag-Schifferjubiläum des Capitäns D. Baselow wurde dem Jubilar unter vielen anderen Ehrungen von der Schiffergesellschaft ein prächtiger silberner Tafelaufsatz in Gestalt eines Schiffes feierlich überreicht.

Stuer. Pastor Bahlcke beging das 25jährige Jubiläum seiner Berufsthätigkeit.

Vor = Wendorf. Das Kruggehöft des Schmiedemeisters Klodt brannte vollständig nieder; der Schaden ist bedeutend.

Wismar. Der im 79. Jahre stehende Handschuhmacher A. Matthies, Krönkenhagen 24 wohnhaft, feierte sein 25jähriges Bürgerjubiläum.

Oldenburg.

Delmenhorst. In das Wohnhaus des Cigarrenarbeiters Halenkamp an der Nelkenstraße fuhr der Blitz und beschädigte das Dach und die Zimmerdecken. — Goldene Hochzeit feierte das Ehepaar J. C. Borstelmann und Frau hierselbst. Der Jubilar ist 78, die Jubilarin 73 Jahre alt.

Duderstadt. Dem Wegemeister a. D. Christian Kniep wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Esens. Der frühere Direktor der Gas=, Wasser= und Elektricitätswerke in Wiesbaden, Herr Mützschel, jetzt Rentier in Oldenburg, vermachte der Stadt Esens eine Schenkung von 80,000 Mark für die Armen.

Eutin. Der lange Jahre hier thätig gewesene Rechtsanwalt Böhmker wurde zum Justizrath ernannt. — Die kürzlich in Schwerin verstorbene, hier gebürtige Frau Dr. Müller, geb. Haussen, hat ihrer Vaterstadt letztwillig die Summe von 30,000 Mark vermacht zum Besten des Fonds zur Errichtung einer Anstalt für Irre und Schwachsinnige. Durch diese reiche Schenkung ist der betreffende Fonds nunmehr auf über 60,000 Mark angewachsen.

Freie Städte.

Hamburg. C. L. Noetzel, Registrator am Direktionsbureau des Hochbauwesens, feierte sein 25jähriges Amtsjubiläum. Der Jubilar wurde, nachdem er als Bezirksfeldwebel aus dem Militärdienste geschieden war, 1878 zum Registrator der Baudeputation ernannt, welche Stellung er während seiner nunmehr 25jährigen Dienstzeit bekleidet hat. — Der ehemalige Rath bei der Senatscommission für die Justizverwaltung, Dr. Philipp Hirsch, ist nach langem schweren Leiden im 69. Jahre sanft entschlafen. —

Schweiz.

Bern. Hier erlag im Alter von sechzig Jahren einer heftigen Lungenentzündung Pfarrer Arnold Bovet, ein Hauptförderer des Blauen Kreuzes und bekannter Wohlthäter.

Graubünden. Im zweiten Wahlgang für die Großrathswahlen sind die beiden conservativen Candidaten Dr. Schmid und Dr. Dedual von allen Parteien gewählt worden.

Lausanne. An Stelle des zum Bundesrichter gewählten Dr. Merz hat das Bundesgericht Bezirksrichter Dr. Kirchhofer von Zürich zu seinem Gerichtsschreiber ernannt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Dem Chef der fürstlich Liechtenstein'schen Hofkanzlei Hofrath Dr. Hermann Edlen von Hampe, sowie dem Ministerialrathe im Ministerraths = Präsidium Oskar Freiherrn von Villani wurde das Ritterkreuz des Leopold = Ordens; dem Commerzialrathe Emil Dalmata von Hildeghet und dem Magistratsrathe und Referenten für administrative Angelegenheiten des Bezirksschulraths, Josef Viktorin, das Ritterkreuz des Franz Joseph = Ordens, ferner dem Wundarzte Lukas Gradischnigg das goldene Verdienstkreuz verliehen. — Infolge erlittener Brandwunden verstarb im Hospital die 5jährige Christine Cufal, Tochter eines Schuhmachermeisters in der Schönburgstraße 20. Das Mädchen riß in der Küche ein Gefäß mit kochendem Wasser herunter und wurde verbrüht. — Die greise Private Adelheid Wendl wurde von dem Postamtsdiener Felix Schupfer mit seinem Zweirad niedergestoßen. Sie erlitt schwere Verletzungen, denen sie im Rudolfsspital erlegen ist. — Dem Concertmeister der hiesigen Hofoper Professor Karl Prill wurde das Kommandeurkreuz des serbischen Sava = Ordens verliehen.

Pilsen. Der von hier abgehende Abendzug fuhr kurz vor Station Marienbad in den Karlsbader Personenzug. Der Zugführer des ersteren Zuges, Josef Lischka hierselbst, 54 Jahre alt, der gerade in der Thüre des Hüttelwagens stand, wurde von der infolge des Anpralles zufallenden Thür so unglücklich getroffen, daß er sofort todt blieb. Der Lokomotivführer Franz Havlicek und Conducteur Franz Rottenborn erlitten einen Nervenchoc, Lokomotivführer Karl Fickl wurde leicht verletzt.

Luxemburg.

Luxemburg. Etwa 1000 Luxemburger in Amerika haben beschlossen, zusammen ihre alte Heimath zu besuchen. Sie werden mit einem Extraschiff die Reise über den Ozean machen.

Nommern. Diebe drangen in's Pfarrhaus zu Nommern ein, erbrachen mehrere Thüren und stahlen außer einigen Eßwaaren ungefähr 1000 Fr. an Geld.

Rümelingen. Bei der Ersatzwahl zum Rümelinger Gemeinderath wurde Candidat Herr Johann Kihn erwählt.

Die Mode.

Das ewig Dauernde ist der Wechsel in der Mode — heuer scheinen es uns die Trachten von Anno 1830 angethan zu haben. Die fußfreien Röcke, die fichu-artigen Kragen, die faltenreiche, weite Gewandung mit dem hohen Taillenschluß — Alles wie dazumal, als der Großvater die Großmutter nahm. Vielleicht kehren wir am Ende noch zur Krinoline zurück. Einige schüchterne Versuche deuten beinahe darauf hin — trotz Secessionsgeschmack und Reformbestrebungen. Beweis dafür sind die Jupons. Eine moderne Toilette muß von dem Unterrock getragen und gestützt werden, sie baut sich wie auf einem Gerüst auf. Diese so wichtigen Dessous sind um die Hüften keilig und eng geschnitten und fallen nach unten so weit als möglich aus. Stoffeinlagen, Paspel u. s. w. tragen dafür Sorge, daß der Rock gut „absteht", was im Grunde genommen nur als Vortheil zu begrüßen ist, da dadurch das Costüm nicht in so lästiger Weise um die Beine „schlenkert" wie bisher.

Die Mehrzahl unserer Schönen kann sich an knisterndem Frou-Frou gar nicht genug thun. Die leichten Sommertoiletten mit ihrem kanevasartigen, porösen Material fordern ja förmlich dazu heraus, und es gehört keineswegs zu den Seltenheiten, daß das Futter theurer ist als der Oberstoff. Doch der Stoff allein thut es

1.
Einfaches Kleid aus gestreiftem Seidenleinen mit Batistkragen und -Manschetten.

nicht — wie man das Material meistert, darauf allein kommt es an. Und in dieser Hinsicht ist man neuerdings ganz kolossal anspruchsvoll. Gerade die duftigen Sommerkleider, selbst im einfachsten Genre, müssen zum weitaus größten Theil mit der Hand genäht werden. Die Gewebe sind zu empfindlich und leicht, um sie mit Hilfe der Maschine zusammenzufügen. Dazu kommt, daß die meisten Toiletten verschwenderisch reich garnirt sind — mit Falbeln und Entredeux und Durchbruchsarbeit, bisweilen mit mühseligster, kunstvollster Handstickerei, die manchmal Wochen und Wochen in Anspruch nimmt.

Es ist indessen bei den leichten Toiletten eigentlich gar nicht nöthig, sich in gar zu große Unkosten zu stürzen, da diese Kleider allein durch die Frische und anspruchslose Anmuth wirken.

Da gibt es heuer eine entzückende Auswahl schleierfeiner Batiste in glatten, gemusterten, getupften und farbig bestickten Dessins. In weiß, hellblau, zartrosa und vor Allem écru sind sie beliebt. Auch den Leinenstoffen ist man mehr denn je gewogen, neuerdings speciell sehr grobfädigem Material in den verschiedensten Nuancen. Piqué erfreut sich noch immer der allgemeinen Gunst und dann das elegante Trifolium. Rohseide, Voile und Etamine, das den dernier cri der Mode bildet und für die anspruchvollsten Toiletten genehmigt wird.

2.
Kleid aus Leinen mit neuem, geschweiftem Schooßrock.

Bei ganz leichten Toiletten liebt man ein herzförmiges, kleines Decollete, das meist von einem Spitzenkragen oder Fichu kleidsam umrahmt wird. Die Aermel werden gern halblang und weit ausfallend genommen, und der Rock erfreut sich einer gehörigen Rundung. Ueber die Hüften wird er — sofern man nicht die glatte Fasson vorzieht — mit vorgesetzter Passe oder gezogen gearbeitet. Auch plissirte und in Sonnenfalten gaufrirte Röcke sind der Mode gemäß.

Für das in unserem ersten Bild dargestellte Kleid aus buntgestreiftem Seidenleinen ist eine Kragengarnitur nebst Manschetten aus in sich gemustertem, weißem Batist mit Spitzenbörtchen und Rosetten gewählt. Dem Kragen fügt sich eine Krawattenschleife aus weißer, blau gestreifter Libertyseide mit Spitzenbegrenzung an. Der Rock ist mit einem schmalen Vordertheil ge-

3.
Einfaches Promenadencostüm mit kurzem, halbanschließendem Paletot.

arbeitet und am Ansatz der Falten mit Grelotknöpfen besetzt. An der vorn bauschigen Blusentaille deckt eine breite, aufgesetzte Tollfalte, die sich bis zu dem faltigen, schwarzen Bandgürtel herabzieht, den Hakenschluß.

Ein Passeneinsatz mit Stehumlegekragen aus schwarz-weiß gestreiftem Batist und eine Tüllschleife schmücken das zweite Kleid aus hellblauem, in sich gemustertem Leinen, dessen Bluse ein weicher Ledergürtel mit Bronzeschnalle umschließt. Dem kleidsamen, futterlosen, aus 9 geschweiften Bahnen bestehenden Rock ist ein nach hinten schmaler werdender, runder Schooßtheil aufgesteppt. Unten schmückt den Rock ringsum ein etwa 4 Zoll breiter, mit Stepperei verzierter, schräger Stoffstreifen. Ueber den Gürtel bauschen sich die vorn mit Stepperei verzierten Blusentheile. Sie werden mit sich kreuzenden Spangen und Perlmutterknöpfen über dem in Säumchen gesteppten, vorn bis zum Gürtel herabreichenden Einsatz zusammengehalten. Der Einsatz ist vorn unsichtbar geschlossen und die Spangen sind der Bluse an einer Seite aufgehakt. Den runden Ausschnitt der Blusentheile begrenzt ein Kragen, der mit leichtem Futter unterlegt und am Rande mehrmals durchsteppt ist. Stepperei schmückt auch die 3 Zoll breiten, mit Hakenschluß versehenen Manschetten der mehrtheiligen, nach unten stark geschweiften Aermel.

4.
Kleid aus weißem, blaugemustertem Piqué.

Grauer, dunkler, gemusterter Wollenstoff ist für das dritte einfache, chike Costüm verwendet, das durch einen hellgrauen Tuchpaspel und Umlegekragen von schwarzem Sammet belebt wird. Der auf leichtem Futter gearbeitete Rock ist volantartig in Falten gelegt und bis zu diesen auf jeder Naht mit $1\frac{1}{4}$ Zoll breiten, gepaspelten, unten zugespitzten Stoffstreifen garnirt. Diese decken am Paletot, der auch etwas übereinandertretend mit Silberknöpfen und Schnurschlingen geschlossen werden kann, die Nähte der getheilten Vorder- und Rückentheile. Sämmtliche Conturen des mit leichter Seide unterfütterten Paletots, sowie die Tascheneinschnitte und der Außenrand der weiten Aermel sind hellgrau gepaspelt.

Leicht herzustellen ist die bordürenartige Garnitur des vierten hübschen Kleides aus weißem, blaugemustertem Piqué. Die nach der Form geschnittene Garnitur aus weißem, englischem Satin ist am Rande blau durchsteppt und im Karomuster mit blauem Leinenband benäht, das je einen dick gestickten Punkt umrahmt. Am Rock deckt die Garnitur den Ansatz eines zum Theil in Säumchen gesteppten Volants. Oben grenzt sie in Säumchen genähte Jäckchentheile ab und bildet durch sich kreuzende Patten mit Quastenabschluß einen spitzen Ausschnitt, den übereinander gelegte Stickereitheile füllen. Schmalere Garniturtheile umspannen auch oben die in Säumchen genähten Aermel, deren Bündchen von weißen, mit der Garnitur ausgestatteten Manschetten verdeckt werden.

— **Kleines Mißverständniß.** Heirathsvermittler: Also einen Leutnant möchten Sie — das wird aber wohl schwer gehen, da Sie unvermögend sind — wegen der Cautionsstellung. Junges Mädchen: Ach, auf die verzicht' ich gern — warum soll mir ein Leutnant nicht so treu sein, wie ein Civilist?'

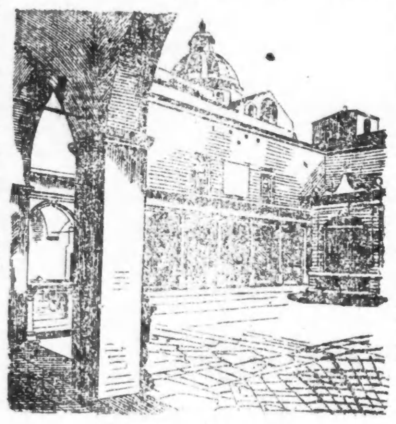
Monte Cassino.

Die altehrwürdige Klosterburg des Patriarchen der abendländischen Mönche, des heiligen Benedikt, welcher Kaiser Wilhelm gelegentlich seiner Romreise einen Besuch abgestattet hat, ist unweit des Städtchens Cassino, auf der Bahnstrecke zwischen Rom und Neapel hinter Roccasena malerisch, ja fast königlich, gelegen. Es ist fast, als hätte der erste Mönch des Abendlandes mit dieser Klostergründung ein Vorbild schaffen wollen für alle späteren Anlagen dieser Art. Fast eine volle Stunde fährt man von der Bahnstation zu Wagen, bis man oben vor der Klosterpforte angelangt ist. Bei jeder Wendung erweitert sich der Blick über die Landschaft und bringt eine neue Ueberraschung. Ist man einmal oben, so sieht man, daß vom Kloster aus nach allen Richtungen schnurgerade Stra-

Ansicht von Monte Cassino.

ßen laufen, ein Beweis, daß das Kloster Monte Cassino einst der Mittelpunkt eines großen Kreises war.

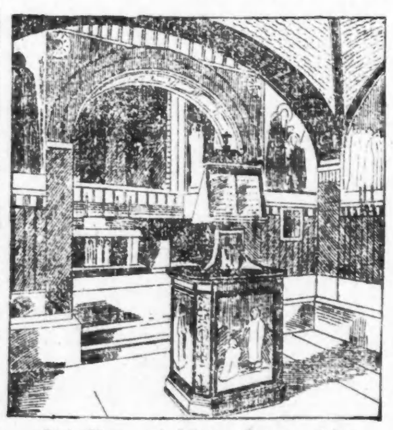
Berühmt ist heute noch die Gastfreundschaft des Klosters. Den Besucher bewillkommnen zunächst Schaaren junger Kleriker, die in der Nähe des Klosters ihre Erholungsspaziergänge machen. Hierauf erkundigt sich der Padre Forestierajo nach den Wünschen des Besuchers und trifft Verfügungen betreffs seiner Bewirthung. Die ganz ungewöhnliche Gastfreundschaft der Monte-Cassinesen gehört zu den Ueberlieferungen dieses ersten und obersten Klosters der Christenheit. Sie wird gegen jedermann geübt, äußert sich aber besonders beim Empfang von Deutschen, da die Mönche von Monte-Cassino den deutschen Kaiser für einen Gönner ihres Ordens halten. Mit dem Kloster ist eine Kunstschule verbunden, welche sich die Belebung der



Der große Hof.

religiösen Dekorationsmalerei durch Mönche zum Zweck setzt. An der Spitze der Mönchsmalerschule von Beuron steht gegenwärtig ein Deutscher, Pater Desiderius Lenz. Auf diese vor etwa dreißig Jahren gegründete Schule hat Kaiser Wilhelm schon wiederholt lobend hingewiesen. Die Arbeiten der Beuroner Künstler bestehen aus Fresken, flach erhabenen Reliefs und Mosaiken und weisen einen primitiv-symbolischen Stil auf. Auch der Abt des Klosters D. Bonifax Krug, ist ein Deutscher, und ebenso mehrere andere Mitglieder des Collegiums von Monte Cassino.

Das Kloster von Monte Cassino wurde von dem hl. Benedikt von Nursia i. J. 529 als erstes abendländisches Kloster an derselben Stelle gegründet, an der sich vorher ein Tempel des Apollo erhoben hatte. Von hier aus breitete sich der Benediktiner-Orden, breitete



St. Benedikt-Kapelle.

sich überhaupt das ganze Mönchswesen, das im Mittelalter als Hauptträger aller Geistesbildung eine so hohe kulturelle Bedeutung hatte, über Europa aus, und die Mutteranstalt selbst gewann hohes Ansehen. Eine Reihe von Päpsten ging aus ihr hervor, Paulus, Wernefrids Sohn, der berühmte Geschichtsschreiber, war ein Zögling von Monte Cassino, kein deutscher Kaiser

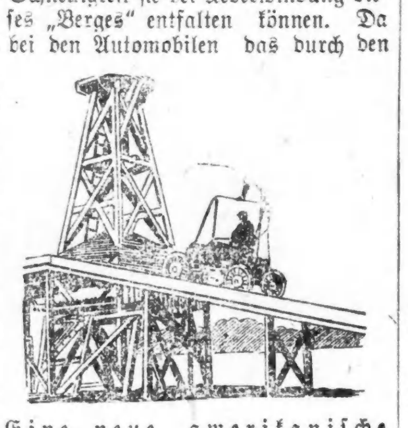
Die große Säulenhalle.

versäumte auf seiner Romfahrt, die übrigens auch über ein stattliches Territorium gebietenden Aebte zu besuchen. Die Langobarden, Sarazenen und Normannen zerstörten den stets von neuem aufgerichtete Bau; im Jahre 1349 verwandelte ein Erdbeben ihn in einen Trümmerhaufen, er erstand immer wieder. Der letzte Umbau wurde in der Mitte des 17. Jahrhunderts begonnen. 1867 wurde das Kloster von dem italienischen Staat zum Nationaleigenthum erklärt, jedoch den Benediktinern die Obhut über das Haus und seine Schätze überlassen, die außerordentliche Bibliothek, die kunstreichen Altäre und Gemälde. Von dem Pater Desiderius Lenz ist der Innenraum des Klosters neu geschmückt worden.

Das Kloster war einst eines der reichsten der Welt. Zur Zeit seiner höchsten Blüthe war es Besitzer von zwei Fürstenthümern, 20 Grafschaften, 440 Städten und Dörfern, 250 Burgen, 1662 Kirchen usw. Heute ist diese einstige Herrlichkeit längst entschwunden, und die Spuren des äußeren Verfalls machen sich überall bemerkbar.

Automobil-Proben.

Die Automobil-Industrie macht immer größere Fortschritte und die Fabriken bemühen sich fortwährend, ihre Typen zu verbessern und wahre Präzisionswagen zu bauen, die allen Anforderungen entsprechen. Wie sorgfältig dabei vorgegangen wird, zeigen die Methoden, die zur Ausprobirung der Automobile angewendet werden. Eine Automobilfabrik in Michigan besitzt eine eigene Bahn, auf der die Automobile ausprobirt werden. Auf diesem Probeplatz ist auch eine schiefe Ebene errichtet worden, die dazu dient, zu zeigen, welche Neigungen die Automobile überwinden und welche Schnelligkeit sie bei Ueberwindung dieses „Berges" entfalten können. Da bei den Automobilen das durch den



Eine neue amerikanische Methode zur Ausprobirung von Automobilen.

Motor hervorgerufene Vibriren besonders störend wirkt, so sucht man auch diesen Uebelstand soviel als möglich einzuschränken. Zur Erprobung, ob das Vibriren nicht zu stark ist, wird über das Automobil ein kleines Seil gespannt, auf dem ein Seiltänzer während der Fahrt das Gleichgewicht zu halten sucht. Natürlich muß der als „Seiltänzer" bezeichnete Angestellte der Fabrik sehr geschickt und geübt sein, damit er sich, wenn die Stöße das Mindestmaß nicht überschreiten, auf seiner Höhe halten kann. Wird er nicht herabgeworfen, so gilt das Vibriren als nicht zu stark, und der Wagen hat die Probe bestanden.

Er hat sich geändert.

„Als Milderungsgrund bitte ich noch zu berücksichtigen, daß der Angeklagte sein gegebenes Wort „sich zu ändern" gehalten hat; vor drei Jahren ist er hier als gemeiner, gewaltthätiger Einbrecher gesessen, heute aber

meine Herren, sitzt er auf derselben Bank als moderner Hochstapler."

Auch ein Vorzug.

Girg: „Du, die Annamierl heirath i, die hat die richtigen Bratzen zum Knödel machen!"

Beim Heirathsvermittler.

Dame: „Ein ganz ansehnlicher Herr, mit dem Sie mich bekannt gemacht haben, aber er spricht so wenig."

Heirathsvermittler: „Was thut das? — Als Ihr Mann wird er ja so wie so nicht viel zu Worte kommen."

Der liebste Stil.

Maler (zu einem älteren Fräulein, das ihr Bild bei ihm bestellt): Haben das gnädige Fräulein nun noch einen Wunsch? Vielleicht mit Bezug auf den Stil, in dem Sie gemalt sein wollten?

Aelteres Fräulein (verschämt lächelnd): Wenn ich bitten dürfe, im — Jugendstil!

Unter Rivalinnen.

„Du kannst Dir nicht denken, wie groß die Verlegenheit des Grafen war, als er sich mir erklärte."

„Ja, doch; seine Verlegenheit war so groß, daß nur das Geld Deines Vaters ihn davon frei machen konnte."

Guter Rath.

„Dürfte ich mir wohl Ihre Ansicht ausbitten, ob ich Philosophie oder Literaturgeschichte belegen soll, Herr Geheimrath?"

„Nun, ich denke, Sie schwänzen besser die Literaturgeschichte, als daß Sie die Philosophie hören!"

Kurz und Lang.

Lili: Ach, Mama, ich wünsche, ich wäre schon groß.

Mama: Weshalb denn, mein Kind?

Lili: Dann dürfte ich auch kurze Kleider tragen.

Seines Vaters Sohn.

„Wie viele Artikel unterscheidest Du, Isidor?"

„Zwei."

„Wieso?"

„Artikel, die gehen und Artikel, die nicht gehen."

— **Vorsintfluthliches.** — „Eine feine Gegend", klagte der sterbende Abel, „der dritte Mensch ein Todtschläger!"

— **Der Attentäter.** Sie: Ich konnte diese Nacht vor Deinem Schnarchen gar nicht einschlafen. Er: Vor meinem? Ich schnarchte ja gar nicht. Sie: Dann wird's wohl der Kanarienvogel gewesen sein.

Die Unschuldige.

Sie: „Du, Franz, übermorgen sind's fünfundzwanzig Jahr', daß wir uns g'heirathet hab'n, soll'n wir da net unsere Sau abstechen. . .?"

Er (einfallend): „Geh' hör auf, was kann denn das arme Vieh dafür, daß i' vor fünfundzwanzig Jahren g'heirathet hab'!"

— **Wichtig.** Vorsitzender: „Haben Sie mir noch irgend etwas Wichtiges zu sagen?" Zeuge (Wirth): „Ja, Herr Rath — in einer Stunde wird bei mir frisch angestochen."

Wehrlos. — Vater: „Warum weinst Du denn, Hans?" Hans: „Der Herr Lehrer hat gesagt, es wird bald Krieg ausbrechen, und ich hab' gestern mein Messer verloren."

Zu devot!

Kanzleirath: „. . . Ihrer Verheirathung mit Fräulein Storch steht also nichts im Wege, Herr Schnabel!" (Kanzlist Schnabel bleibt, nachdem er seinen tiefgefühltesten Dank ausgesprochen, zögernd an der Thüre stehen).

Kanzleirath: „Wünschen Sie noch etwas?"

Kanzlist: „Gestatten der Herr Rath auch Kinder?"

— **Ein schöner Beruf.** Förster (zu einem alten Weib): „Was treiben Sie sich denn hier im Wald herum?" „I soll dem gnäd'gen Herrn begegne, daß er an Vorwand hat, wann er wieder nix schießt."

— **Empfehlungsbrief eines Theaterdirectors.** „Den Ueberbringer dieses Schreibens kann ich Ihnen nur bestens empfehlen; er spielt Hamlet, Wallenstein, Narziß und Skat, am besten aber letzteres!"

Reservirt.

Client: „. . . Was sagen Sie dazu: Registrator Zwickel hat in einem öffentlichen Lokal erklärt, ich sei ein completter Schafskopf. . ."

Rechtsanwalt: „Nun, das, bestreiten wir vorläufig!"

Ein guter Kerl.

„Wie sind Sie nur zu der rothen Nase gekommen?"

„Die hab' ich meiner Gutmüthigkeit zu verdanken!"

„Wieso?"

„Meinem Nachbar, dem Kellermeister, hab' ich immer geholfen, Wein abziehen!"

— **Preßkuchen.** Herr: „Warum weinst Du denn, mein kleiner Mann? Kleiner Junge: Weil Sie auf meiner Creme-Torte sitzen.

— **Beim Pfänderspiel.** — „Herr Doktor, ich bitte um ein Pfand." „Hier, mein Ehering." — „O, Sie Schlaumeier, den lösen Sie am Ende nicht aus!"

Ein Zeitkind.

„Was spielst Du denn, Röschen?"

„Ach, ich stelle mit meinen Puppen Suggestions-Experimente an!"

Ersatz.

Malerin: Kann ich hier auf Ihrem Felde malen? Ich mache Ihnen nichts kaput.

Bauer: Dös könna's scho, warum denn nöt? Gestern hat mer so der Wind mei' Vogelscheuch'n z'sammeg'risse.

Bedenklich.

Er: Mein Fräulein, ich liebe Sie! Ich werfe mich Ihnen zu Füßen; ich bin Ihr Sklave!

Sie: Na gut, ich werde Sie so behandeln, als wenn Sie mein Sklave wären. Ich schenke Ihnen die Freiheit!

Weißwaaren sind vorherrschend in dieser Saison

Die Augen der ganzen eleganten Welt sind auf Weißwaaren gerichtet. Noch nie war die Nachfrage so groß, aber unsere Einkäufer haben das vorausgesehen, und wir haben einen thatsächlich unbeschränkten Vorrath von schönen Stoffen, welche die Anspruchvollsten befriedigen, und zu Preisen, die für jede Börse passen.

SIEGEL COOPER & CO

Rogers Silberwaaren

Sechs Rogers Theelöffel, **48c.**
Sechs Rogers Eßlöffel, **96c.**
Sechs Rogers Tischgabeln, **96c.**
Sechs Rogers Dessert-Löffel, **85c.**
Sechs Rogers Dessert-Gabeln, **85c.**
Rogers Gravy Ladles, **68c.**
Rogers Beeren-Löffel, **38c.**
Rogers Dessert-Messer, **16c.**

Bereitet Euch auf die heißen Tage vor, zu Preisen, die durch die kühlen Tage des Juni geschaffen wurden

Der Hauch des Winters hat den Sommer zurückgehalten. Unerhörte Kühle hat den Verkauf aller Arten Waaren, die für das heiße Wetter berechnet sind, aufgehalten. Nur ein paar Wochen noch, die Waaren zu verkaufen, die in großer Nachfrage während der letzten 60 Tage gewesen sein sollten. Die Folge davon sind durchgreifende Preisveränderungen — Reduktionen, die Euch reichlich ein Drittel mehr für Euer Geld sichern, als wie Ihr sonst hättet erhalten können. Erfahrung hat uns gelehrt, unter solchen Umständen die Preise auf einen Punkt herabzusetzen, wo sie unwiderstehlich sind, und wir folgen dem Befehl der Vorsicht ohne Zögern. Ganz gleich, wie hübsch oder werthvoll, nichts ist dem Auge des Preis-Herabsetzers entgangen. Montag beginnt eine Periode von erstaunlichen Preisherabsetzungen. Wollt Ihr Vortheil daraus ziehen? Ihr solltet, denn die Ersparnisse sind unzählig.

Bezaubernde Preise für bezaubernde Waschstoffe

Wir könnten uns sehr leicht über diese Gewebe in Begeisterung hinein reden — diese eleganten, schönen Stoffe, von welchen hunderte von Frauen ihre entzückendsten Gowns und Waists wählen werden. Aber es gibt so viel darüber zu sagen, so viel darüber zu beschreiben, daß es zweifelhaft ist, ob wir der Sache gerecht werden könnten. Die Ausstellung ist thatsächlich malerisch und die Preis-Aenderungen so auffallend, daß Erstaunen dem ersten Anblick folgt. Ihr habt sicherlich von einem Drittel bis zur Hälfte mehr bezahlt für dieselben Qualitäten, ohne die Pracht, welche die Künstler diesen Waaren verliehen haben.

Es befindet sich nicht ein unzusagendes Stück in der Partie—nicht eine Yard, die nicht den höchsten Ansprüchen der Saison entspricht. Es sind lauter reine, frische Waaren in ihrer Original-Verpackung und so verlockend markirt, daß Ihr gerne Eure Börse öffnen werdet. Ihr braucht sie jedoch nicht weit zu öffnen. Wir kauften diese Waaren von 25 bis 40 Prozent unter dem Marktpreis, von einem großen Importeur, der seine Sommer-Waaren räumen wollte, damit er sich den Herbst- und Winter-Sachen zuwenden könne, und diese schöne Ersparniß macht Ihr hier am Montag.

Seide Gras Leinen, hübsche bestickte Effekte mit farbigem seidenem oder leinenem Untergrund, werth 50c — per Yard, **23c.**

Besticktes Streifen-Batiste, elegante Open Work-Effekte auf weißem, leinenem und Navy blauem Untergrund, ungewöhnlich hübsche Muster — per Yard, **15c.**

St. Gallen Swiß, sehr im Preis herabgesetzt, volle 33 Zoll breit, weißer Untergrund mit kleinen bestickten Scrolls und Figuren — Yard, **19c.**

Seide Warp Novelty Chambrays, ein elegantes Assortiment dieser feinen Waaren, weißer und farbiger Untergrund mit sehr netten Stickerei-Effekten, werth 60c — per Yard, **35c.**

Shepherd karrirte Ginghams — zugesandt mittels Expreß für das Montags-Geschäft, 50 Stücke, alle Größen, schwarz und weiß karrirte, französische Zephyr-Ginghams, werth 25c — per Yard, **15c.**

Britische Pique Suitings, feines Assortiments, werth 25c—Yard, **14c.**

Garn Mercerized Cheviots, die Sorte, welche ihren Glanz auch nach der Wäsche behält, weißer Untergrund, wie Seide appretirt, mit allen Größen Punkten, die besten britischen mercerized — Yard, **25c.**

Schwarze und weiße Grenadines, beste leinene und seidene Waaren, schwarzer Untergrund und weiße bestickte Effekte, werth 65c — Yard, **25c.**

Schwarze India Leinen, feiner sheer schwarzer Stoff, werth 12½c — per Yard, **5c.**

Mercerized Stripe Batiste, alle Sorten farbiger Untergrund, Streifen und bestickte Effekte, ein ungewöhnlich feiner Waschstoff für Shirt Waists, wth. 25c — per Yard, **12½c.**

Seide Warp Penangs, farbige Novelty-Effekte in breiten Hemdenzeug-Sorten, 33 Zoll, sehr elegantes Assortiment, werth 1.00 — per Yard, **45c.**

Schwarz gestreiftes Batiste, alle schwarzen Sorten mit schwarzen mercerized Streifen, für Waists, House Gowns und Suits, werth 20c — per Yard, **10c.**

Kauft Euch ein gutes Korset — Es bezahlt sich

Kabo Straight Front

Korsets mittlerer Länge, aus feinem Coutil gemacht, in weiß, rosa und blau, mit Strumpfbändern, jede Größe bis 26, regul. Preis 1.25, Montag zu **69c**

S. C. Special Korset für korpulente Damen, sind extra lang, über Hüfte und Unterleib, mittlere niedrige Büste, nur in weiß und Drab, Größen bis 36, angepaßt.

2.00 anstatt 3.50

39c Kinder Waists, **25c.**
Gerade Front Girdles, zu **33c.**

Riesiger Vortheil in diesen Suit-Herabsetzungen

Ihr habt vielleicht diese Suits zu höheren Preisen erwartet. Vielleicht habt Ihr auf den Preissturz gerechnet. Sie sind gestürzt. Die Aenderungen sind so gründlich, daß Ihr die neuen Preise nicht wieder erkennen werdet, aber die Preise sind alle heruntergegangen, und das interessirt Euch. Die Auswahl ist zu groß, um hier beschrieben zu werden, aber wir führen nachstehend die guten Sachen kurz auf.

7.50 Shirt Waist Suits, von feinen Lawns und India Linens gemacht, in weiß oder farbig, mit Fagoting, Valenciennes Spitzen und Einsätzen besetzt, wie auch Ruffles, Tucks und Hemstitching, auch Touristen Suits von Chambray und Sommer Novelty Crashes, Cluny Spitzen-Besatz am Kragen, sideplaited Flare Röcke, neue Lohfarben, blau, grün, Oxford und grau, 7.50.

9.75 Seidene Shirt Waist Suits, Atlas-Foulards mit Briar Stitching und feinen Tuckings besetzt, feinste weiße Organdies und India Linens, sehr fein mit Ruffles, Spitzen und offengearbeiteten Entwürfen an Taille, Aermeln und Rock, für 9.75.

12.75 Seidene Shirt Waists Suits, Shepherd Check u. Pin Streifen (wie Abbildung), schillernde Seide, auch feiner weißer Swiß od. Organdies, mit schweren Cluny-Spitzen besetzt, Cluster v. feinen rosa Tucks, Hemstitching und Pleats, bis f. 25.00 wt., 12.75.

15.00 Hübscher Suit, Stoffe wie feine Woll-Novelties, neue gemischte Novelties in dem Blouse- oder langem Rock Coat, auch feine Facons in Etamine Cloth, mit doppelten Capes, volle Bischof-Aermel, Stole Fronts, Dreß- oder Promenaden Rock-Längen, 22.50 und 25.00 werth.

18.75 Schneidergemachte Suits, in den neuen hellfarbigen Sommer Crashes und engl. Tweeds, auch die schwereren und dauerhafteren Stoffe, Cape Effekte, draped Aermeln, Seide Braid-Besatz, in den neuen Pearl grauen, lohfarbigen und Cream gemischten Effekten oder in hübschen braunen und blauen Schattirungen, frühere Preise 28.75 und 35.00—herabgesetzt auf 18.75.

Stoff-Handschuhe zu halbem Preise hier

Es bot sich uns letzte Woche eine günstige Gelegenheit, das Ueberschuß-Lager eines Fabrikanten von Stoff-Handschuhen zu erstehen, da die Nachfrage in denselben eine solch große war, daß unser Lager jetzt stark angegriffen sein würde. Aber hier sind weitere 1150 Dutzend, soeben angelangt, und so niedrig gekauft, daß Ihr etwa die Hälfte spart.

Damen 1.00 Spitzen Lisle Handsch.
Damen 75c gute Lisle Handschuhe **50c**
Damen 1.00 reinseid. Handschuhe

Glace-Handschuhe für Damen, einschließend 1.00 Werthe, **25c.**

1.00 Ellbogen lange ganzseidene Mitts für Damen, **75c.**

Sonnen- u. Regenschirme

Sonnenschirme für Damen, alle neuen Muster, gutes Material und nette Griffe, zu **1.00 1.50 und 2.00**

Kinder-Sonnenschirme, fünf Tausend zur Ausw., in schlicht u. fancy besetzt, 12- u. 14-zöll., haben sämmt. Stahl-Rippen, für

10c, 19c, 25c, 35c und aufwärts

Farbige Regenschirme für Damen, reine Seide, in Navy, Royal Blau, Cardinal roth und dunkelroth, natürl. Holz- u. fancy Griffe, Stahlstange, fest gerollt, $3 wth.—für 1.95. **1.95**

Bänder sind jetzt weit unter Pari

Schmale Bänder, alle Sorten und Farben, einschließend Swiß und französische fancy Bänder, werth 8c, Satin-Bänder werth 12c und Satin Taffeta Bänder werth 15c; ebenfalls fancy Satin Jacquards und Moires für 1c per Yard. **1c** **1c**

Bänder-Rester, einschließend Mousselines in einfachen Farben, weiße und farbige fancies, gestreifte, Dots und geblümte Bänder, 1 bis 3 Yd. Längen, werth 20c bis 25c, **10c**

Satin Taffeta-Bänder, fast jedes importirtes Muster in den fancy Bändern, werth von 35c bis 75c, und 6-zöll. Taffetas, 7zöll. Mousselines, werth 65c, alle Farben, **25c**

Hunderte von Damen werden diese 4.00 Oxford für 1.98 kaufen

Es ist Eure eigene Schuld, wenn Ihr nicht theilnehmt an dieser großen Vertheilung hochfeiner Schuhwaaren zu sensationellen Herabsetzungen. Wir haben die Geschichte des Falles erzählt und können sie jetzt nicht wiederholen. Hier sind die Waaren:

Damen-Oxfords und Schnürschuhe in Patent Kid, Vici u. Mattleder, Patent Kid mit Mattleder Tops, Cuban Absätze, Kid Oxfords, 14 Facons Absätze und Zehen, hochfeine Facons — Oxfords die für 3.00 verkauft werden. Außerdem noch mehrere Partien uns. regul. 3.50 u. 4.00 Oxfords in gebroch. Größen, zusammen eine große Auswahl von Facons, werth von von 3.00 bis 4.00, für **1.98**

1.50 Opera Slippers für Damen, **59c.**
1.50 Mädchen-Slippers, **75c.**
1.50 Kinder-Slippers, zu **75c.**

1.00 Canvas Oxfords für Männer und Knaben, der Outing Schuh, zu **48c.**

Waist-Preise sind verändert, seit Ihr hier gewesen seid

Waists die korrekt sind, von korrekten Stoffen in den rechten Facons gemacht, zu Preisen die keinen Profit enthalten. Wir verlieren nichts, aber der Fabrikant. Er ist reichlich 33 Prozent kurz und Ihr soviel voraus. Ihr werdet auch etwas Gutes haben. Wir sind genaue Käufer, aber wir halten stets auf Qualität. Uebersehet das nie. Alles ist zu Euren Gunsten. Die Preise und Beschreibungen erzählen Euch das Uebrige.

Leinen Lawn Waists, ein weiterer Einkauf derselben 1,50-Werthe, hübsch besetzt mit Folds und weißem Piping, Bishop-Aermel, schöner Cuff und fancy Stock-Kragen, zu **75c.**

Fancy farbige Waists, hübsche Madras Seide Streifen, fancy mercerized Waistings und schwarz und weiß gemischte Lawns, gemacht in den schönsten Styles, werth 1.98, zu **98c.**

Sicilian Cloth Waists, schneidergemacht, Tailor Plait besetzt, Bishop-Aermel, weiß od. schwarz, **$1**

Erspart die Hälfte an schönen Sommer-Kleiderstoffen

Kleiderstoffe so markirt, daß die Ersparniß der Mühe werth ist. Es ist ein Verkauf, der für Tausende berechnet ist — ein Verkauf von Geweben, die volle Befriedigung gewähren werden. In einer Partie befinden sich zehn Muster, in einer anderen sieben, in noch einer anderen einundzwanzig, in einer weiteren zweiundvierzig. Zu jedem Preis gibt es mehr als ein Muster, und alle sind hochmodern und deshalb doppelt begehrenswerth. Verlangt die Auswahl von diesen erstaunlichen Offerten zu sehen.

$1.00 Kleiderstoffe, **45c**
Farbige reinwollene Voiles, in all den besten Schattirungen.
Farbige Etamines und Mistrals, 46 Zoll breit.
Reinwollene Voiles, der hübsche flaked Effekt, zweifarbig.
Schwarzer Cheviot und schwarze Sicilians, 54 Zoll breit.
Farbige Crashes und Homespuns, heller Grund.

$1.50 Kleiderstoffe, **75c**
Schwarze Brilliantine, breite Sorte, glänzender Seiden-Finish.
Schwarze Mohairs, feine seidengemusterte Skirtings.
Creme Sicilians, feine, nette Stoffe, feiner Seiden-Finish.
Creme Brilliantines, mit kleinen, netten, beliebten Mustern.
Creme Etamines, 46 Zoll breit, jetzt sehr passend.

Nur eine Mark.

Von Julius Keller.

Frau Antonie Lind stand am Fenster und spähte die Straße hinab.

„Wo Emmy nur wieder bleibt!" murmelte sie beunruhigt.

Da tauchte endlich unten am Ende der Straße eine schlanke Mädchengestalt auf, die mit eiligen Schritten näher kam.

„Du lieber Gott," dachte die junge Frau oben am Fenster, „wie beladen sie wieder ist!"

In demselben Moment kullerten der jungen Dame unten einige Pakete von den Armen herab, und ein galanter Herr lud sie ihr höflich wieder auf.

Nach wenigen Minuten eilte Emmy ganz außer Athem, mit hochrothem Gesich in's Zimmer der älteren Schwester.

„Tony! Tony!" rief sie der jungen Frau hastig entgegen. „Thu mir den einzigen Gefallen und nimm mir den Schirm und die Pakete ab.. Ich kann nicht mehr! Und dabei sind es lauter Kleinigkeiten, verlaß dich drauf. Weißt du, wenn man sowas sieht, man kann gar nicht anders... Heutzutage, wo alles so billig ist! Daß du auch so selten mitgehst... ich verstehe dich gar nicht."

„Wenn ich mitgehe, ist dir's ja gar nicht recht, Emmy... Ich bin dir ja viel zu —"

Emmy sprang auf und fiel ihr um den Hals.

„Viel zu lieb bist du mir — viel zu lieb, als daß ich dich nicht gern bei mir haben sollte... Aber du musterst bloß immer so an mir herum, hast immer was an mir auszusetzen... Gerade wie dein Mann — den ich übrigens an deiner Stelle auch nicht so verziehen würde... Sei mir nicht böse, aber ich weiß wirklich nicht, warum ihr immer so thut, als ob ich noch kein fertiger Mensch wäre... Wozu war ich denn in der Pension und bin dort nach allen Regeln der Kunst zu einer vollendeten Dame erzogen worden? Ich bin als fix und fertig von der Pension abgeliefert worden — meine Erziehung ist definitiv abgeschlossen und hat sich glänzend bewährt... Hab' ich nicht sogar schon einen Bräutigam?"

Antonie sah sie sehr ernst an.

„Jawohl, Emmy, den hast du... Und welch einen guten, lieben Menschen."

„Nun also!... Was verlangt ihr noch von mir?!... Der gute, liebe Mensch betet mich an — ich habe ihn von ganzem Herzen lieb — wir sind einig, einig, einig!! — Und das alles fünf Monate nach meiner Heimkehr aus der Pension... Ist das nicht ein glänzendes Resultat?"

Antonie antwortete nicht, aber sie sah so ernst vor sich hin, daß auch Emmy betroffen wurde.

„Du hast etwas Besonderes auf dem Herzen, Tony", sagte sie dann rasch, „ich seh' dir's an... Ist irgend was geschehen? — So rede doch!"

Die Schwester zögerte einen Augenblick, dann zwang sie sich zu einer heiteren Miene und sprach:

„Nun zeige mir zunächst erst mal, was du heute wieder alles eingekauft hast."

Im Moment hatte Emmy alle Sorgen und Bedenken vergessen! Auf diese Aufforderung hatte sie ja nur gewartet... Mit hitzigem Eifer nestelten ihre schlanken Finger an den Paketen herum, und die Füßchen stampften ungeduldig auf, wenn die Schnüre sich nicht rasch genug lösen wollten. Wie ein Wirbelwind huschte sie um den Tisch herum, bald dies, bald jenes Paket vornehmend. Endlich war alles ausgepackt, ohne daß Antonie geholfen hatte, und nun lagen alle erstandenen Schätze vor ihr auf dem Tisch.

„So, Tony!... Nun sieh dir mal diese Dinge an; sei gerecht und sage mir, ob es nicht allerliebste Sachen sind!"

Die Schwester trat näher und musterte das kleine Waarenlager von niedlichem Tand.

„Was soll das hier vorstellen, Emmy?" fragte sie.

„Das?... Na das ist eine Brosche.... Ein Schwanenpaar — allerliebst, nicht wahr?"

„Gewiß, wenn man keine anderen Broschen besitzt... Aber du hast die goldene von unserer seligen Mutter und die silberne von der Tante... und die drei anderen, die du so allerliebst fandest, daß du sie kaufen mußtest... Wozu nun noch die hier?"

„Aber Tony!.. Sie kostet doch bloß 'ne Mark!"

„Ach so!... Und das hier?... Ein Gürtel..."

„Ja!... Niedlich, was? Weißt du, was der kostet?! Rathe mal!... Eine Mark fünfzig... Es ist gar nicht zu glauben! Na, dafür muß man ihn doch nehmen!"

„Auch wenn man ein halbes Dutzend andere hat?"

„Man muß die Gelegenheit benutzen... So billig kommt man nicht wieder dazu... Verdirb mir doch nicht die Freude, Herzchen!... Warum soll ich mir denn ein so wenig kostspieliges Vergnügen nicht gönnen?... Und nun, sieh her... hier ist sogar etwas fur fünfzig Pfennig... Na, das ist doch unerhört... Das ganze Täschchen mit Schnalle — für 50 Pfennig!"

„Aber Emmy, du trägst doch solches Täschchen nicht!"

„Das kannst du gar nicht wissen... Später, wenn ich mal in die Markthalle gehe oder sonst so wo hin... Es ist immer gut, wenn man sowas hat.... Und die paar Groschen zählen doch gar nicht..."

Antonie musterte weiter.

„Und dieses merkwürdige Kettchen hier?"

„Bloß eine Mark..."

„Dies Portemonnaie... dein sechstes —!"

„Bloß eine Mark... Du kannst hingehen und nachsehen... Sie liegen im Schaufenster... Stück für Stück 'ne Mark... Die reizendsten Muster."

Mit gleichem Eifer erläuterte und vertheidigte Emmy ihre übrigen Einkäufe, und der stetig wiederkehrende Refrain ihrer Erklärungen war:

„Bloß eine Mark."

Endlich athmete sie auf und sagte:

„So, Tonychen — das ist alles."

Antonie blickte sie verwundert an.

„Nun — und das andere?"

„Welches andere?"

„Was wir aufgeschrieben haben... die Kleinigkeiten, die wir so nöthig brauchten, wegen deren Einkauf du eigentlich ausgegangen bist!"

„Ja — weiß du, Tony, — — dazu — dazu bin ich nicht mehr gekommen. Es war mir zu spät geworden, und dann — — hatt' ich auch alles Geld ausgegeben... Man glaubt nicht, — es läppert sich doch zusammen... Bist du mir böse, Schwester?... Himmel, du siehst ja drein, als ob ich ein Verbrechen begangen hätte. Ich gehe eben morgen noch einmal und besorge das übrige."

„Entschuldige, — du wirst überhaupt nicht mehr gehen und überhaupt nichts mehr besorgen."

Emmy schrie auf:

„Was soll das heißen?"

„Daß wir dich unter Kuratel stellen, kleine Verschwenderin. Es geht so nicht weiter!"

„Bitte, — nur keine lange Strafpredigt."

„Auch nicht — wenn ich sie dir im Namen eines andern halte?"

„Ah!... Im Namen deines strengen Herrn Gemahls, meines lieben, knickrigen Herrn Schwagers?"

„O nein... Im Namen eines anderen Mannes — der dir — näher steht."

Emmy blickte die Schwester einen Augenblick rathlos an, dann rief sie plötzlich:

„Ernst?!... Im Namen Ernsts?"

„Jawohl, Emmy — im Namen deines Bräutigams. Er war hier, er hat sich mit mir ausgesprochen..."

„— Er liebt mich nicht mehr?"

„Kleine Einfalt! Das glaubst du selbst nicht... Aber seine Liebe macht ihn nicht blind, nicht unvernünftig... Er kann noch rechnen — und er hat sich ausgerechnet, daß es — so nicht geht."

„Tony! Liebste, beste Tony — was soll das bedeuten!... Ernst will mich nicht?"

„Ernst will ein Mädchen, das sich in seine Verhältnisse zu schicken versteht.... Er hat mir klipp und klar, als gäbe er seine mathematische Stunde in der Schule, das Exempel eurer Ehe vorgerechnet..."

„Und — es stimmte nicht?" fragte Emmy kläglich.

„Es stimmt glänzend, wenn er sich eine Frau nimmt, die zu rechnen versteht oder die andere für sich rechnen läßt. Eine Frau, die weiß, daß Groschen zu Groschen, Mark zu Mark kommt, daß — wie du selbst vorhin so schön sagtest — es sich zusammenläppert. Ernst hat deine bedenkliche Sucht, drauf los zu kaufen und ohne jedes Nachdenken zu nehmen, was dir gefällt, mit Schrecken erkannt, — du hast bei seinen Ausgängen mit ihm dieser Laune wacker die Zügel schießen lassen — und während du kauftest und kauftest — hat er gerechnet und gerechnet..."

„Und mir nicht ein Wort gesagt?!"

„Ja, er studirte dich eben. Ernst ist ein vorsichtiger Mann... Er hat sich vorgenommen, seine Frau vor der Ehe kennen zu lernen. Also du mußt rechnen lernen."

„Er ist ein Pedant... Eine kleinliche Seele... Ein Zahlenmensch..."

„Nichts von alledem... Er sieht nur mit offenen Augen rings um sich her all das große Unglück, das aus kleinen Ursachen entstand, die vielen Mißhelligkeiten, Unfrieden und Katastrophen, die menschlicher Leichtsinn, menschliche Unvernunft und Oberflächlichkeit heraufbeschwören."

„Aber ist es denn wirklich ein so furchtbarer Fehler, wenn man monatlich 30 bis 40 Mark für Kleinigkeiten verläppert?..."

„Gewiß. Denn dafür hat man schon eine perfekte Köchin, die — „man" doch leider so nöthig gebraucht, weil „man" von der Hauswirthschaft leider gar nichts versteht... Wärest du nicht von deiner Pension als vollendetes Musterweib abgeliefert worden, so könntest du dir vielleicht solchen Luxus gestatten.... aber, mein liebes Kind, du wirst eben in all deiner Musterhaftigkeit für den Haushalt eine kostspielige Frau, daß das Konto „nothwendige Ausgaben" alle Extravaganzen unmöglich macht."

Emmy starrte mit thränenvollen Augen vor sich hin... Sie kämpfte anscheinend zwischen Erkenntniß und Widerspruch. Antonie aber fuhr nach kurzem Zögern fort:

„Willst du mal eine überraschende kleine Aufstellung sehn?"

Sie zog ein Papier aus der Tasche, das mit Zahlen bedeckt war, und entfaltete es.

„Bitte — sieh her... Das ist das Konto deiner verschiedenen kleinen Ausgaben, die du in den letzten sechs Wochen gemacht hast. Aus dem Notizbuch deines zukünftigen Gatten und meinen Aufzeichnungen zusammengestellt.... Da unten steht das Fazit!"

Emmy starrte mit maßloser Ueberraschung auf das Papier.

„Aber — das ist — das ist ja ganz unmöglich... Das — das sollte ich alles ausgegeben haben?"

„Willst du nachrechnen?"

„Nein... nein... wenn's da steht, wird's schon stimmen... Aber das muß anders werden!... Ernst hat ganz recht!... Solche Frau kann er nicht brauchen... Wie konnte ich denn auch darauf kommen, daß man solche Summen für Kleinigkeiten ausgeben kann."

Als Ernst Abends kam, um sich nach dem Befinden seiner Braut zu erkundigen, da fiel ihm Emmy um den Hals und rief:

„Ich bin kurirt, Ernst... Wahrhaftig, ich bin kurirt... Diese Rechnung lassen wir drucken und einrahmen, und ich hänge sie in meinem Zimmer auf. Unten die Summe muß in ganz großen Zahlen gedruckt werden, und oben kommt in fetter Schrift darüber:

„Zur Warnung!... Nur eine Mark!"

— Die Schuld des Geliebten. — Der Wirth steht vor dem Taferl und kratzt sich hinter'm Ohr; zu seinem Töchterl sagt er: „Dös kommt mir g'spaßig vor! Der Müllerfranzl is mir amal was schuldi' blieb'n; i suach und kann's net find'n und hab's do' selbst aufg'schrieb'n." Die Tochter schweigt erröthend. Wenn das der Vater wüßt': Den Namen des Geliebten hat sie hinweggeküßt!

Eine X-Strahlen-Untersuchung frei.

Die X-Strahlen gebraucht, um den Sitz der Krankheit zu finden.

Man sollte sofort vorsprechen, da diese Offerte irgend eine Zeit zurückgezogen werden kann.

Man schneide dieses aus!

Die Spezialisten in der weltberühmten State Medical Dispensary kuriren alle Männerkrankheiten schneller als irgend ein anderer Spezialist im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und die Dispensary hat mehr Apparate und Instrumente als alle anderen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen!

Männer mit schwachem, schmerzendem Rücken und Nieren, vitale Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte, unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, unangebrachtes Erröthen, beklemmendes Gefühl, Gedankenschwäche, Unfähigkeit, Melancholie, welche Entartung, Wahnsinn und Tod voraussehen, **permanent geheilt.**

Geheime Krankheiten unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele (Krampfaderbruch), für immer geheilt. Schnellste Heilung für schwache Männer.

Junge Männer durch Jugendsünden, Ueberarbeitung u. Selbstbefleckung schwach geworden, sobald wie möglich geheilt.

Medizin frei bis geheilt.

Stunden von 10 bis 4, und von 6—7 Abends. Sonntags und an allen regulären Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

State Medical Dispensary,

S. W.-Ecke State und Van Buren Straße.

Eingang 66 Van Buren Straße.

Man schneide dieses aus, da diese Annonce nicht jeden Tag erscheint.